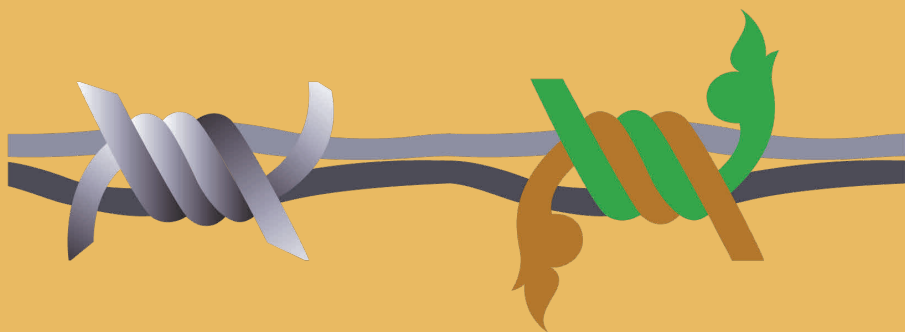


# WCRC ARBEITSBUCH DER GENERALVERSAMMLUNG



Bleibt beharrlich in eurem Zeugnis

14. bis 23. Oktober 2025 Chiang Mai, Thailand

**Arbeitsbuch der 27. General  
versammlung der Weltgemeinschaft  
Reformierter Kirchen**



**Arbeitsbuch der 27. General  
versammlung der Weltgemeinschaft  
Reformierter Kirchen**

Chiang Mai, Thailand  
14. Oktober – 23. Oktober 2025

**Copyright © 2025 Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Alle Rechte vorbehalten.**

Diese Veröffentlichung darf in englischer Sprache unter vollständiger Angabe der Quelle reproduziert werden. Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers übersetzt werden. Kontakt: [anam.gill@WGRK.eu](mailto:anam.gill@WGRK.eu).

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) ist eine weltweite Gemeinschaft reformierter, presbyterianischer, kongregationalistischer, waldensischer, vereinigter und sich vereinigender Kirchen, die mehr als 230 Mitgliedskirchen und 100 Millionen Christen weltweit vertritt. Die WGRK bringt Kirchen in einer Bundesgemeinschaft zusammen, um die Einheit zu stärken, Erneuerung zu fördern, Mission zu betreiben und Gerechtigkeit in Wirtschaft, Ökologie und Geschlechterbeziehungen zu fördern.

Die in den Veröffentlichungen der WGRK geäußerten Meinungen sind die der Autoren.



**World Communion  
of Reformed Churches**

**Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen**

Knochenhauerstraße 42, 30159 Hannover, Deutschland

[www.WGRK.eu](http://www.WGRK.eu)

# Vorwort

1. Die Reise nach Chiang Mai hat begonnen. Die 27-Generalversammlung in Chiang Mai, Thailand, markiert auch das 150-jährige Bestehen der Mission und des Zeugnisses der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und ihrer Vorgängerorganisationen. Wir werden 150 Jahre einer bedeutungsvollen Reise feiern, die geprägt ist vom Bestreben der reformierten Familie, Gott in schwierigen Zeiten treu zu bleiben – in jeder Epoche die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich zu bemühen, Gottes Ruf zu folgen, um Gottes Werkzeuge der Verwandlung zu sein.

## Ein Kurzer Rückblick auf die Geschichte

2. Im letzten Viertel des 19-Jahrhunderts stellte sich die damalige *Allianz der reformierten Kirchen, die am presbyterianischen System festhielt*, gegen die Kräfte des Kolonialismus und setzte sich für Menschen ein, die unter den imperialen Mächten litten. Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts stand die Allianz kleinen reformierten Kirchen, die in ihrem Umfeld Minderheiten darstellten, zur Seite und stärkte sie. Im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts erreichte die Allianz ihren ökumenischen Höhepunkt, indem sie sich als starke Stimme für die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) einsetzte und ihn ermutigte und sogar bereit war, sich selbst zurückzunehmen, damit der ÖRK wachsen und gedeihen konnte. Dies war auch die Zeit, in der die Allianz eine starke Stimme gegen den Nationalsozialismus war. Im dritten und vierten Viertel des 20. Jahrhunderts stand der Kampf gegen Rassismus, insbesondere in seiner schlimmsten Form in Südafrika während der Apartheid, sowie gegen Geschlechterungerechtigkeit und wirtschaftliche und klimatische Ungerechtigkeit im Mittelpunkt der Agenda der Allianz. In dieser Zeit wurde sie zur

## 6 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

Weltallianz Reformierter Kirchen. Wichtige Meilensteine sind die 1982 verkündete *Status Confessionis* zur Apartheid, das Programm „Act Challenge and Transform“ (PACT) zu Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und der *Processus confessionis* zu Fragen der Wirtschafts- und Klimagerechtigkeit.

3. Im ersten Viertel des 21-Jahrhunderts ist die entscheidende Verkündung der Accra-Konfession und ihre Auswirkungen auf die Welt der wichtigste Meilenstein, während alle anderen Themen, die das 20-Jahrhundert geprägt haben, weiterhin aktuell sind. In dieser Zeit wurde die Allianz ihrer Berufung gerecht, eine Gemeinschaft zu sein, die sich für Gerechtigkeit einsetzt. Mit dem Zusammenschluss von WARC und REC im Jahr 2010 entstand ein Name, der unsere Identität widerspiegelt: Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Darüber hinaus hat die WGRK gesunde Wege gefunden, um den Mitgliedskirchen den Umgang mit schwierigen ethischen Fragen zu erleichtern. Konflikte auf der ganzen Welt und ihre verheerenden Auswirkungen auf ganze Bevölkerungsgruppen sind nach wie vor ein wichtiges Anliegen der WGRK .

## Verbindende Stränge

4. Der Faden, der diese lange Geschichte verbindet, ist unsere Entschlossenheit, Gottes Werkzeuge zu sein als Gemeinschaft, die sich für Gerechtigkeit und die Transformation der Gemeinschaften einsetzt, in denen wir als Organisation und als Mitgliedskirchen, die zu diesem Dachverband gehören, tätig sind. Das ist das Zeugnis, zu dem wir uns berufen fühlen. Dieses Zeugnis wurzelt in der biblischen Berufung, der die WGRK und ihre Mitgliedskirchen gefolgt sind. Die Propheten des Alten Testaments sahen sich immer wieder dazu berufen, den Mächtigen die Wahrheit zu sagen und angesichts des Bösen furchtlos zu verkünden: „So spricht der Herr ...“. Die WGRK hat diese Berufung über Jahrzehnte hinweg gelebt. Wir wagen zu glauben, dass wir Jünger des Herrn Jesus Christus sind, der gekommen ist, um Zugang zu einem Leben in Fülle zu geben (Joh 10,10), im Gegensatz zu dem Betrüger, der nur gekommen ist, um zu stehlen, zu töten und zu zerstören (Joh 10,9). Die Frage ist: Was hat unser Engagement in den letzten 150 Jahren bewirkt? Wird unsere Welt besser und verwandelt sie sich mehr und mehr in das, was Gott beabsichtigt hat?
5. Auch wenn es in Bezug auf den Wandel viel zu feiern gibt, haben wir doch insgesamt in vielen Teilen der Welt eine Zunahme von Ungerechtigkeit, Unter-

drückung und Leid erlebt. Auf unserem Weg zur 27.Generalversammlung in Chiang Mai dürfen wir diese Realität nicht ignorieren. Leidende Menschen und Menschen am Rande der Gesellschaft können dies nicht ignorieren. Tatsächlich seufzt die gesamte Schöpfung. Bedeutet dies, dass es sinnlos ist, Gottes Auftrag zu erfüllen und Gottes Zeugen in der Welt zu sein, in der wir leben? Es gibt Zyniker, die diese Ansicht vertreten. Für diejenigen, die Gottes Namen tragen, sollte dies jedoch nicht der Fall sein. Das Thema der 27.Generalversammlung fordert uns auf, einen anderen Weg einzuschlagen – den Weg der Beharrlichkeit – „Seid beharrlich in eurem Zeugnis“.

6. Der Verfasser des biblischen Buches der Hebräer fordert uns auf, in dem vor uns liegenden Wettlauf auszuharren und dabei auf Jesus zu schauen, den Pionier und Vollender unseres Glaubens (Hebr 12,1-2). Der gegenwärtige Zustand der Welt und die Mächte der Ungerechtigkeit und des Bösen dürfen uns nicht abschrecken. Wir können und dürfen diesen Mächten nicht nachgeben. Im Namen Jesu sind Babylon und die Mächte des Bösen gefallen. Jetzt ist es an der Zeit, uns zusammenzuschließen und unsere Berufung als Gemeinschaft zu leben – indem wir uns den Kräften der Spaltung widersetzen, zusammenstehen und als Gottes treue Zeugen Gottes Werkzeuge der Veränderung sind. Der Weg, in einer Zeit wie dieser Zeugen zu sein, mag nicht leicht sein. Aber wir sind aufgerufen, auszuharren. Wir werden auch daran erinnert, wie Jesus in Lk 8 das Gleichnis vom Sämann erklärte. Im vierzehnten Vers heißt es: „Die Saat auf gutem Boden steht für diejenigen, die ein edles und gutes Herz haben, die das Wort hören, es bewahren und durch Ausdauer Frucht bringen.“ Die Saat, die auf guten Boden fiel, brachte nicht einfach auf magische Weise eine gute Ernte hervor. Sie tat dies durch Ausdauer, möglicherweise in einer feindlichen Umgebung. Das ist das Wesen der Mission, zu der wir berufen sind. Ausdauer ist ein wichtiger Teil des Weges.

## Sumud und Shalom

7. Das Wort *Sumud*, das wir im Laufe der Jahrzehnte vom palästinensischen Volk gelernt haben, ist eine sehr hilfreiche Linse, durch die wir Beharrlichkeit sehen können. *Sumud* bedeutet Standhaftigkeit, Widerstandsfähigkeit und Ausdauer. Es ist verankert im Streben unterdrückter Menschen nach Gerechtigkeit und in ihrer historischen Verwurzelung in einem Land, das Jahre des Leidens, der

## 8 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

Verfolgung und der Ungerechtigkeit erlebt hat. *Sumud* wirkt als Gegenkraft zur Ungerechtigkeit und gibt Einzelpersonen und Gemeinschaften die Kraft, sich der Unterdrückung zu widersetzen.

- Wir verwenden *Sumud* als thematische Linse, um prophetisch über viele Kämpfe unterdrückter Völker in unterschiedlichen Kontexten der Unterdrückung zu sprechen und eine Handlungsweise vorzuschlagen, die in gegenseitiger Solidarität verankert ist. Es bildet den Kern unserer Antworten auf kollektive und individuelle Ungerechtigkeiten. *Sumud* mit seiner Standhaftigkeit, Widerstandsfähigkeit und Ausdauer ist der wichtigste Weg zum wahren hebräischen Konzept von *Shalom*. Man kann sogar sagen, dass wir dazu aufgerufen sind, in unserem Zeugnis auszuharren, denn ohne Ausdauer, ohne *Sumud*, kann es keine wirklich sinnvolle Gemeinschaft geben, die Frieden schafft – *Shalom*.

## Das Arbeitshandbuch als Wegweiser

- Dieses Arbeitsbuch ist einer der wichtigsten Wegweiser für unsere Reise. Die Hintergrundpapiere wurden sorgfältig von Arbeitsgruppen vorbereitet, die die Vielfalt der Gaben unserer Mitgliedskirchen aus allen Regionen der Welt repräsentieren. Der Exekutivausschuss, als das für die Leitung zuständige Gremium, hat seine qualitativen Beiträge zur Gestaltung des Arbeitsbuchs hinzugefügt. Im Rahmen dieses Prozesses wurden vor der Fertigstellung noch weitere qualitative Beiträge und Kritik von den Mitgliedskirchen eingeholt. Die Kirchen haben sich zwischen November 2024 und Februar 2025 mit dem Entwurf des Arbeitsbuchs befasst und ihn in großen Querschnitten gelesen und studiert, um qualitative Beiträge dazu zu leisten. Die meisten Kirchen haben zwar keine schriftlichen Antworten gegeben, aber diejenigen, die dies getan haben, lieferten einige Perspektiven, die bei der Überarbeitung des Arbeitsbuchs berücksichtigt wurden. Auf diese Weise wurde das Arbeitsbuch von der gesamten WGRK und ihren Mitgliedskirchen auf allen Ebenen mitgestaltet.
- Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass diese Hintergrundpapiere keine Positionspapiere sind. Es handelt sich um kritische Reflexionen zu verschiedenen Themen, die dann zu einigen Vorschlägen führen. Diese Vorschläge werden im Mittelpunkt der Beratungen der Delegierten der Kirchen in Chiang Mai stehen. Man kann daher sagen, dass die Hauptteile der Papiere Hintergrundreflexionen sind, die auf der Theologie und unserem Zusammensein als

Gemeinschaft basieren. Während der Generalversammlung in Chiang Mai werden die Vorschläge in den Papieren Gegenstand der Entscheidungsfindung der Delegierten sein.

11. Wenn Sie also diese Papiere im Arbeitsbuch lesen, möchten wir Sie daran erinnern, für unsere Zeit in Chiang Mai zu beten. Dass jeder von uns Gott treu ist, wenn es darum geht, Gottes Willen für unsere Zeit zu erkennen.
12. „Gute Reise“, während wir den Lauf oder die Reise fortsetzen, die Gott für uns vorgesehen hat. Unser Aufenthalt in Chiang Mai ist eine Gelegenheit, die Generalversammlung zu einem Ort zu machen, an dem Gott uns in eine neue Ära unserer gemeinsamen Reise als Gemeinschaft führt, die sich für eine gerechtere Welt einsetzt.

Setri Nyomi

Interims-Generalsekretär



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
Ein Kurzer Rückblick auf die Geschichte	5
Verbindende Stränge	6
Sumud und Shalom	7
Das Arbeitshandbuch als Wegweiser	8
<b>Die programmatischen Aufgaben der Generalversammlung</b>	<b>17</b>
Einleitung	17
Die WGRK : Eine unterscheidende Gemeinschaft	18
Vier Verben und fünf Handlungen	19
<b>Bericht der erweiterten strategischen Programmplanungsgruppe über das Feedback der Mitgliedskirchen zum Arbeitsbuch der Generalversammlung</b>	<b>21</b>
Einleitung	21
Aufruf zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Arbeitsbuch	22
Stil und Zweck des Arbeitsbuchs	23
Der Prozess der Entscheidungsfindung auf der Generalversammlung in Chiang Mai	24
Erläuterung wichtiger Begriffe in den Hintergrundpapieren	25
Unterscheiden – Bekennen – Zeugnis geben	25
Kontroversen über Sprache und Ausrichtung des Arbeitsbuchs	31
Konzepte der wirtschaftlichen Gerechtigkeit	31
Siedlerkolonialismus	34

Der Konflikt in Palästina	37
---------------------------	----

### **Anhörung 3: Erklärung zum Verständnis von Gemeinschaft** **39**

Gemeinsam im Bund unterwegs: Ein Aufruf zum Leben in Gemeinschaft	39
Gemeinschaft der Liebe	39
Unterscheidungsvermögen	39
Bekenntnis	40
Zeugnis ablegen	41
Gemeinsam reformiert sein	42
Gemeinschaft und Gottesdienst	43

### **Anhörung 3: Hintergrundpapier „Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns zur Verfügung stellt“** **45**

Einleitung	45
Reformierte Grundlagen für Ökumenische und Interreligiöse Beziehungen	46
Ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit	49
Ökumenische Zusammenarbeit	49
Interreligiöse Zusammenarbeit	51
Eine Skandalöse Welt Erkennt	53
Bekenntnis zum Gott des Lebens	56
Mit Christus Zeugen	57
Fragen für die Diskussion	60
Einleitung	60
Reformierte Grundlagen für Ökumene und Interreligiöses Engagement	60
Mit Allen Menschen Zusammenarbeiten, die Gott Uns Geschenkt Hat	61
Eine Skandalöse Welt Erkenne	62
Bekenntnis zum Gott des Lebens	62

### **Anhörung 3: Vorschläge** **65**

Das Ökumenische Engagement der WGRK	65
Die Interreligiöse Arbeit der WGRK	67

### **Anhörung 3: Mennonite Action** **69**

Wiederherstellung der Einheit unserer Familie: Suche nach einem gemeinsamen Zeugnis	69
--	----

Präambel	69
Gemeinsam danken wir	70
Gemeinsam feiern wir	70
Gemeinsam bekennen, bekennen und beklagen wir	70
Gemeinsam hören wir Gottes Ruf zu Einheit und Frieden	71
Gemeinsam sehnen wir uns nach neuer Vorstellungskraft	72
Gemeinsam verpflichten wir uns, darauf zu reagieren	72
Gemeinsam beten wir	73

#### **Anhörung 4: Hintergrundpapier „Bund für Gerechtigkeit“ 75**

Einleitung	75
Unterscheidungsvermögen	76
bekennen	83
Zeugnis ablegen	85
Bund mit der Erde	86
Bund mit den Armen und Entrechteten	86
Verpflichtung zum Abbau des Patriarchats	87
Bund für den Frieden mit Friedensstiftern	88
Bündnis für Demokratie und die Abschaffung von Rasse und Kaste	88
Anhörung 4: Vorschläge	89
Konzeptionelle Ziele	89
Strategien	89

#### **Anhörung 5: Buchvorstellung Nicaea Today: Globale Stimmen aus reformierten Perspektiven 91**

#### **Anhörung 5: Hintergrundpapier „Seid Beharrlich in Eurem Zeugnis: Theologien für eine Verwundete Welt“ 93**

Einleitung	93
Auf dem Weg zu einer Theologie der Beharrlichkeit	94
Theologie für Beharrlichkeit im Zeugnis	96
Unterscheidungsvermögen	97
Bekenntnisse	102
Zeugnis ablegen: Theologische Antworten auf globale Krisen	103
Reformiert sein	107
Fragen zur Diskussion	111

## 14 Workbook of the 27th General Council of the WCRC

Auf dem Weg zu einer Theologie der Beharrlichkeit	112
Unterscheidungsvermögen	112
Bekenntnis	113
Zeugnis ablegen: Theologische Antworten auf globale Krisen	113
Reformiert sein	114

### **Anhörung 5: Vorschläge** **115**

Konzeptionelle Ziele	115
Strategien	116

### **Anhörung 6: Hintergrundpapier Mission** **119**

Einleitung	119
Mission und Siedlerkolonialismus	121
Militarisierte Mission „ “	126
Schlussfolgerung	132

### **Anhörung 6: Vorschläge** **135**

Konzeptionelle Ziele:	135
Strategien:	135

### **Anhörung 7: Hintergrundpapier Förderung einer gerechten Gemeinschaft** **137**

Einleitung	137
Und wer ist mein Nächster?	137
Seid beharrlich in eurem Zeugnis: Ein Aufruf zur Gemeinschaft als bewusste Methodik.	141
Reflexionen aus Nagaland, Indien:	142
Reflexionen zur Kommunion:	144
Wir glauben, dass die Gemeinschaft ein Geschenk Gottes ist:	144
Wir haben Gemeinschaft, wenn wir die Gegenherrschaft Christi feiern und verkörpern	145
Wir haben Gemeinschaft, wenn wir unseren Platz als Teil der Schöpfung akzeptieren, nicht über oder außerhalb davon.	146
Wir haben Gemeinschaft, wenn diejenigen, die für Schaden verantwortlich sind, Buße tun und versuchen, den Schaden, den sie ihren Mitmenschen zugefügt haben, wieder gut zu machen.	148

Wir haben Gemeinschaft, wenn wir in der Praxis den Aufruf Jesu verwirklichen, die Ersten zu letzten zu machen	151
Wir haben Gemeinschaft, wenn wir uns so verhalten, als gehörten wir zum Geist der Einheit, und in diesem Zeugnis ausharren	152
Wir haben Gemeinschaft, wenn wir die Ideen von Sumud, Shalom und Shanti verkörpern	154

**Anhörung 7: Hintergrundpapier zum Thema  
Behinderung 157**

Zugehörigkeit und der Leib Christi: Warum Menschen mit Behinderung wichtig sind	157
Über Sprache und Behinderung	159
Die Allgegenwart von Ableismus	161
Folgen einer ableistischen Haltung	165
Biblische Perspektiven auf Behinderung	168
Geschlecht und Behinderung	171
Schlussfolgerung	173
Weiterführende Literatur:	175

**Anhörung 7: Hintergrundpapier zu indigenen Völkern 177**

Das Engagement der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen für indigene Völker: Eine Einladung zum Dialog	177
Vorwort:	177
Ziele	178
Eine Einladung zum Dialog	178
Das Spannungsfeld zwischen Theologie und Gerechtigkeit	180
Doppelte Identität - Indigen und Christ	182
Theologische Reflexion über das/die Thema(e)	183
Sich Verstärkende Sozialkrisen	184
Der Klimanotstand und die Sorge um Gottes Schöpfung	187
Land Back, Indigene Rechte und UNDRIP (Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker)	189

**Anhörung 7: Vorschläge 193**

Vorschläge aus der Konzeptnotiz	193
Konzeptionelle Ziele	193

## 16 Workbook of the 27th General Council of the WCRC

Vorschläge zum Thema Behinderung	194
Zusammenfassung	194
Die Arbeit der WGRK zum Thema Behinderung	196
Vorschläge zu indigenen Völkern	198

## **Liste der Mitwirkenden** **203**

Arbeitsgruppe „Gemeinschaft“	203
Arbeitsgruppe Gerechtigkeit	203
Arbeitsgruppe Theologie	203
Arbeitsgruppe Mission	203
Arbeitsgruppe Ökumenische Beziehungen und interreligiöses Engagement	204
Arbeitsgruppe: Gemeinschaftserklärung	204
Arbeitsgruppe: Leben mit Behinderungen	204
Arbeitsgruppe: Indigene Völker	204
Mennonitisch-Reformierte Dialogkommission	204
Die erweiterte Programmgruppe für den strategischen Plan	205

# Die programmatischen Aufgaben der Generalversammlung

## Einleitung

Gemäß Artikel VII der Verfassung ist der die Generalversammlung das „oberste Leitungsgremium der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen“ und „übernimmt die Leitung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen bei der Verwirklichung der Ziele und Zwecke der Organisation“. Ein großer Teil der Tagesordnung der Generalversammlung ist der Erörterung der Vision und Mission der WGRK gewidmet.

In Vorbereitung auf die 27. Generalversammlung haben wir einen partizipativen Prozess entwickelt, der die Mitgliedskirchen und Partner einlädt, sich an der Gestaltung der Vision und Mission der WGRK für den Zeitraum von 2026 bis 2032 zu beteiligen.

Dieser Prozess umfasst die folgenden Schritte:

1. Im ersten Halbjahr 2024 erarbeiteten **programmatische Arbeitsgruppen**, bestehend aus Personen aus allen Teilen der Gemeinschaft, Hintergrundpapiere für die fünf Bereiche, die die Programmarbeit der WGRK ausmachen. Diese Hintergrundpapiere bilden die theologische Grundlage, die die Vision und Mission der WGRK in diesen Bereichen leitet. Diese Grundlage wird die Basis für die Entwicklung des Strategieplans 2026-2032 der WGRK bilden.
2. Diese Hintergrundpapiere wurden von der **Strategischen Programmplanungsgruppe (SPPG)**, erweitert um die Moderatoren der Arbeitsgruppen und Vertreter der WGRK -Regionen, sowie vom **Exekutivkomitee** diskutiert. Diese Gremien gaben qualitatives Feedback, das anschließend in die Texte integriert wurde.

## 18 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

3. Im September 2024 wurde der erste Entwurf des Arbeitsbuchs **für** die Generalversammlung **den Mitgliedskirchen und Partnern** vorgelegt.
4. Im April 2025 erstellte die **erweiterte Strategische Programmplanungsgruppe** (die Mitglieder der SPPG zusammen mit den Moderator\*innen der programmatischen Arbeitsgruppen und Vertreter\*innen aus den Regionen der WGRK ) einen Bericht über den Prozess (siehe Abschnitt 4 unten), überarbeitete die Hintergrundpapiere unter Berücksichtigung der Rückmeldungen der Mitgliedskirchen und erarbeitete die programmatischen Vorschläge für die Beschlussfassung durch die Generalversammlung.
5. Die **Generalversammlung wird die Vorschläge prüfen** und Entscheidungen treffen, um die Vision und Mission der WGRK zu lenken.
6. Nach der Generalversammlung wird der **Strategische Planungsausschuss** auf der Grundlage dieser Beschlüsse der Generalversammlung den Strategieplan 2026-2032 entwickeln.

## Die WGRK : Eine unterscheidende Gemeinschaft

Die reformierte Tradition fordert die Kirche zu einer kontinuierlichen Selbstprüfung gemäß Gottes Wort auf. Jeder Gläubige ist aufgerufen, dazu beizutragen, zu erkennen, was Gott zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort von uns verlangt (Micha 6,8).

Wir verstehen den partizipativen Prozess zur Gestaltung der Vision und Mission der WGRK für den Zeitraum 2026-2032 im Geiste der reformierten synodalen Tradition, wie sie beispielsweise von der Synode von Emden 1571 definiert wurde:

*„Gott hat den Menschen seine Gaben so zugeteilt, dass er nicht jedem Einzelnen die ganze Fülle gegeben hat, sondern nur ein ganz bestimmtes Maß und einen bestimmten Anteil dieser Gaben, damit sie, wenn sie sich zusammenschließen und vereinen, einander bereichern und untereinander Werkzeuge und sozusagen Kanäle für seine Güte und Gnade sind, gerade durch die brüderliche Vereinigung ihrer Gaben.*

*Daraus folgt: Je größer die Zahl der untereinander vereinigten Gläubigen ist, desto reicher ist der daraus resultierende Gnadenstrom für alle; ebenso wie im anderen Fall, wenn sie zersplittert und untereinander zerstritten sind, sie sich gegenseitig der herrlichsten Gabe Gottes berauben.“<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> M. Freudenberg und A. Siller (Hrsg.), Emden Synode 1571 – Wesen und Wirkungen eines Grundtextes der Moderne, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 2020, p. 68f, [https://

Die WGRK hat diese synodale Theologie in ihre Geschäftsordnung aufgenommen. Diese Regeln laden zu einer Vielfalt von Stimmen ein und fordern ein verstärktes Engagement bei der Suche nach dem „Willen des Herrn“ (Eph 5,17):

*„Unser gemeinsames Bekenntnis, in unseren Beratungen die Führung des Heiligen Geistes zu suchen, wird durch die Erfahrung der Frucht des Geistes unter uns in unserer Arbeit bestätigt. [...] Es gibt keine Gewinner und Verlierer – wir sind alle gemeinsam Suchende und Unterscheidende und bekräftigen durch unsere gemeinsame Treue zu Jesus Christus, dass*

- die Generalversammlung eine Glaubensgemeinschaft ist, die ernsthaft danach strebt, den Willen Gottes zu verstehen;
- jeder Teilnehmer an der Generalversammlung von Gott mit einzigartigen Gaben und Einsichten ausgestattet wurde;
- der Beitrag jedes Teilnehmers ist respektwürdig;
- es unser Ziel ist, zu erkennen, was der Heilige Geist den Kirchen durch die Generalversammlung sagt;
- wir uns verpflichtet haben, treue Wege für die Zukunft zu finden, denen alle zustimmen können.“<sup>2</sup>

## Vier Verben und fünf Handlungen

Die Hintergrundpapiere in diesem Arbeitsbuch greifen auf die reformierten Traditionen zurück, um theologische Ressourcen für die Beharrlichkeit im Zeugnis zu sammeln. Sie folgen den **vier Verben**, die das Selbstverständnis der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beschreiben: *Erkennen, Bekennen, Zeugnis geben* und *gemeinsam reformiert sein*.

- Die WGRK *erkennt* sowohl die Zeichen der Zeit als auch Gottes Aufruf zum Handeln, geleitet gleichermaßen von ihrem Engagement für Gerechtigkeit und der Bewahrung der Einheit des Geistes im Band des Friedens.
- Die WGRK ist eine *bekennende* Gemeinschaft, die von der unvollendeten Agenda der Reformation angetrieben und von der Bekennenden Kirche in

---

[www.emder-synode-1571.de/Das\\_Einladungsschreiben\\_zur\\_Emders\\_Synode\\_von\\_1571-26856-0-0-75.html](http://www.emder-synode-1571.de/Das_Einladungsschreiben_zur_Emders_Synode_von_1571-26856-0-0-75.html)].

<sup>2</sup> Protokoll der 26. Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, Leipzig, Deutschland, 29. Juni – 7. Juli 2017, S. 93f.

## 20 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

Deutschland, der Gemeinschaft der Belhar-Bekenntnis und dem Accra-Bekenntnis inspiriert ist.

- Die WGRK bezeugt die frohe Botschaft Jesu Christi, die todbringende Systeme und Strukturen verwandelt und zur Fülle des Lebens befreit.
- In *ihrer Reformiertheit* arbeitet die WGRK mit an Gottes Werk der Erneuerung und Verwandlung gemäß dem Wort Gottes und dem Wirken des Heiligen Geistes.

Diese vier Verben prägen die **fünf Maßnahmen**, die die programmatische Arbeit der WGRK strukturieren:

- P1: Förderung einer gerechten Gemeinschaft;
- P2: Bündnis für Gerechtigkeit;
- P3: Theologie für die Transformation betreiben;
- P4: Mission in einem Kontext der Krise;
- P5: Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns zur Seite stellt.

# Bericht der erweiterten strategischen Programmplanungsgruppe über das Feedback der Mitgliedskirchen zum Arbeitsbuch der Generalversammlung

## Einleitung

Wir sind sehr dankbar für das qualitative Feedback zu dem Arbeitsbuch, das wir von den Mitgliedskirchen erhalten haben. Die Erkenntnisse, Bestätigungen und Kritikpunkte sind wichtige Beiträge zum Entstehungsprozess des Arbeitsbuchs. Im April traf sich die erweiterte Programmplanungsgruppe (SPPG+), bestehend aus der strategischen Programmplanungsgruppe (SPPG), den Moderatoren der Arbeitsgruppen, die die Hintergrundpapiere „<sup>1</sup>“ (Die Zukunft gestalten: Ein Leitfa-den für die Arbeit der Mitgliedskirchen) verfasst haben, und Vertretern der WGRK-Regionen in Newark, New Jersey. Die SPPG+-Sitzung diskutierte die Beiträge und überarbeitete das Arbeitsbuch unter Berücksichtigung des erhaltenen Feedbacks.

Die Änderungen aufgrund des Feedbacks finden sich in den folgenden Ergänzungen wieder:

- Wo konkrete Änderungsvorschläge gemacht wurden, wurden diese entweder in den Text aufgenommen oder es wurde darauf hingewiesen, dass die Frage weiterer Klärung bedurfte, da innerhalb der Gemeinschaft keine Einigkeit herrschte.
- Wenn in den Rückmeldungen darauf hingewiesen wurde, dass bestimmte Fragen geklärt werden müssten, wurden diese Vorschläge in die Vor-

---

<sup>1</sup> Vgl. die Liste der Mitglieder der Arbeitsgruppen am Ende dieses Arbeitsbuchs.

## 22 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

schläge aufgenommen, die jedem Hintergrundpapier und jeder Erklärung beigelegt sind.

- Die Gruppe stellte auch einige Missverständnisse hinsichtlich des Stils und des Zwecks der Hintergrundpapiere fest. Daher fügten wir den Abschnitt „*Stil und Zweck des Arbeitsbuchs*“ hinzu, in dem der Status der Hintergrundpapiere, Erklärungen und Vorschläge im Entscheidungsprozess der Generalversammlungrat erläutert wird.
- Das Feedback zeigte auch Meinungsverschiedenheiten über die Ausrichtung der Mission der WGRK auf. Einige dieser Kontroversen gehen auf die Generalversammlung 2004 in Accra und die Auseinandersetzungen um das Accra-Bekenntnis zurück. Obwohl diese Meinungsverschiedenheiten Realität sind, waren die Mitglieder der SPPG+-Gruppe der Ansicht, dass sie nicht unbedingt zu einer Spaltung der Gemeinschaft führen müssen. Die Gruppe bietet daher das Kapitel „*Klärung wichtiger Konzepte im Arbeitsbuch*“ an, in der Hoffnung, dass diese Erläuterungen eine konstruktive Diskussion über die in den Rückmeldungen angesprochenen kontroversen Themen ermöglichen.

## Aufruf zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Arbeitsbuch

Nur wenige Mitgliedskirchen sind dem Aufruf zur Rückmeldung gefolgt, die der Vorbereitung der Entscheidungsfindung auf der Generalversammlung dienen sollte. Die SPPG+-Gruppe wiederholt daher ihren Aufruf, sich mit dem Arbeitsbuch auseinanderzusetzen. Die Entscheidungsfindung über die Grundlage der Mission der WGRK ist mit dem Feedback-Prozess nicht abgeschlossen, sondern wird auf der Generalversammlung fortgesetzt, wenn wir uns treffen, miteinander sprechen und gemeinsam beten, um Gottes Willen für die Gemeinschaft zu erkennen. Die Tagesordnung der Generalversammlung ist anspruchsvoll und erfordert Vorbereitung. Wir wiederholen daher unseren Aufruf, sich mit dem Arbeitsbuch auseinanderzusetzen. **Bitte diskutieren Sie die Hintergrundpapiere auf verschiedenen Ebenen des kirchlichen Lebens und schenken Sie den Vorschlägen besondere Aufmerksamkeit.**

**Die Generalversammlung wird die theologische Ausrichtung der WGRK erkennen. Die Erklärungen und Vorschläge, die den Hintergrundpapieren**

**beigefügt sind, werden zum Gegenstand der Arbeit der Generalversammlung und in den Sitzungen des Rates zur Entscheidungsfindung diskutiert werden. Wir freuen uns auf eine sehr engagierte Diskussion in Chiang Mai.**

## **Stil und Zweck des Arbeitsbuchs**

Die in diesem Arbeitsbuch zusammengestellten Hintergrundpapiere sind Hintergrundpapiere, die die Gemeinschaft einladen, sich an der Diskussion über die theologischen Grundlagen zu beteiligen, die die Mission der WGRK leiten. Die Hintergrundpapiere wurden von Arbeitsgruppen erstellt, die die Vielfalt der Kontexte und theologischen Traditionen in der WGRK repräsentieren. Die Arbeitsgruppen bestehen aus Theologen, die an Universitäten und Seminaren lehren, Kirchenleitern und Personen, die sich in verschiedenen Kontexten für die Ziele der Mission der WGRK einsetzen.

Die Hintergrundpapiere sind das Ergebnis intensiver Gespräche zwischen den Mitgliedern der Arbeitsgruppen. Sie bringen eine gemeinsame Richtung zum Ausdruck. Dennoch spiegeln die Hintergrundpapiere nach wie vor die Sprache und theologische Überzeugung der Verfasser wider. Um der Vielfalt in den Gruppen Rechnung zu tragen, haben wir auch die stilistischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Verfassern nicht beseitigt. Die Hintergrundpapiere bieten daher keine endgültigen Definitionen der Mission der WGRK. Sie stellen vielmehr einen Korridor dar, der Orientierung bieten soll, ohne den Raum für zukünftige Entscheidungsfindung einzuschränken.

Auch wenn die Hintergrundpapiere nicht verbindlich sind, soll der Arbeitsbuchprozess die Grundlage für einen Konsens der gesamten Gemeinschaft schaffen. Die gesamte Gemeinschaft ist eingeladen, sich an der Entscheidungsfindung über die theologische Grundlage der Mission der WGRK zu beteiligen. Die SPPG+-Gruppe, der Exekutivausschuss und mehrere Mitgliedskirchen haben qualitatives Feedback gegeben, das in den verschiedenen Phasen der Überarbeitung des Arbeitsbuchs berücksichtigt wurde. Der Prozess ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Wir laden zu weiteren Beiträgen während des Entscheidungsprozesses auf den Generalversammlungen ein.

## Der Prozess der Entscheidungsfindung auf der Generalversammlung in Chiang Mai

Die Tagesordnung der 27-Generalsversammlung in Chiang Mai bietet Raum für die Erörterung der theologischen Grundlagen der Mission der WGRK :

- Wir bereiten *Zuhörsitzungen* für jeden Programmbereich der WGRK vor. Diese Zuhörsitzungen (und die Workshops an den ersten beiden Tagen der Generalversammlung) ermöglichen eine intensive Auseinandersetzung mit der programmatischen Arbeit der WGRK und stellen die Vorschläge für die zukünftige Ausrichtung der Arbeit der WGRK in jedem Bereich vor. In einigen Zuhörsitzungen werden auch zusätzliche Dokumente zur Entscheidungsfindung der Generalversammlung vorgestellt: Behinderung, indigene Völker und Verständnis von Gemeinschaft.
- Für die *Entscheidungsfindungsrunden* teilen wir die Teilnehmer der Generalversammlung in Gruppen von jeweils 25 Personen auf (einige Gruppen werden auch sprachliche Unterstützung erhalten, um den Austausch unterschiedlicher Perspektiven zu ermöglichen). Diese Entscheidungsfindungsgruppen diskutieren den Vorschlag für den Programmbereich und schlagen gegebenenfalls Änderungen vor.
- NB: Die Generalversammlung wird nicht über die Hintergrundpapiere abstimmen, sondern nur über Erklärungen und Vorschläge entscheiden. Die Hintergrundpapiere sind zu lang, um in der Generalversammlung gründlich geprüft zu werden ( ). Sie sind Hintergrundmaterialien, die die theologischen Überlegungen erläutern, die den Vorschlägen zugrunde liegen.
- Die Moderatoren und Schriftführer der Entscheidungsgruppen treffen sich als *Redaktionsteam*. Sie diskutieren das Feedback der Gruppen und ändern die Texte entsprechend. Der Bericht des Redaktionsteams enthält eine Darstellung der Beiträge der Entscheidungsgruppen und einen geänderten Text der Vorschläge und Erklärungen.
- Die *Entscheidungssitzungen* werden über die überarbeiteten Vorschläge abstimmen. Seit der Vereinigungsvollversammlung 2010 hat die WGRK die Mehrheitsentscheidung abgeschafft und eine Konsensmethodik eingeführt, die auf einstimmige Entscheidungen abzielt.

Die WGRK versteht sich als eine unterscheidende Gemeinschaft, die ihre Mission kontinuierlich überprüft. Wir laden alle Teilnehmer der Generalversammlung ein, sich auf den Unterscheidungsprozess vorzubereiten.

## **Erläuterung wichtiger Begriffe in den Hintergrundpapieren**

Einige Antworten auf das Arbeitsbuch befassen sich mit theologischen Meinungsverschiedenheiten in der Gemeinschaft, die Aufmerksamkeit erfordern. Einige dieser Missstände haben eine lange Geschichte und gehen auf die Kontroversen über Status, Ziele und die theologische Grundlage des Accra-Bekenntnisses zurück. Es scheint, dass die Gemeinschaft selbst nach mehreren Prozessen zur Auslegung des Accra-Bekenntnisses und mehreren Konsenserklärungen<sup>2</sup> immer noch nach einer Sprache sucht, die es ihr ermöglicht, den erzielten Konsens zu formulieren und die Meinungsverschiedenheiten so zu formulieren, dass sie ihre spaltende Wirkung verlieren.

Die SPPG+-Gruppe hat die Rückmeldungen zum Arbeitsbuch ausgewertet und beschlossen, die Gelegenheit der wiederauflebenden Diskussion zu nutzen, um die theologischen Konzepte zu klären, die dem Accra-Bekenntnis und in der Folge auch der aktuellen Selbstbeschreibung der WGRK als „*Koinonia, die durch gemeinsames Erkennen, Bekennen, Bezeugen und Reformieren gekennzeichnet* ist“ zugrunde liegen.

Dieses Kapitel greift daher das Accra-Bekenntnis erneut auf, versucht kontroverse Themen zu identifizieren und schlägt Interpretationen vor, die hoffentlich eine konstruktive Debatte ermöglichen, die der Vielfalt der theologischen Überzeugungen in der Gemeinschaft gerecht wird.

## **Unterscheiden – Bekennen – Zeugnis geben**

Einige kritische Rückmeldungen führen das, was sie als theologisches Defizit des Arbeitsbuchs betrachten, auf die Accra-Konfession zurück. Das Arbeitsbuch und die Accra-Konfession seien problematisch, weil sie „dogmatische Verkündigung

---

<sup>2</sup> Vgl.: <https://WGRK.eu/about/accra-confession/about/>.

und Lehre“ von ethischer Praxis trennten und damit ein Abgleiten in politische Postulate und ideologische Vereinfachungen zuließen.

Im formalen Sinne ist die Feststellung richtig, dass die Methodik der Accra-Bekenntnis und die Hintergrundpapiere im Arbeitsbuch nicht den traditionellen theologischen Mustern folgen. Das Accra-Bekenntnis selbst stellt ausdrücklich fest, dass es sich nicht als klassisches Lehrbekenntnis versteht (§15). Es folgt nicht der vertikalen Struktur der Bekenntnistradition (basierend auf der Aussage des Konzils von Jerusalem: „Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gut geschienen ...“ Apg 15,28). Stattdessen wendet es den lateralen Ansatz der „*Sehen - Urteilen - Handeln*“-Methodik an, die von der Befreiungstheologie angeboten wurde ( ). Diese theologische Methode geht von der menschlichen Erfahrung aus und zielt auf menschliches Handeln ab.

Dementsprechend ist das Bekenntnis von Accra mit den folgenden Überschriften gegliedert:

- Die Zeichen der Zeit lesen;
- Glaubensbekenntnis angesichts wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung;
- Bund für Gerechtigkeit.

Das derzeitige Selbstverständnis der WGRK übersetzte diese Struktur in eine klassischere reformierte theologische Sprache: „Erkennen, Bekennen, Bezeugen“ und fügte „gemeinsam reformiert sein“ hinzu.

Trotz dieser Unterschiede in Methodik und Ansatz verortet sich das Accra-Bekenntnis dennoch ausdrücklich in der Tradition reformierter Bekenntnisse und fordert die Mitgliedskirchen der Weltallianz auf, seine Autorität anzuerkennen. Diese Forderung löste eine kontroverse Debatte aus, die das Leben der WARC und der WGRK seitdem geprägt hat. Auch wenn die Autorität des Accra-Bekenntnisses durch einen Konsens der Generalversammlung in Leipzig (Aktion 20) erneut bestätigt wurde, hält die Kontroverse an.

Um diese Diskussion zu erleichtern, müssen wir uns vor Augen halten, dass die reformierte Bekenntnistradition seit jeher durch ein hohes Maß an Vielfalt gekennzeichnet ist. Es gibt kein Standardmuster und keinen vorgeschriebenen Prozess, der die positive Rezeption eines Bekenntnisses garantieren würde. Wie Calvin feststellte, muss jedes Glaubensbekenntnis oder jede Konfession kontinuierlich geprüft werden, wobei der Kontext, aus dem es entstanden ist, und seine

Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift zu berücksichtigen sind (Institutio IV, 9, 8).

Eine solche Prüfung würde erkennen lassen, dass die Methodik des Accra-Bekenntnisses zwar nicht klassischen Mustern folgt, aber auf einem sich abzeichnenden Trend in der Formulierung reformierter Bekenntnisse aufbaut. In Kenntnis der reformierten Bekenntnistradition können wir einen solchen Weg nicht einfach ablehnen, sondern müssen jedes Bekenntnis für sich prüfen. Die Frage, die wir uns stellen müssen, ist, ob diese neueren Bekenntnisse, die sich mit Fragen der Gerechtigkeit befassen, die von Calvin vorgeschlagene Prüfung bestehen.

## **Unterscheidungsvermögen: Die Zeichen der Zeit lesen**

Der umstrittenste Abschnitt des Accra-Bekenntnisses ist das Kapitel über das Lesen der Zeichen der Zeit, mit dem das Bekenntnis beginnt. Im Gegensatz zu anderen Bekenntnissen beginnt Accra nicht mit biblischen und bekennenden Aussagen, sondern mit einer dichten Beschreibung (um einen Begriff des Anthropologen Clifford Geertz zu verwenden) der sozioökonomischen Situation aus der Perspektive schutzbedürftiger Menschen und der überausgebeuteten natürlichen Umwelt. Diese Beschreibung versucht, eine komplexe Realität zu ergründen. Sie thematisiert das Leid marginalisierter und ausgebeuteter Menschen und das Seufzen der Natur, die auf ihre Befreiung wartet (Röm 8,22). Sie setzt sich auch mit ideologischen und religiösen Kämpfen auseinander, wie dem absoluten Anspruch der neoliberalen politischen Philosophie („es gibt keine Alternative“) und den befreienden Verkündigungen Jesu, dass wir als Christen nicht sowohl Gott als auch dem Mammon dienen können (Lk 16,13).

Diese tiefgreifende Beschreibung ist nicht neutral. Sie versucht, sowohl die Zeichen der Zeit als auch Gottes Aufruf zum Handeln zu erkennen. Dieser Erkenntnisprozess entdeckt eine Realität, die stark polarisiert und von grundlegenden ideologischen und religiösen Kämpfen geprägt ist.

Diese Analyse bietet nicht nur eine sozioökonomische Interpretation der Realität auf der Grundlage konkreter Erfahrungen des Leidens von Menschen und Natur, sondern untersucht auch die religiösen und ideologischen Positionen, die Herrschaft rechtfertigen oder Widerstand dagegen nähren.

Der Ton und die Richtung der Analyse des Accra-Bekenntnisses sind geprägt von dem Bewusstsein, dass keine Position in diesem Kampf einen Ort der Neutrali-

tät bieten würde. Der totalisierende Anspruch der neoliberalen Ideologie duldet keinen Widerspruch. Aus der Perspektive der Marginalisierten sind Wirtschaftssysteme eine Frage von Leben und Tod, die keine dritte Position zulässt.

In dieser polarisierten Situation fordert das Accra-Bekenntnis eine kontinuierliche Überprüfung von Überzeugungen und Ideologien in den sozioökonomischen Kämpfen. Allerdings, und das ist ein entscheidender Punkt für das Verständnis, hat die Perspektive aus den Wunden der Menschen und der Erde, die das Lesen der Zeichen der Zeit nahelegt, noch nicht die Autorität eines Bekenntnisses. Bekenntnismäßige Autorität kann nur entstehen, wenn gezeigt werden kann, dass Überzeugungen und Glaubenssätze mit dem Maßstab der Schrift übereinstimmen. Das Accra-Bekenntnis trennt daher Lehre und Ethik nicht voneinander. Im Gegenteil, es prüft die aus der Lesart der Zeichen der Zeit gewonnenen Erkenntnisse auf ihre Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift und der reformierten Bekenntnis-tradition.

## **Bekenntnis: Glaubensbekenntnis angesichts wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung**

Das Accra-Bekenntnis beruft sich auf die Autorität traditioneller reformierter Bekenntnisschriften, „um die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer aktiven Antwort auf die Herausforderungen unserer Zeit aufzuzeigen“ (§15). Diese Strategie stellt das Bekenntnis in den Mittelpunkt zwischen der Deutung der Zeichen der Zeit und dem Kapitel über den Bund für Gerechtigkeit. In der Struktur des Dokuments ist das Glaubensbekenntnis das Bindeglied zwischen menschlicher Erfahrung und menschlichem Handeln.

Die Struktur des Bekenntnisabschnitts ist der Barmer Erklärung entlehnt: Verweise auf die Heilige Schrift motivieren Bekenntnisse („Wir glauben ...“) und Ablehnungen („Deshalb lehnen wir ab ...“). In der Unterscheidung des Accra-Bekenntnisses bestätigt die Sichtweise der Barmer Erklärung die Analyse des Kapitels über das Lesen der Zeichen der Zeit: „Aus unserer reformierten Tradition heraus und nach dem Lesen der Zeichen der Zeit bekräftigt die Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, dass globale wirtschaftliche Gerechtigkeit für die Integrität unseres Glaubens an Gott und unsere Nachfolge als Christen von wesentlicher Bedeutung ist. Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf

dem Spiel steht, wenn wir angesichts des gegenwärtigen Systems der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung schweigen oder uns weigern zu handeln, und deshalb bekennen wir vor Gott und einander“ (§16).

Die folgende Liste von Schriftstellen, die diese Bekenntnisse und Ablehnungen untermauern, verweist auf Joh 10,0 („Jesus Christus ist gekommen, damit alle das Leben in Fülle haben“), Ps 24,1 („Die Erde ist des Herrn“), Gen 9,8-12 („Bund“), Jes 55,1 („Ihr, die ihr kein Geld habt, kauft und esst!“), Mt 25,40 („Gerechtigkeit für die Geringsten unter diesen“), Hos 2,18 („Bund mit der Schöpfung“), Ps 146,7-9 (Gott ist ein Gott der Gerechtigkeit), Mi 6,8 (Aufruf, sich auf die Seite der Opfer von Ungerechtigkeit zu stellen), Am 5,24 („damit Gerechtigkeit wie Wasser fließt“), Apg 4,18ff (Gehorsam gegenüber Christus erfordert Zeugnis, auch wenn dies Strafe nach sich zieht), Lk 1,52 (Lobpreis Gottes, der die Mächtigen von ihren Thronen gestürzt und die Niedrigen erhöht hat).

Diese Aussagen interpretieren die Analyse der Zeichen der Zeit im Lichte des ersten Gebots und der darauf aufbauenden Theologie der Souveränität Gottes: Jesus ist der Herr. Wirtschaftssysteme, die Souveränität über das Leben beanspruchen und totale Unterwerfung fordern, was auf Götzendienst hinausläuft (§ 10), widersetzen sich Gottes Bund, indem sie die Armen, die Schwachen und die gesamte Schöpfung von der Fülle des Lebens ausschließen. Daher müssen sie abgelehnt werden (§19).

## **Bund für Gerechtigkeit**

Die Bekräftigung der Souveränität Gottes über die gesamte Schöpfung (§18) bestimmt das christliche Zeugnis. Der Bund für Gerechtigkeit ersetzt die Souveränität Gottes nicht durch Formen menschlichen Aktivismus. In „ “ (Der Bund für Gerechtigkeit) der Accra-Konfession ist der Bund eine Form der Nachfolge, die unter dem Urteil des Gottes der Gerechtigkeit steht.

Diese Bekräftigung des Gerichts Gottes ist entscheidend für das Verständnis der Accra-Bekenntnis. Accra schreibt keine bestimmte Form der Wirtschaftsordnung vor. Auch das Arbeitsbuch schlägt eine Vielzahl von Möglichkeiten vor, sich mit der politischen und wirtschaftlichen Realität auseinanderzusetzen. Ablehnung im Namen der Autorität eines Bekenntnisses ist nicht das einzige Instrument des kirchlichen Zeugnisses. Wenn es die Umstände erlauben, können und sollten

Kirchen ihr Zeugnis im Rahmen der Menschenrechte ablegen und sich mit Regierungen und anderen Institutionen für das Gemeinwohl engagieren.

Es gibt jedoch auch eine höhere Ebene des Zeugnisses. Bekenntniskirchen streben mehr als den bestmöglichen Kompromiss im politischen Prozess an. Sie beanspruchen die Autorität, Grundprinzipien zu formulieren, die definieren, ob ein bestimmter politischer Prozess mit Gottes Bund vereinbar ist. Sie beanspruchen auch das Recht, Nein zu sagen, wenn Entwicklungen völlig gegen Gottes Willen verstoßen. Es gibt Momente, in denen die Kirche bekennen muss!

Ein solches Bekenntnis kann die Form eines Bekenntnisses annehmen, sich aber auch als Akt engagierten Zeugnisses artikulieren. Das Bekenntnis vollzieht sich auf einem Kontinuum, das bei der alltäglichen Ebene des christlichen Zeugnisses beginnt und bis zu voll entwickelten Bekenntnisschriften reicht.

Ein solches Bekenntnis muss mutig und entschlossen sein, aber es muss sich immer der Grenzen des eigenen Urteils bewusst sein. Das Bekenntnis erfordert die Unterscheidungskraft der gesamten Kirche! Es erfordert Sensibilität, um gemeinsam mit Gläubigen unterschiedlicher Herkunft und Überzeugungen die Zeichen der Zeit zu deuten. Es erfordert die Verpflichtung gegenüber der Autorität der Heiligen Schrift und die ständige Bereitschaft, Aussagen und Handlungen Gottes Urteil zu unterwerfen.

## **Gemeinsam reformiert sein: „Seid Beharrlich in eurem Zeugnis“**

Einige Antworten auf das Arbeitsbuch setzen sich auch mit dem Thema der Generalversammlung auseinander. In den Antworten auf das Arbeitsbuch und zwischen den Zeilen hören wir zahlreiche Fragen: Befinden wir uns wirklich in einer Zeit der Beharrlichkeit, in der der Raum für christliches Zeugnis so sehr eingeschränkt ist? Wo ist der Optimismus hinsichtlich der Wirksamkeit der Transformation, der seit vielen Jahrzehnten so charakteristisch für das reformierte Zeugnis ist? Ist die Lage der Welt wirklich so düster, wie sie im Arbeitsbuch beschrieben wird? Und wenn ja, ist der Aufruf zu Beharrlichkeit und Widerstand die richtige Antwort? Führt Beharrlichkeit nicht zu Verbitterung und zur Versuchung, Gewalt als legitime Form des Zeugnisses anzunehmen? Ist der Konflikt in Palästina ein geeignetes Paradigma, um die Zeichen der Zeit zu verstehen? Und wenn die Situation wirklich

so schwierig wäre, sollten wir dann nicht stattdessen mit einem öffentlichen Bekenntnis und einer Klage reagieren?

Dies sind wichtige Fragen, und wir sind dankbar für die eingereichten Vorschläge. Die Generalversammlung wird die entscheidende Aufgabe haben, die Zeichen der Zeit zu deuten, das Potenzial einer beharrlichen Frömmigkeit (die die reformierten Kirchen während großer Teile ihrer Geschichte unter Verfolgung aufrechterhalten hat) in Zeiten des Konflikts zu erkunden und die Eignung dieser Ressourcen zur Bewältigung der Herausforderungen, denen die Kirchen heute gegenüberstehen, zu prüfen.

## **Kontroversen über Sprache und Ausrichtung des Arbeitsbuchs**

### **Konzepte der wirtschaftlichen Gerechtigkeit**

Einige Rezensenten des Entwurfs des Arbeitsbuchs haben dessen analytische Perspektive kritisiert und die Eignung der Accra-Konfession als Grundlage für die programmatische Arbeit der WGRK in Frage gestellt. Sie werfen dem Arbeitsbuch vor, politische und ideologische Ziele zu verfolgen. Diese Kritik ist bedauerlich, da die Accra-Konfession und in der Folge auch das Arbeitsbuch keine Ideologie vorschlagen, sondern Instrumente zur Kritik an aktuellen Ungerechtigkeiten untersuchen.

Um den analytischen Rahmen des Arbeitsbuchs zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass wir zwischen den Begriffen „Handel“, „Kapitalismus“, „Neoliberalismus“ und „Imperium“ unterscheiden und folgende Definitionen anbieten:

- „Handel“ reicht Tausende von Jahren zurück, als die Menschen begannen, Tauschhandel zu betreiben und zu handeln. Im Laufe der Geschichte gab es zahlreiche Handelssysteme. Fast ebenso alt wie die Handelstätigkeit ist die kritische Auseinandersetzung mit ihren Auswirkungen auf Gesellschaften und die sozialen und politischen Institutionen, die zur Organisation der Märkte erforderlich sind. Das Alte und das Neue Testament sind voll von solchen Überlegungen.
- „Kapitalismus“ hingegen ist ein eigenständiges Wirtschaftssystem, das vor etwa 600 Jahren entstand und auf kolonialer Ausbeutung basiert. Es funktioniert an einer dynamischen, sich ständig weiterentwickelnden

Grenze, dringt immer weiter in unser Leben vor und wird sowohl vom Staat als auch von mächtigen privaten Interessen genutzt, um mit Hilfe von Gesetzen und unter Androhung von Gewalt gemeinsame Ressourcen in exklusives Eigentum umzuwandeln und natürliche Reichtümer, Arbeit und Geld in Waren zu verwandeln, die akkumuliert werden können. In ihrer Einleitung verwies die Accra-Konfession auf die Sklavenkerker in Elmina und Cape Coast in Ghana und bezeichnete sie als Paradigmen der kapitalistischen Ausweitung der wirtschaftlichen Vorherrschaft.

- Die Philosophin und kritische Theoretikerin Nancy Fraser weist darauf hin, dass der Kapitalismus sowohl Ausbeutung als auch Enteignung beinhaltet:<sup>3</sup>
  - Mit *Ausbeutung* meint sie die Mechanismen, durch die die Arbeit der Arbeiter von denen, die die Produktionsmittel besitzen, entfremdet wird. Diese Entfremdung umfasst die Trennung der Arbeiter von den Produktionsmitteln, den produzierten Waren, den Gewinnen aus dem Verkauf der Waren und auch voneinander in einem Wettbewerbssystem.
  - Sie erklärt weiter, dass *Enteignung* aus den absichtlich unsichtbar gemachten Formen der Unterdrückung entsteht, die für das Funktionieren des Kapitalismus als System unerlässlich sind. Insbesondere hebt sie die Pflege- und Hausarbeit hervor, die überwiegend von Frauen im häuslichen Kontext verrichtet wird, sowie die Sklavenarbeit auf Plantagen, das den indigenen Völkern gestohlene Land und die Ausbeutung der Ressourcen dieses Landes. Der Kapitalismus kann ohne diese unsichtbaren Faktoren nicht funktionieren. Er ist verwurzelt in den historischen Hinterlassenschaften des Kolonialismus, des Sklavenhandels und der Aneignung der Arbeit von Frauen und entwickelt sich aus diesen heraus.
- Der „Neoliberalismus“ ist eine politische Philosophie, die nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt wurde und seit Ende der 1970er Jahre das politische Mainstream-Denken beeinflusst.<sup>4</sup> Er besteht auf einer vollständigen Deregulierung der Wirtschaft, betrachtet die Natur ausschließlich als Ware und fordert eine Umgestaltung des sozialen und politischen Lebens entsprechend den kapitalistischen Anforderungen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Nancy Fraser (2016), Enteignung und Ausbeutung im rassistischen Kapitalismus: Eine Antwort auf Michael Dawson, in: *Critical Historical Studies*, Band 3, Ausgabe 1, Frühjahr 2016, S. 1–180

<sup>4</sup> Vgl. Quinn Slobodian (2018), *Globalists: The End of Empire and the Birth of Neoliberalism*.

- „Empire“ ist laut der Accra-Konfession eine komplexe Machtstruktur, die den neoliberalen Kapitalismus durchsetzt. In Anerkennung der historischen Unterschiede verbindet das Konzept das Leben unter römischer Besatzung im Evangelium mit den Erinnerungen an die Verfolgung kirchlicher Minderheiten wie der Waldenser, dem Erbe des imperialen Kolonialismus seit dem 15. Jahrhundert und der Erfahrung des neoliberalen Kapitalismus heute. Das aktuelle „Imperium“, das das Accra-Bekenntnis beschreibt, baut auf früheren Formen imperialer Herrschaft auf und fügt das Element hinzu, alle Lebensbereiche den Anforderungen des Marktes zu unterwerfen. Das Accra-Bekenntnis bietet folgende Definition: „Mit dem Begriff ‚Imperium‘ meinen wir das Zusammenwirken von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht, das ein System der Herrschaft bildet, das von mächtigen Nationen geführt wird, um ihre eigenen Interessen zu schützen und zu verteidigen“ (§11).
- Als das Accra-Bekenntnis verabschiedet wurde, richtete sich die Kritik gegen Finanzinstitute und ihre politischen und ideologischen Unterstützer. Inzwischen hat sich der Charakter imperialer Herrschaft verändert. Während der neoliberale Angriff auf politische und soziale Institutionen weiterhin anhält, setzen Imperien heute zunehmend Religion, Kultur und rohe Gewalt ein, um ihre Macht durchzusetzen.

In den letzten zwanzig Jahren wurde der Begriff „Imperium“ in der ökumenischen Bewegung häufig als Instrument verwendet, um Machtssysteme zu erkennen und zu benennen. Er ist eine Linse, die es uns ermöglicht, die Funktionsweise dominanter Macht auf kohärente und umfassende Weise zu verstehen. Darüber hinaus ist er auch eine Möglichkeit, diese Macht zu benennen.

Allerdings ist der Begriff „Imperium“ in der WGRK seit jeher umstritten. Mehrere Konsultationen und Prozesse unter den Mitgliedskirchen haben sich mit diesem Konzept befasst.<sup>5</sup> Aber das Wort sorgt in der WGRK nach wie vor für Kontroversen.

---

<sup>5</sup> Im Jahr 2010 haben die Vereinigte Reformierte Kirche im südlichen Afrika und die Evangelisch-Reformierte Kirche in Deutschland eine gemeinsame Definition erarbeitet: „Wir sprechen von Imperium, weil wir in unserer heutigen Welt ein Zusammenwachsen von wirtschaftlicher, kultureller, politischer und militärischer Macht erkennen. Dies wird durch eine Realität und einen Geist der herrschaftslosen Dominanz konstituiert, die von der Menschheit geschaffen wurden. Eine allumfassende globale Realität, die den Interessen mächtiger Konzerne, Nationen, Eliten und privilegierter Menschen dient, diese

### 34 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

Um eine konstruktive Diskussion vorzubereiten, möchte die SPPG+-Gruppe folgende Klarstellungen anbieten:

- Das Accra-Bekenntnis gibt keine endgültige Antwort darauf, wie der Handel organisiert werden sollte, sondern entwickelt eine Perspektive der Gerechtigkeit, die eine Kritik der Wirtschaftssysteme aus der Sicht marginalisierter Menschen und der stöhnenden Natur ermöglicht.
- Wenn das Arbeitsbuch auf die verheerende Realität des sogenannten „Kapitalozäns“ hinweist, lehnt es kommerzielle Aktivitäten als solche nicht ab, sondern bietet ein Instrument, das eine kritische Analyse von Wirtschaftssystemen ermöglicht, indem es deren lebensfördernde oder lebenszerstörende Auswirkungen auf Natur und Menschheit untersucht.
- Aus dieser analytischen Perspektive verurteilen die wirtschaftlichen Konzepte in der Accra-Konfession und in den Hintergrundpapieren des Arbeitsbuchs keine bestimmten Länder oder Regionen der Welt. Sie verurteilen auch keine einzelnen Kirchen oder Personen.
- Die Accra-Bekenntnis und das Arbeitsbuch zielen nicht auf Verurteilung ab, sondern betonen die Notwendigkeit eines entschlossenen Zeugnisses der Kirchen und der globalen Gesellschaft als Ganzes. In diesem Sinne rufen sie Christen und Kirchen dazu auf, sich erneut zur Treue gegenüber Gottes Bund für Gerechtigkeit zu bekennen (AC, §15).

## Siedlerkolonialismus

Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen begegnet den Auswirkungen des Siedlerkolonialismus in allen Regionen der Welt, von Nordirland bis Südafrika, von Neuseeland bis Kanada, von West-Papua bis China, von Namibia bis ganz Latein-

---

schützt und verteidigt, während sie die Schöpfung ausbeutet, die Menschheit herrisch ausschließt, versklavt und sogar opfert. Es ist ein allgegenwärtiger Geist destruktiver Eigeninteressen, ja sogar Gier – die Verehrung von Geld, Gütern und Besitztümern; das Evangelium des Konsums, verkündet durch mächtige Propaganda und religiös gerechtfertigt, geglaubt und befolgt. Es ist die Kolonisierung des Bewusstseins, der Werte und Vorstellungen vom menschlichen Leben durch die imperiale Logik; ein Geist, dem mitfühlende Gerechtigkeit fehlt und der die Gaben der Schöpfung und den Haushalt des Lebens mit verächtlicher Missachtung behandelt.“ [Allan Boesak, Johann Weusmann, Charles Amjad-Ali, Herausgeber (2010): *Dreaming A Different World. Globalisation and Justice for Humanity and the Earth. The Challenge of the Accra Confession for the Churches*, S. 2].

amerika, in den Vereinigten Staaten und mit besonderer Heftigkeit im Konflikt in Palästina.

Auch wenn die historischen Umstände immer unterschiedlich sind, weist die Geschichtswissenschaft auf bedeutende Parallelen hin: Siedlerkolonialismus führt immer dazu, dass der indigenen Bevölkerung Land weggenommen wird. Er trennt die Kolonisierten gewaltsam von den Siedlern und verweigert ihnen grundlegende Menschenrechte. Er schließt die Kolonisierten von einer vollständigen Vertretung in der Regierung aus. In vielen Fällen war der Siedlerkolonialismus von extremen Formen der Gewalt bis hin zum Völkermord geprägt. Die Auswirkungen dieser Form des Kolonialismus sind auch nach langer Zeit noch spürbar. Einige der Konflikte haben eine mehrere hundert Jahre lange Geschichte.

Die Antwort der WGRK auf den Siedlerkolonialismus orientiert sich am Belhar-Bekenntnis, das Gottes dringenden Ruf nach Einheit, Versöhnung und Gerechtigkeit betont. 1982 hatte die damalige Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen eine Status confessionis zur Apartheid in Südafrika verkündet und erklärt, dass Apartheid Sünde und ihre theologische Rechtfertigung eine Häresie sei. Das Belhar-Bekenntnis entfaltete die theologische Wirkung der Status confessionis in Form eines Bekenntnisses, das bis heute von vielen reformierten Kirchen auf der ganzen Welt angenommen wurde.

Das Belhar-Bekenntnis wurde im Kontext des Kampfes gegen die Apartheid verfasst und befasst sich mit der Ausbeutung, Enteignung und Segregation, die den Siedlerkolonialismus auf der ganzen Welt kennzeichnen:

- „Wir glauben [...], dass *Einheit* sowohl eine Gabe als auch eine Verpflichtung für die Kirche Jesu Christi ist; dass sie durch das Wirken des Geistes Gottes eine verbindende Kraft ist, aber gleichzeitig auch eine Realität, die ernsthaft angestrebt und gesucht werden muss, eine Realität, zu deren Erreichung das Volk Gottes kontinuierlich aufgebaut werden muss; dass diese Einheit sichtbar werden muss, damit die Welt glauben kann; dass Trennung, Feindschaft und Hass zwischen Menschen und Gruppen eine Sünde sind, die Christus bereits überwunden hat, und dass dementsprechend alles, was diese Einheit bedroht, keinen Platz in der Kirche haben darf und bekämpft werden muss.“ (Art. 2)
- „Wir glauben, dass Gott der Kirche die Botschaft der *Versöhnung* in und durch Jesus Christus anvertraut hat; [...]

dass die Glaubwürdigkeit dieser Botschaft ernsthaft beeinträchtigt und ihr segensreiches Wirken behindert wird, wenn sie in einem Land verkündet wird, das sich zum Christentum bekennt, in dem aber die erzwungene Trennung der Menschen aufgrund ihrer Rasse Entfremdung, Hass und Feindschaft fördert und aufrechterhält.“ (Art. 3)

- „Wir glauben, dass Gott sich als derjenige offenbart hat, der *Gerechtigkeit* und wahren Frieden auf Erden schaffen will; dass Gott in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Feindschaft in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, Armen und Ungerechtigten ist und dass Gott die Kirche aufruft, ihm darin zu folgen; [...]

dass die Kirche, die zu Gott gehört, dort stehen soll, wo Gott steht, nämlich gegen Ungerechtigkeit und mit den Ungerechten; dass die Kirche in der Nachfolge Christi Zeugnis ablegen muss gegen alle Mächtigen und Privilegierten, die selbstsüchtig ihre eigenen Interessen verfolgen und damit andere kontrollieren und schädigen.“ (Art. 4)

Mit diesen drei Artikeln formuliert das Belhar-Bekenntnis eine theologische Perspektive, wie die Strukturen des Siedlerkolonialismus überwunden werden können:

- Gottes Gabe der *Einheit* empfangen und die Verpflichtung annehmen, sie sichtbar zu machen. In einer vom Siedlerkolonialismus geprägten Situation gehört dazu auch der Abbau der kolonialen Strukturen der Ausbeutung, Enteignung und Segregation.
- Die *Versöhnung* leben, die Gott der Kirche anvertraut hat. Dazu gehört eine sinnvolle Versöhnung zwischen den Kolonisatoren und den Kolonisierten.
- Gottes Wunsch folgen, *Gerechtigkeit* und wahren Frieden auf Erden zu schaffen. Dazu gehört, sich für Gerechtigkeit für alle einzusetzen, indem man sich gegen Ungerechtigkeit und für die Benachteiligten einsetzt.

Diese theologischen Grundsätze leiten die Initiativen der WGRK für Frieden und Versöhnung in verschiedenen Teilen der Welt, insbesondere ihre Arbeit mit indigenen Völkern. In den meisten Fällen ist diese Arbeit unumstritten und wird von der gesamten Gemeinschaft unterstützt.

## Der Konflikt in Palästina

Nur in Bezug auf die Situation in Palästina ist die Gemeinschaft gespalten. Mehrere Mitgliedskirchen weigern sich, das Konzept des Siedlerkolonialismus auf Israel anzuwenden. Einige Kirchen sehen sich in einem Konflikt mit widersprüchlichen Bekenntnisaussagen.

Sie halten an ihrem Bekenntnis zum Belhar-Bekenntnis fest. Sie sind jedoch der Meinung, dass das Erbe der Shoah eine besondere Verpflichtung schafft, mit dem jüdischen Volk mitzufühlen und jede Form von Antisemitismus abzulehnen. Einige Mitgliedskirchen haben Glaubenspositionen eingenommen, die die unwiderrufliche Erwählung des jüdischen Volkes anerkennen und die unauflösliche Verbindung mit Israel als wesentliches Element der Definition der Kirche selbst bekräftigen.

Andere Kirchen hingegen identifizieren sich stark mit dem Leiden der Palästinenser und sehen die Katastrophe in Palästina als einen Mikrokosmos dessen, was in unserer Welt falsch läuft, und betrachten sie als einen Kristallisationspunkt der Ungerechtigkeit unserer Zeit.

In diesem konfessionellen Konflikt stehen grundlegende theologische Prinzipien auf dem Spiel. Die Position der WGRK zum Konflikt in Palästina orientiert sich an der Aktion 55 der Generalversammlung in Leipzig, die einstimmig angenommen wurde:

- Die Generalversammlung „bekräftigt, dass angesichts der Ungerechtigkeit und des Leidens in Palästina und des Schreiens der palästinensischen christlichen Gemeinschaft die Integrität des christlichen Glaubens und der christlichen Praxis auf dem Spiel steht; [...]
- ermutigt die Mitgliedskirchen, ihre Mission, ihre Bildungsarbeit und ihre Investitionsbeziehungen zu Israel und Palästina im Lichte des Zeugnisses der palästinensischen Christen zu überprüfen und entsprechend ihrem Verständnis der Verpflichtungen der reformierten Gemeinschaft zu den Menschenrechten und zum Schutz des Völkerrechts zu reagieren; [...].
- ermutigt den Exekutivausschuss, Initiativen für Dialoge, zivile Friedensdienste, Mediation, Konfliktprävention und Transformation zu verstärken.“

Mit dieser Maßnahme versuchte die Generalversammlung in Leipzig, das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen konfessionellen Verpflichtungen zu wahren.

Angesichts des Völkermordkrieges Israels in Gaza im Jahr 2025 sind die theologischen Widersprüche noch deutlicher geworden und machen es noch schwieriger, einen Sowohl-als-auch-Ansatz auf den Konflikt anzuwenden. Die aktuelle Debatte ist entsprechend polarisiert.

In dieser divergierenden Situation gibt dieses Arbeitsbuch der Glaubenshaltung den Vorzug, die im Belhar-Bekenntnis formuliert wurde, und verwendet eine analytische Sprache, die von den Diskursen des Völkerrechts und der historischen Forschung geprägt ist. Wenn wir die Begriffe Siedlerkolonialismus, Apartheid und Völkermord verwenden, wenden wir ein Vokabular an, das von der internationalen Wissenschaft rigoros geprüft und untersucht wurde.

Das Arbeitsbuch verwendet diese Sprache nicht leichtfertig, sondern in dem Bestreben, konzeptionelle Klarheit in den Konflikt zu bringen. Dieser Ansatz ist nicht antisemitisch. Im Gegenteil, er geht davon aus, dass der Schutz des Lebens aller Menschen in diesem Konflikt nur in einem Land möglich ist, das Gerechtigkeit für alle bietet.

Wir, die SPPG+-Gruppe, glauben, dass die Gemeinschaft dazu aufgerufen ist, ein prophetisches Wort zu sprechen, um auf eine Situation hinzuweisen, in der viel zu viele Menschen ihr Leben verlieren.

Die Entscheidungsfindung in der Generalversammlung wird kontrovers sein. Unsere Tradition bietet jedoch Grundlagen, die uns helfen könnten, eine gemeinsame Basis zu finden. Wir alle teilen die Überzeugung, dass unser Glaube uns dazu aufruft, Ungerechtigkeit und das Erbe des Kolonialismus abzulehnen. Wir alle glauben an Gottes souveränes Wirken in der Geschichte. Wir alle betonen die Bedeutung des Konzepts des Bundes. Der Punkt, den wir tiefer erkennen müssen, sind die Nuancen in der Bedeutung von Gottes Treue (hesed) und ihre Interpretation in der aktuellen Situation.

Die Lage in Palästina ist dramatisch. Wir hoffen, dass die Generalversammlung Worte finden wird, die der Katastrophe, die sich vor unseren Augen abspielt, gerecht werden.

# **Anhörung 3: Erklärung zum Verständnis von Gemeinschaft**

## **Gemeinsam im Bund unterwegs: Ein Aufruf zum Leben in Gemeinschaft**

### **Gemeinschaft der Liebe**

Als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen glauben wir an den dreieinigen Gott, die Gemeinschaft der Liebe, die uns zur Gemeinschaft ruft – Gemeinschaft in Gott selbst, der alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge liebt und sie für gut erklärt, Gemeinschaft mit dem gebrochenen Leib Christi, der unsere gefallene Welt erlöst und verwandelt, Gemeinschaft durch den Geist, der in allem und jedem wohnt und alles belebt.

Wir glauben, dass dieser Ruf – zur Gemeinschaft in Gott, mit Christus, durch den Geist – uns in eine immer weiter werdende Gemeinschaft hineinzieht, die die ganze Menschheitsfamilie und die Fülle der Schöpfung umfasst.

Wir fühlen uns berufen, eine solche Gemeinschaft der Liebe sichtbar zu verkörpern – eine dynamische Beziehungshaftigkeit, die von Gleichheit, Gegenseitigkeit, Wechselseitigkeit, Selbsthingabe und Einheit in der Verschiedenheit geprägt ist, die einschließt und nicht ausschließt.

Im Vertrauen auf Gottes Gnade sehnen wir uns danach, diesem Ruf zum Leben in Gemeinschaft zu folgen.

### **Unterscheidungsvermögen**

Als Christen der reformierten Tradition verstehen wir diesen Ruf zur Gemeinschaft als einen Ruf zum gemeinsamen Erkennen. Gemeinsam hören wir daher im Gebet

auf Gottes Wort und auf die Führung des Heiligen Geistes, um die Zeichen der Zeit zu erkennen.

Wir glauben, dass eine solche Unterscheidung am besten in einem möglichst breiten Kreis von Stimmen und Perspektiven geschieht, unter Achtung des Reichtums der von Gott gegebenen Vielfalt, insbesondere unter Einbeziehung der Stimmen, die lange Zeit zum Schweigen gebracht wurden. Deshalb stellen wir bewusst die Randgruppen in den Mittelpunkt unserer Führung und Unterscheidung. Wir sehnen uns nach Offenheit, wir möchten zuhören, wir möchten lernen, und wir hoffen, dass wir lernfähig sind.

In unserer Zeit hören wir besonders deutlich die Seufzer der Schöpfung und die Schreie des Volkes Gottes, die uns dazu aufrufen, dort zu stehen, wo wir glauben, dass Gott steht – mit und für diejenigen, die leiden und stöhnen, in deren Wunden wir Gottes Wunden sehen.

Wir fühlen uns daher zum Handeln aufgerufen – zum Handeln im Sinne der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens.

## **Bekenntnis**

Als Christen der reformierten Tradition verstehen wir diesen Aufruf zur Unterscheidung als einen Aufruf zum gemeinsamen Bekenntnis. Wir nehmen die in unserer Geschichte entstandenen Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisschriften dankbar als Zeugnis der Gläubigen entgegen, die vor uns gegangen sind, und wir erkennen an, dass wir hier und jetzt aufgerufen sind, den Glauben in unserer Zeit neu zu bekennen, so wie sie es in ihrer Zeit getan haben.

Wir bekennen uns hier und jetzt mit der Kirche aller Zeiten und Orte, dass Jesus Christus der Herr ist – Herr über alle Bereiche unseres gesamten Lebens, persönlich, öffentlich und politisch, kulturell, sozial und wirtschaftlich.

Als Gemeinschaft von Kirchen, die sich ihrer Zerbrechlichkeit und Fehlbarkeit, ihrer Ängste und ihres Versagens tief bewusst ist, erkennen wir unsere vergangenen und gegenwärtigen Mitschuld, unser Schweigen und unseren Mangel an Treue an und beklagen sie. Wir bekennen gemeinsam, dass wir oft versäumt haben, die von Gott gegebene Einheit der Kirche sichtbar zu verkörpern, damit die Welt glauben kann, dass wir trotz unserer vielen Unterschiede durch die Kraft des Wortes und des Geistes Gottes in echter Versöhnung leben und Gottes barmherzige Gerechtigkeit suchen, die wie ein mächtiger Strom herabfließt.

Gemeinsam mit anderen haben wir als Gemeinschaft anerkannt, bekannt und beklagt, dass Spaltungen unsere Einheit noch immer beeinträchtigen und unser Zeugnis behindern. Wir bedauern, dass wir im Laufe unserer Geschichte allzu oft spaltende Gewohnheiten und Strukturen geschaffen haben und es versäumt haben, den Leib Christi zu erkennen. Wir erkennen an, dass Ungerechtigkeit und Konflikte unseren einen Leib verletzen und skandalisieren. Wir erkennen an, dass wir in den Kolonialismus und die Ausbeutung verwickelt sind, die unsere Geschichte geprägt haben. Wir sind traurig darüber, dass wir zugelassen haben, dass Rasse und ethnische Zugehörigkeit, Klasse und Ungleichheit, Patriarchat und Geschlechtervorurteile sowie die Arroganz von Nation, Sprache und Kultur in unseren Kirchen und in unserer Welt zu Spaltung und Unterdrückung geführt haben. Gemeinsam mit anderen erkennen wir an, dass wir eine verwundete Kirche in einer verwundeten Welt sind.

In all diesen Bereichen unseres Lebens – einschließlich der Formen und Handlungen der Kirchen selbst – brauchen wir die Rechtfertigung und Heiligung durch Christus. Wir brauchen Rechtfertigung, weil wir unsere eigenen Taten und Unterlassungen niemals rechtfertigen können, und wir brauchen Heiligung, weil unser Bekenntnis zu Gott als Gemeinschaft der Liebe und zu Jesus Christus als Herrn nicht nur mit Worten, sondern auch mit unserem Leben erfolgen sollte, das durch die Kraft des Geistes Gottes ständig erneuert und verwandelt wird.

Wir sehnen uns weiterhin danach, dass der lebendige Gott uns erneuert und verwandelt.

## **Zeugnis ablegen**

Als Christen der reformierten Tradition verstehen wir diesen Aufruf zur Unterscheidung und zum Bekenntnis als einen fortwährenden Aufruf, gemeinsam Zeugnis abzulegen. Wir möchten in unserer Zeit Zeugnis ablegen von der frohen Botschaft Jesu Christi, der todbringende Systeme und Strukturen verwandelt und uns zur Fülle des Lebens befreit.

Für die reformierte Tradition besteht das Zeugnis der Kirche darin, an dem dreifachen Amt Christi teilzuhaben. Wir glauben, dass der lebendige Christus, gesalbt durch den Geist und zusammen mit denen, die zu ihm gehören, in der Welt als Prophet, Priester und König wirkt. Unser prophetisches Zeugnis besteht darin, die frohe Botschaft in der Kirche und in der Öffentlichkeit zu verkünden. Unser

priesterliches Zeugnis besteht in der Fürbitte für alle und in Versöhnungswerken in der Kirche und in der Welt. Unser königlicher Dienst besteht darin, dem Bösen und der Ungerechtigkeit zu widerstehen und Zeugnis abzulegen für die Treue Christi und seinen Sieg über alle herrschaftslosen Mächte.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, nicht wegzuschauen, sondern uns aktiv mit der Not der Schwächsten und dem Leid auseinanderzusetzen, das durch die vielen Krisen unserer Welt verursacht wird, einschließlich der Krisen, für die unsere eigene Geschichte mitverantwortlich ist. Wir fühlen uns verpflichtet, nicht zu schweigen, sondern Zeugnis abzulegen von dem, was wir sehen und hören, von dem, was geschieht, indem wir den Mächtigen die Wahrheit sagen und Hoffnung teilen, wo Hoffnungslosigkeit herrscht. Wir glauben, dass Gottes gnädige Erwählung selbst den Eelendsten Hoffnung bringt. Wir fühlen uns verpflichtet, dort Stellung zu beziehen, wo es darauf ankommt, Solidarität mit den Schwachen zu zeigen und allem zu widerstehen, was ausgrenzt und unterdrückt, verletzt und zerstört.

Wir verstehen, dass unser Zeugnis weit mehr als nur Worte umfasst und sogar Risiken und Kosten mit sich bringen kann. Gottes Selbsthingabe inspiriert uns zu solchem Dienst und solchem Teilen, wobei wir nicht nur unsere eigenen Interessen, sondern auch die Interessen anderer im Blick haben. Gottes eigene Mission bewegt uns in Kontexten von Konflikt und Krise.

Indem wir diese Verpflichtungen leben, sehnen wir uns danach, gemeinsam in unserem Zeugnis auszuharren.

## **Gemeinsam reformiert sein**

Als Christen der reformierten Tradition verstehen wir diesen Aufruf zum Bekenntnis und Zeugnis auch als Auftrag, uns gemeinsam gemäß Gottes Wort zu erneuern und zu verwandeln.

Wir sehnen uns danach, unsere Zeit gemeinsam zu erkennen, zuzuhören und von den vielen Stimmen zu lernen, die hier und jetzt ihren Glauben bekennen, in unserem Zeugnis, unserem Dienst und unserer Mission vereint zu sein – in all dem gemeinsam zu handeln, in Gemeinschaft.

Wir sehnen uns nicht nach einer Gemeinschaft der Uniformität, sondern nach einer Gemeinschaft des Bundes. Wir sehnen uns danach, uns einander verpflichtet zu fühlen, immer neue Wege des Zusammenseins und Zusammenlebens zu finden, gemeinsam in dieser fortwährenden Bewegung unterwegs zu sein und neue

Momente zu finden, um gemeinsam zu erkennen, gemeinsam zu bekennen und gemeinsam Zeugnis abzulegen. Als Gemeinschaft sehnen wir uns danach, konkrete Wege zu finden, um einander zu respektieren, füreinander verantwortlich zu sein und einander Rechenschaft abzulegen – sichtbare Wege, um gemeinsam zu sein und zu handeln und einander zu lieben.

Wir glauben, dass Gott das Volk Gottes zu einer Bundesbeziehung beruft. Dies ist keine exklusive Erwählung zu besonderen Privilegien, sondern eine Berufung, dem ganzen Volk Gottes zu dienen und es zu segnen. Die Bundesbeziehung ist ein Gegenzeugnis zur Zersplitterung, ein Akt der Versöhnung und der Inklusion. Dieser Bund gilt allen Menschen und der gesamten Schöpfung. Der Gott des Bundes ist ein Gott der Gerechtigkeit. Daher sind wir zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet.

In den letzten Jahren haben wir einen Bund für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde geschlossen – als Zeugnis gegen globale Ungerechtigkeit und ökologische Zerstörung, die beide aus einem Geist der Gier entstanden sind und genährt werden. Um sein tiefstes Versprechen zu verwirklichen, sollte unser Bund für Gerechtigkeit in Solidarität mit allen Leidenden und im Widerstand gegen alle Kräfte in unserer Welt, die die Fülle des Lebens für alle beeinträchtigen, zum Ausdruck kommen.

Wir beten weiterhin um eine erneuerte Vorstellungskraft aus Gottes Wort und Geist dafür, was Leben in Gemeinschaft und Gerechtigkeit für unsere Kirchen heute – und auf unserem Weg in die Zukunft – bedeuten könnte.

Wenn wir uns gemeinsam verpflichten und unsere Energien mit Gottes fortwährendem Reform- und Verwandlungswerk verbinden, freuen wir uns über die Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns schenkt. Für uns bedeutet reformiert zu sein, ökumenisch zu sein; wir suchen die Einheit des Geistes im Band des Friedens mit allen. Deshalb arbeiten wir eifrig mit Menschen anderer Gemeinschaften und Glaubensrichtungen und Überzeugungen sowie mit allen Menschen guten Willens in dem Werk zusammen, zu dem wir berufen sind.

Wir sehnen uns danach, dass alle Menschen gedeihen und ein Leben in Fülle haben.

## **Gemeinschaft und Gottesdienst**

Wir werden in unserer Arbeit und unserem Zeugnis durch unser gemeinsames Gottesdienstleben gestützt. Als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Geistes

#### 44 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

zum Gottesdienst versammelt zu sein, bildet den Kern des Lebens der reformierten Kirchen.

Im Gottesdienst der örtlichen Gemeinden wird das Evangelium verkündet und gehört und werden die Sakramente empfangen – und das ist wesentlich für das Sein der Kirche. Inmitten des Alltags und in den materiellen Elementen Wasser, Brot und Wein steht die Kirche vor Gottes Angesicht und ist durch Gottes Geist in Gemeinschaft mit Christus und untereinander vereint.

Hier empfangen wir unsere wahre Gemeinschaft, eingegliedert in Christus und vereint im Geist.

Wir danken Gott und freuen uns über diese Einheit, die bereits unser ist, die wir nicht schaffen und nicht zerstören können, da die Kirche das Werk des dreieinigen Gottes ist, die Schöpfung von Wort und Geist. Wir feiern, dass wir eins sind in Christus und ein gemeinsames Erbe und einen gemeinsamen Glauben teilen. Die Einheit unserer weltweiten Gemeinschaft wird durch unsere kulturellen, kontextuellen und spirituellen Unterschiede bereichert und nicht bedroht.

In unserer Gemeinschaft verpflichten wir uns gemeinsam, diese Gabe der Gemeinschaft in der Welt sichtbar zu machen, indem wir unterscheiden, bekennen, Zeugnis ablegen und zusammen sind – zur Ehre Gottes, der Gemeinschaft der Liebe. Wir verpflichten uns, einander willkommen zu heißen, so wie Christus uns willkommen geheißen hat, zur Ehre Gottes (Röm 15,7).

# **Anhörung 3: Hintergrundpapier „Zusammenarbeit mit allen Partnern, die Gott uns zur Verfügung stellt“**

## **Einleitung**

1. „Reformiert zu sein bedeutet, ökumenisch zu sein.“ Für reformierte Christen ist dieser Satz mehr als nur ein Slogan. Er spricht einen entscheidenden Aspekt der reformierten Identität an, der sich in unserer Geschichte zeigt. Das Verständnis, dass die Kirche sich stets gemäß dem Wort Gottes reformierte, öffnete die Türen für ein tiefgreifendes ökumenisches Engagement. Die konziliare Struktur ermöglichte die Integration verschiedener Stimmen und Traditionen in die Entscheidungsfindung der Kirche.
2. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts haben reformierte Beiträge maßgeblich zur Gründung vieler ökumenischer Gremien beigetragen. Viele der vereinigten und sich vereinigenden Kirchen haben reformierte Kirchen als Wurzeln.
3. In den letzten Jahren hat sich die ökumenische Landschaft jedoch dramatisch verändert. Der Schwerpunkt des Christentums hat sich in den globalen Süden verlagert. Es sind neue kirchliche Bewegungen und ökumenische Gemeinschaften entstanden. Heute repräsentiert der Ökumenische Rat der Kirchen nur noch 25 % des Christentums. Nur 3,5 % der Christen bekennen sich im weitesten Sinne zum Reformierten Glauben.<sup>1</sup> Diese Veränderungen wirken sich auch auf die Mitgliedskirchen aus. Die konfessionellen Bindungen haben sich gelockert. Viele Mitglieder fühlen sich mehreren Konfessionen zugehörig und wechseln im Laufe ihres Lebens ihre Konfession. In vielen Teilen der Welt

---

<sup>1</sup> Vgl. Christine Lienemann-Perrin, Metamorphosen des Weltchristentums: Ökumenische Theologie in globaler Perspektive, 35-55.

sind die Strukturen eines klar definierten Christentums im Begriff, zu verschwinden.

4. In dieser Situation versuchen die derzeitigen Strukturen immer noch, eine Realität zu repräsentieren, die langsam verschwindet. Keine der Konfessionen ist mehr so klar etabliert wie noch vor wenigen Jahrzehnten. Alle Kirchen haben mit Veränderungen und Umbrüchen zu kämpfen. Die Entwicklung unserer ökumenischen Beziehungen hinkt jedoch hinterher. Wir betrachten Konfessionen und Religionen immer noch als geschlossene Einheiten mit sehr begrenzter innerer Dynamik und verpassen daher möglicherweise einen Großteil der lebendigen Realität, die sich unter den etablierten Namen abspielt.
5. Die bevorstehende Generalversammlung in Chiang Mai bietet die Gelegenheit, die reformierten Ressourcen zu prüfen und weiterzuentwickeln, um diesen Herausforderungen zu begegnen. In der Vergangenheit hat sich die reformierte Tradition als sehr anpassungsfähig erwiesen und ihre Relevanz auf neue Weise unter Beweis gestellt. Dieses Hintergrundpapier ist optimistisch, dass die reformierte Offenheit für den Heiligen Geist, der uns zu etwas Neuem ruft, eine wichtige Ressource für unsere ökumenische und interreligiöse Arbeit unter veränderten Bedingungen sein wird.<sup>2</sup>

## Reformierte Grundlagen für Ökumenische und Interreligiöse Beziehungen

6. Als reformierte Christen glauben wir, dass die Kirche zur **Einheit** berufen ist. Seit den Anfängen der protestantischen Reformation betrachten reformierte Christen die Spaltungen der Kirche als skandalös. Wir erinnern uns beispielsweise an den Brief von Johannes Calvin an Erzbischof Cranmer, in dem er bemerkte, dass die Spaltung der Kirche „zu den größten Übeln unserer Zeit zu zählen ist... So kommt es, dass die Glieder der Kirche abgetrennt sind und der Leib blutet“.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Dieses Arbeitsbuch verwendet den Begriff interkonfessionelle Beziehungen anstelle von interreligiösen Beziehungen, um darauf hinzuweisen, dass Religionen keine Institutionen mit einem geschlossenen System von Praktiken und Überzeugungen sind, sondern aus dem lebendigen Glauben der Menschen hervorgehen.

<sup>3</sup> Brief an Cranmer (1552), Ausgewählte Werke von Johannes Calvin: Traktate und Briefe, Teil 4.

7. Das reformierte Streben nach Einheit ist kein Selbstzweck. Wir erkennen an, dass die Einheit der Kirche ein Geschenk und eine Verpflichtung Gottes ist, und erinnern uns an das Gebet Jesu für alle seine Gläubigen, „damit sie alle eins seien“ (Joh 17,21). Darüber hinaus muss diese Einheit sichtbar sein, weil sie Zeugnis ablegt für Christus, der als Haupt der Kirche die Sünden der Trennung, Feindschaft und des Hasses zwischen Völkern und Gruppen überwunden hat (Belhar 2).<sup>4</sup> Auf diese Weise ist die Einheit mit Christus verbunden, der alle Menschen und die gesamte Schöpfung mit Gott und untereinander versöhnt. Gerechtigkeit bedeutet, Dinge in Ordnung zu bringen; Versöhnung bringt Beziehungen in Ordnung. Das Streben nach Einheit kann daher nicht vom Streben nach Gerechtigkeit getrennt werden; in Christus „versöhnte Gott die Welt mit sich selbst“ (2 Kor 5,19).
8. Dennoch gibt es kaum eine christliche Tradition mit mehr Spaltungen und Schismen als die reformierte, die auf eine Vielzahl von Themen zurückzuführen sind, die von doktrinären, kulturellen oder nationalistischen Sekten bis hin zu tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten über den Charakter der Gesellschaft reichen (wie im Beispiel der Apartheid in Südafrika). Diese Spaltungen, von denen viele in Ungerechtigkeit begründet sind, haben unsere Kirchen verwundet. Die Kirchen beschäftigen sich heute zunehmend mit dem Erbe der Konflikte und entwickeln Instrumente zur Stärkung der Einheit. Diese Arbeit ist besonders wichtig in Situationen, in denen Glaubensüberzeugungen politisiert oder sogar als Waffe eingesetzt werden, um andere zu marginalisieren und zu verfolgen. Wir halten an diesem Zeugnis und dieser Verpflichtung zur sichtbaren Einheit fest, damit die Welt glauben kann, dass Christus die Spaltungen und Trennungen dieser Welt bereits überwunden hat. (Belhar 2)
9. Wie bei der Einheit der Kirche ist auch das reformierte Streben nach **interreligiösem Engagement** kein Selbstzweck. Dieses Engagement zielt darauf ab, gegenseitiges Verständnis, Respekt, Toleranz und Zusammenarbeit zum Wohle aller zu etablieren.
10. Unsere Überzeugung, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, bildet eine solide Grundlage für den interreligiösen Dialog, den Dialog und die Zusammenarbeit. Die gesamte Schöpfung ist „Schauplatz der Herrlichkeit Gottes“ (*Institutio* 1.5.8.), und die Menschheit, die Gottes Ebenbild trägt, ist ein Spiegel der Herrlichkeit Gottes. (*Institutio* I.15.4) Selbst die Sünde kann

<sup>4</sup> Das Belhar-Bekenntnis, [[https://kerkargief.co.za/doks/bely/CF\\_Belhar.pdf](https://kerkargief.co.za/doks/bely/CF_Belhar.pdf)].

#### 48 Arbeitsbuch der 27. Generalversammlung der WGRK

das Bild Gottes in uns nicht auslöschen, sondern nur verdecken. So predigt Johannes Calvin in seiner Auslegung von Galater 6,9-11: „Gott, der die Menschen als nach seinem Ebenbild geschaffen betrachtet, sieht sie mit solcher Liebe und Ehre an, dass er sich in den Personen derer, die Opfer menschlicher Grausamkeit und Bosheit sind, selbst verletzt und empört fühlt.“<sup>5</sup>

11. Der Wunsch, interreligiöse Beziehungen zu pflegen, wird auch durch die Überzeugung motiviert, dass Gottes Wirken nicht auf die Kirche beschränkt ist. Wie Johannes Calvin mahnt: „Wir sollten vorsichtig sein, damit wir Gott nicht beleidigen, und die Wahrheit nicht ablehnen oder verurteilen, wo immer sie sich zeigt.“ (*Institutio* II.2.15) Gottes Liebe und Fürsorge erstreckt sich auf die gesamte Schöpfung und alle ihre Bewohner. Daher gehört es zum Zeugnis der Kirche, „sich mit allen Bewohnern [des Landes] zu identifizieren und durch Liebe und Leiden zum Zeichen der Hoffnung zu werden“ (<sup>6</sup>). Wir bleiben in unserem Zeugnis beharrlich, damit alle diese Liebe und Fürsorge erfahren können, und hoffen, dass „Gerechtigkeit wie Wasser fließt und Gerechtigkeit wie ein immerwährender Strom“ (Amos 5,24).
12. Während wir die Grundlagen und Zukunftsvisionen für die ökumenische und interreligiöse Arbeit der WGRK bis zur Generalversammlung 2032 erörtern, sind wir uns bewusst, dass die gegenwärtige Lage der Welt von eskalierender Gewalt, zunehmender sozialer Desintegration und ökologischer Zerstörung geprägt ist. Wir leben in einer „skandalösen Welt“ (Accra-Bekenntnis, § 7)<sup>7</sup>. Die Situation ist alarmierend und fordert alle Menschen guten Willens auf, sich für **Gerechtigkeit** einzusetzen. Die Welt und die Kirchen sind verwundet, was die Notwendigkeit neuer Bündnisse und Strategien hervorruft, die sich Gottes Ruf zum Leben für alle Menschen verschreiben. (Siehe F.1.a. in diesem Hintergrundpapier.)
13. Die WGRK versteht sich als „zur Gemeinschaft berufen, der Gerechtigkeit verpflichtet“. Dieses Selbstverständnis leitet die ökumenische und interreligiöse Arbeit der WGRK. Das Ausmaß der Verwundungen der Welt erfordert den Aufbau von Bündnissen und Partnerschaften, damit wir gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit wirksamer angehen können. Daher hat sich die

---

<sup>5</sup> Johannes Calvin, Predigt über Deut. 4,39.43, zitiert in Ronald Wallace, Calvins Lehre vom christlichen Leben (Eugene: Wipf & Stock, 1997), 149.

<sup>6</sup> Das Glaubensbekenntnis der Presbyterianischen Kirche Taiwans [[https://english.pct.org.tw/enWho\\_con.htm](https://english.pct.org.tw/enWho_con.htm)].

<sup>7</sup> Das Bekenntnis von Accra [<https://WGRK.eu/wp-content/uploads/2015/04/TheAccraConfession-English.pdf>].

WGRK verpflichtet, „mit allen Partnern zusammenzuarbeiten, die Gott uns zur Verfügung stellt“. Dies steht im Einklang mit der reformierten Überzeugung, dass Gottes Bund mit der gesamten Schöpfung geschlossen wurde. Dieser erweiterte Horizont prägt das reformierte Verständnis von Einheit, Versöhnung und Gerechtigkeit.

## Ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit

14. Es gibt viele biblische, theologische, historische und praktische Überlegungen, die uns dazu auffordern, mit allen Partnern zusammenzuarbeiten, die Gott uns zur Verfügung stellt. Unsere Arbeit mit ökumenischen Partnern und unsere Arbeit mit interreligiösen Partnern unterscheiden sich in gewisser Weise voneinander. Daher werden diese in separaten Abschnitten behandelt, auch wenn es einige wesentliche Gemeinsamkeiten gibt.

## Ökumenische Zusammenarbeit

15. Der reformierte Ansatz für ökumenisches Engagement wurzelt in Gottes Ruf und Verpflichtung zur Einheit. So wie Gott in Christus die Welt mit sich selbst versöhnt hat, so sind auch wir mit einem Dienst der Versöhnung betraut. Dieser Dienst wird beeinträchtigt, wenn wir untereinander nicht versöhnt sind (1 Kor 5,16-18). Deshalb sind die Spaltungen in der Kirche tragisch und sogar skandalös. Wir sind aufgefordert, „uns alle Mühe zu geben, die Einheit des Geistes durch das Band des Friedens zu bewahren“ (Eph 4,3-4).
16. Paulus' Bild von der Kirche als Leib Christi prägt die Natur der Einheit, die wir anstreben. Obwohl es viele Glieder und eine Vielfalt von Gaben gibt, gibt es nur einen Leib. Wir gehören zueinander und sind Glieder untereinander (Röm 12; 1 Kor 12). Unsere Einheit ist keine statische Gleichförmigkeit, sondern eine dynamische Gemeinschaft. Unser Vorbild ist die Akzeptanz von Unterschieden und die Ablehnung von Spaltungen.
17. Im Nicänischen Glaubensbekenntnis gehören Einheit und Katholizität zu den vier Kennzeichen der Kirche. Es ist daher unvermeidlich, dass die Kirche immer zwischen ihrer Einheit und ihrer inhärenten Vielfalt navigieren wird.

18. Wir glauben, dass unsere Einheit in Christus ein Geschenk Gottes ist und nicht etwas, das wir selbst geschaffen haben. Diese Einheit zwingt keine Uniformität auf und setzt auch nicht voraus, dass die Kirche eine feste oder endgültige Form annehmen muss. Kirchen mögen sich in ihrer Art, Kirche zu sein, unterscheiden, aber sie bleiben dennoch Kirchen. Wir erkennen an, dass, wie Calvin es ausdrückte: „Wo immer wir sehen, dass das Wort Gottes richtig gepredigt und gehört wird und die Sakramente gemäß der Einsetzung Christi verwaltet werden, dort besteht ohne Zweifel eine Kirche Gottes.“ (*Institutio* IV.1.9.) Dennoch ist die Einheit der Kirche wesentlich, auch wenn sie kein Selbstzweck ist, denn Einheit ermöglicht ein wirksameres Zeugnis und Wirken, wenn wir gemeinsam nach Versöhnung und Gerechtigkeit streben. Wir verpflichten uns, gemeinsam alles zu tun, was wir gemeinsam tun können.
19. Reformierte Christen erkennen an, dass unsere Einheit in Christus nicht nur ein Geschenk Gottes ist, sondern auch eine Verpflichtung. Der dreieinige Gott ruft die Kirche dazu auf, die Liebe widerzuspiegeln, die Gott in der trinitarischen Gemeinschaft der Liebe offenbart. Daher ist das Streben der Kirche nach Einheit untrennbar mit dem Streben nach Versöhnung und Gerechtigkeit verbunden. Als die WGRK eingeladen wurde, die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (JDDJ)<sup>8</sup> zu unterzeichnen, wartete sie auf eine ausführlichere Diskussion der Frage: „Was hat Rechtfertigung mit Gerechtigkeit zu tun?“ Die WGRK verfasste eine begleitende Erklärung, in der sie den Zusammenhang verdeutlichte und die Erkenntnis würdigte, dass Rechtfertigung nicht „von der Realität der Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gewalt in der heutigen Welt getrennt werden kann“. (JDDJ 20)
20. Unsere Einheit erfordert eine kontinuierliche Reflexion über den Glauben und die Formen des Kircheseins, die eine fortwährende Reform im Leben der Kirche voraussetzt, wie es in unserem Sprichwort „*ecclesia reformata, semper reformanda secundum verbum dei*“ (die reformierte Kirche muss immer nach dem Wort Gottes reformiert werden) zum Ausdruck kommt. Unsere Offenheit für Gottes Reformarbeit ist einer der Gründe, warum die Reformierten sich besonders für gemeinsame Entscheidungsprozesse (die auch ökumenische Partner einbeziehen können) engagieren. Wir erkennen den Nutzen eines

---

<sup>8</sup> Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, [[https://lutheranworld.org/sites/default/files/2022-02/joint\\_declaration\\_2019\\_en.pdf](https://lutheranworld.org/sites/default/files/2022-02/joint_declaration_2019_en.pdf)]

breiteren Konsultationskreises für die Entscheidungsfindung über notwendige Reformen an.

21. Ökumenische Partner zu haben, die uns aus und in Richtungen herausfordern, die wir nicht erwarten, ist für unsere kritische Reflexion von wesentlicher Bedeutung. In Prozessen der gemeinsamen Entscheidungsfindung mit Menschen außerhalb unserer eigenen Kirche opfern reformierte Christen nicht ihren Glauben. Im Gegenteil, wir erkennen klarer, was unser Glaube von uns verlangt.

## Interreligiöse Zusammenarbeit

22. Für reformierte Christen zieht uns die Überzeugung, dass Gott die Welt geschaffen und geliebt hat, in einen möglichst weiten Kreis der Fürsorge hinein. Da die gesamte Schöpfung „Schauplatz der Herrlichkeit Gottes“ ist, gibt es nichts, was außerhalb der Reichweite von Gottes Gegenwart und Wirken liegt (*Institutio* I.5.8). Diese Erkenntnis macht die Reformierten radikal offen dafür, Gott in der Welt außerhalb der Kirche zu finden. Wir können das Wirken des Geistes Gottes unter allen Völkern und an allen Orten erwarten.
23. Wir erinnern uns auch daran, dass alle Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen sind und dass Menschen zuerst Menschen sind, bevor sie sich mit Kulturen, Religionen und anderen sozialen Kategorien identifizieren. In einer Predigt in „ „ über Johannes 10,7 sagte Calvin: „Gott schaut sozusagen auf sich selbst und sieht sich selbst in der Menschheit wie in einem Spiegel.“ Wenn Menschen verletzt werden, wird auch Gott verletzt. Dies ist auch ein guter Ausgangspunkt für den interreligiösen Dialog. Wir erkennen unsere gemeinsame Menschlichkeit mit allen anderen Menschen und das Ebenbild Gottes in jedem einzelnen.
24. Die Aufforderung, „deinen Nächsten zu lieben“, ist für alle Christen grundlegend und schließt Menschen anderer religiöser Traditionen sowie diejenigen ein, die sich zu keiner religiösen Tradition bekennen. Wie Calvin betont: „Der Begriff ‚Nächster‘ erstreckt sich unterschiedslos auf jeden Menschen, denn die gesamte Menschheit ist durch ein heiliges Band der Gemeinschaft verbunden

... Um einen Menschen zu meinem Nächsten zu machen, reicht es aus, dass er ein Mensch ist.“<sup>9</sup>

25. Wir erinnern uns an die Aufforderung, Fremde willkommen zu heißen und ihnen Gastfreundschaft zu erweisen (Lev 19,33-34). Unsere interreligiösen Gespräche sollten Willkommenskultur und Gastfreundschaft gegenüber anderen Religionen zum Ausdruck bringen. Da religiöse Identitäten „aus der Würde des Menschen hervorgehen“ und „in der Schöpfung aller Menschen begründet sind“, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Religionsfreiheit ernst genommen wird (*Together towards Life* 96).<sup>10</sup>
26. Die heutige Welt ist geprägt von Komplexität und Pluralität. Die jüngsten Migrationsbewegungen haben die Vielfalt der Glaubensrichtungen, Ideologien und Überzeugungen in unseren Gemeinschaften erhöht. Reformierte Christen glauben, dass Gottes Geist die Fülle des Lebens bringt und in allen Kulturen zu finden ist, die das Leben bejahen. Gott ist überall mit anderen Menschen aktiv. Wie der Ökumenische Rat der Kirchen erklärt: „Der Heilige Geist wirkt auf geheimnisvolle Weise, und wir verstehen das Wirken des Geistes in anderen Glaubenstraditionen nicht vollständig.“ (*Gemeinsam auf dem Weg zum Leben* 93) Daher liegt Weisheit in nichtchristlichen Religionen, Traditionen, Weltanschauungen und Spiritualitäten. Der „Andere“ kann als Partner in der Mission gesehen werden und nicht nur als Objekt der Mission. Wie Ulrich Zwingli es ausdrückte: „Die Wahrheit, wo immer sie gefunden wird und von wem auch immer sie ans Licht gebracht wird, kommt vom Heiligen Geist.“<sup>11</sup>
27. Motiviert durch diese Hoffnung, dass Gott an jedem Ort mit allen Menschen wirkt, treten wir mit Demut und Offenheit in den Dialog, bereit, die frohe Botschaft zu empfangen und weiterzugeben. Wie der Ökumenische Rat der Kirchen erklärt hat: „Der Dialog ist ein Weg, unser gemeinsames Leben und unsere gemeinsamen Ziele im Hinblick auf die Bejahung des Lebens und die Bewahrung der Schöpfung zu bekräftigen.“ (*Gemeinsam auf dem Weg zum Leben* 94) Unser Ziel ist es nicht, anderen unsere Sichtweise der Welt aufzuzwingen, sondern ein besseres gegenseitiges Verständnis zu erreichen, das Toleranz und Respekt fördert.

---

<sup>9</sup> Johannes Calvin, Kommentar zu Matthäus, 5:43.

<sup>10</sup> *Gemeinsam zum Leben: Mission und Evangelisation in sich wandelnden Landschaften*, [https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/Together\\_towards\\_Life.pdf](https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/Together_towards_Life.pdf).

<sup>11</sup> Ulrich Zwingli, Abhandlung über die Vorsehung, 153.

28. Wir sind der Ansicht, dass die Arbeit der Ökumene und der interreligiösen Zusammenarbeit in letzter Zeit noch dringlicher geworden ist. Dies wird deutlich, wenn wir die Zeichen der Zeit erkennen: die Realität einer verwundeten Welt. Diese Wunden sind in gewisser Weise Gottes eigene Wunden. „Einem Mitmenschen Schaden zuzufügen bedeutet, Gott zu verwunden; es bedeutet, Gott leiden zu lassen. Hinter und unter dem sozialen Elend unserer Welt steht das Leiden Gottes. Wenn wir das wirklich glauben würden, sagt Calvin, wären wir viel zurückhaltender als wir es sind, wenn es darum geht, die Armen, Unterdrückten und Angegriffenen dieser Welt zu schikanieren. Gerechtigkeit zu verfolgen bedeutet, Gottes Leiden zu lindern.“<sup>12</sup>
29. Die Verwundbarkeit der Welt macht es unerlässlich, dass wir trotz unserer Unterschiede zusammenkommen, um mit allen Partnern, die Gott uns zur Verfügung stellt, zusammenzuarbeiten, während wir das Gemeinwohl suchen und uns gemeinsam um unser gemeinsames Zuhause kümmern. Gemeinsam können wir die Herausforderungen unserer Zeit wirksamer angehen.

## Eine Skandalöse Welt Erkennt

30. Wir glauben, dass der Gott des Lebens die Fülle des Lebens für alle will (Joh 10,10). Die ökumenische und interreligiöse Arbeit der WGRK basiert auf dem Ruf des Gottes des Lebens, in unserem gegenwärtigen Kontext und unserer Zeit Zeugnis abzulegen und zu wirken, damit alle die Fülle des Lebens haben können.
31. Wir sehen in der heutigen Zeit keine „Fülle des Lebens für alle“; vielmehr ist unsere Zeit geprägt von den Verwundungen in der Welt. Wir erkennen unsere gemeinsame Menschlichkeit an und erkennen die entmenschlichenden Kräfte, die in unserer Welt am Werk sind und denen wir gemeinsam begegnen müssen. Zu diesen Kräften gehören unter anderem Rassismus, Autoritarismus, Nationalismus, Imperium, Ökozid und ungerechte Wirtschaftssysteme. (Siehe Hintergrundpapier zur Gerechtigkeit.) Wie können wir dem Gott des Lebens inmitten all dieser todbringenden Realitäten dienen? Können wir uns mit ökumenischen und interreligiösen Partnern im Widerstand zusammenschließen?

<sup>12</sup> Nicholas Wolterstorff, „Die Wunden Gottes: Calvins Theologie der sozialen Gerechtigkeit“, in Mark Gornick und George Thompson, Den Ruf hören – Liturgie, Gerechtigkeit, Kirche und Welt, (Grand Rapids: Eerdmans, 2010) 118.

32. Unsere Zeit ist auch geprägt von Verletzungen in der Kirche. Manchmal wurde die Kirche von sozialen/politischen Kräften kooptiert und dazu gedrängt, sich für Ziele einzusetzen, die ihrer Berufung nicht angemessen sind. In solchen Situationen läuft die Kirche Gefahr, ihre prophetische Identität und ihre eigentliche Berufung zu verlieren. Wir erinnern uns an das Zeugnis der Barmer Erklärung, dass die Kirche nicht der Staat ist und nicht zu einem Organ oder Instrument des Staates werden darf (Barmen, Fünfte These). Wenn sich Religionsgemeinschaften in solchen komplexen Situationen befinden, wie können wir uns dann durch unser ökumenisches/interreligiöses Engagement gegenseitig ermutigen, an unseren Überzeugungen festzuhalten und eine prophetische Stimme zu bewahren?
33. Dietrich Bonhoeffer geht noch einen Schritt weiter als Barmen, wenn er sagt: „Die Kirche hat eine bedingungslose Verpflichtung gegenüber den Opfern jeder gesellschaftlichen Ordnung, auch wenn sie nicht zur christlichen Gemeinschaft gehören ... nicht nur, um die Wunden der Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern um das Rad selbst zu ergreifen.“<sup>13</sup> In dem, was Bonhoeffer als „die dritte Möglichkeit“ bezeichnete, könnte die Rolle der Kirchen die einer „Speiche im Rad“ einer ungerechten Regierung sein.
34. Probleme der Ungerechtigkeit sind global in ihrem Ausmaß und ihrer Reichweite und müssen daher global angegangen werden, auch wenn sie lokal behandelt werden. Wir erkennen die Notwendigkeit, für die Verwundeten unserer Welt einzutreten und ihnen beizustehen. In diesem Bestreben arbeiten wir mit allen Partnern zusammen, die Gott uns zur Seite stellt, denn gemeinsam können wir mehr erreichen. Wo können wir gemeinsame Sache machen?
35. Während wir uns zur Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern verpflichten, erkennen wir an, dass die Mitgliedskirchen in ihrem Engagement für die ökumenische Arbeit an unterschiedlichen Punkten stehen. An einigen Orten gibt es ein tiefes und beständiges Engagement und Begeisterung für diese Arbeit. An anderen Orten findet eine lebendige ökumenische Zusammenarbeit (und interreligiöse Zusammenarbeit) außerhalb der institutionellen Kirchenstrukturen statt. In wieder anderen Teilen der Welt gibt es antiökumenische Stimmungen. Wir erinnern uns daran, dass es bei der Ökumene um Menschen geht – nicht um Strukturen. Es geht um eine Bewegung im Dienste unserer

---

<sup>13</sup> Dietrich Bonhoeffer, „Die Kirche und die Judenfrage“ in Berlin: 1932–1933, Dietrich Bonhoeffer Werke, Band 12 (Minneapolis: Fortress Press, 2009), 365.

gemeinsamen Mission – nicht um Institutionen. Strukturen und Institutionen können immer neu gestaltet werden, um den Menschen besser zu dienen und die Bewegung und Mission voranzubringen. Wie können wir uns an die Bedeutung der Ökumene erinnern und sie wiederbeleben, insbesondere im Hinblick auf globale Fragen? Wie können wir uns mit formellen und informellen Bemühungen zur Vertiefung der Ökumene zusammenschließen?

36. Ebenso gibt es innerhalb der Gemeinschaft unterschiedliche Sichtweisen hinsichtlich der Angemessenheit und Bedeutung des interreligiösen Dialogs, Engagements und der Zusammenarbeit. Für viele ist interreligiöses Engagement unvermeidlich, insbesondere in Kontexten mit verstärktem religiösem Pluralismus oder dort, wo das Christentum eine Minderheitsreligion ist. Für andere werden andere Konfessionen nicht als christlich anerkannt. In solchen Kontexten kommt ein Engagement mit Religionen außerhalb der christlichen Tradition nicht in Frage. Wie können wir gemeinsam ein besseres Verständnis für die Grundlage unseres Engagements für interreligiösen Dialog und Zusammenarbeit erlangen?
37. Die gegenwärtige Realität ist religiöse Pluralität. Während dies in vielen Kontexten unserer Gemeinschaft schon seit langem der Fall ist, verändert sich die religiöse Landschaft an anderen Orten aufgrund von Migration, Vertreibung und anderen Faktoren rapide und wird noch vielfältiger. Wie kann unsere ökumenische und interreligiöse Arbeit die religiöse Pluralität in unseren Kontexten so gestalten, dass gegenseitiger Respekt, religiöse Toleranz, vertieftes Verständnis und Zusammenarbeit gefördert werden?
38. Es gibt viele Orte, an denen Menschen verschiedener Religionen harmonisch zusammenleben. Es gibt jedoch auch andere Orte, an denen Verachtung, Verfolgung und Gewalt die Beziehungen zwischen den Religionen prägen. In manchen Kontexten steht die Religionsfreiheit in Konflikt mit grundlegenden Menschenrechten oder dem Grundsatz der Nichtdiskriminierung. Wie können wir gemeinsam diese Komplexität treu bewältigen?
39. Eine weitere Realität unserer Zeit ist die Zunahme von religiösem Extremismus und Gewalt im Namen der Religion. Wie können wir in unserer interreligiösen Zusammenarbeit gemeinsam diese Herausforderungen angehen? An Orten religiöser Verfolgung und Gewalt sind die Kirchen aufgerufen, sich auf die Seite der Schwachen und Schutzbedürftigen zu stellen. Wenn die eigene Religion in einem bestimmten Kontext die vorherrschende Religion ist, wie können wir dann der Versuchung von Privilegien und Macht widerstehen und

unterdrückerische Strukturen bekämpfen, die die Religionsfreiheit anderer beeinträchtigen?

40. In all diesen Kontexten kommt den Kirchen eine entscheidende Rolle zu. Die Religions- und Glaubensfreiheit ist ein grundlegendes Menschenrecht, das wir aus unserer theologischen Überzeugung heraus verteidigen, dass Gott mit und durch alle Menschen wirkt. Wie können wir das am besten tun? Wie können wir gemeinsam sorgfältig darüber nachdenken, wo die Religionsfreiheit mit anderen grundlegenden Menschenrechten oder Grundsätzen der Nichtdiskriminierung in Konflikt gerät?

## Bekenntnis zum Gott des Lebens

41. Reformierte Christen erkennen an, dass unser christliches Zeugnis in einer verwundeten Welt gebrochen ist. Wir bekennen unsere Mitschuld an Sünden gegen Menschen und gegen das Leben, indem wir lebensverachtende Systeme und Strukturen wie Sklaverei, Apartheid, wirtschaftliche Ausbeutung und andere Ungerechtigkeiten rechtfertigen und aufrechterhalten. In unserer eigenen Gemeinschaft haben wir eine gemischte Geschichte; reformierte Christen wurden verwundet, und reformierte Christen haben verwundet. Wer wurde verwundet und wie? Wie könnte Heilung aussehen?
42. Der Gott des Lebens wünscht sich ein Leben in Fülle für alle (Joh 10,10). Deshalb arbeiten wir mit allen Partnern zusammen, die Gott uns zur Verfügung stellt, um ein Leben in Fülle zu fördern. Dabei sind wir uns bewusst, dass dies nicht *unsere* Mission ist, sondern die *missio dei*, die Mission Gottes. Deshalb suchen wir nach den Orten, an denen Gott in der Welt wirkt, und schließen uns mit Demut und Freude an, in dem Bewusstsein, dass es ein Privileg ist, daran teilhaben zu dürfen. Mit Hilfe der größeren Gemeinschaft von Partnern, die Gott uns zur Seite stellt, können wir Gottes Mission klarer erkennen. Gemeinsam fragen wir: Was verlangt Gott von uns?
43. In der Accra-Konfession haben wir uns verpflichtet, „uns für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde einzusetzen“. Wir betrachten Orte der Ungerechtigkeit als Schwerpunkt unserer Mission, wobei wir besonderes Augenmerk auf wirtschaftliche Ungerechtigkeiten und ökologische Zerstörung legen, denn Gott ist Herr über das gesamte Leben und nicht nur über die eng gefassten religiösen Aspekte des Lebens. (Accra-Konfession, 20-22).

44. Dem Beispiel des Wirkens Jesu folgend, verpflichten wir uns zu einem „Dienst an den Randgruppen“. Im Glauben, dass Gott auf der Seite der Geringsten, der Letzten und der Zurückgelassenen steht, wollen wir dort stehen, wo Gott steht. Wir wollen der ungerechten Macht die Wahrheit sagen. Angesichts der sich ständig verändernden Kontexte und Weltgeschehnisse können sich die Randgruppen und die Frage, wer marginalisiert wird, verschieben. Können wir gemeinsam der Frage nachgehen, wo heute die Randgruppen sind?
45. Alle religiösen Traditionen haben eine wechselvolle Geschichte, eine Tatsache, die die Beziehungen innerhalb und zwischen ihnen beeinträchtigt hat. Wie können wir uns auf eine kritische Auseinandersetzung und ein mutiges Bekenntnis einlassen, die zur Versöhnung und zur Heilung von Erinnerungen beitragen können? Die Arbeit zur Heilung von Erinnerungen kann uns helfen, gemeinsam voranzukommen und daran zu arbeiten, den entstandenen Schaden wo immer möglich zu beheben.
46. Gott ist bereits da draußen am Werk. Wenn wir uns also ökumenisch und interreligiös engagieren, hegen wir eine große Hoffnung für alle und sind bereit, unseren Gesprächspartnern zuzuhören und von ihnen zu lernen. Unsere Interaktion ist eine Gelegenheit zur gegenseitigen Erleuchtung.

## Mit Christus Zeugen

47. Für die Reformierten besteht das Zeugnis der Kirche darin, am dreifachen Amt Christi teilzunehmen. Wir bekennen, dass der lebendige Christus, gesalbt vom Heiligen Geist und zusammen mit denen, die zu ihm gehören, in der Welt als Prophet, Priester und König wirkt. Die Kirche nimmt an diesem fortdauernden dreifachen Amt teil. Unser prophetisches Zeugnis besteht darin, die frohe Botschaft des Evangeliums in der Kirche und in der Öffentlichkeit zu verkünden. Unser priesterliches Zeugnis besteht in der Fürbitte für alle und in Versöhnungsarbeit in der Kirche und in der Welt. Unser königlicher Dienst besteht darin, dem Bösen und der Ungerechtigkeit zu widerstehen und Zeugnis abzulegen für die Treue Christi und seinen Sieg über alle herrschaftslosen Mächte.
48. Angesichts unserer Verpflichtung, mit allen Partnern zusammenzuarbeiten, die Gott uns zur Seite stellt, wie gestalten wir unser Zeugnis in der ökumenischen und interreligiösen Zusammenarbeit?

## Zeugnis ablegen mit ökumenischen Partnern

49. Ökumenisches Engagement beginnt mit der Anerkennung der Verwundbarkeit aller christlichen Traditionen und ist geprägt von kontinuierlicher kritischer Reflexion. Wir erkennen an, dass keine unserer Gemeinschaften die Merkmale der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche vollständig verwirklicht hat. In unseren Beziehungen zwischen den Gemeinschaften streben wir nach gegenseitiger Anerkennung und Versöhnung. Wir erkennen an, dass Versöhnung nicht möglich ist, ohne die Wunden anzuerkennen und zu verarbeiten, die den Kern unserer Trennungen bilden.
50. Wir erkennen auch gemeinsam unsere Mitschuld an größeren ungerechten Systemen und Strukturen an, die andere verletzt haben.
51. Wir sind zuversichtlich, dass die Kirche eine Gemeinschaft des kritischen Diskurses und ein sicherer Ort sein kann, um das dringend notwendige moralische Urteilsvermögen zu entwickeln, das unser gemeinsames Zeugnis und unsere Mission in diesen Zeiten leiten kann. Eine Gemeinschaft zu sein, in der kritischer und verantwortungsvoller Diskurs gedeihen kann, kann selbst ein Beweis für die Tiefe der Katholizität der Kirche und ein Zeugnis für die Gesellschaft insgesamt sein. Es ist auch ein starkes Zeugnis dafür, was es bedeutet, Christ zu sein angesichts verzerrter populärer Narrative, die als problematisch angesehen werden und den Lehren Jesu in der Heiligen Schrift zuwiderlaufen.
52. Zu diesem Zweck sollten reformierte Christen aktiv mit ökumenischen Partnern zusammenarbeiten, insbesondere im Rahmen des Ökumenischen Rates der Kirchen, des Global Christian Forum und des JDDJ.
53. Eine Initiative, die dieses Engagement veranschaulicht, ist das neu gegründete Reformed Ecumenical Office (REO) in Rom. Rom ist ein bedeutender ökumenischer Raum, in dem mehrere ökumenische Partner wie das Anglikanische Zentrum und das Dikasterium für die Einheit der Christen des Vatikans vertreten sind und wichtige Gespräche über Einheit und Gerechtigkeit stattfinden. Das REO, eine Partnerschaft zwischen der WGRK, der Church of Scotland und der Waldensian Church, wird die reformierte Stimme in diese Diskussionen einbringen, ökumenische Beziehungen fördern und Allianzen zu wichtigen Themen bilden.

## Zeugnis ablegen mit interreligiösen Partnern

54. Interreligiöse Initiativen konzentrieren sich auf den Aufbau von Beziehungen zu Menschen in der näheren und weiteren Umgebung. Auch wenn wir in vielen Dingen unterschiedlicher Meinung sind, teilen wir doch eine gemeinsame Menschlichkeit und sind alle nach dem Bild Gottes geschaffen. Vertiefte Beziehungen können zu gemeinsamer Arbeit für das Gemeinwohl führen. Oftmals werden interreligiöse Beziehungen gestärkt und vertieft, wenn wir uns gemeinsam für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.
55. Unsere Hoffnung ist es, die Beziehungen untereinander zu vertiefen. Der verstorbene Theologe Kim Yong-bok drückt dies durch die Verschmelzung von Geselligkeit und dem afrikanischen Konzept von Ubuntu („Ich bin, weil wir sind“) aus. *Convivencia-Ubuntu* stellt sich neue Lebensweisen vor, die das Gedeihen aller Lebewesen einschließen, im Gegensatz zu nicht nachhaltigen und destruktiven Lebensweisen, die nur einigen Menschen Vorrang einräumen, auf Kosten anderer Menschen und anderer Lebewesen. Ein solches Zusammenleben, das eine Solidarität mit *Zoe* oder Leben darstellt, ist eine wichtige Perspektive, um die Notwendigkeit des Aufbaus interreligiöser Beziehungen und Koalitionen zu würdigen.
56. Historisch gesehen hat die WGRK viel mehr Arbeit in ökumenischen Beziehungen als in interreligiösen Beziehungen geleistet. Wir sind als Gemeinschaft noch auf der Suche nach unserem Weg. Wie wir hier vorankommen, erfordert möglicherweise zusätzliche Aufmerksamkeit und eine umfassendere Diskussion innerhalb der Gemeinschaft und erfordert möglicherweise, dass wir von Mitgliedskirchen lernen, die in Kontexten leben, in denen Christen eine deutliche Minderheit sind und für die interreligiöses Engagement nicht optional, sondern unerlässlich ist. Wie können wir unser interreligiöses Engagement so leben, dass Frieden, Gerechtigkeit, nachhaltige Beziehungen und die freudige Bejahung des Lebens im Mittelpunkt stehen?
57. Der Ansatz der WGRK in interreligiösen Beziehungen legt den Schwerpunkt darauf, konkrete Kontexte zu berücksichtigen, und die Arbeit mit ihnen erfolgt nach einem Bottom-up-Ansatz. Dies erfordert jedoch, dass wir die Realität anerkennen, dass es an manchen Orten Verachtung, Verfolgung oder Gewalt im Namen der Religion gibt. Wir fragen uns vielleicht, warum es Verachtung oder Angst vor anderen Religionen gibt. Wie können wir gemeinsam mit Partnern anderer religiöser Traditionen Wege finden, damit umzugehen?

58. Die interreligiöse Arbeit der WGRK sollte in enger Zusammenarbeit mit anderen Partnern erfolgen, insbesondere mit christlichen Akteuren und Organisationen, die sich intensiv mit diesem Thema befassen (z. B. Ökumenischer Rat der Kirchen, Lutherischer Weltbund, Dikasterien des Vatikans für die Einheit der Christen und den interreligiösen Dialog, Weltweite Evangelische Allianz).

## Fragen für die Diskussion

*Bitte diskutieren Sie das Hintergrundpapier zu ökumenischen und interreligiösen Beziehungen. Die folgenden Fragen können Ihnen dabei helfen. Wählen Sie bitte diejenigen aus, die für Ihre Situation am relevantesten sind:*

## Einleitung

- „Reformiert sein bedeutet ökumenisch zu sein.“ Nennen Sie Beispiele dafür, wie die reformierte Tradition die ökumenischen Beziehungen Ihrer Kirche inspiriert, geprägt und gestützt hat.
- „Die ökumenische Landschaft hat sich dramatisch verändert.“ Berichten Sie, wie sich die Kirchen in den letzten Jahren verändert haben und wie sich dies auf die ökumenischen Beziehungen ausgewirkt hat.
- „Die aktuellen ökumenischen Strukturen versuchen immer noch, eine Realität zu repräsentieren, die langsam verschwindet.“ Was sind die Überlegungen in Ihrer Kirche? Bitte diskutieren Sie diese.
- „Es gibt kaum eine christliche Tradition mit mehr Spaltungen und Schismen als die reformierte.“ Nennen Sie Beispiele für Spaltungen in Ihrer Kirche oder in Bezug auf andere Kirchen und reflektieren Sie über die Ressourcen der reformierten Tradition, um die Wunden zu heilen.

## Reformierte Grundlagen für Ökumene und Interreligiöses Engagement

- Gemäß dem Belhar-Bekenntnis „ist Einheit mit Christus verbunden, der alle Menschen mit Gott und untereinander versöhnt“. Nennen Sie Beispiele

le für Versöhnungsprozesse, die in Ihrer Kirche oder in Bezug auf andere Kirchen zu Einheit geführt haben.

- „Es gibt eine solide Grundlage für den interreligiösen Dialog.“ Diskutieren Sie die reformierten Überzeugungen, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind und dass die gesamte Schöpfung ein Schauplatz der Herrlichkeit Gottes ist. Betrachten Sie die Folgen des interreligiösen Engagements, insbesondere in Ihrem Kontext.
- „Wir erinnern uns daran, dass es bei der Ökumene um Menschen geht – nicht um Strukturen.“ Wie können wir uns an die Bedeutung der Ökumene erinnern und sie wiederbeleben, insbesondere im Hinblick auf globale Fragen?

## **Mit Allen Menschen Zusammenarbeiten, die Gott Uns Geschenkt Hat**

- „Obwohl es viele Glieder und eine Vielfalt von Gaben gibt, gibt es nur einen Leib.“ Überlegen Sie, wie die Vielfalt unsere Kirchen und ökumenischen Gremien verändert hat, und denken Sie über neue Modelle nach, wie man den Leib Christi leben kann, die in diesem Prozess entwickelt wurden.
- „Was hat Rechtfertigung mit Gerechtigkeit zu tun?“ Diskutieren Sie die reformierte Überzeugung, dass Rechtfertigung nicht von der Realität der Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gewalt in der heutigen Welt getrennt werden kann.
- „Es gibt Weisheit in nichtchristlichen Religionen, Traditionen, Weltanschauungen und Spiritualitäten. Der „andere“ ist Partner in der Mission und nicht Objekt der Mission.“ Denken Sie über Begegnungen mit Menschen nichtchristlichen Glaubens nach, in denen Sie etwas gelernt haben.
- Die Verwundbarkeit der Welt macht es unerlässlich, dass wir trotz unserer Unterschiede zusammenkommen, um mit allen Partnern, die Gott uns zur Verfügung stellt, zusammenzuarbeiten, während wir das Gemeinwohl suchen und uns gemeinsam um unser gemeinsames Zuhause kümmern. Wie können wir die Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam effektiver angehen?

## Eine Skandalöse Welt Erkenne

- „Wir leben in einer skandalösen Welt.“ Diskutieren Sie, wie das biblische Konzept der Gerechtigkeit uns dazu veranlasst, lebensverachtende Systeme und Strukturen wie Sklaverei, Apartheid und wirtschaftliche Ausbeutung zu erkennen.
- „Wir glauben, dass der Gott des Lebens die Fülle des Lebens für alle will (Joh 10,10). Aber wir sehen in der heutigen Zeit keine Fülle des Lebens.“ Wie können wir unsere gemeinsame Menschlichkeit erkennen und die entmenschlichenden Kräfte in unserer Welt erkennen, die wir gemeinsam angehen müssen?
- „Eine weitere Realität unserer Zeit ist die Zunahme von religiösem Extremismus und Gewalt im Namen der Religion.“ Wie können wir in unserer interreligiösen Zusammenarbeit gemeinsam diese Herausforderungen angehen?
- „Die Religions- und Glaubensfreiheit ist ein grundlegendes Menschenrecht, das wir aus unserer theologischen Überzeugung heraus, dass Gott mit und durch alle Menschen wirkt, hochhalten.“ Wie können wir gemeinsam über Situationen nachdenken, in denen die Religionsfreiheit mit anderen grundlegenden Menschenrechten oder Grundsätzen der Nichtdiskriminierung in Konflikt gerät?

## Bekenntnis zum Gott des Lebens

- „Reformierte Christen erkennen die Gebrochenheit unseres christlichen Zeugnisses in einer verwundeten Welt an.“ Diskutieren Sie Beispiele, in denen die Kirchen sich mitschuldig an eskalierender Gewalt, zunehmender sozialer Desintegration und ökologischer Zerstörung gemacht haben. Wie könnte Heilung aussehen?
- In der Accra-Konfession haben wir uns verpflichtet, „einen Bund für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde zu schließen“. Wo gibt es Ungerechtigkeiten, die uns dazu aufrufen, einen Bund als Schwerpunkt unserer Mission zu schließen? Wie können wir Gottes Souveränität über das gesamte Leben bekennen und nicht nur über die eng gefassten religiösen Aspekte des Lebens?

- Dem Beispiel des Wirkens Jesu folgend, verpflichten wir uns zu einem „Dienst an den Rändern“. Angesichts der sich ständig verändernden Kontexte und Weltgeschehnisse können sich die Ränder und die Frage, wer marginalisiert wird, verschieben. Können wir gemeinsam erkunden, wo die Ränder liegen und wer heute die Ränder bildet?



# Anhörung 3: Vorschläge

Wir leben in einer Zeit zunehmender Fragmentierung der Gesellschaften, stark aufgeladener religiöser Identitäten und politisierter religiöser Spannungen, in der Kirchen und religiöse Gruppen versucht sind, sich mit Kräften der Spaltung, Trennung und Ungerechtigkeit gemein zu machen. Die Generalversammlung der WGRK beschließt daher, sich erneut zu verstärkten Anstrengungen zu verpflichten, um Gottes Gaben der Einheit und Gerechtigkeit in vertraglichen Beziehungen mit allen Partnern, die Gott uns schenkt, zu leben.

## Das Ökumenische Engagement der WGRK

Das ökumenische Engagement der WGRK mit anderen christlichen Gemeinschaften zielt darauf ab, die sichtbare Einheit der größeren Kirche in ihrem gemeinsamen Zeugnis gegenüber der Welt zu fördern. In ökumenischen Dialogen und gemeinsamen Programmaktivitäten wird die WGRK die Vernetzung von Theologie, Gemeinschaft, Mission und Gerechtigkeit betonen und die Stimmen und Perspektiven marginalisierter Christen auf der ganzen Welt in den Vordergrund stellen.

### Konzeptionelle Ziele:

Die ökumenische Arbeit der WGRK basiert auf den folgenden konzeptionellen Zielen:

- a) „Reformiert zu sein bedeutet, ökumenisch zu sein.“ Das Verständnis, dass die reformierte Kirche stets gemäß Gottes Wort reformiert werden sollte, hat die Türen für ein tiefgreifendes ökumenisches Engagement geöffnet. Dies ermöglicht die Integration verschiedener Stimmen und Traditionen in die Entscheidungsfindung der Kirche.

- b) Bis heute basieren ökumenische Dialoge auf der Annahme, dass christliche Konfessionen geschlossene Einheiten sind, die durch Lehre und Kirchenordnung definiert sind und nur eine sehr begrenzte interne Dynamik zulassen. Diese Wahrnehmung lässt einen Großteil der lebendigen Realitäten außer Acht, die sich unter den etablierten Namen abspielen. Das Potenzial des reformierten Verständnisses, dass die Kirche sich immer reformiert, soll entwickelt werden, um den Veränderungen in der konfessionellen Landschaft Rechnung zu tragen. (trennende Frage)
- c) Das reformierte Streben nach Einheit ist kein Selbstzweck. Wir erkennen an, dass die Einheit der Kirche ein Geschenk und eine Verpflichtung Gottes ist. Diese Einheit muss sichtbar sein, weil sie Zeugnis ablegt für Christus, der als Haupt der Kirche die Sünden der Trennung, Feindschaft und des Hasses zwischen Völkern und Gruppen überwunden hat (Belhar, §2). Gerechtigkeit bedeutet, Dinge in Ordnung zu bringen; Versöhnung bringt Beziehungen in Ordnung. Das Streben nach Einheit kann daher nicht vom Streben nach Gerechtigkeit getrennt werden.

## Strategien:

Angesichts dieser konzeptionellen Ziele beschließt die Generalversammlung, die folgenden *Strategien* zu bekräftigen:

- a) die christliche Einheit in der Mission durch bilaterale und multilaterale ökumenische Dialoge und andere Formen ökumenischer Partnerschaft zu fördern, als Zeugnis für eine Welt, die von zunehmender Fragmentierung und Feindseligkeit geprägt ist;
- b) Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern in Rom durch das Reformed Ecumenical Office (eine Partnerschaft der WGRK, der Church of Scotland und der Waldensian Church);
- c) das Engagement der WGRK für die ökumenische Bewegung insgesamt zum Ausdruck zu bringen, indem sie mit ökumenischen Partnern in Genf und regionalen ökumenischen Gremien, insbesondere der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und anderen Gremien des Ökumenischen Rates der Kirchen, zusammenarbeitet.

- d) mit Missionsorganisationen zusammenzuarbeiten, die eine ähnliche Vision wie die WGRK verfolgen, insbesondere mit dem Council for World Mission.

## Die Interreligiöse Arbeit der WGRK

Die interreligiöse Arbeit der WGRK strebt eine interreligiöse Zusammenarbeit an, die auf der Anerkennung unserer gemeinsamen Menschlichkeit, unserem Vertrauen, unserem Respekt und unserem Engagement für das Leben basiert. Die interreligiöse Arbeit der WGRK befasst sich mit der Frage des christlichen Zeugnisses in einer pluralistischen und multireligiösen Welt und begleitet Kirchen in Konfliktsituationen.

### Konzeptionelle Ziele:

Die interreligiöse Arbeit der WGRK basiert auf den folgenden konzeptionellen Zielen:

- a) Die reformierte Tradition bietet eine solide Grundlage für den interreligiösen Dialog, das Engagement und die Zusammenarbeit in unserer Überzeugung, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind. Die gesamte Schöpfung ist das „Theater der Herrlichkeit Gottes“ (*Institutio* 1.5.8.), und die Menschheit, die Gottes Ebenbild trägt, ist ein Spiegel der Herrlichkeit Gottes.
- b) Als reformierte Christen glauben wir, dass Gottes Wirken in der Welt nicht auf die Kirche beschränkt ist. Wenn wir in die weite Welt hinausgehen, finden wir Gott bereits dort vor.
- c) Religiöse Akteure sollten gemeinsam die religiösen Ressourcen ihrer Traditionen erkunden, um die gemeinsame Menschlichkeit zu bekräftigen und die Grundlagen für ein gemeinsames Zeugnis für das Gemeinwohl zu schaffen.
- d) Die interreligiöse Zusammenarbeit sollte gegenseitiges Verständnis und den Aufbau belastbarer Beziehungen als Grundlage für Mediation, Konflikttransformation und gegebenenfalls Versöhnung in den Vordergrund stellen.

## Strategien:

Unter Berücksichtigung dieser konzeptionellen Ziele beschließt die Generalversammlung der WGRK, die folgenden Strategien zu bekräftigen:

- a) Zusammenarbeit mit globalen und regionalen Partnern, die über umfangreiche Erfahrung in der interreligiösen Arbeit verfügen;
- b) Bereitstellung von Ressourcen zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses, des Aufbaus von Beziehungen, des gemeinsamen Zeugnisses und der Konflikttransformation;
- c) Aufbau eines Netzwerks von Menschen mit Erfahrungen im Bereich „Dialog für das Leben“ (für Frieden, Versöhnung, Gerechtigkeit und das Gemeinwohl), das Mitgliedskirchen in multireligiösen Umgebungen unterstützen kann;
- d) die problematischen Stereotypen des „interreligiösen Dialogs“ zu dekolonisieren.
- e) Begleitung der Mitgliedskirchen in Konfliktsituationen, die durch religiöse Spannungen angeheizt werden;
- f) sich für die Menschenrechte einsetzen, insbesondere im Hinblick auf die Religionsfreiheit.

# Anhörung 3: Mennonite Action

## Wiederherstellung der Einheit unserer Familie: Suche nach einem gemeinsamen Zeugnis

Eine gemeinsame Erklärung des Bekenntnisses, der Dankbarkeit und der Verpflichtung

Mennonitische Weltkonferenz, Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, 29. Mai 2025

### Präambel

*Seid alle demütig, sanftmütig und geduldig und ertragt einander in Liebe. Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens. (Epheser 4,2-3)*

Wir versammeln uns heute, um der gemeinsamen Ursprünge unserer weltweiten Gemeinschaften zu gedenken und unsere zerbrochene Beziehung anzuerkennen. Die Spaltung, ausgelöst durch die freiwillige Taufe von Erwachsenen in Zürich vor 500 Jahren, führte bald zur Verfolgung der Täufer und dann zu einer langen Zeit der Entfremdung.

Wir freuen uns, dass wir heute, aufbauend auf den langjährigen Bemühungen um gegenseitiges Verständnis und Versöhnung, gemeinsam auf Christus, unseren Frieden, antworten können, indem wir in der Einheit des Geistes leben. Wir verbinden uns miteinander in der Verpflichtung, diese Einheit beharrlich zu pflegen. Wir verpflichten uns, demütig, geduldig, wahrhaftig und vor allem liebevoll zu sein, während wir als ein Leib Christi gemeinsam unterwegs sind.

## **Gemeinsam danken wir**

*Lasst den Frieden Christi in euren Herzen herrschen, zu dem ihr auch in einem Leib berufen seid. Und seid dankbar! (Kolosser 3,14-15)*

Gemeinsam danken wir Gott, der Dreifaltigkeit der Liebe in vollkommener Gemeinschaft, der diese *Koinonia* den Jüngern Jesu, der Menschheit und der gesamten Schöpfung schenkt. Wir schaffen diese Einheit nicht selbst, sondern empfangen sie dankbar als Geschenk Gottes. Da die Gemeinschaft Gottes Selbsthingabe an die gesamte Schöpfung ist, kann nichts sie zerstören. Am Vorabend seines Todes betete Jesus Christus für die Einheit seiner Jünger. Heute danken wir dafür, dass wir auf den Willen Christi antworten können, indem wir sein Gebet zu unserem eigenen machen. In Christus wird die Einheit zwischen unseren Gemeinschaften zu einem Zeugnis für die Welt.

## **Gemeinsam feiern wir**

*Für uns gibt es einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und für den wir existieren, und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und durch den wir existieren. (1 Korinther 8,6)*

Versammelt unter Gottes liebevollem Blick feiern wir, dass unsere Identität in unserem gemeinsamen Bekenntnis zu Jesus als Herrn, unseren gemeinsamen Vorfahren im Glauben und unserer gemeinsamen Berufung zur Nachfolge und zum Zeugnis des Evangeliums in einer zersplitterten Welt liegt. Im Bewusstsein unserer Schwächen geben wir uns der Gnade Gottes hin und finden neue Kraft im Heiligen Geist, um uns gemeinsam für Frieden und Leben in Fülle als Geschenk unserer Gemeinschaften an die gesamte Schöpfung Gottes einzusetzen.

## **Gemeinsam bekennen, bekennen und beklagen wir**

*Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet. (Jakobus 5,16a)*

Gemeinsam erkennen wir an, dass unsere beiden Traditionen, obwohl sie aus derselben Erneuerungsbewegung hervorgegangen sind, durch tief verwurzelte Überzeugungen in Bezug auf die Taufe, die Bibelauslegung und die Rolle des Staa-

tes getrennt wurden. Wir bekennen und beklagen, dass wir viele Jahrhunderte lang nebeneinander gelebt haben, ohne diese Trennung im Leib Christi zu hinterfragen oder zu erforschen.

Als reformierte Christen erkennen wir an, dass wir die Erinnerung an die Verfolgung der Täufer weitgehend verdrängt haben. Wir bekennen, dass diese Verfolgung nach unserer heutigen Überzeugung ein Verrat am Evangelium war.

Als täuferische Christen erkennen wir an, dass wir oft die tiefen theologischen Wurzeln übersehen haben, die wir mit der reformierten Tradition teilen. Wir bekennen, dass unsere starke Verbundenheit mit der Märtyrertradition allzu oft Selbstgerechtigkeit und eine Abneigung gefördert hat, das Antlitz Christi in unseren reformierten Schwestern und Brüdern zu sehen.

## **Gemeinsam hören wir Gottes Ruf zu Einheit und Frieden**

*Strebt nach Frieden mit allen und nach der Heiligkeit, ohne die niemand den Herrn sehen wird. Achtet darauf, dass niemand die Gnade Gottes versäumt. (Hebräer 12,14-15)*

Wir empfangen Gottes Ruf aus unseren gemeinsamen Anfängen in Zürich, die die Kirche dazu drängten, in Gehorsam gegenüber Christus neu zu leben, und aus dem Zeugnis derer, die ein Ende der Verfolgung forderten und sich für Religionsfreiheit einsetzten.

Wir hören Gottes Ruf zu Einheit und Frieden, wenn wir die Heilige Schrift betrachten und an der Taufe und dem Abendmahl teilnehmen – auch wenn wir unsere unterschiedlichen Auffassungen über die Taufe erkennen und erforschen.

Wir hören Gottes Ruf in den Stimmen derer, die die Kirche daran erinnern, dass sie im Evangelium gegründet ist und nicht zu einem Organ des Staates werden darf. Das Evangelium ruft uns dazu auf, für eine Welt zu arbeiten, in der Gerechtigkeit, Frieden und die Ganzheit der Schöpfung es jedem Lebewesen ermöglichen, sich in Fülle zu entfalten.

## **Gemeinsam sehnen wir uns nach neuer Vorstellungskraft**

*Gnade und Treue begegnen einander, Gerechtigkeit und Friede küssen sich (Psalm 85,10).*

Wir sind dankbar, dass unsere Traditionen uns mit einer Leidenschaft für Gerechtigkeit und Frieden gesegnet haben. Doch unsere Traditionen haben oft das eine auf Kosten des anderen betont und damit unser Zeugnis verarmt. Heute können unsere unterschiedlichen Schwerpunkte sich gegenseitig bereichern, während wir eifrig daran arbeiten, dass Gerechtigkeit und Frieden sich umarmen und küssen, wie sie es in Christus tun. Möge der Gott des Kreuzes und der Auferstehung uns das Herz und den Verstand geben, den Frieden zu suchen und die Gerechtigkeit zu praktizieren, die sich gegen Gewalt, Unterdrückung und ökologische Zerstörung wendet, eine Gerechtigkeit, die ihren vollsten Ausdruck in Vergebung, Barmherzigkeit und Versöhnung findet.

## **Gemeinsam verpflichten wir uns, darauf zu reagieren**

*Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. (1. Johannes 5,2)*

Als täuferische und reformierte Glieder des Leibes Christi bekräftigen wir heute, dass unser Zeugnis gegenüber der Welt durch Gottes Gnade genährt und gestützt wird, die uns befähigt, Gott, uns selbst, einander und die ganze Schöpfung zu lieben.

Wir verpflichten uns zu der heiligen Mission, das Evangelium der Liebe in all unseren Kontexten zu verkünden, die jeweils ihre eigenen Herausforderungen und Anforderungen mit sich bringen. Wir lassen uns durch Angst, Misstrauen oder Hindernisse im Dialog nicht von dieser Berufung abhalten.

Wir versprechen, gemeinsam den Weg zu gehen, um die Wunden der Vergangenheit zu heilen und den Leib Christi wieder zu vereinen. Wir verpflichten uns, voneinander zu lernen, indem wir den Reichtum und die Vielfalt unserer Traditionen miteinander teilen. Wir verpflichten uns zu einer zielgerichteten Zusammenarbeit, die Gottes Barmherzigkeit bekräftigt und Türen zu einer Gerechtigkeit öffnet, die zum Frieden führt.

## Gemeinsam beten wir

*Wir, die wir viele sind, sind ein Leib in Christus, und jeder einzelne von uns ist ein Glied des anderen. (Röm 12,5)*

Gemeinsam beten wir für den Leib Christi. In Christus sind wir Glieder untereinander, Brüder und Schwestern desselben Fleisches und desselben Geistes. Wir empfangen diese Einheit als Geschenk. In dem schmerzhaften Bewusstsein, dass unsere Unterschiede zu einer Quelle von Konflikten und Spaltungen geworden sind, beten wir nun um den Mut und die Kreativität, sie so umzugestalten, dass sie unsere Einheit im Leib Christi bereichern. Derjenige, der uns neu erschafft, wird dieses große Werk des Friedens vollenden.

Gemeinsam nehmen wir das Geschenk der Einheit an, im Glauben, dass du, o Gott, deine Familie wieder zur Ganzheit führst.

AMEN



# Anhörung 4: Hintergrundpapier „Bund für Gerechtigkeit“

## Einleitung

1. Die WGRK hat eine lange Tradition und Verpflichtung, die Zeichen der Zeit zu erkennen und radikale Einsichten und prophetisches Handeln in Fragen der Gerechtigkeit zu bieten, die für ihr Leben und Zeugnis und das Leben und Zeugnis ihrer Mitgliedskirchen von zentraler Bedeutung sind. Zu Beginn der Generalversammlung 2025 erkennen wir die Zerbrochenheit der Welt, in der wir leben, und verpflichten uns, in unserem Zeugnis auszuharren. Wir erkennen an, dass wir in diesem Moment unserer Zeit zum Bekenntnis aufgerufen sind. Anstatt jedoch auf bestimmte Momente zu schauen, müssen wir erkennen, dass unsere gegenwärtige Situation das Ergebnis von Ereignissen und Handlungen ist, die in den letzten Jahrhunderten stattgefunden haben und in den letzten fünfzig Jahren ihren Höhepunkt erreicht haben, wodurch wir an diesen Punkt in der Geschichte gelangt sind. Historische Mechanismen, die mit dem Beginn des Kapitalismus eingeführt und durch Kolonialismus, Industrialisierung, Neoliberalismus und nun die vierte industrielle Revolution vertieft und vorangetrieben wurden, haben katastrophale Folgen für die Entrechteten, die Arbeiter und tatsächlich für alles Leben auf dem Planeten gehabt. Doch obwohl es eine historische Kontinuität zu geben scheint, gibt es auch etwas entschieden Neues in dem, was wir erleben, und diese „Neuheit“ erfordert Unterscheidungsvermögen und eine neue Sprache, um darüber zu sprechen, was vor sich geht. Die biblische Aufforderung, neue Lieder zu singen, beschränkt sich nicht auf die Praxis des Gottesdienstes, sondern ist als Lebensorientierung gedacht, in der man nach alternativen Erzählungen suchen soll. Solche Erzählungen sind wichtig, weil sie neue Sichtweisen auf-

zeigen und gleichzeitig die vorherrschenden Erzählungen demontieren, die sich aufgrund ihrer Hegemonie als die einzige Sichtweise und damit als die einzige Seinsweise präsentieren.

2. In diesem Sinne besteht die fortwährende Aufgabe der Gemeinschaft der Jünger darin, die Zeichen der Zeit zu erkennen, um in jedem Zeitalter neu zu sein. Das Erkennen der Zeichen der Zeit beinhaltet das Benennen der Mächte, was auch die Analyse ihrer Verbindungen untereinander und das Benennen von Alternativen umfasst. In einer solchen Zeit sind wir nicht nur durch die Notwendigkeit der Unterscheidungskraft getrieben, sondern auch durch die äußerste Dringlichkeit der Fragen von Leben und Tod, mit denen wir konfrontiert sind. Daher ist Unterscheidung keine neutrale Aufgabe; wir lernen von der feministischen Theorie, die versucht, die Zeichen der Zeit aus einer bewussten und kritischen Haltung heraus von den Rändern aus zu analysieren. Unterscheidung erfolgt aus einer pastoralen Perspektive, die in einer Weise bewusst ist, die die Einbeziehung derjenigen erfordert, die sich auf der Unterseite der Geschichte befinden.
3. Hier steht das ganze Leben auf dem Spiel.

## Unterscheidungsvermögen

4. Es ist in Mode gekommen, unsere heutige Welt mit Begriffen der Apokalypse zu beschreiben. Die COVID-Pandemie, die weltweit für Umwälzungen gesorgt hat, wird oft mit apokalyptischen Begriffen beschrieben. Wir verwenden das Wort Apokalypse in seiner biblischen Bedeutung; wir verwenden es, um die tiefen Ungleichheiten zu beschreiben, die COVID-19 offenbart hat. Die sofortige Schließung der Grenzen, die Ungleichheiten beim Zugang zu Impfstoffen, die Ungleichheiten beim Zugang zur Gesundheitsversorgung und die Auswirkungen der Pandemie auf Frauen, rassifizierte Gemeinschaften und indigene Völker haben die tief verwurzelten und strukturellen Ungleichheiten in unserer Welt offenbart.
5. Wir befinden uns in einem beispiellosen Moment der Menschheitsgeschichte, einer bisher unbekannt globalen Krise. Wir leben inmitten einer Klimakatastrophe, die wir selbst verursacht haben. Der Klimawandel und steigende Temperaturen bedrohen die Existenz allen Lebens auf diesem Planeten. Das Risiko für das Leben ist beispiellos. Steigende globale Temperaturen haben

zu unvorhersehbaren und chaotischen Klimaereignissen geführt, und der Verlust von Arten sowie der Rückgang der genetischen Vielfalt und der Lebensraumvielfalt nehmen ständig zu. Mehrere Kipppunkte sind bereits erreicht. Tatsächlich ist alles Leben auf diesem Planeten bedroht, und die Zeit, in der Veränderungen vorgenommen werden können, ist begrenzt. Die Krise ist insofern neu, als sie dringend ist! Wir müssen jetzt handeln und gerecht handeln. Wir erkennen die Notwendigkeit gerechter Übergänge an. Das Streben nach ökologischer Nachhaltigkeit darf nicht über die Rechte indigener Völker und anderer schutzbedürftiger Gruppen hinweggehen. Wir müssen uns gegen eine grüne Kolonialisierung wehren.

6. Die Ursache für die Klima- und Umweltkatastrophe ist ein Wirtschaftssystem, das auf einem Wachstumsmodell basiert, das die nicht-menschliche Schöpfung als Quelle betrachtet, aus der unbegrenzte Ressourcen geschöpft werden können, und als Senke, in die unbegrenzte Ressourcen entsorgt werden können. Dies ist die Wurzel des Klimakolonialismus. Während Experten darüber diskutieren, ob wir auf unserem Planeten in eine neue Epoche namens Anthropozän eingetreten sind, leben wir in Wirklichkeit in einem Kapitalozän. Das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, zerstört sowohl Leben als auch Lebensgrundlagen. Es ist unbestreitbar, dass die Reichen und das Streben nach Reichtum die Klimakrise verursacht und aufrechterhalten haben. Dies geschieht nicht nur durch ihren Lebensstil und ihren Konsum, sondern Studien haben gezeigt, dass dies auch durch Investitionen geschieht. Die Anhäufung von Reichtum ist nicht klimaneutral, sondern hat tiefgreifende negative Auswirkungen auf die Umwelt.
7. Wir befinden uns inmitten einer einschneidenden Wirtschaftskrise, die von erschreckender Ungleichheit geprägt ist. Die reichsten 1 % der Weltbevölkerung besitzen so viel Vermögen wie der Rest. Obwohl wir genug Nahrung haben, um die gesamte Weltbevölkerung zu ernähren, leidet jeder Zehnte an Unterernährung. Gleichzeitig werden täglich 5,3 Billionen Dollar allein im Devisenhandel umgesetzt, während 46 % der Bevölkerung von weniger als 7 Dollar pro Tag leben. Jeder Zwölfte (etwa 8,5 %) der Weltbevölkerung lebt in extremer Armut, und wir wissen, dass wir das Ziel der nachhaltigen Entwicklung, die Armut bis 2030 zu beseitigen, nicht erreichen können. Die neoliberale Kapitalpolitik, die von globalen Finanzinstitutionen, multinationalen Konzernen und Regierungen des globalen Nordens vorangetrieben wird, hat für den systematischen Abbau von Gewerkschaften, Arbeiter- und Bauernbewegungen gesorgt und zu

Kürzungen bei den Sozialausgaben geführt, insbesondere in den Bereichen Wasserversorgung, Ernährungssicherheit und -souveränität, öffentliche Gesundheit und Bildung. Die Folgen davon sind für marginalisierte Gemeinschaften verheerend. Besonders betroffen sind Frauen.

8. Wir erkennen auch, was der Kapitalismus für den Menschen bedeutet hat. Dies ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine zutiefst spirituelle Sichtweise. Der Kapitalismus hat die Gesellschaft atomisiert, die Solidarität zerstört und jeden von uns in Konkurrenz zueinander gebracht. In diesem System sind Menschen nur noch einzelne Konsumenten und keine Gemeinschaften der Unterstützung und Solidarität mehr. Dies zeigt sich mehr als deutlich in der psychischen Gesundheitskrise, die insbesondere unter jungen Menschen explodiert. Wir sind zu rein eigennützigem Konsumenten mit unstillbaren Wünschen degradiert worden. Alles ist zu einer Ware geworden; sogar das menschliche Leben wird kommerzialisiert, und wir stellen fest, dass Menschenhandel und moderne Sklaverei weit verbreitet sind. Auch menschliche Arbeitskraft wird zu einer Ware, und selbst Kinder bleiben davon nicht verschont. Tatsächlich sind Kinder am stärksten davon betroffen. Dies ist sowohl menschenfeindlich als auch gottesfeindlich; insofern es den Erwerb über alle anderen Tugenden stellt, ist es auch götzendienerisch. Dennoch scheinen einige Waren wertvoller zu sein als andere, während Güter und Geld im Zeitalter der Globalisierung und des „frei über Grenzen hinweg fließen, werden Menschen an Grenzen eingeschränkt, Migration wird kontrolliert und Migranten werden als Problem angesehen, während die Ursachen, die Migration notwendig machen, ignoriert werden.
9. Drittens: Zwar gab es einige Fortschritte beim Abbau des Patriarchats und bei der Gleichstellung der Geschlechter, doch diese Fortschritte haben auch zu einem Rückschlag für Frauen und zu zunehmender Frauenfeindlichkeit geführt, was einen Anstieg der Gewalt gegen Frauen und eine Zunahme von Hassreden zur Folge hatte. Die Erfahrungen mit COVID und dem damit verbundenen Lockdown haben uns gezeigt, dass das eigene Zuhause für Frauen und Kinder kein sicherer Ort ist. Gleichzeitig waren Frauen während COVID in Bereichen der Erwerbstätigkeit die ersten, die entlassen wurden, was den patriarchalen Mythos, dass Männer die Ernährer der Familie sind, weiter aufrechterhält. Darüber hinaus stellen wir im Kapitalismus fest, dass die Last der Pflege- und Erziehungsarbeit oft unbezahlt und sogar als Arbeit nicht anerkannt wird, weil sie nicht bezahlt wird. Darüber hinaus besteht ein tiefer

und bedeutender Zusammenhang zwischen der Ausbeutung von Frauen und der Ausbeutung der Erde. Ökofeministinnen haben diesen Zusammenhang deutlich aufgezeigt: Frauen leiden nicht nur als Erste unter den Folgen der Klimakatastrophe, sondern sind auch die Ersten, die etwas dagegen unternehmen. Wie Ökofeministinnen argumentieren, haben Frauen aufgrund ihrer Nähe zum organischen Leben eine intrinsische Verbindung zur Erde.

10. In ähnlicher Weise erleben wir derzeit eine ähnliche Ablehnung gegenüber Menschen afrikanischer Herkunft und Menschen mit anderer Hautfarbe. Immer mehr Berichte über Rassismus und Gewalt durch Polizeikräfte haben die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gezogen. Die Grenzen zwischen den verschiedenen ethnischen Gemeinschaften werden immer härter gezogen, während gleichzeitig die Grenzen zwischen den Ländern verschärft werden. Wir spüren den Schmerz Tausender Migranten, die versuchen, das Mittelmeer zu überqueren. Während der Pandemie war es bezeichnend, dass die erste Reaktion der Regierungen darin bestand, die Grenzen zu schließen. Das Leid von Flüchtlingen und Asylsuchenden hat sich vervielfacht, vor allem weil Menschen vor Gewalt und den Verwüstungen des Klimawandels fliehen. Da der Wettbewerb um Ressourcen aufgrund der ökologischen und wirtschaftlichen Krise zunimmt, stellen wir fest, dass sich Gemeinschaften um die Themen Rasse, Religion und ethnische Zugehörigkeit herum zusammenschließen. In diesem Zusammenhang wenden sich die Armen zunehmend gegen andere Arme und nutzen soziale Konstrukte wie die Vorherrschaft von Rasse, Ethnizität, Sprache und Religion, um eine Gruppe gegenüber einer anderen zu privilegieren. Dies hat zum Anstieg autoritärer Regime und zum Aufkommen rechtsextremer Bewegungen geführt. Darüber hinaus nehmen rassistisches und kastenbezogenes Kapital zu. Es handelt sich nicht einfach um ein funktionierendes Wirtschaftssystem, sondern um ein Wirtschaftssystem, das von dominanten Kräften und Gemeinschaften auf Kosten anderer zu ihren Gunsten vorangetrieben wird.
11. Die Welle der Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung schwarzer Menschen hat ihren Ursprung in den Ideologien der Vorherrschaft, die zur Kolonialisierung des afrikanischen Kontinents und zur transatlantischen Sklaverei geführt haben. Wir erkennen, wie sich das System der Sklaverei zu einem militärisch-industriellen patriarchalischen Gefängnis komplex gewandelt hat, durch den große Gewinne für die Mächtigen auf Kosten der Menschen mit anderer Hautfarbe angehäuft werden. Gleichzeitig wird die Logik der Privile-

- gien genutzt, um die Arbeiterklasse zu spalten und die Solidarität der Arbeiter entlang rassischer und ethnischer Grenzen zu zerstören.
12. Wir stellen auch fest, dass indigene Völker weiterhin marginalisiert werden. In Ländern auf der ganzen Welt sind indigene Völker die ärmsten und am stärksten unterdrückten Bevölkerungsgruppen. Ihr Land, ihr Wasser, ihr Wissen und ihre Kultur werden weiterhin für die Rohstoffindustrie und Profit kolonialisiert. In den letzten Jahren ist auch der Terror der Internatsschulen ans Licht gekommen.
  13. Wir leben außerdem inmitten der vierten industriellen Revolution, einer Ära, die von einer zunehmenden Abhängigkeit von künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen geprägt sein wird. Einerseits erkennen wir die tiefe digitale Kluft, die viele Menschen von der digitalen Revolution ausschließt, andererseits haben wir Fragen zu diesem technologischen Fortschritt an sich. Wir stellen fest, dass die vierte industrielle Revolution tiefgreifende Auswirkungen auf die Arbeit und die Entlassung von Arbeitskräften hat, wodurch die Arbeitslosigkeit steigt und sich die Situation der Arbeitnehmer verschlechtert. Die Auswirkungen der Gig-Economy bestehen darin, dass Arbeitnehmer zu „Partnern“ umgewandelt werden, wodurch ihnen ein existenzsichernder Lohn vorenthalten wird und gleichzeitig die Unternehmen ihrer Verantwortung für die Sicherheit ihrer Mitarbeiter entbunden werden. Die wirtschaftlichen Auswirkungen davon sind offensichtlich, aber es gibt auch tiefgreifende Auswirkungen auf den Menschen und unsere Rolle auf diesem Planeten. Die Auswirkungen auf die psychologische und kreative Kreativität sind noch nicht einmal ansatzweise verstanden. Die Auswirkungen des Einsatzes von KI und maschinellem Lernen für Krieg und Kriegswaffen haben enorme Folgen für die Menschheit. Technologie ist nicht neutral, sondern entsteht aus bestimmten Produktionsverhältnissen und dient daher den Interessen der dominierenden Kräfte innerhalb dieser Produktionsverhältnisse.
  14. Darüber hinaus stellen wir fest, dass die Mächtigen die vierte industrielle Revolution und die Versprechen der KI als die einzige Lösung für die doppelte Krise der Ökologie und Ökonomie, mit der wir konfrontiert sind, propagieren und dass KI durch die Marktkräfte weiter vorangetrieben wird. Dies ist natürlich Teil der Unaufrichtigkeit unseres gegenwärtigen Systems, das keine Vorstellungskraft jenseits des Marktes hat. Wir wissen jedoch, dass unsere gegenwärtige Krise durch die Universalität und Allgegenwart des Marktes verursacht wurde, einem System, das unser gesamtes Leben dominiert. Vielleicht

- liegt darin die Genialität des Kapitalismus, dass er sogar seine Widersprüche kooptieren und kommerzialisieren kann.
15. Die Herausforderung ist nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch spiritueller und moralischer Natur: Durch die vierte industrielle Revolution projiziert sich die Menschheit als göttlich. Der Mensch wird zum Gott, der Homo Sapiens hat sich selbst zum Homo Deus erhoben.
  16. Seit unserer letzten Generalversammlung haben wir den Krieg in der Ukraine, den Krieg in Syrien und im Jemen, die Gräueltaten in Armenien und die Militarisierung Myanmars erlebt. Dies sind die Konflikte, die wir benennen, wohl wissend, dass es noch viele andere in „vergessenen Teilen der Welt“ gibt. Während wir an diesem Papier gearbeitet haben, überschwemmten uns Nachrichten über den schrecklichen Völkermord in Gaza. Dieser ist zwar eine Fortsetzung der historischen Realität des Siedlerkolonialismus seit der Balfour-Erklärung, aber insofern neu, als er eine völlige Zerstörung des Lebens bedeutet. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels sind 30.000 Menschen getötet worden, die meisten davon Kinder. Krankenhäuser, Schulen und Universitäten sind in Schutt und Asche gelegt worden. In vielerlei Hinsicht verdeutlicht die Katastrophe in Palästina die Ungerechtigkeit in unserer heutigen Welt und dient als Mikrokosmos dessen, was in unserer Welt falsch läuft. Es ist nicht so, dass der Nahe Osten der einzige Ort auf der Welt ist, der unter Krieg und Gewalt leidet, aber in vielerlei Hinsicht ist das, was im Nahen Osten geschieht, zum Symbol dafür geworden, was in der Welt falsch läuft. Von besonderer Bedeutung und Relevanz für uns ist die Instrumentalisierung der Bibel und der Theologie zur Rechtfertigung von Krieg und Siedlerkolonialismus. Die Situation in Palästina ist dasselbe System des Kolonialismus, das durch Theologien der Wahlen gestützt wird, die auf Vorstellungen von kolonialer Vorherrschaft beruhen. Die Instrumentalisierung der Bibel und der Theologie geht einher mit der Instrumentalisierung von Nahrungsmitteln, Wasser und Hilfsgütern.
  17. Wir beobachten weltweit einen Vertrauensverlust in die Demokratie, wie wir sie einst kannten. Während wir den Aufstieg diktatorischer Regime in Lateinamerika beobachten, werden wir auch Zeugen der Verdrängung diktatorischer Regime in Afrika durch neue demokratische Bewegungen, die von unten entstehen und die von imperialen Mächten gestützten Systeme in Frage stellen. Wir stellen fest, dass inmitten der Macht des Imperiums auch die Macht der Menschen zunimmt. Darüber hinaus gibt es einige Hinweise darauf, dass wir nicht mehr in einer unipolaren Welt leben, sondern in einer multipolaren.

18. Diese vielfältigen Krisen der Ungerechtigkeit sind nicht isoliert, sondern miteinander verbunden und verstärken sich gegenseitig, wodurch ein System gefördert wird, in dem die Distanz zwischen denjenigen, die die Entscheidungen treffen, und denjenigen, die unter den Folgen leiden, immer größer wird.
19. In der Vergangenheit versuchte die WGRK, dieses Zusammenwirken von wirtschaftlicher, politischer und militärischer Macht als Imperium zu bezeichnen. Dieser Begriff fand große Beachtung und löste Kontroversen aus. Er wurde als spaltender Begriff angesehen, der eine Trennung zwischen den Kirchen des globalen Nordens und des globalen Südens herbeiführte. Zwei Ereignisse brachten den Begriff in kirchliche Kreise. Das erste war der wirtschaftliche Zusammenbruch von 2008, der zum Zusammenbruch des Immobilienmarktes in den Vereinigten Staaten und den daraus resultierenden Auswirkungen auf die globalen Märkte führte. Das zweite war einerseits die Invasion der Ukraine durch Russland und andererseits der Aufstieg Chinas zur globalen Supermacht. In anderen Fällen stellen wir fest, dass imperiale Bestrebungen und Interessen den Kampf um Selbstbestimmung, Menschlichkeit und Würde unterdrücken.
20. Das Imperium wird nicht nur durch die Macht der Nationalstaaten ausgeübt. Wir leben in einer Zeit, in der multinationale Konzerne und Superreiche weder durch nationale Grenzen eingeschränkt sind noch einer bestimmten Nation treu sind, sondern nur dem Kapital. Ihre Steuerhinterziehungsmechanismen, die es ihnen ermöglichen, ihr Vermögen und ihre Gewinne in Steueroasen zu verlagern, sind ein ausreichender Beweis dafür. Wir stellen fest, dass das Imperium vom Raum losgelöst ist und in Systemen verwurzelt ist, die einige wenige auf Kosten vieler anderer privilegieren. Gleichzeitig haben die Vereinigten Staaten ihre militärische Präsenz weltweit verstärkt, während eurozentrische Vorstellungen von Vorherrschaft weiterhin vorherrschen und die Gewinnung und Verteilung von Ressourcen kontrollieren. Es gibt eine Anhäufung von Privilegien entlang rassischer und nationaler Grenzen, die nicht ignoriert werden kann.
21. Das Imperium ist nicht nur eine Bezeichnung für das Zusammenkommen von wirtschaftlicher, politischer und militärischer Macht, sondern dient auch als Linse, durch die wir die Gesellschaft betrachten. Wir erkennen, dass die verschiedenen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Probleme, die wir genannt haben – die ökologische Krise, die Wirtschaftskrise, Patriarchat, Rassismus, Autoritarismus, Militarisierung – nicht isoliert sind, sondern als Teil

eines strukturellen und systemischen Ganzen tief miteinander verbunden sind und sich gegenseitig verstärken. Die Mächtigen sind die Nutznießer dieses Systems, das auf der Ausbeutung der Vielen basiert.

22. Im Zuge der COVID-19-Pandemie hat die WGRK gemeinsam mit allen ihren Mitgliedskirchen, Regionen, Netzwerken und Programmen einen Prozess der Erkenntnisfindung durchgeführt. Dieser Prozess führte zur Prägung des Begriffs „globale Apartheid“, um zu beschreiben, was heute in der Welt geschieht. Globale Apartheid ist ein globales System der Trennung, von dem einige auf Kosten der Mehrheit profitieren. Diese Trennung zeigt sich nicht nur in der Verhärtung der nationalen Grenzen, sondern auch in einem globalen System von Besitzenden und Nicht-Besitzenden.
23. Wir sollten uns nicht in einem Wortgefecht verstricken lassen, egal ob wir das, was geschieht, als Imperium oder globale Apartheid bezeichnen; wir wissen, dass es eine Bündelung wirtschaftlicher, politischer, militärischer, religiöser und kultureller Macht zum Vorteil einiger weniger auf Kosten der Benachteiligung vieler gibt.

## bekennen

24. Der christliche Glaube beginnt mit einem Mann auf dem Weg zum Kreuz. Das Kreuz war eine Hinrichtungsmethode, die keine gewöhnliche Strafe war. Sie war denen vorbehalten, die es wagten, die Macht des Römischen Reiches herauszufordern. Jesus rief in seinem Leben und Wirken diejenigen, die an ihn glaubten, dazu auf, ihr Vertrauen in etwas anderes als das Römische Reich und seine Kollaborateure zu setzen. Das Reich Gottes war eine gegenkulturelle Vorstellung vom Römischen Reich. Es war ein Ort der Gemeinschaft von Gleichberechtigten, der der Hierarchie der Römer entgegenstand. Es war ein Ort des Teilens, der der kolonialen Anhäufung des Römischen Reiches entgegenstand. Es war ein Ort der Gerechtigkeit, an dem es im Gegensatz zur Anhäufung Roms genug für alle gab. Es war ein Ort des Friedens im Gegensatz zur Bedrohung durch die Militarisierung Roms.
25. Das Bekenntnis, dass Jesus der Herr ist, weist daher nicht nur auf die Göttlichkeit Christi hin, sondern auch darauf, dass dies zeitliche Konsequenzen hat. Es ist zwar unbestreitbar, dass die Idee der Herrschaft in einer kyriarchalen Theologie verankert ist, aber sie ist auch deren Subversion. Der Begriff „Herr“

- wurde dem römischen Kaiser gegeben. Zu behaupten, dass „Jesus der Herr ist“, bedeutet zu behaupten, dass „Cäsar nicht der Herr ist“ und dass Herrschaft nicht durch die Matrix von Hierarchie und Macht zu verstehen ist, sondern stattdessen in der Dienstbarkeit und in der Entäußerung der eigenen Macht, anstatt in deren Anhäufung.
26. Zu bekennen, dass alle Dinge unter die Herrschaft Jesu fallen, bedeutet, dass wir nicht länger behaupten können, dass Wirtschaft Wirtschaft ist oder dass Politik im Kontext des christlichen Glaubens keinen Platz hat. Wenn Jesus der Herr über alles ist, dann sind Wirtschaft und Politik Angelegenheiten des Glaubens und der Gläubigen.
  27. Der Gott der Bibel, der Gott des Lebens, ruft dazu auf, die Welt nach Gottes Willen und Wunsch zu verwandeln. Gerechtigkeit liegt im Zentrum des Glaubens, weil sie im Zentrum des Göttlichen und Gottes Wunsch für die Welt steht. Was verlangt Gott von dir?, fragt Micha, und die Antwort lautet: Barmherzigkeit zu lieben, Gerechtigkeit zu üben und demütig vor Gott zu wandeln. Die Frage und ihre Antwort sind nicht nur ethische Forderungen, sondern öffnen uns für das Herzstück des Göttlichen. Gerechtigkeit ist eine Frage der göttlichen Identität und ein kommunizierbares Attribut Gottes.
  28. Wenn dies wahr ist, dann ist Ungerechtigkeit nicht nur eine Sünde und eine Häresie, sondern das Gegenteil von Gottes Wesen. Ungerechtigkeit ist sozusagen gegen Gott gerichtet. Da dies der Fall ist, sind Bereiche wirtschaftlicher, politischer, religiöser und kultureller Aktivitäten, die das Leben und das Leben in seiner Fülle leugnen, Bereiche, in denen Gott gezeugt wird. Mit anderen Worten: Das wirtschaftliche und politische Leben sind Glaubensangelegenheiten und Bereiche, in denen Glaubenspositionen bezogen werden müssen. Gerechtigkeit ist die Substanz des Glaubens.
  29. Ausgehend von einer reformierten Tradition, in der die Souveränität des Göttlichen von wesentlicher Bedeutung ist, heißt es darin, dass Gott über wirtschaftliche, soziale und politische Systeme souverän ist und dass wirtschaftliche, soziale und politische Systeme in Beziehung zu Gott stehen und gottgefällig sein müssen. So wie die göttliche Beziehung zwischen den drei Personen der Dreifaltigkeit durch Gegenseitigkeit und gerechte Beziehungen gekennzeichnet ist, so müssen auch die Beziehungen zwischen den Menschen untereinander und zwischen den Menschen und dem Rest der Schöpfung sein. Ungerechtigkeit widerspricht daher dem Wesen des dreieinigen Gottes.

30. Bezeichnenderweise ist das Wort *kurios* auch das Wort, mit dem die Septuaginta YHWH übersetzt. Dies ist der göttliche Name, der Mose im brennenden Dornbusch offenbart wurde, als das göttliche Wesen ihn anwies, die Sklaven aus der Unterdrückung zu befreien. Seine Bedeutung lässt sich wahrscheinlich mit „Ich bin“ oder „Ich bin mit dir“ übersetzen. Es ist das Versprechen der Begleitung beim Sturz der Unterdrückung. An der Aufgabe der Befreiung teilzunehmen bedeutet, an Gottes Handeln in der Welt teilzunehmen. Die Heilige Schrift fordert uns auf, uns von einer anthropozentrischen Sichtweise der Welt zu lösen. Stattdessen behauptet sie, dass die Erde und alles, was darauf ist, dem Herrn gehört (Psalm 24,1). Die Zerstörung unseres Planeten und des miteinander verbundenen Netzes des Lebens, das er erhält, ist eine Beleidigung Gottes.
31. Jesus als Herrn anzuerkennen bedeutet, in einer inkarnatorischen Theologie verwurzelt zu sein. Indem Jesus sein Zelt unter uns aufschlug, gab er seine Macht auf, nahm menschliche Gestalt an und nahm damit das Leben auf diesem Planeten ernst. Wir lassen uns von Jesus inspirieren, der der Herr ist, der die Mächte des Todes überwunden hat und der auferstandene Herr ist. Die Auferstehung ist der Sieg über die Mächte des Todes und alles, was den Tod verursacht. Die Auferstehung ruft uns zum Aufstand gegen alle todbringenden Mächte auf.
32. Der Aufruf lautet, nicht eine konfessionelle Gemeinschaft zu sein, sondern eine bekennende Gemeinschaft. Eine bekennende Gemeinschaft, die den Glauben an Jesus als Herrn bekennt, verlangt eine Bewegung hin zu einer bekennenden Kirche. Die WGRK hat eine lange Geschichte als bekennende Kirche und trifft schwierige und vielleicht sogar kontroverse Entscheidungen. Dies zeigte sich in unserer Arbeit rund um das Belhar-Bekenntnis und dann erneut rund um das Accra-Bekenntnis. Jetzt ist es wieder an der Zeit, dass wir erkennen, wo unsere Glaubenslinie liegt, insbesondere in Bezug auf die Klimakatastrophe.

## Zeugnis ablegen

33. Nachdem wir unsere heutige Welt erkannt und versucht haben, einen Gott des Lebens zu bekennen, der sich gegen Ungerechtigkeit wendet, verpflichten wir uns, durch die folgenden Bündnisse für Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde Zeugnis abzulegen.

## **Bund mit der Erde**

34. Erstens verpflichten wir uns zu einem Bund mit der Erde und der gesamten nicht-menschlichen Natur, um Teil des Netzes des Lebens zu sein, das uns alle zusammenhält. Unsere wirtschaftlichen und theologischen Visionen basieren seit zu langer Zeit auf einer Hierarchie zwischen den Menschen und dem Rest der Schöpfung. Vorstellungen von Verantwortung haben nur dazu beigetragen, solche Hierarchien weiter zu festigen, anstatt sie abzubauen. Wir streben eine ökologische Vision an, in der der Wert der gesamten Schöpfung im Kontext der Gegenseitigkeit anerkannt wird. Theologisch wird dies als Netz des Lebens bezeichnet, ein Netz, das die Verbundenheit allen Lebens anerkennt. Wir lehnen daher jede Zweiteilung zwischen Mensch und Natur sowie zwischen Geistigem und Materiellem ab. Wir erkennen an, dass Ökumene, Ökonomie und Ökologie eng miteinander verbunden sind. Wir erkennen ferner an, dass wir nur begrenzt Zeit für Abhilfe haben. Die Uhr tickt. Eine vertragliche Beziehung mit der Erde erfordert, dass wir die Eindämmung der Klimakrise zu einer Frage des Bekenntnisses und zu einer Frage von äußerster Dringlichkeit machen.

## **Bund mit den Armen und Entrechteten**

35. Wir erkennen an, dass ein Bund mit dem Planeten erfordert, dass wir uns zu einem Bund für eine gerechte Wirtschaft verpflichten, die auf gerechten Beziehungen zwischen den Menschen basiert. Wir erkennen an, dass die Menschheit entlang der Linien von Rasse, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit und Nationalität gespalten ist. Eine gerechte Wirtschaft muss Gerechtigkeit entlang dieser Trennlinien gewährleisten. Dies erfordert notwendigerweise den Abbau sowohl des Patriarchats als auch des militärisch-industriellen Komplexes. Wir erkennen die besondere Stellung der indigenen Völker in diesem Zusammenhang an. Darüber hinaus erfordert dies eine scharfe Kritik an der vierten industriellen Revolution, der Rolle der KI im menschlichen Leben und der Kommodifizierung des Lebens. Das Problem ist nicht nur der Konsumismus, sondern der neoliberale Kapitalismus. Wir bezeichnen den neoliberalen Kapitalismus als Widerspruch zu den vertraglichen Beziehungen, die Gott für die Menschheit und zwischen der Schöpfung vorgesehen hat. Er leugnet Gott und leugnet das Leben.

36. Wir erkennen an, dass der Kapitalismus als System diejenigen ausschließt, die nach seinen eigenen Definitionen nicht „produktiv“ sind. Es ist ein System, in dem Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und Kinder keinen Platz haben. Wir verpflichten uns, mit diesen „Allerletzten“, die aus dem System ausgeschlossen sind, zusammenzuarbeiten und uns gemeinsam mit ihnen für eine neue gerechte Welt einzusetzen.
37. Wir sind uns bewusst, dass dieses Jahr (2025) das Jubiläum der Jubilee Campaign ist, und wir würdigen die enorme Lobbyarbeit, die weltweit für den Schuldenerlass und die Illegitimität dieser Schulden geleistet wurde. Wir verpflichten uns, für ein Jubiläum zu arbeiten, das den Erlass von Schulden, die Rückgabe von Land und Wiedergutmachung bedeutet. Wir verpflichten uns insbesondere, uns für Klimawiedergutmachung und Wiedergutmachung für die transatlantische Sklaverei einzusetzen.

## **Verpflichtung zum Abbau des Patriarchats**

38. Drittens verpflichten wir uns zu gerechten Beziehungen zwischen allen Geschlechtern. Wir erkennen an, dass Patriarchat die Kontrolle über die Arbeit, Fruchtbarkeit und Sexualität von Frauen ist und dass Frauen und Mädchen die Last des ungerechten Wirtschaftssystems und der ökologischen Katastrophe tragen. Wir erkennen ferner die Gewalt an, die an den Körpern derjenigen ausgeübt wird, die sich der Normativität der binären Geschlechterrollen und Sexualität widersetzen. Wir bezeichnen die Gewalt, die an den Körpern von Frauen und denen, die sich nicht an Geschlechternormen halten, verübt wird, als gottlos. Wir bezeichnen die frauenfeindlichen und homophoben Hassreden, die aus unseren Kanzeln, Kirchausschüssen und theologischen Kommissionen kommen und gerechte und gegenseitige Beziehungen leugnen, als sündhaft. Wir erkennen auch die Diskriminierung von Frauen und sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten im Kontext der Leitung und des Dienstes der Kirche an.

## **Bund für den Frieden mit Friedensstiftern**

39. Viertens setzen wir uns für die Situation derjenigen ein, die weltweit mit Militarisierung und Gewalt konfrontiert sind. Wir setzen uns insbesondere für die Palästinenser ein, die sowohl den Verlust ihres Landes durch den Siedlerkolonialismus als auch den Verlust von Menschenleben durch die Gefahr eines Völkermords erleiden. Wir erkennen an, wie die christliche Theologie herangezogen wurde, um diese schwere Ungerechtigkeit zu unterstützen, und erkennen an, dass jede Theologie, die Ungerechtigkeit gegenüber dem palästinensischen Volk unterstützt, einen Gott des Lebens leugnet und stattdessen einen falschen Gott propagiert, der den Tod sucht. Wir verurteilen jede Theologie, die die Unterdrückung von Menschen, den Raub ihres Landes und die Rechtfertigung von Krieg gegen sie rechtfertigt.

## **Bündnis für Demokratie und die Abschaffung von Rasse und Kaste**

40. Schließlich erkennen wir an, dass ein wachsender Autoritarismus darauf abzielt, die Macht der Privilegierten auf Kosten der Marginalisierten zu festigen. Dazu gehören insbesondere Menschen mit anderer Hautfarbe, Minderheiten, Dalits und Frauen. Wir wollen uns dieser Festigung der herrschenden Kräfte und ihrer rechten Interessen widersetzen und stattdessen für Demokratie und die Souveränität der Menschen eintreten, indem wir Rassismus, Kastenwesen, Patriarchat und Homophobie bekämpfen.
41. Wir erkennen an, dass globale Probleme wie diese nicht von uns allein gelöst werden können, sondern in Partnerschaft mit anderen ökumenischen Organisationen, sozialen Bewegungen und gleichgesinnten Einzelpersonen und Institutionen angegangen werden müssen. In allen Belangen müssen wir uns von den Unterdrückten und Marginalisierten leiten lassen, und wir rufen das Generalsekretariat der WGRK in seiner gesamten programmatischen Arbeit und die Mitgliedskirchen der WGRK zu einer tiefen Solidarität mit Frauen, Arbeitnehmern, indigenen Völkern, sexuellen Minderheiten, den Armen und Entrechteten sowie den Palästinensern auf.

## Anhörung 4: Vorschläge

Die WGRK bekennt sich zu einem umfassenden Verständnis von Gerechtigkeit und betont deren zentrale Rolle im Glauben und in der göttlichen Identität. Sie betont, dass Gerechtigkeit nicht nur eine ethische Forderung ist, sondern tief in der göttlichen Natur und Gottes Absichten für die Welt verwurzelt ist.

### Konzeptionelle Ziele

Auf der Grundlage dieses Engagements beschließt die Generalversammlung der WGRK, sich erneut zu den folgenden konzeptionellen Zielen zu bekennen, die seine Theologie, sein Leben und Zeugnis sowie seine Gerechtigkeitsprogramme prägen sollen:

- a) Wir erklären, dass Ungerechtigkeit dem Willen Gottes widerspricht und dass wirtschaftliche, politische, religiöse und kulturelle Handlungen, die das Leben verneinen, Fälle sind, in denen Gott verneint wird.
- b) Wir bekräftigen, dass Gerechtigkeit ein übertragbares Attribut Gottes ist und dazu aufruft, die Welt so zu verändern, dass sie mit Gottes Willen und Wünschen in Einklang steht. Wir betonen, dass Gerechtigkeit für den Glauben von zentraler Bedeutung und für Gläubige unverzichtbar ist.
- c) Wir bekräftigen die Bedeutung gerechter Beziehungen zwischen den Menschen und dem Rest der Schöpfung und erkennen die Verbundenheit allen Lebens an.
- d) Wir erkennen an, dass wir in einer verwundeten Welt leben, und bekräftigen, dass Gott uns zu einer Bundesbeziehung mit sich selbst und der gesamten Schöpfung aufruft, um Gerechtigkeit in der Wirtschaft und auf der Erde zu erreichen.

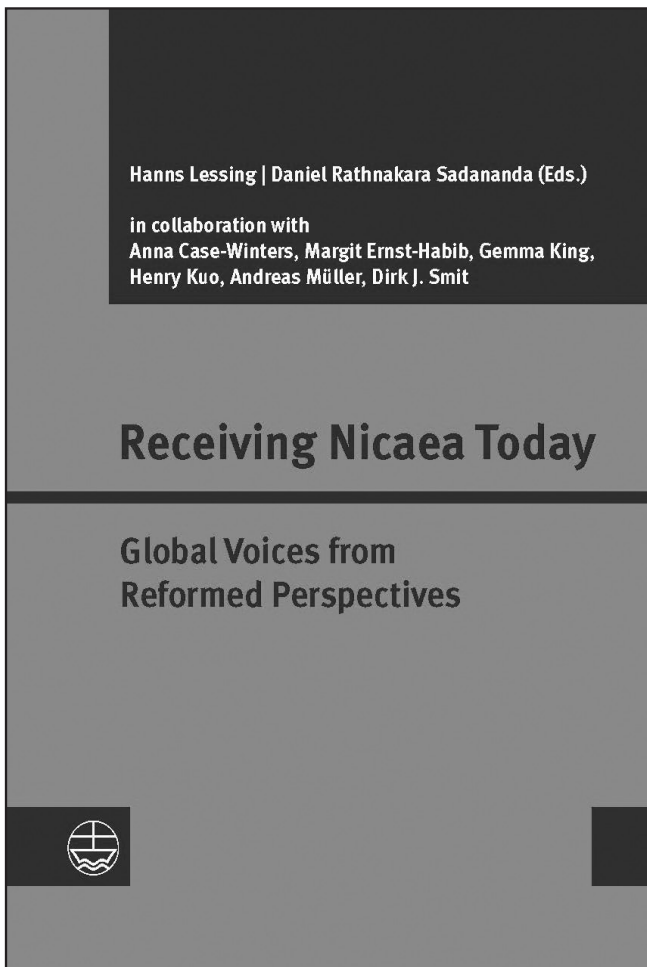
### Strategien

Unter Berücksichtigung dieser konzeptionellen Ziele beschließt die Generalversammlung der WGRK, die folgenden Strategien zu bekräftigen:

- a) Die Generalversammlung fordert eine weltweite Anerkennung, dass das gegenwärtige Wirtschaftssystem Menschenleben gekostet hat, dass genug Blut vergossen wurde und dass es die Erde verwüstet hat. Wir bekräftigen die Souveränität Gottes und dass gerechte Wirtschaftssysteme für ein Leben im Glauben von zentraler Bedeutung sind.
- b) Wir bekräftigen unser Bekenntnis zum Accra-Bekenntnis und seinen Grundsätzen.
- c) Wir müssen unsere Arbeit im Rahmen des NIFEA-Prozesses fortsetzen und ihn ökumenisch stärken. Insbesondere möchten wir sein Engagement für einen systemischen wirtschaftlichen Wandel vertiefen. Wir fordern außerdem eine Verlängerung der ZacTAX-Kampagne.
- d) Wir wollen die Dekade für Klimagerechtigkeit weiterentwickeln und vorantreiben und gemeinsam mit unseren ökumenischen Partnern, insbesondere dem Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Rat für Weltmission, für ökologische Gerechtigkeit und Wiedergutmachung eintreten.
- e) Uns für den Abbau des Patriarchats in Kirche und Gesellschaft einsetzen. Mit unseren Mitgliedskirchen zusammenarbeiten, um die Geschlechtergerechtigkeit in der Ordination und Führung voranzubringen. An Themen wie Frauen und Arbeit sowie Frauen und Militarisierung arbeiten. Homophobie bekämpfen. Und mit Männern und Jungen für eine Gemeinschaft der Gleichberechtigten zusammenarbeiten.
- f) Unsere Solidarität mit dem palästinensischen Volk zu stärken und uns gegen den christlichen Zionismus zu engagieren, sowohl als Theologie als auch als geopolitische Strategie.
- g) Unsere Arbeit in Solidarität mit indigenen Völkern voranzutreiben und mit ihnen zusammenzuarbeiten, um die überwältigenden und lebenszerstörenden Ideologien der Siedlerkolonialisierung abzubauen.
- h) Uns für antikoloniale, antirassistische und antikastige Initiativen einzusetzen.

# **Anhörung 5: Buchvorstellung**

## **Nicaea Today: Globale Stimmen aus reformierten Perspektiven**



Dieses Buch kann als ein eBook kostenlos heruntergeladen werden:

<http://doi.org/10.36199/978-3-374-07975-9>

Der 1700. Jahrestag des Konzils von Nicäa ist eine Einladung, sowohl dem dreieinigen Gott wieder zu begegnen als auch die Treue der Kirche zum Bund in einer verwundeten und wartenden Welt neu zu überprüfen. Reformierte Kirchen feiern den nicänischen Glauben – aber nicht unkritisch. Annehmen bedeutet nicht passive Akzeptanz, sondern radikales Engagement. Für die reformierte Tradition ist das Jubiläum ein Aufruf, die Grammatik unseres Glaubens zu hinterfragen, zu unterscheiden und zu erneuern. Die reformierte Hermeneutik betrachtet solche Jubiläen nicht als Abschluss der dogmatischen Gewissheit, sondern als Öffnungen, in denen die Theologie im Feuer der Schrift erneut geprüft, in den Schreien der Verwundeten neu zum Ausdruck gebracht und im Puls der Mission neu gestaltet werden kann.

# **Anhörung 5: Hintergrundpapier „Seid Beharrlich in Eurem Zeugnis: Theologien für eine Verwundete Welt“**

## **Einleitung**

1. 2017 traf sich die Generalversammlung in Leipzig, Deutschland, um den 500. Jahrestag der Reformation zu feiern. Im Sinne des Themas „Lebendiger Gott. Erneuere und verwandle uns“ interpretierte die Generalversammlung die Reformation als „Übung in theologischer Befähigung“. Alle Christen sollten in der Lage sein, Gottes Willen für die Welt zu erkennen und entsprechend zu handeln, indem sie Zeugnis vom kommenden Reich Gottes ablegen.
2. Der Rat betonte Gottes Erneuerung der Kirche und der Welt und rief die WGRK dazu auf, die „unvollendete Aufgabe“ der Reformation in der theologischen Arbeit aufzunehmen. Der Ton der Beiträge war selbstbewusst und optimistisch: Theologie könne und solle ein Instrument der Erneuerung und Transformation sein.
3. Kontextuelle Veränderungen erfordern jedoch Unterscheidungsvermögen und Definition. Überall auf der Welt werden politische Prozesse von finanz- und technik-medialen Machtakteuren kooptiert und delegitimiert. Bewaffnete Konflikte und Kulturkriege werden immer intensiver. Die Theologie selbst ist zu einer Waffe geworden, um Gewalt zu legitimieren und Unterdrückung zu rechtfertigen. So verlieren die Verkündigung und das Zeugnis der Kirche für Befreiung und Gerechtigkeit ihre moralische Bedeutung.
4. Das Thema der Generalversammlung 2025, „Beharrt in eurem Zeugnis“, ist eine Antwort auf diese Erfahrungen. Beharrlichkeit ist eine Praxis des Glaubens in Notlagen. Beharrlichkeit unterscheidet zwischen Fortschritt und Hoffnung

und baut auf oft vernachlässigten spirituellen Ressourcen auf. Beharrlichkeit verwandelt Gemeinschaften in fürsorgliche Gemeinschaften gegenseitiger Ermutigung. Beharrlichkeit erkennt Traumata an, erkennt aber auch Chancen für ein lebensverbesserndes Engagement. Beharrlichkeit im Zeugnis lebt die Mission aus den Randbereichen heraus. Sie entspringt nicht aus Macht- und Einflusspositionen, sondern aus dem beharrlichen Engagement lokaler Gemeinschaften.

## Auf dem Weg zu einer Theologie der Beharrlichkeit

5. Beharrlichkeit ist ein zentrales Thema in den reformierten Traditionen. Der Kirchenhistoriker Heiko A. Oberman beschrieb die ersten Jahrzehnte der reformierten Bewegung als die „Reformation der Flüchtlinge“.<sup>1</sup> Die Menschen wurden wegen ihres Glaubens verfolgt. Sie lebten als Flüchtlinge unter oft sehr prekären Bedingungen. Johannes Calvin und andere Reformatoren schrieben Hunderte von Briefen, um die Gläubigen zu trösten und zu ermutigen, trotz aller Widrigkeiten, die sie erlebten, in ihrem Glauben auszuharren.
6. In diesem Zusammenhang entwickelte Calvin seine Theologie vom verwundeten Gott, der den Schmerz der verwundeten Menschen spürt.<sup>2</sup> Gott hat die Menschen nach seinem Bild geschaffen. Wenn Gott einen Menschen ansieht, sieht er sich selbst in ihm und freut sich über seine Würde und Schönheit. Und wenn ein Mensch verwundet ist, ist auch Gott verwundet: „Es ist dann so, als hörte Gott sich selbst, wenn er die Schreie und Stöhnen derer hört, die Ungerechtigkeit nicht ertragen können.“<sup>3</sup>
7. Als Christen halten wir daran fest, Gottes frohe Botschaft in Jesus Christus zu bezeugen. „Die Beharrlichkeit der Heiligen hängt nicht von ihrem eigenen freien Willen ab, sondern von der Unveränderlichkeit des Erwählungsbeschlusses, der aus der freien und unveränderlichen Liebe Gottes, des Vaters, hervorgeht; von der Wirksamkeit der Verdienste und der Fürsprache Jesu Christi; vom

---

<sup>1</sup> H. A. Oberman, *John Calvin and the Reformation of the Refugees*, Librairie Droz, Genf 2009, S. 186.

<sup>2</sup> Vgl. Nicholas Wolterstorff, „Die Wunden Gottes: Calvins Theologie der sozialen Ungerechtigkeit“, in: *Hearing the Call. Liturgy, Justice, Church, and World* (Grand Rapids: Eerdmans, 2011), 114–132.

<sup>3</sup> John Calvin, *Commentaries on the Twelve Minor Prophets: Habakkuk, Zephaniah, Haggai*. Übersetzt von John Owen. Edinburgh: Calvin Translation Society, 1846, S. 129.

Verbleiben des Geistes und des Samens Gottes in ihnen“ (Westminster Confession). Von den Reformatoren lernen wir, die göttliche Gnade zu ergründen und zu erkennen, dass es nicht unsere eigene Kraft oder unser Vertrauen in unser Zeugnis ist, das uns in einer Welt voller Streit, Ungerechtigkeit, Gewalt und Verzweiflung ausharren lässt. Vielmehr ist es Gottes Beharrlichkeit in seiner Verpflichtung uns gegenüber, die uns versichert, dass Gott mit seiner Schöpfung noch nicht fertig ist – individuell, gemeinschaftlich, planetarisch und kosmisch.

8. Gott ist treu, und „die Gaben und Berufungen Gottes sind unwiderruflich“ (Röm 11,29). Gottes unvollendetes und fortwährendes schöpferisches Werk wird in der Erwählung und Schöpfung verkündet; es wird offenbar und erfahrbar in der Geburt des Lebens und der Menschwerdung; es wird erweitert und fortgesetzt in der Innewohnung des Heiligen Geistes. Sowohl die ursprüngliche Gabe als auch die Verheißung ihrer immer größeren Erfüllung rufen uns zur Umkehr von der Versuchung, unsere eigenen kirchlichen und politischen, materiellen und spirituellen Errungenschaften mit dem Werk Gottes gleichzusetzen.
9. Wir sind auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen. Gottes Beharrlichkeit und seine Verpflichtung uns gegenüber bewahren uns in Anbetung und Arbeit, im Zuhören und Erkennen, im gemeinsamen Handeln und Beten. Gottes Geduld schafft Zeit und Raum, in dem auch wir Beharrlichkeit und Mut üben können, Hoffnung auf das Unsichtbare pflegen und die Gaben, die wir empfangen haben, über uns hinaus zu sichtbaren Spiegelbildern der Gnade Gottes für die ganze Welt erweitern können. Gottes Beharrlichkeit bewahrt uns vor Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung und ruft uns dazu auf, auf die Zeichen von Gottes fortwährendem Wirken für die Fülle des Lebens zu achten, auch wenn es uns inspiriert, befähigt und dazu drängt, zu Gott zu rufen: „Zögere nicht länger, eile, uns zu retten!“ „Komm, Herr Jesus!“ und „Veni, creator spiritus!“
10. Dies sei unsere Beharrlichkeit im Zeugnis, so wie wir durch Gottes Beharrlichkeit im Zeugnis bewahrt werden: Gottes Beharrlichkeit inspiriert, befähigt und drängt uns, die Gegenwart und das Wirken des Heiligen Geistes in einer unerlösten Welt widerzuspiegeln; Gottes Beharrlichkeit inspiriert, befähigt und drängt uns, die freie und unerschütterliche Entscheidung des Vaters für eine Liebe widerzuspiegeln, die trotz Enttäuschungen schafft und erhält; Gottes Beharrlichkeit inspiriert, befähigt und zwingt uns, das priesterliche, königliche und prophetische Amt Christi in Fürbittebeten, in der Ausübung von

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit und in Aufrufen zur Umkehr, Erneuerung und fortwährenden Reformation gemeinsam widerzuspiegeln.

11. Für uns Menschen ist Gottes Beharrlichkeit zugleich Trost, Gericht und Berufung. Sie versichert uns Gottes Gegenwart selbst in den verzweifeltsten Situationen. Sie macht überdeutlich, dass es grundsätzlich falsch ist, Menschen zu verletzen. Und sie bestätigt das christliche Bekenntnis zur Gerechtigkeit. Diese drei Aspekte geben der christlichen Beharrlichkeit Sicherheit und Orientierung.
12. Der Begriff der Gerechtigkeit muss betont werden, da Beharrlichkeit auch in der reformierten Tradition falsch interpretiert wurde. Allzu oft wurde Beharrlichkeit gefordert, um Widerstand zu unterdrücken. Ehefrauen wurden aufgefordert, den Missbrauch durch ihre Ehemänner zu erdulden, Frauen und Mädchen wurden Vergewaltigungen und Gewalt ausgesetzt, Sklaven wurden manipuliert, sich ihrem Schicksal zu fügen, und Arbeiter wurden unter Druck gesetzt, wirtschaftlicher Ausbeutung zuzustimmen. Das Thema der Generalversammlung interpretiert Beharrlichkeit daher im Kontext der Gerechtigkeit. Beharrlichkeit erfordert kein stilles Ertragen, sondern ein beharrliches Zeugnis, das von Gottes Gegenwart im Seufzen der Schöpfung und den Schreien der verwundeten Menschen geprägt und inspiriert ist.

## Theologie für Beharrlichkeit im Zeugnis

13. Dieses Hintergrundpapier befasst sich mit den reformierten Traditionen, um theologische Ressourcen für Beharrlichkeit im Zeugnis zu sammeln. Es folgt den vier Verben, die das Selbstverständnis der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen beschreiben: Erkennen, Bekennen, Zeugnis geben und gemeinsam reformiert sein.
  - a) *Unterscheiden* ( ) Die WGRK *unterscheidet* sowohl die Zeichen der Zeit als auch Gottes Aufruf zum Handeln, geleitet gleichermaßen von ihrem Engagement für Gerechtigkeit und der Wahrung der Einheit des Geistes im Band des Friedens.
  - b) *Bekennen* ( ) Die WGRK ist eine *bekennende* Gemeinschaft, die von der unvollendeten Agenda der Reformation angetrieben und von der Bekennenden Kirche in Deutschland, der Gemeinschaft der Belhar-Bekenntnis und dem Accra-Bekenntnis inspiriert ist.

- c) Bekenntnis Die WGRK bezeugt die frohe Botschaft Jesu Christi, die todbringende Systeme und Strukturen verwandelt und zur Fülle des Lebens befreit.
- d) Als reformierte Gemeinschaft arbeitet die WGRK mit an Gottes Werk der Erneuerung und Verwandlung gemäß dem Wort Gottes und dem Wirken des Heiligen Geistes.

## Unterscheidungsvermögen

### „Endzeit-Eschatologien“ und „Beharrlichkeit“

14. Angesichts der vielfältigen, sich überschneidenden und eskalierenden Krisen, mit denen wir konfrontiert sind, kann man leicht die Hoffnung verlieren – wenn wir unter Hoffnung die Zuversicht verstehen, dass sich die Dinge in naher oder sogar ferner Zukunft zum Besseren wenden werden. Die Theologien der Hoffnung scheinen in der Tat auf historische und strukturelle Desillusionierung gestoßen zu sein. Es gibt eschatologische Perspektiven, die sich auf die sogenannte „Endzeit“ konzentrieren und sowohl innerhalb der Kirchen als auch in vielen Gesellschaften insgesamt an Bedeutung gewonnen haben. Manchmal versprechen sie eine radikale Transformation, oft jedoch eher durch eine Verschärfung der Gewalt als durch Alternativen dazu. Aber selbst Empörung und Entrüstung weichen irgendwann Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Resignation. Wir spüren dies auf lokaler, gesellschaftlicher und globaler Ebene, und auch Menschen und Glaubensgemeinschaften sind dagegen nicht immun.
15. Alternativ dazu ist der Aufruf zur „Beharrlichkeit im Zeugnis“ eine reformierte Perspektive auf die Eschatologie, die von einer gezügelten Hoffnung geprägt ist. Sie erinnert uns daran, dass Gottes Verheißung trotz aller Anzeichen weiterlebt und gibt uns Mut angesichts überwältigender Schwierigkeiten. Sie warnt ebenso vor naivem Optimismus und dem Glauben an den Fortschritt wie vor Verzweiflung und Resignation. Sie erinnert uns daran, dass wir und die ganze Erde Erneuerung brauchen, die wir aus eigener Kraft nicht herbeiführen können. Sie ruft uns dazu auf, uns von der christlich-triumphalistischen Identifikation unserer Arbeit mit dem Reich Gottes abzuwenden. Gleichzeitig betont sie jedoch auch, dass Gott treu ist, dass Gott ausharrt und dass wir auf-

gerufen sind, Gottes Wirken unter uns zu bezeugen, wo immer wir es sehen, es zu verstärken und Gottes Verheißung zu verwirklichen, indem wir verkünden, dass Gott mit dieser Welt noch nicht fertig ist.

## Entwicklung einer Theologie der Unterscheidung

16. Unsere Traditionen fordern die Mitglieder auf, ein Herz der Unterscheidung zu suchen, sowohl als persönliche als auch als gemeinschaftliche Verantwortung der Taufe. Das Streben nach Weisheit wird nicht als Ergebnis einer plötzlichen Erleuchtung angesehen, sondern als Ergebnis der methodischen Verkörperung der Beharrlichkeit in spirituellen Disziplinen, die das Heilige Andere in unserer Mitte umfassen.
17. Die Nordwest-Synode der Vereinigten Reformierten Kirche im Vereinigten Königreich beschreibt die spirituelle Natur der Unterscheidung wie folgt: „Wir glauben, dass der Weg, um herauszufinden, wozu Gott uns beruft, ein Prozess der Unterscheidung ist, d. h. das Hören und Erkennen der Stimme des Heiligen Geistes, der uns bei unseren Entscheidungen leitet.“<sup>4</sup>
18. In unseren reformierten ökumenischen Beziehungen erkennen wir an, dass der Glaube und die Einheit der Kirche auf dem einen Herrn Jesus Christus gegründet sind. Wenn wir Zeugnis für Christus ablegen, suchen wir die zugrunde liegende Weisheit des Geistes Gottes. Unser gemeinsames Unterscheidungsvermögen wird durch die sorgfältige Benennung und Kritik unserer aktuellen globalen Kontexte und der Kontexte jedes Zeitalters geprägt. Bei dieser Aufgabe bedeutet Beharrlichkeit in unserem Zeugnis auch, dass wir uns für die fortwährende Gestaltung und Reformation durch Gott öffnen.
19. Zu unseren Werkzeugen für die Kritik des Kontexts gehören das betende Lesen und die Reflexion über die Heilige Schrift in einer betenden Gemeinschaft. Wir ermutigen dazu, sich mit schwierigen Fragen in von Glauben geprägten Beziehungen des Respekts auseinanderzusetzen. Dabei ist Unterscheidung sowohl ein Akt der Verletzlichkeit als auch der Reformation. Wie wir im Römerbrief lesen: „Gleicht euch nicht dieser Welt an [...], damit ihr erkennen könnt, was der Wille Gottes ist.“ (Römer 12,1-12)

---

<sup>4</sup> Nordwestliche Synode der Vereinigten Reformierten Kirche im Vereinigten Königreich, [<https://nwsynod.org.uk/discerning-together-2/>].

20. Die WGRK nimmt diesen Aufruf auf und bemüht sich, sowohl die Zeichen der Zeit als auch Gottes Aufruf zum Handeln zu erkennen, geleitet gleichermaßen von ihrem Engagement für Gerechtigkeit und der Bewahrung der Einheit des Geistes im Band des Friedens.

## **Liebe, Gerechtigkeit, Sünde und Buße**

21. Seit mehr als 30 Jahren diskutieren die Menschen in unserer Gemeinschaft über das Verhältnis zwischen Liebe und Gerechtigkeit. In dieser Diskussion wurde der Fokus der WGRK auf Gerechtigkeit als ethische Reduktion des Glaubens kritisiert, da er als unfähig angesehen wurde, Gottes Erlösung zum Ausdruck zu bringen. Diese Auseinandersetzung ist bedauerlich, denn wie unsere afrikanischen Geschwister uns immer wieder in Erinnerung rufen, umfasst das biblische Zeugnis von Gottes Gerechtigkeit sowohl die Gerechtigkeit als auch die Rechtschaffenheit der Menschen in all ihrer Sündhaftigkeit.
22. Im Neuen Testament werden Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit mit dem gleichen griechischen Wort „dikaiosune“ ausgedrückt. Biblische Texte wie Jesaja 1,17, Amos 5,24 oder Lukas 18,1-8 liefern den Schlüssel zum Verständnis dieser Übereinstimmung: Die Begriffe Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit beschreiben beide richtige Beziehungen: zwischen Gott und den Menschen, unter den Menschen und zwischen den Menschen und der nicht-menschlichen Schöpfung. Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit werden verletzt, wenn richtige Beziehungen durch Macht und Missbrauch ersetzt werden. Jesus und die Propheten des Alten Testaments bezeichnen solchen Missbrauch als Sünde.
23. Die grundlegende afrikanische Ubuntu-Philosophie „Ich bin, weil wir sind“ drückt diese unzerbrechliche Verbindung zwischen Liebe und Gerechtigkeit aus. Die aufkommenden philippinisch-amerikanischen Theologien des Kapwa unterstreichen die untrennbare Verbindung zwischen dem Individuum, der Familie, der Gemeinschaft, der Nation, der Welt und dem Planeten Erde (Boden, Ozeane/Flüsse, Luft). Das Zerschneiden von Beziehungen ist ein großes Vergehen gegenüber jeder Gemeinschaft. Die Wiederherstellung zerbrochener Beziehungen ist daher die höchste Berufung in allen Beziehungen: zu Gott, unseren Mitmenschen und der Natur. Gottes Heiliger Geist stellt zerbrochene Beziehungen wieder her. Indem Gott Sünder rechtfertigt, erklärt er uns nicht

nur für gerecht, sondern stellt auch die Beziehungen wieder her, die das menschliche Leben ausmachen.

24. Daher ist es von großer und grundlegender Bedeutung, dass jede Artikulation unseres christlichen Glaubens mit einer Gemeinschaft beginnt und endet. Denn der Gott, den wir verehren, lebt nicht isoliert, sondern immer in Gemeinschaft, wie es die Dreifaltigkeit (ein Gott in drei Personen) oder der „König“ eines „Königreichs“ in den Lehren Jesu über das Reich Gottes zeigen. Für uns bedeutet dies, dass jede christliche Theologie, die nicht mit einer Gemeinschaft beginnt und in einer Gemeinschaft endet, unserem christlichen Glauben fremd ist und mit Sicherheit einen irreführenden Weg einschlägt.

## Theologie im Kontext betreiben

25. Das zentrale Anliegen der Theologie ist die „kritische Reflexion über die christliche Praxis im Lichte des Wortes“<sup>5</sup> (Gustavo Gutierrez). Theologie zu betreiben bedeutet, die Kraft und Gegenwart des Heiligen Geistes in Gemeinschaften und Völkern zu erkennen, die marginalisiert, unterdrückt und „enterbt“ sind<sup>6</sup> (Howard Thurman).
26. Theologie im Kontext zu betreiben bedeutet, dass der Kampf einer Gemeinschaft für Gerechtigkeit von einem Prozess kritischer Reflexion begleitet wird, der aus der Beharrlichkeit in der Nachfolge Jesu Christi in der Kraft des Heiligen Geistes und in diesem konkreten Sinne in der Theopraxis entsteht: aktives Gebet und gebetsvolles Handeln für Gerechtigkeit, Fürsorge für Waisen und Witwen, die Schreie der Missbrauchten und Unterdrückten nach Freiheit und Befreiung, das Weinen und Warten vieler, die Angehörige in Kriegs- und Gewaltgebieten verloren haben und ein Ende der Feindseligkeiten suchen, der Wunsch der Flüchtlinge nach Schutz, die Not der Hungernden – das reale Leben der Kinder Gottes in unserer gemeinsamen Menschheit ist lebendige Theologie, ist Theologie betreiben, da alle und jeder einzelne Ebenbilder des lebendigen Gottes sind.
27. Theologie im Kontext zu betreiben, drückt sich auf vielfältige Weise in unterschiedlichen Situationen aus. Theologie im Kontext zu betreiben um-

---

<sup>5</sup> Gustavo Gutiérrez, *Eine Theologie der Befreiung: Geschichte, Politik und Erlösung*, übersetzt und herausgegeben von Schwester Caridad Inda und John Eagleson. Überarbeitete Auflage. Maryknoll, NY: Orbis Books, 1988, S. 11.

<sup>6</sup> Howard Thurman, *Jesus and the Disinherited*, Boston, MA: Beacon Press, 1996.

fasst: Begleitung auf dem Weg, Gemeinschaftsorganisation und prophetischer Protest, öffentliche Fürsprache, Hilfsarbeit, restaurative Gerechtigkeit für Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt und deren Täter, gemeinschaftlicher Gottesdienst, in dem Gebete für Gottes Welt Gottes Volk zu Taten befähigen und inspirieren, das Einberufen von Gesprächen und Bekenntnissen sowie die Reflexion über diese Aktivitäten und die Reflexion über den lebendigen Gott, der in jeder menschlichen Aktivität wirkt.

## **Auseinandersetzung mit indigenen Philosophien und Spiritualitäten**

28. Indigenität verbindet Beharrlichkeit mit dem Ort. Indigene Philosophien und Spiritualitäten bieten Perspektiven auf die Verkörperung und Verbindung mit der Schöpfung. Oft ist die indigene Identität mit Verantwortlichkeiten innerhalb der Schöpfung verbunden. Spirituelle Heiligkeit wird in stark kontextualisierten Verwandtschaftsbeziehungen zu Land, Wasser und Sternen beschrieben, die an Abram erinnern. Historisch gesehen haben die Urbanisierung und mechanisierte Anbaumethoden einen Großteil der Weltbevölkerung vom Bewusstsein der Verbundenheit mit der natürlichen Umwelt entfremdet. Dennoch bleibt die Sehnsucht nach dem Gefühl des Himmels, das man in den von Gott geschaffenen Wundern erlebt.
29. Mit der Ablehnung der Doktrin der Entdeckung geht die Verantwortung einher, die Missionsgeschichte und die laufenden Beziehungen zu indigenen Völkern neu zu bewerten. Für viele indigene Völker ist der Schmerz der Klimakatastrophe auch in ihren Körpern und auf ihrem Land spürbar. Klimagerechtigkeit und die Hoffnung auf Erlösung sind gemeinsame Punkte für Zusammenarbeit und Lernen und stehen für einen aufkommenden Strom interreligiöser theologischer Entdeckungen.

## **Bekenntnisse**

### **Frühere Bekenntnisse und was wir aus ihnen lernen**

30. Das Thema der 27. Generalversammlung der WGRK, „Seid beharrlich in eurem Zeugnis“, greift den theologischen Kern der zentralen Bekenntnisse der reformierten Bekenntnistradition auf. Es bekräftigt die prophetisch-apostolische Aussage, die die Barmer Erklärung krönt: „verbum Dei manet in aeternum – das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit“ (Jes 40,8; 1 Petr 1,25). Dieser Vers drückt die unzerstörbare und befreiende Beständigkeit des Wortes Gottes aus, das das Zeugnis der Kirche für das verheißene Reich der Gerechtigkeit und des Friedens für die gesamte Schöpfung aufrechterhält.
31. Die Bekenntnisse von Barmen, Belhar und Accra fordern die Gemeinschaft der WGRK auf, ihre Mitschuld an verschiedenen götzendienerischen Mächten anzuerkennen und zu bekennen. Sie fordern die Bekehrung zu einer befreienden Koinonia, die sich den Mächten der Ungerechtigkeit entgegenstellt und sich in Gottes Mission für Gerechtigkeit, Frieden und das Wohlergehen der gesamten Schöpfung engagiert.
32. Mehrere Generalräte haben die Bedeutung dieser Bekenntnisse als Leitfäden für die Erkenntnis der „Zeichen der Zeit“ und für die Antwort im Zeugnis, wie es der Geist leitet, bestätigt. In dieser Tradition versteht sich die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen als bekennende Kirche, die bekennt, dass Christus Gottes beharrlicher Anspruch auf alle Bereiche des Lebens gegen herrschaftslose Mächte in Politik, Religion, Kultur und Wirtschaft ist.

### **Neue Wege ausprobieren, um eine bekennende Kirche zu werden**

33. Während der COVID-19-Pandemie führte die WGRK einen umfassenden Entscheidungsprozess durch, der Raum für den Austausch von Erfahrungen mit Trauer, Hoffnung und Zeugnis bot. Wir trafen uns alle zwei Wochen, und jedes Mal stellte eine andere Region oder ein anderes Netzwerk Liturgien, theologische Reflexionen und Reaktionen auf die Pandemie vor. Wir nannten den Prozess: „Was verlangt Gott von uns? Unterscheiden, bekennen, Zeugnis ablegen und reformiert werden in Zeiten von COVID-19 und darüber

hinaus". Es war eine intensive Erfahrung, die die Gemeinschaft in Zeiten der Not zusammenbrachte.

34. Die Pandemie führte zu einer „Pflegekrise“ (Oxfam) und einer „moralischen und politischen Krise“ (WHO). Dennoch offenbarte sie auch in einem größeren Zusammenhang „die tief verwurzelten strukturellen, institutionellen und systemischen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ungleichheiten und den unaufhörlichen, umfassenden Krieg gegen die Armen und Schwachen auf globaler und nationaler Ebene“ (Allan Boesak). Angesichts dieser Umstände sprach Jürgen Moltmann bereits vor dreißig Jahren von einer „Gotteskrise“. Allan Boesak schlug den Begriff „globale Apartheid“ vor, um die Situation zu benennen, die die Pandemie so deutlich gemacht hat.<sup>7</sup>
35. Diese Konflikte erfordern theologische Arbeit. Die WGRK sollte ihre bekennende Tradition erneut betonen und neue Wege entwickeln, um grundlegende Konflikte in der Sprache der Bekenntnisse anzusprechen.

## **Zeugnis ablegen: Theologische Antworten auf globale Krisen**

36. Für die WGRK ist Theologie eine zentrale Form des Zeugnisses. Sie setzt sich aktiv mit den religiösen Grundlagen von Unterdrückungssystemen auseinander und zielt auf die Befreiung der Menschen und der Welt ab. Hier stellen wir einige wichtige Beispiele vor, die in der theologischen Arbeit der Gemeinschaft vertieft und erweitert werden sollten.

## **Fundamentalismus**

37. Religiöser Fundamentalismus, der die Auslegung religiöser Texte gewaltsam verschließt und ihre Ansprüche und Überzeugungen als unfehlbar und absolut etabliert, ist in vielen Teilen der Welt ein greifbares Merkmal der heutigen Geopolitik. Religiöse und ideologische Traditionen auf der ganzen Welt neigen dazu, fundamentalistische Tendenzen zu zeigen, da die Wiederherstellung der

<sup>7</sup> WGRK -Arbeitspapier (2021): „Was verlangt Gott von uns?": Unterscheiden, Bekennen und Zeugnis ablegen in Zeiten von Covid-19 und darüber hinaus, [[https://wgrk.eu/wp-content/uploads/2021/01/2021-01-21\\_COVIDandBeyond-WorkingPaper-EN.pdf](https://wgrk.eu/wp-content/uploads/2021/01/2021-01-21_COVIDandBeyond-WorkingPaper-EN.pdf)].

vermeintlich „reinen“ Natur des Glaubenssystems ein stark intuitiver Faktor ist, der oft mit einer aggressiven und disqualifizierenden Emotionalität gegenüber denen verbunden ist, die anders glauben und denken.

38. Der heutige christliche Fundamentalismus basiert auf irreführenden Theologien des Lehramtes der Bibel. Die Exklusivität, die hiermit auf die Bibel übertragen wird, führt zu ihrer Sakralisierung. Das Prinzip der *sola scriptura* verliert seine Offenheit gegenüber dem Heiligen Geist und wird in der Sprache des Buchstabens kodifiziert (2 Korinther 3,6).
39. Angesichts verhärteter Fundamentalismen betonen wir, dass das reformierte Prinzip *sola scriptura* aus seiner Verpflichtung gegenüber *solus Christus* hervorgeht: Die Schrift ist der Ort, an den wir uns als Glaubensgemeinschaften selbstkritisch wenden, weil sie ein einzigartiges und maßgebliches Zeugnis für Gottes Wort ist, das in Jesus Christus Fleisch geworden ist, und weil der Heilige Geist durch diese Schriften in vielen Gläubigen den Glauben gewirkt hat. In unserem gemeinschaftlichen Prozess der Erkenntnis der Bedeutung der Schrift bekennt die Kirche ihre Notwendigkeit, *semper reformanda secundum verbum Dei* zu sein, reformiert und erneut reformiert zu werden durch das Wort Gottes, das in Jesus Christus Mensch geworden ist, und durch das *testimonium internum* des Heiligen Geistes in uns.
40. Fundamentalismus ist nicht nur auf religiöse Gemeinschaften beschränkt. Der Marktfundamentalismus wird heute als Überzeugung artikuliert, dass der Marktbereich so weit wie möglich ausgeweitet werden sollte, da Märkte als die rationalste und effizienteste Methode zur Verteilung von Ressourcen angesehen werden. Unsere reformierten Traditionen rufen uns dazu auf, diese Behauptung in Frage zu stellen.

## Nationalismus, Autoritarismus und rechter Libertarismus

41. Im weiteren globalen Kontext beobachten wir einen weit verbreiteten und ungeheuerlichen Anstieg von Mehrheitsvorherrschaften wie der weißen Vorherrschaft und anderen damit verbundenen „Vorherrschaften“, die auf der Intersektionalität von Standort, Rasse, Klasse, Kaste, Geschlecht und sexueller Orientierung beruhen. Demokratische Systeme verwandeln sich in „gewählte Autokratien“, in denen sich autoritäre und zwanghafte Führung in bestimmten staatlichen und außenpolitischen Maßnahmen manifestiert.

42. Nationalismus wird oft in Ideologien des „Wir gegen die anderen“ verpackt, darunter auch Formen, die das Christentum zu einem Identitätsmerkmal erheben. Das Christentum ist keine Identität, die einige besitzen und die anderen überlegen ist. Es ist ein Zeugnis für Gottes Gnade, die allen Menschen frei zuteilwird. Nationalistische Rhetorik nutzt tief verwurzelte fremdenfeindliche Stereotypen von Gemeinschaften, um Grenzkontrollen zu verschärfen oder einzuschränken und sich in extremem Fanatismus zu ergehen. Die Ideologie des toxischen Nationalismus, die sich insbesondere in städtischen Räumen verbreitet, hat Formen der lokalen Demokratie gefährdet. Das Vokabular von „Insider“ und „Outsider“ dominiert weiterhin den politischen Diskurs, in dem Menschen, die als Außenseiter wahrgenommen werden, als Bedrohung für die nationale Sicherheit angesehen werden. Ein solches Muster ist in verschiedenen Teilen der Welt verbreitet, in denen Macht das Wohlergehen bedroht hat.
43. Die supremacistischen Tendenzen, die nationalistische Behauptungen durchziehen, müssen gemäß der Accra-Konfession ständig abgebaut werden. Diese Aufgabe des Bekenntnisses und Abbaus ist umso dringlicher, wenn aufstrebende hegemoniale Kräfte wie der rechte Libertarismus sich religiöse Sprache und Identitäten aneignen, indem sie beispielsweise für sich die außerordentliche Unterstützung der „Kräfte des Himmels“ beanspruchen und gleichzeitig ein perveres Konzept von Freiheit propagieren, das Prozesse der „kreativen Zerstörung“ fordert. Der so offenbarte „Widerstand gegen die Form“ charakterisiert die phänomenale Konfiguration des „Dämonischen“ nach Paul Tillichs klassischer Definition in seiner historischen Entfaltung.<sup>8</sup>

## Digitalisierung und künstliche Intelligenz

44. Die Auswirkungen technologischer Innovationen sind höchst ambivalent. Die jüngsten Krisen haben das Bewusstsein für die Auswirkungen und den Fluss der globalen Kommunikation geschärft. Der bisherige ökumenische Fokus auf freiwillige und erzwungene Migration wurde in Frage gestellt, da die Reaktionen auf die Pandemie die Risiken, Grenzen und Geschwindigkeit des internationalen Reiseverkehrs deutlich machten. Gleichzeitig prägten internationale Zusammenarbeit, Kooperation, Wettbewerb und Konflikte den Fortschritt (und

<sup>8</sup> P. Tillich, (1969) *Was ist Religion?*, hrsg. und übersetzt von J.L. Adams (New York: Harper & Row), S. 73.

- die Hindernisse) bei der Erzielung von Durchbrüchen. Viele Menschen haben die Möglichkeit, digital zu kommunizieren, während andere aufgrund mangelnder Konnektivität isoliert sind. Tatsächlich wurden die Erfahrungen von physischer, mentaler und spiritueller Isolation durch „ letztlich sowohl durch den Zugang als auch durch den fehlenden Zugang zu Technologien bestimmt.
45. Heute liefern Drohnen sowohl Schwerter als auch Pflugscharen, manchmal im selben Konvoi. Früher war die Person, die Waffen oder landwirtschaftliche Geräte einsetzte, physisch mit ihrem eigenen Blut und Schweiß an der Aktion beteiligt. Was oft zurückbleibt, sind Tränen. In einer automatisierten Umgebung sind Reaktionen programmiert und nicht mehr intuitiv. Fortschritte in der künstlichen Intelligenz verkomplizieren unsere Definitionen von Rechten und Pflichten zusätzlich. Chatbots werden zum Verfassen von Aufsätzen und Gebeten eingesetzt. Patienten suchen nach medizinischen Diagnosen, indem sie ihre Symptome im Internet recherchieren. Roboter „übersehen die Ecken“, wenn sie unsere Wohnungen und Arbeitsplätze staubsaugen. Fotos werden nach der Anweisung „Mach mich schöner“ manipuliert. Wir fragen Siri, wie wir nach Hause kommen.
46. In diesem Zusammenhang häufen sich theologische Fragen, die von Kirchen und ökumenischen Organisationen beachtet werden müssen: Welche moralischen und spirituellen Auswirkungen hat es, wenn Technologie aus der Ferne eingesetzt wird, ohne die haptische (physische) Erfahrung der Verkörperung? Was sind die Vorteile und Risiken, nicht nur für den Körper, sondern auch für die Seele? Wie lässt sich unser Verständnis von glaubensbasierten Entscheidungen und Urteilsvermögen mit der Realität vereinbaren, dass manche Handlungen nicht mehr auf menschlichen Entscheidungen beruhen und auch nicht mehr dem spirituellen Urteilsvermögen unterliegen?

## **Geschlechtsspezifische Gewalt**

47. Alle Menschen sind nach dem Bild Gottes geschaffen. Leider und tragischerweise wird die volle Würde und der Wert des Menschseins kommerzialisiert oder auf bestimmte kulturelle Rollen, Codes und Bilder dessen reduziert, was es bedeutet, „Mann“, „Frau“, „Mädchen“ oder „Junge“ zu sein. Giftige Bilder von Männlichkeit und Weiblichkeit werden vom Selbst, der Kultur, der Gesellschaft und den Systemen verinnerlicht, was zu Hass und Gewalt gegen andere

- führt, die als anders wahrgenommen oder als „rettungsbedürftig“ angesehen werden, und sogar zu Selbstgewalt verinnerlicht werden kann.
48. Auch wenn die WGRK und andere ökumenische Partner seit Jahren #Thursday-InBlack als globale Kampagne ins Leben gerufen haben, um das Bewusstsein zu schärfen und das Engagement für eine Welt ohne geschlechtsspezifische Gewalt zu stärken, beklagen wir als Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und Generalversammlung den Zustand der Welt, in der geschlechtsspezifische Gewalt grassiert und unvermindert anhält.
  49. Geschlechtsspezifische Gewalt ist, wie jede Form von Gewalt, ein Missbrauch und eine Ausnutzung von Macht. Wir hoffen, dass die WGRK die Geschlechtsidentitäten aller Kinder Gottes bekräftigt und sich verpflichtet, weiterhin auf eine Welt hinzuarbeiten, in der die Würde und der Wert aller Menschen Gottes an jedem Ort und in jedem Kontext anerkannt werden und in der allen die Ressourcen, Möglichkeiten und Bedingungen gegeben sind, um in Gottes Shalom zu gedeihen.

## Reformiert sein

### Christliche Identität in vielfältigen Ausdrucksformen

50. Christ zu sein bedeutet in erster Linie, denjenigen zu bekennen, der uns eine narrative Identität schenkt. Es verbindet unser Selbstverständnis als Kirche mit der zentralen Geschichte des Evangeliums Jesu Christi. Diese zentrale Erzählung bestimmt, wer wir sind und wer wir sein sollen. Die Fragen erster Ordnung betreffen das Verständnis des Evangeliums. Fragen zweiter Ordnung laden uns ein, über unsere reformierte Identität nachzudenken.
51. Wenn man fragt: Was ist reformierte Identität? Viele Reformierte finden diese Frage vielleicht unangenehm. Die wirklich wichtige Frage ist, was christliche Identität heute bedeutet: „Wozu sind wir berufen?“ Reformiert zu sein ist in erster Linie eine Art, Christ zu sein.
52. Was bedeutet es, ein reformierter Christ zu sein? Der christliche Glaube ist, wie die Reformation wiederentdeckt hat, exzentrisch. Das Zentrum der Kirchen liegt nicht in ihrer eigenen Identität, ihren Institutionen, ihrer Geschichte oder sogar ihren Glaubensbekenntnissen, sondern in Christus. Christliche Gemeinden sind dazu berufen, offen zu sein für eine kontinuierliche Erneue-

rung durch das Wirken Christi und des Heiligen Geistes und sich neu auf den Heiligen auszurichten. Das Evangelium beschreibt Gottes eigene Ausrichtung auf die Welt, die Gott liebt. Die Abgrenzung und Feier von Grenzen zwischen Konfessionen leugnet diese grundlegende exzentrische Identität.

53. In unterschiedlichen Kontexten werden verschiedene Aspekte des Evangeliums hervorgehoben. Die Verlagerung des Schwerpunkts des Christentums von traditionellen Einflüssen hin zu neuen Gemeinschaften wirkt sich auf die reformierte Kirchenfamilie aus und bereichert sie. Die klassische Konfiguration reformierter Grunderkenntnisse, selbst scheinbar zentrale Prinzipien wie *sola scriptura*, *sola gratia*, *sola fide*, werden von Kirchen in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Umständen, mit unterschiedlichen Hintergründen, die vor ihren eigenen Herausforderungen stehen und ihre eigenen Antworten suchen, hinterfragt und neu interpretiert werden. Es ist zu erwarten, dass das reformierte Erbe in Formen in die Zukunft übertragen wird, die die Eurozentriertheit dekolonisieren und kontextuell erlebte Offenbarung integrieren.
54. Das Zeugnis von Gottes Wirken in Christus führt zu vielen Formen christlicher Existenz, auch wenn es den Einzelnen auf umfassende und ganzheitliche Weise in Anspruch nimmt. Es umfasst Einstellungen, Gedanken, Hoffnungen und Ängste, Ideale, Vorstellungen von der Welt, den Glauben an Gott, an Christus und das kommende Reich, spirituelle und moralische Praktiken sowie Formen der Organisation der Kirche.
55. Es ist unmöglich, einheitliche Merkmale für die gesamte reformierte Welt zu formulieren. Wenn wir den Stimmen lauschen, die versuchen, die besonderen Merkmale der reformierten Kirchenfamilie von heute zu erkennen, wie sie in der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen versammelt ist, könnten wir zu folgenden Ergebnissen kommen:
56. Reformierte Kirchen teilen eine Herangehensweise an *die Heilige Schrift* als Zeugnis des lebendigen Wortes und verpflichten sich, die gesamte Heilige Schrift im konkreten Kontext des gelebten und verkörperten Glaubens an Jesus Christus zu lesen und zu verstehen. Verpflichtung bedeutet hier: im gegenseitigen Zuhören und Lernen zu versuchen, das wirklich Wesentliche in der Bibel zu erkennen, damit das lebendige Wort in unserem menschlichen Leben Gestalt annimmt. Gnade, Rechtfertigung durch den Glauben, in der reformierten Tradition untrennbar verbunden mit Gerechtigkeit in der Welt, Versöhnung zwischen Gott und den Menschen und zwischen den Menschen, Gleichberechtigung der Geschlechter, Klassen und Rassen, soziale Verantwor-

tung, das Priestertum aller Gläubigen – dies sind einige zentrale Erkenntnisse der gesamten Heiligen Schrift, die stets offen sind für Anpassungen, Vertiefungen und Schärfungen der Sinne im Laufe der Zeit.

57. Reformierte Kirchen bestehen auf der *Souveränität der Gnade Gottes* und auf einer inneren Verbindung zwischen Rechtfertigung und Gerechtigkeit: Die bedingungslose Liebe Gottes greift wirksam in die herrschenden Machtverhältnisse in der Welt ein. Wir werden von Christus akzeptiert, anerkannt, einbezogen und angenommen, unabhängig davon, wer wir sind. Es gibt kein System und keine Macht, die diesen von Gott gegebenen Anspruch auf die Würde eines Menschen wegnehmen könnte. Ganz gleich, was die Gesellschaft als normal ansieht oder wie sie einen Menschen herabsetzt, diese innere, exzentrische Identität kann es einem Menschen ermöglichen, in Würde und mit Sinn zu leben. Mit dieser neuen Identität geht ein Gefühl der Hoffnung auf eine andere Zukunft einher. Sie befähigt die Menschen, Christus nachzufolgen und in demütiger Beharrlichkeit die Regeln der Gerechtigkeit Gottes zum Wohle ihrer Mitmenschen und der Erde umzusetzen.
58. Reformierte Kirchen glauben an das Priestertum aller Gläubigen. Dies verbietet es der Kirche, über ihre Mitglieder zu herrschen und ihre Stimmen zum Schweigen zu bringen. Reformierte Kirchen schätzen Vielfalt und teilen eine *imperiumskritische Haltung*. Wenn wir in der WGRK zusammenkommen, werden wir daran erinnert, wer wir sind und dass wir weiterhin offen für Kritik sein müssen. Abweichende Stimmen in unserer Mitte erinnern uns an unsere Berufung und Identität als kirchliche Gemeinschaft.
59. Solche Stimmen könnten von jungen Menschen kommen, die ihre Kirchen dazu auffordern, sich mutiger mit den tatsächlichen Herausforderungen der Welt auseinanderzusetzen, wie beispielsweise der Umweltkrise, der globalen Ungleichheit oder der Geschlechtergerechtigkeit. Solche Stimmen könnten von Frauen kommen, die soziale und kirchliche Ungleichheiten hinterfragen. Gemeinsam neu geformt zu werden bedeutet hier, dass wir lernen sollten, die Dinge aus ihrer Perspektive zu sehen, anstatt ihnen unsere Sichtweise aufzuzwingen. Kirchen werden den Test der Authentizität für junge Menschen und Frauen nur bestehen, wenn sie ihren Worten Taten folgen lassen (das praktizieren, was sie predigen). Kritische Stimmen helfen uns, selbstkritisch zu erkennen, wie wir uns heute in der Welt engagieren und prophetisch Zeugnis ablegen und bekennen sollen. Eine imperiumskritische Haltung, die durch interne und externe Konflikte und Kontroversen geprägt ist, wird uns

in zukünftigen Entscheidungen nähren und leiten. In diesem Geist gehen wir ökumenische und interreligiöse Gespräche an, überzeugt von der Bedeutung einer ausgefeilten Apologetik.

60. Schließlich können reformierte Kirchen ihren gemeinsamen und wahrhaft exzentrischen Charakter im Grunde genommen als eine Erläuterung des Leitprinzips von Calvins Theologie verstehen: *Soli Deo Gloria*. Dieses Bewusstsein kann Entspannung bringen. Es kann uns von einem vielleicht etwas moralistischen Aktivismus zu einer liebevollen und gerechten ästhetischen Achtsamkeit führen. Nicht die Sorge um uns selbst als Kirchen und unsere Zukunft, sondern eine Haltung der Offenheit für Gottes Berufung, Gottes Reich und Gottes Herrlichkeit sollte Vorrang haben. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass dies auf Kosten schutzbedürftiger Menschen und ihres Leidens geht. Es gibt keinen Widerspruch. Wie Irenäus von Lyon sagte: „Die Herrlichkeit Gottes ist ein Mensch, der in Fülle lebt.“

## Theologien der Fürsorge, Liebe und Freude

61. Unser reformierter Glaube betont, dass wir durch Gottes Gnade in Christus geliebt und gerettet sind und folglich frei sind, für Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Freude zu leben. Doch die realen existenziellen Bedrohungen, die unsere gemeinsame Menschlichkeit auf persönlicher, lokaler und globaler Ebene durchdringen, verdrängen oder überschatten Gottes Gaben, die allen Menschen zugutekommen, damit sie gedeihen und in Gottes Shalom leben können. Überwältigt von der schieren Menge und Geschwindigkeit unseres Bewusstseins und unserer Erfahrung von Kräften und Faktoren, die Gottes Liebe, Freude und Gerechtigkeit für alle widersprechen, können wir als Gottes Volk manchmal in eine engstirnige oder kurzsichtige Sorge um unsere eigenen Kirchen oder unsere eigenen Interessen verfallen und den Ruf unseres Herrn, unseren Nächsten und Fremde zu lieben, vernachlässigen.
62. Da wir weiterhin in so vielerlei Hinsicht und auf so vielen Ebenen mit den immensen Herausforderungen unserer Zeit konfrontiert sind, müssen wir uns wieder darauf besinnen und uns erneut dazu verpflichten, Gottes Fürsorge, Liebe und Freude für die Welt zu leben und zu verkörpern. Ein solches Leben, geprägt von Glauben, Hoffnung und Liebe, gründet sich auf Gottes Zuwendung, Liebe und Freude für die Welt in der Menschwerdung Christi, am Kreuz, im

- Grab des Todes, in der Auferstehung, in der Himmelfahrt des Herrn, in der Gabe und dem Wirken des Heiligen Geistes und in jedem Fall, in dem Gott unter uns wirkt und handelt. Die beständige Gegenwart Gottes in und durch sein Volk ist ein Zeichen für Gottes fortwährende und beharrliche Fürsorge, Liebe und Freude für alle Menschen und in der Tat für die gesamte Schöpfung.
63. Gott hat uns das Leben geschenkt und zeigt uns, wie wir leben und es gut leben können. Gott hat uns auch gezeigt, wie wir mit Würde und Hoffnung sterben können. Wie der Heidelberger Katechismus bekräftigt, gehören wir im Leben und im Tod unserem treuen Erlöser Jesus Christus. Wie können wir die Fülle des Lebens in jeder Hinsicht würdigen und den Sterbenden Würde verleihen, wo die Schatten des Todes spürbar und „ „ allgegenwärtig sind? Wie können wir das Leben Christi gegenüber unseren Nächsten und Fremden gleichermaßen verkörpern, dessen Leben geprägt war von liebevollem Dienst, Fürsorge für die Schwachen und Hungrigen und der Zuwendung, Liebe und Freude in allem, was er sagte und tat?

## Fragen zur Diskussion

*Bitte diskutieren Sie das theologische Hintergrundpapier. Die folgenden Fragen können Ihnen dabei helfen. Wählen Sie bitte diejenigen aus, die für Ihre Situation am relevantesten sind:*

### Einleitung

- „Wir leben in einer Zeit, die von vielfältigen Krisen geprägt ist, die dem Begriff des Fortschritts widersprechen.“ Nennen Sie Beispiele für Situationen, in denen Sie solche Krisen in Ihrem Umfeld erlebt haben.
- „Die Theologie selbst wurde als Waffe eingesetzt, um Gewalt und Unterdrückung zu legitimieren.“ Nennen Sie solche Vorfälle, bei denen die Theologie zu einem Instrument der Macht geworden ist.

## Auf dem Weg zu einer Theologie der Beharrlichkeit

- „Beharrlichkeit ist ein zentrales Thema in der reformierten Tradition.“ Nennen Sie Beispiele aus der Geschichte Ihrer Kirche, in denen Beharrlichkeit eine wichtige Rolle gespielt hat.
- „Wann immer Gott einen Menschen ansieht, sieht er sich selbst in ihm. [...] Und wenn ein Mensch verletzt ist, ist auch Gott verletzt.“ Lesen Sie Bibelstellen, die bestätigen, dass Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, und diskutieren Sie, wie dies unser Verständnis vom Menschen beeinflusst.
- „Beharrlichkeit wurde in der reformierten Tradition falsch interpretiert.“ Nennen Sie Beispiele aus Ihrem Umfeld, wo dies geschehen ist.

## Unterscheidungsvermögen

- „Theologien der Hoffnung scheinen auf historische und strukturelle Desillusionierung gestoßen zu sein.“ Nennen Sie Beispiele, bei denen Sie dies beobachten, und diskutieren Sie, wie Menschen mit dieser Erfahrung umgegangen sind.
- „Endzeitstimmungen nehmen in den Kirchen und in vielen Gesellschaften insgesamt zu.“ Sammeln Sie Beispiele und diskutieren Sie, wie man solche Tendenzen erkennen kann.
- „Unsere Traditionen fordern ihre Mitglieder auf, ein Herz für Unterscheidungsvermögen zu entwickeln.“ Betrachten Sie die Instrumente der gemeinsamen Unterscheidung in Ihrer Kirche und diskutieren Sie, wie diese Instrumente helfen können, Konflikte zu bewältigen.
- „Die afrikanische Ubuntu-Philosophie ‚Ich bin, weil du bist‘ drückt die unzerbrechliche Verbindung zwischen Liebe und Gerechtigkeit aus“, und die aufkommenden Theologien der *Kapwa* der philippinisch-amerikanischen Bevölkerung drücken die untrennbare Verbindung zwischen Individuum, Gemeinschaft, Welt und Erde aus. Erörtern Sie den relationalen Charakter von Liebe und Gerechtigkeit und wie diese besondere Eigenschaft die Beziehung zwischen beiden beeinflusst.
- „Theologie ist eine kritische Reflexion über christliche Praxis (Gutierrez)“. Diskutieren Sie, wie die Befreiungstheologie die Art und Weise verändern kann, wie Ihre Kirche Theologie betreibt.

- „Indigene Philosophien und Spiritualitäten bieten Perspektiven auf die Verkörperung und Verbindung mit der Schöpfung.“ Diskutieren Sie, wie indigene Philosophie und Spiritualität die Art und Weise verändern können, wie Ihre Kirche Theologie betreibt.

## Bekenntnis

- „Die Bekenntnisse von Barmen, Belhar und Accra rufen die Gemeinschaft der WGRK dazu auf, ihre Mitschuld an götzendiennerischen Mächten zu bekennen und sich zu einer befreienden Koinonia zu bekehren, die sich für Gottes Mission für Gerechtigkeit, Frieden und das Wohlergehen der gesamten Schöpfung einsetzt.“ Teilen Sie Erfahrungen, bei denen Bekenntnisse in Ihrer Kirche eine bedeutende Rolle gespielt haben.
- Diskutieren Sie das Konzept der „globalen Apartheid“ und überlegen Sie, wie es Ihrer Kirche helfen könnte, eine bekennende Kirche zu werden.

## Zeugnis ablegen: Theologische Antworten auf globale Krisen

- „Für die WGRK ist Theologie eine Form des Zeugnisses.“ Nennen Sie Beispiele, bei denen Theologie als eine Form des Zeugnisses praktiziert wurde, und diskutieren Sie, was eine Theologie ausmacht, die sich selbst als einen Akt des Zeugnisses versteht.
- „Fundamentalismus“: Sammeln Sie Beispiele für religiösen Fundamentalismus und diskutieren Sie den Unterschied zwischen der Herangehensweise *an sola scriptura* im Modus des Buchstabens und im Modus des Geistes (2. Korinther 3,6). Wie kann die Schrift ein Mittel für die fortwährende Notwendigkeit von Reformen und Transformationen sein, zu denen die Kirche berufen ist?
- „Nationalismus und Autoritarismus“: Nennen Sie Beispiele für zunehmenden Nationalismus und Autoritarismus und diskutieren Sie, wie Theologie dazu benutzt wird, die Vorherrschaft bestimmter Gruppen zu legitimieren.
- „Digitalisierung und künstliche Intelligenz“: Diskutieren Sie die Auswirkungen der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz auf Gesellschaft,

Wirtschaft und Kriegsführung. Welche ethischen Fragen stellen sich dabei? Was sind die theologischen Grundlagen dieser Technologien, und wie können wir sie theologisch kritisieren?

- „Geschlechtsspezifische Gewalt“: Wie sieht es aus, wenn Religionsgemeinschaften beharrlich gegen geschlechtsspezifische Gewalt vorgehen? Wie können Kirchen einen bedeutenden Einfluss darauf nehmen, Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt zu begleiten, sich für Gerechtigkeit in Kirche und Gesellschaft einzusetzen und sich für eine restaurative Justiz für Gewalttäter einzusetzen?

## Reformiert sein

- „Als Christen bezeugen wir beharrlich die frohe Botschaft Gottes in Jesus Christus.“ Wie können wir von den Reformatoren lernen, die göttliche Gnade in einer Welt voller Streit, Ungerechtigkeit, Gewalt und Verzweiflung zu begreifen?
- „Wenn man fragt: ‚Was ist heute reformierte Identität?‘, finden viele Menschen diese Frage vielleicht etwas unangenehm.“ Diskutieren Sie, warum die reformierte Tradition dem Konzept der Identität gegenüber immer kritisch war. Warum sehen wir uns selbst als immer reformierend gemäß Gottes Wort?
- Der Abschnitt über die reformierte Identität hebt die folgenden Punkte hervor, die die reformierte Tradition charakterisieren: exzentrisch, auf die Heilige Schrift ausgerichtet, intern vielfältig, befähigend, imperiumskritisch, Rechtfertigung und Gerechtigkeit miteinander verbindend. Diskutieren Sie diese Merkmale und überlegen Sie, wie sie das Leben Ihrer Kirche prägen.
- „Die beständige Gegenwart Gottes in und durch sein Volk ist ein Zeichen für Gottes fortwährende Fürsorge, Liebe und Freude für alle Menschen und in der Tat für die gesamte Schöpfung.“ Sammeln Sie Bibelstellen, die Gottes Fürsorge, Liebe und Freude für die Menschen und die Schöpfung zum Ausdruck bringen, und diskutieren Sie, wie Gottes fortwährende Gegenwart unsere Ausdauer stärken kann.

# Anhörung 5: Vorschläge

Das Leben in einer skandalösen Welt, die von Kriegen und Konflikten geprägt ist, hat uns erneut bewusst gemacht, dass Verletzlichkeit nicht nur ein Merkmal von Menschen in prekären Situationen ist, sondern ein grundlegendes Merkmal der menschlichen Existenz.

Theologen der Beharrlichkeit reagieren auf diese Erfahrungen. Beharrlichkeit ist eine Praxis des Glaubens in Notlagen. Beharrlichkeit unterscheidet zwischen Fortschritt und Hoffnung und baut auf oft vernachlässigten spirituellen Ressourcen auf. Beharrlichkeit verwandelt Gemeinschaften in fürsorgliche Gemeinschaften, die sich gegenseitig ermutigen. Beharrlichkeit erkennt Traumata an, sieht aber auch Chancen für ein lebensverbesserndes Engagement. Beharrlichkeit im Zeugnis lebt die Mission aus den Randbereichen heraus. Sie entspringt nicht aus Macht- und Einflusspositionen, sondern aus dem beharrlichen Engagement lokaler Gemeinschaften.

## Konzeptionelle Ziele

In dieser Situation beschließt die Generalversammlung der WGRK, sich erneut zu den folgenden konzeptionellen Zielen zu bekennen, die seine Theologie, sein Leben und Zeugnis sowie seine theologischen Programme prägen sollen:

- a) Theologie betreiben aus Freude darüber, dass Gott diese Welt und jedes Geschöpf in ihr liebt und für sie sorgt;
- b) Theologie als Praxis der Empathie, Fürsorge, Liebe und Freude zu betreiben, um Kirchen und einzelne Gläubige zu unterstützen, in schwierigen Zeiten in ihrem Zeugnis auszuharren;

- c) Theologie betreiben in Verpflichtung gegenüber Gottes Gnadenbund, der uns zur Gemeinschaft mit der gesamten Schöpfung aufruft und uns zur Gerechtigkeit verpflichtet
- d) Theologie betreiben, um die WGRK als Koinonia zu stärken, die durch gemeinsames Erkennen, Bekennen, Zeugnisgeben und Reformieren gekennzeichnet ist;
- e) Theologie als gemeinschaftliche Aktivität der *Verbundenheit* (Solidarität und Begleitung) zu betreiben, die Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenbringt;
- f) Theologie betreiben, indem wir die anhaltende Relevanz der Erkenntnisse der Barmer Erklärung und der Bekenntnisse von Belhar und Accra leben;
- g) Theologie in einer verwundeten Welt zu betreiben, erfordert von uns anzuerkennen, dass in Ungerechtigkeit und Leid die Integrität des christlichen Glaubens und der christlichen Praxis auf dem Spiel steht. Eine solche Anerkennung könnte die Erklärung eines status confessionis erfordern.
- h) Theologie als eine Übung, Fragen an Gott, die Gemeinschaft der Gläubigen und die Welt zu stellen. Sie wendet eine Hermeneutik des Verdachts auf christliche Glaubensstraditionen und säkulare Ideologien an;
- i) Menschliches Durchhalten ist Theologie.

## Strategien

Bei der Verfolgung dieser Ziele sollte sich die theologische Arbeit der WGRK auf die folgenden Strategien konzentrieren:

- a) Fortschritte beim Werden einer unterscheidungsfähigen Gemeinschaft;
- b) Stärkung von Theologien, die die Gemeinschaft dabei unterstützen, mit Konflikten umzugehen;
- c) Vertiefung des reformierten Verständnisses von Bekenntnissen und ihrer Autorität;
- d) Erforschung von Wegen, um Gottes Bund mit der Menschheit und der Schöpfung zu leben;
- e) Erforschung neuer Wege, um eine bekennende Kirche zu werden;
- f) Entwicklung einer Offenheit für die Vielfalt christlicher Identitäten;

- g) Dekolonisierung reformierter Theologien;
- h) Theologien der Fürsorge, Liebe und Freude fördern;
- i) Eschatologien der Endzeit, Fundamentalismus, christlichen Nationalismus und libertäre Ideologie hinterfragen.



# Anhörung 6: Hintergrundpapier

## Mission

### Einleitung

1. Wir sehen einen großen Wert darin, die Kontinuität mit früheren Erklärungen und Grundlagendokumenten (*Barmen*, *Belhar* und *Accra*) zu betonen, wenn wir über die Mission der Kirche in einer sich ständig verändernden, aber unverändert feindseligen Welt für die Schwachen, die Armen und die ausgegrenzten Kinder Gottes nachdenken. Die „skandalöse Welt“ der Accra-Bekennnis ist heute skandalöser denn je, und Belhars Aufruf, „dort zu stehen, wo Gott steht“, nämlich bei den Armen, Unterdrückten, Ungerechten und Mittellosen, ist heute dringender denn je.
2. Nie zuvor in unserem Leben hat sich imperialistische Macht so unerbittlich, überwältigend und verheerend gewalttätig gezeigt wie heute. Die Kirche, „als Eigentum Gottes“ (*Belhar*), sieht die Ereignisse in unserer Welt immer und heute mehr denn je „mit den Augen derer, die leiden“. (*Accra*) Mit tieferer Überzeugung und größerer Dringlichkeit als je zuvor erinnern wir uns an Calvins Wahrheit, dass nicht nur die Sehnsucht nach Gerechtigkeit „vom Herrn in uns gepflanzt“ ist, sondern dass die Schreie der Opfer von Ungerechtigkeit, Ausgrenzung und Gewalt Schreie aus dem Herzen Gottes selbst sind. Daher ist der Ruf zur Mission ein Ruf zur Gerechtigkeit. Wenn Nicholas Wolterstorff Recht hat mit seiner Behauptung, dass Gott selbst durch jede Ungerechtigkeit, die seinen schutzbedürftigen Kindern zugefügt wird, verwundet wird, dann ist es Gottes Verwundung, die den Herzschlag der christlichen Mission ausmacht. „Ungerechtigkeit gegenüber einem Mitmenschen zu verüben bedeutet, Gott zu verwunden; die Schreie der Opfer sind Ausdruck des göttlichen Leidens. Daher wurzelt der Ruf nach Gerechtigkeit letztlich im Pathos Gottes, in Gottes

verletzlicher Liebe. Der Ruf nach Gerechtigkeit ist der Ruf, aufzuhören, Gott zu verletzen; der Ruf, Ungerechtigkeit zu beseitigen, ist der Ruf, das göttliche Leiden zu lindern.“ Es ist unsere Verwurzelung in dieser Wahrheit, die uns hilft, den Unterschied zwischen den Opfern des Leidens und denen zu erkennen, die sich als ewige Opfer darstellen, während sie ihren Opfern weiterhin Schmerz und Leid zufügen.

3. Dies sind die grundlegenden Wahrheiten, die die Mission der Kirche in der heutigen Welt prägen. Was ist „Mission“ in der Gegenwart des Imperiums? Das Imperium wird vom südafrikanischen Theologen Allan Boesak definiert als „eine wirtschaftliche, kulturelle, politische und militärische Macht in unserer heutigen Welt. Es besteht aus einer Realität und einem Geist der herrschaftslosen Dominanz, die von der Menschheit geschaffen wurden.“ Es beansprucht absolute Macht über den Rest der Welt, als ob es ihm gehören würde. Es duldet keine Herausforderer. Es verspricht Frieden und Sicherheit, indem es die Welt in einem permanenten Kriegszustand hält, der dazu dient, Länder und Völker nach seinem Bild und Gleichnis umzugestalten, entsprechend seinen geostrategischen Zielen. Das ist Sakrileg und Götzendienst par excellence! Was ist „Mission“ angesichts einer unbestreitbaren Realität – wenn Landraub, Völkermord und vorsätzliche Vernichtungsakte in Gaza direkt vor unseren Augen, Tag für Tag, zu unserer hermeneutischen Linse werden?
4. Folglich werden wir weiterhin den Schwerpunkt auf die verstärkte militärische Präsenz des Imperiums, die erneuerten imperialen Projekte des Neokolonialismus und Siedlerkolonialismus und deren Folgen für unterdrückte, schutzbedürftige und enteignete Menschen und Völker legen. Wir sollten die Frage stellen: Wie sieht „Mission“ aus, wenn so viele Menschen das Vertrauen in die Fähigkeit der Kirche verloren zu haben scheinen, eine wahrhaftige, treue, glaubwürdige, mitfühlende und prophetische Präsenz in der Welt zu sein? Was ist Mission als „Wahrheit, die gegenüber der Macht und der Machtlosigkeit ausgesprochen wird“, und Wahrheit, die *über* Macht und Machtlosigkeit ausgesprochen wird? Und was bedeutet es, den Hoffnungslosen Hoffnung zuzusprechen, wenn die prophetische Treue der Kirche in Zweifel gezogen wird?
5. Wenn wir von Macht sprechen, meinen wir nicht die Macht, andere zu beherrschen, zu unterwerfen und zu unterjochen. Das ist eine Ausübung von Macht, die immer mit Gewalt in all ihren Ausprägungen verbunden ist und immer ein Instrument der fortgesetzten Entmachtung der Machtlosen ist. Wir sprechen von Macht, wie es uns M.M. Thomas aus Indien gelehrt hat,

nämlich Macht als „Trägerin der Würde“ des Volkes und als Kanal für dessen „bedeutungsvolle und verantwortungsvolle Teilhabe an der Gesellschaft und der Sozialgeschichte“.

6. So verstanden wird unsere Mission von unserem Glauben an den auferstandenen Herrn angetrieben, den, wie Jürgen Moltmann uns vor langer Zeit in Erinnerung gerufen hat, dessen Auferstehung Gottes *Apanastasia* ist, Gottes Rebellion gegen Sünde und Zweifel, gegen alles Böse, gegen das Leiden der Kinder Gottes und der Schöpfung Gottes, gegen den Mythos, dass der Tod das letzte Wort hat. In diesem Licht bedeutet Mission, sich Gottes Rebellion anzuschließen und Widerstand zu leisten gegen alles, was dem Leben in Fülle, das Jesus versprochen hat, schadet. Mission ist daher Gottes beharrlicher Aufruf, in unserem Zeugnis, in unserer *Marturia*, für Gottes leidende Kinder und die Schöpfung und für Jesus, den „Urheber und Vollender unseres Glaubens“, auszuharren. Und wir tun dies mit dem, was wir in den Jahrzehnten seit der Nakba vom palästinensischen Volk gelernt haben: ihrem *Sumud* – ihrer Standhaftigkeit, Widerstandsfähigkeit und unzerstörbaren Hoffnung. *Sumud* ist verankert im Streben des palästinensischen Volkes, einschließlich der Christen, nach Gerechtigkeit und historischer Verwurzelung in diesem Land, das Jahre des Leidens und der Verfolgung erlebt hat, aber weiterhin das Gefühl der Standhaftigkeit und Beharrlichkeit vorantreibt, um die Hoffnung für die Menschen in diesem Land zu verwirklichen.

## Mission und Siedlerkolonialismus

7. Um über Mission zu sprechen, muss man sich mit der Art und Weise befassen, wie das Christentum und der Kolonialismus als miteinander verflochtene und konstitutive Kräfte der Nationenbildung, der wirtschaftlichen Expansion und der Identitätsbildung im frühneuzeitlichen Europa wirkten. Wir müssen Rassismus als ein Problem verstehen, das untrennbar damit verbunden ist, wie das Christentum und die Mission zur Rechtfertigung des Siedlerkolonialismus benutzt wurden. Eine rassistische Hierarchie, die das christliche Europa als überlegen und zivilisiert versteht, war weder eine vorübergehende Verfälschung des Christentums, um den Kolonialismus zu legitimieren, noch eine Störung, die mit dem Ende der Kolonialzeit verschwand. Nicht nur, dass der (Neo-)Kolonialismus in vielen Formen und Ausprägungen weiterbesteht,

auch das Christentum und das westlich-christliche Selbstverständnis wurden durch den Kolonialismus tiefgreifend verändert<sup>1</sup>. Mission und Imperium waren voneinander abhängig. „Mission“ als Ideal, Narrativ und Ideologie spielte in vielerlei Hinsicht eine wichtige Rolle bei der Konstruktion europäischer (christlicher) Identitäten.

8. Das bedeutet, dass theologisches Denken für die Entwicklung kolonialer Hierarchien und die Konstruktion von „Rassen“ entscheidend war. Der Zusammenhang zwischen Rasse und Religion wird oft übersehen, da das Verständnis von „Rasse“ häufig auf der pseudowissenschaftlichen Konstruktion von „Rasse“ im 19. Jahrhundert basiert. Wenn wir zu lebensspendenden Verständnissen und Praktiken der Mission gelangen wollen, erfordert diese Verbindung zwischen Religion und Rasse unsere Aufmerksamkeit, ebenso wie die Schnittstellen von „Klasse, Rasse, Religion und Geschlecht. Wir müssen uns vor Augen halten, wie die Geschichte des Antisemitismus und der Islamfeindlichkeit mit Rassifizierung, Kolonialismus und Mission verbunden ist.
9. Der Vorschlag lautet nicht, dass wir in unserem Bestreben, Mission neu zu konzipieren, unser Verständnis von Mission auf ihre Verbindungen zum europäischen Imperialismus beschränken sollten. Dies würde erneut den Eurozentrismus übersehen und reproduzieren. Die Theologien der Mission wurden durch die antikolonialen Bewegungen im 20. Jahrhundert verändert. Mission ist nicht mehr ein einseitiger Export vom „Westen in den Rest der Welt“, sondern wurde als Partnerschaft zwischen Kirchen auf der ganzen Welt neu konzipiert. Die Theologie der *missio Dei* war auch wichtig, um den zuvor zentralen christozentrischen Universalismus, wie er von Konrad Raiser geprägt wurde, und das frühere Selbstbewusstsein der Missionsgesellschaften, die glaubten, das Evangelium in unbekannte Länder zu bringen – unbekannte sogar für Gott, wie sie glaubten –, zu verdrängen. Das Christentum verbreitete sich nicht nur durch den Kolonialismus. Auch wenn indigene und/oder versklavte Völker einem gewalttätigen und rassistischen Christentum begegneten, „übersetzten“ und transformierten sie christliche Praktiken und Ideen und schufen so neue Formen des Christentums<sup>2</sup>. Damit zwangen sie die Kolonialmächte, die Be-

---

<sup>1</sup> Missionare waren nicht nur „gesichtslose imperialistische Agenten“, sondern sie beeinflussten aktiv die Kolonialpolitik und christliche Praktiken und Ideen, einschließlich der Versuche, den Kolonialismus zu „bekehren“. Dana L. Robert, Hrsg., *Bekehrung des Kolonialismus: Visionen und Realitäten in der Missionsgeschichte, 1706-1914* (Grand Rapids: Willem B. Eerdmans Publishing Company, 2008), 3.

<sup>2</sup> Sanneh in Robert, Hrsg., *Converting Colonialism*, 4.

ziehung zwischen Religion, Freiheit und Sklaverei zu überdenken. Vielmehr richtet sich dies an diejenigen von uns, die in kolonialen, rassistischen Formen des Christentums verwurzelt sind: Wenn wir Mission so gestalten wollen, dass sie wirklich lebensfördernd und lebensspendend ist, müssen wir uns der Dekonstruktion widmen.

10. Dazu gehört auch, Privilegien (in Bezug auf die Mission) zu verstehen und zu dekonstruieren. Besonders relevant ist die Überschneidung von weißen und christlichen Privilegien. Vorlieben und Vorurteile in Bezug auf Weißsein und „Christsein“ führen weiterhin zu Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten im Kontext der Mission: zum Beispiel in (der Arbeitskultur von) Institutionen und Organisationen, die in der Mission und/oder in der Transformation der Mission tätig sind, sowie in der Wissensproduktion über Mission. Weiße christliche Privilegien reproduzieren sich darin, dass manche Menschen Gehör finden und andere nicht, in der Art von Wissen, das anerkannt wird, und anderen Formen von Wissen (verkörpertes Wissen, gelebte Erfahrung, Wissen, das in nicht-westlichen Sprachen oder von Gruppen ausgedrückt wird, die rassifiziert und entmenschlicht sind), die nicht oder weniger anerkannt werden.
11. Die christliche Theologie hat in fast allen Siedlerkolonialprojekten von Nordamerika über Südafrika bis hin zu Irland und Australien eine Rolle gespielt. Der Siedlerkolonialismus als Konzept existiert seit einigen Jahrzehnten. Was für Amerika gilt, gilt auch für Palästina; Palästina ist keine Ausnahme. Und doch ist Palästina weiterhin die Ausnahme. Während heute niemand mehr wagen würde, die Bibel zu zitieren, um den Siedlerkolonialismus in Australien oder Nordamerika zu rechtfertigen, tun viele Christen und Juden genau dies seit fast zweihundert Jahren in Palästina und tun es bis heute unter Berufung auf den christlichen Zionismus. Nach der Definition des palästinensischen Theologen Mitri Raheb ist der christliche Zionismus eine christliche Lobby, die den jüdischen Siedlerkolonialismus auf palästinensischem Land unterstützt, indem sie biblische/theologische Konstrukte innerhalb einer Metanarrative verwendet und dabei globale Überlegungen berücksichtigt. Diese Definition konzentriert sich weniger auf den biblischen Diskurs der christlichen Zionisten, der von literalistischen bis zu post-holocaust-Theologien, von sehr konservativ bis liberal, erheblich variieren kann. Tatsächlich ist die biblisch-theologische Begründung, die von der Mehrheit der christlichen Zionisten vertreten wird, sehr vage und basiert auf wenigen, aber unterschiedlichen Versen aus der Bibel. Der Schwerpunkt unserer Definition liegt auf dem Lobbyaspekt des

christlichen Zionismus: nicht darauf, was Menschen *glauben*, sondern darauf, was sie aufgrund dieses Glaubens *tun*. Die christlich-zionistische Erzählung ist immer in eine metanarrative Erzählung „ „ eingebettet, sodass diejenigen, die sie vertreten, sich nicht als reine politische Lobbyisten verstehen, sondern als Akteure eines großen Plans, aus dem heraus sie sowohl die Heilige Schrift als auch die Geschichte lesen und interpretieren. Neben der metanarrativen Erzählung sind christliche Zionisten immer mit globalen Themen und Überlegungen verbunden und verbinden so ihre Ideen mit Kämpfen und Ängsten in bestimmten Kontexten. Das macht den christlichen Zionismus so gefährlich. Schließlich hat die Unterstützung christlicher Zionisten für die jüdischen Kolonialisten weniger mit „Kopfwissen“ als mit „Herzwissen“ zu tun. Als solches kann sie nicht mit einem gegenbiblischen/theologischen Argument oder rationalen Überlegungen bekämpft werden. Die Metanarrative ändert sich je nach Zeit und Ort, und globale Überlegungen variieren je nach Kontext, aber allen christlichen Zionisten ist eine emotionale Bindung an das zionistische Siedlerkolonialprojekt in Palästina gemeinsam. Bei diesem Ansatz ist der hermeneutische Schlüssel zum Verständnis des christlichen Zionismus weniger die biblische Hermeneutik als vielmehr die Lobbyarbeit zur Unterstützung des Siedlerkolonialismus.

12. Die Vermischung von Zionismus und Judentum hat sich als wirkungsvolles Instrument zur Legitimierung des Siedlerkolonialismus erwiesen. Wenn diese Gleichsetzung in Frage gestellt wird, werden Kritiker oft des Antisemitismus bezichtigt. Wir erkennen an, dass Antisemitismus historisch real ist und seine schrecklichen Folgen für das jüdische Volk in Europa im letzten Jahrhundert niemals vergessen werden. Er bleibt auch heute eine reale Bedrohung, die wir weiterhin verurteilen werden. In jüngster Zeit haben jedoch israelische und jüdische Extremisten durch ihre Lobbyarbeit eine neue Definition von Antisemitismus gefördert, die den Staat Israel vor jeglicher Kritik schützt. Dies ist bereits eine beängstigende rechtliche Realität in vielen Ländern wie den USA, insbesondere im Hinblick auf die Delegitimierung des gewaltfreien Instruments des Boykotts, der Desinvestition und der Sanktionen (BDS). hat dies eine globale Bewegung angeheizt, jede Art von Dissens gegen die drakonische Politik des Siedlerkolonialismus des Staates Israel als „Hassrede“ einzustufen und damit jede Art von Widerspruch gegen die systematische Unterdrückung und den anhaltenden Völkermord am palästinensischen Volk effektiv zum Schweigen zu bringen und zu unterbinden. Gruppen wie Jewish

Voices for Peace, B'Tselem, Bend the Arc und andere bestärken uns in unserer Überzeugung, dass dieses neue Verständnis nicht nur die wahre Bedeutung des Antisemitismus aushöhlt, sondern auch das Eintreten für alle Rechte der Palästinenser und ihre Forderungen nach Gerechtigkeit, Würde und ihrem Land stigmatisiert.

13. Die Geschichte der letzten hundert Jahre zeigt deutlich, dass der Siedlerkolonialismus der vorherrschende jüdische politische Diskurs und die vorherrschende Praxis war (im Staat Israel, aber zunehmend auch weltweit). Alternative jüdische Stimmen wie die von Martin Buber, Marc Ellis, Illan Pappé, Santiago Slabodsky, Atalia Omer und anderen wurden und werden weiterhin an den Rand gedrängt und zum Schweigen gebracht. Dennoch preisen wir Gott für die mutigen Stimmen einer jüngeren Generation jüdischer Stimmen, die „Nicht in unserem Namen“ rufen, während sie sich weltweit gegen den Missbrauch ihrer Religion zur Unterstützung von Landraub, ethnischer Säuberung und Völkermord in Palästina einsetzen.
14. Der Siedlerkolonialismus erlebte in der Zeit nach dem Kalten Krieg eine Art Neuerfindung, als Anthropologen und Indigene-Studien-Wissenschaftler der Meinung waren, dass der Begriff „postkolonial“ nicht ausreichte, um Kontexte zu beschreiben, in denen die Kolonialisierung noch nicht beendet war, sondern weiterhin eine fortdauernde Realität darstellte, „eine Struktur und kein Ereignis“, was bedeutet, dass sie niemals endet. Das Hauptmerkmal, das den Siedlerkolonialismus vom klassischen oder Neokolonialismus unterscheidet, ist die Tatsache, dass Siedlerkolonialisten sich dauerhaft in einem besetzten Land niederlassen, staatliche Souveränität und juristische Kontrolle über das Land der Ureinwohner ausüben und letztendlich darauf abzielen, die einheimische Bevölkerung zu eliminieren. Die Ureinwohner werden zu Fremden, während die Siedler als Ureinwohner dargestellt werden. Zu diesem Zweck entwickelte der Siedlerkolonialismus verschiedene Mechanismen, ideologische Konstrukte und soziale Narrative. Das Land der Ureinwohner wird als *terra nullius* beschrieben, als leeres oder unfruchtbares Land, das nur darauf wartet, entdeckt zu werden, und so zum Privateigentum der Siedler wird. Die Ureinwohner werden mit rassistischen Konstrukten als wild, gewalttätig und gefährlich dargestellt, die kein Land, keine Rechte und kein Leben verdienen, während die Siedler als zivilisierte und mutige Pioniere dargestellt werden. Um das besiedelte Eigentum vor den Wilden zu verteidigen, wird ein Polizei-

staat geschaffen, dem außerordentliche Macht über die Ureinwohner gewährt wird, einschließlich der Macht über ihre zivilen Angelegenheiten.

15. Der Siedlerkolonialismus entfaltet sich in Vergangenheit und Gegenwart sowohl extern (z. B. Amerika, Australien, Südafrika, Irland, Palästina) als auch intern (z. B. Kongo, Indien, Myanmar, Sri Lanka, Sudan), begleitet von militärischer Besetzung, und ist fester Bestandteil moderner imperialer Konfigurationen von Staat und Land. Die Siedler glauben, dass sie ein göttliches Recht auf Land haben. Daher kämpfen die einheimischen Völker nicht nur für ihre Freiheit, sondern auch gegen ihre Auslöschung. Diese grausame Realität ist in einigen Fällen bekannter als in anderen. In Palästina beispielsweise erleben wir die am meisten berichteten ethnischen Säuberungen (Westjordanland) und Völkermorde (Gaza) der Geschichte, aber an anderen Orten sind die Qualen verschiedener nationaler Gruppen unter einer solchen Besetzung in Myanmar weltweit nicht bekannt. Myanmar steht seit Jahrzehnten unter militärischer Kontrolle, die nicht nur eine Welle der Unterdrückung über die Mehrheit der Bevölkerung bringt, die Demokratie fordert, sondern auch ethnische Säuberungen und Völkermord an bestimmten ethnischen Gemeinschaften begeht. Die Realität in Myanmar ist eine, in der sich das Militär durch Gewalt tief verwurzelt hat, die Demokratie unterdrückt und gleichzeitig systematisch ethnische Gruppen eliminiert, die sich seiner Herrschaft widersetzen. Die schwache Reaktion der internationalen Gemeinschaft hat dazu geführt, dass die Gräueltaten weitergehen und die Bevölkerung Myanmars zwischen Diktatur und Bürgerkrieg gefangen ist.

## **Militarisierte Mission „“**

16. Darüber hinaus ist das Ende des Kalten Krieges, das angeblich den Beginn einer neuen Weltordnung markiert hat, nichts anderes als ein anderer Name für ein einziges Imperium, das die Militarisierung der Welt wie nie zuvor in unserer Geschichte vorangetrieben hat und damit unermessliches Leid und tiefe Polarisierungen zwischen Staaten, Nationen, ethnischen und religiösen Gemeinschaften auf der ganzen Welt verursacht hat. Wir sind die einzige Zivilisation in der Geschichte der Menschheit, die nicht nur die Gewalt auf individueller staatlicher Ebene monopolisiert hat, sondern auch die Monopolisierung der Gewalt auf globaler Ebene durch das Imperium zugelassen

hat, das von den USA mit über 800 Militärstützpunkten weltweit und einem jährlichen Militärbudget von über 1000 Milliarden US-Dollar (2023) angeführt wird. Diejenigen Staaten, die sich nicht den Diktaten der treibenden Kraft des Imperiums unterwerfen, werden als „Schurkenstaaten“ bezeichnet. Demokratie und Menschenrechte werden gegen diejenigen Staaten definiert, die ein geringeres Maß an Gewaltmonopolisierung anwenden und gleichzeitig die treibende Kraft herausfordern. Das Imperium behauptet, dass Militarisierung dem Frieden dient, befindet sich jedoch in einem ständigen Kriegszustand und verhindert friedliche Verhandlungen zur Beilegung von Konflikten zwischen Staaten und Nationen, während es progressive soziale und politische Bewegungen im Namen der Sicherheit kriminalisiert. Waffenstillstände, die das Friedensparadigma aufrechterhalten, werden als Bedrohung für den Frieden angesehen, während andauernde Kriege, die Menschen töten, vergewaltigen, vertreiben, verstümmeln und hungern lassen (Kriegsparadigma), als Vorboten des Friedens angesehen werden. Sicherheit hat Vorrang vor Menschenrechten und Frieden. Wessen Sicherheit? Die Sicherheit für die imperiale Geostrategie der Welt. Das Imperium braucht Militarisierung, um Menschen zu unterdrücken, die es wagen, Widerstand zu leisten, unabhängig davon, ob dieser Widerstand gewaltsam oder gewaltfrei ist. Militarisierung ist die brutalste Zwangsmethode zur „Lösung“ politischer Konflikte, durch die Völkermorde und Massengräuel an den Menschen begangen werden, die sich dagegen wehren, dass ihr Land im Rahmen der imperialen geopolitischen Agenda „umgestaltet“ wird. Ihr Widerstand verkörpert eine alternative Vision für die Welt. Ein Beispiel dafür ist der Widerstand der Jemeniten, die sich weigern, im Roten Meer weiterzumachen wie bisher, und deren Forderung nach einem sofortigen Waffenstillstand die Welt für eine alternative Geopolitik unter der Führung der unterdrückten Völker sensibilisiert. In mehreren Häfen Australiens starteten Friedensaktivisten die Kampagne „Block the Boats“, um Schiffe daran zu hindern, nach Israel zu fahren.

17. Der Völkermord, der sich vor unseren Augen in Gaza abspielt, wirkt wie ein Vergrößerungsglas, das die Werkzeuge, Maschinen und tödlichen Fähigkeiten des Imperiums offenbart. Der Siedlerkolonialismus und das koloniale christliche Erbe, verpackt in einer stereotypen rassistischen Projektion brauner/schwarzer Körper, haben Israel mit allen Mitteln ausgestattet, die nur gegenüber den „Anderen“ angewendet werden dürfen. Aus den schrecklichen Beweisen der Unmenschlichkeit, die Gaza der Welt vor Augen geführt hat, geht

auch hervor, was Dissens und Widerstand bedeuten. Es zeigte die Schreie, den Widerstand und die Hoffnung von Menschen, die mit vielfältigen Mitteln nach Leben, Lebensunterhalt, Land und Freiheit streben, aber als vormodern, unzivilisiert, barbarisch oder sogar kriminell/terroristisch angesehen werden. Sie werden durch tödliche Waffen in Schutt und Asche gelegt und durch die Software der Medien unsichtbar gemacht; die Software, die einige Leben als beklagenswert darstellt, während andere Leben nicht beklagenswert sind.

18. Wie hören und verstehen Kirchen also „Mission“ im Kontext des dreifachen Zusammenhangs von Rassismus, Militarisierung und Kapitalismus? Martin Luther King Jr. bezeichnete diese als drei Sünden (Materialismus, Militarismus und Rassismus) in Bezug auf die USA. Wie engagieren sich Kirchen in kostspieligen Solidaritäts<sup>3</sup> en mit Advocacy-Bewegungen, die Gerechtigkeit für schwarze Leben (speziell für Anti-Schwarz-Rassismus) und für verschiedene, rassifizierte Gemeinschaften (Asiaten, LatinX, Naher Osten) fordern? Für Muslime in einer islamfeindlichen Welt? Was ist das Wesen der christlichen Mission mit rassifizierten Bewegungen für das Leben im 21. Jahrhundert, deren Führer der Kirche und Mission gegenüber misstrauisch sind oder bereits schlechte Erfahrungen mit ihnen gemacht haben? Wie sieht „Mission“ im Kontext der spezifischen und allgemeinen Entmenschlichung und „Othering“ von schwarzen und braunen Körpern aus?
19. Die Verwendung des Begriffs „Körper“ kann für manche aus verschiedenen Gründen problematisch sein. Für Christen, die den Glauben vertreten, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, kann diese Terminologie besonders beunruhigend sein. In diesem Artikel über Mission wird sie jedoch bewusst verwendet, da die Hautfarbe einer Person oft das Merkmal ist, das darüber entscheidet, wie sie aufgenommen oder behandelt wird. In diesem lokalen und globalen Kontext müssen sich die Kirchen bei der Reflexion über die heutige Mission mit dieser schmerzhaften Realität auseinandersetzen.
20. Trotz ihrer Vielfalt (in Bezug auf Hautfarbe, Körperform und -größe, ethnische Zugehörigkeit, Fähigkeiten oder Behinderungen, Sprache, Kultur, Tradition, Religionszugehörigkeit, Bildung, sozioökonomischen Status, Geschlecht usw.)

---

<sup>3</sup> Teure Solidarität bedeutet, gewaltfreie, konstruktive Maßnahmen zu ergreifen, die Unbehagen, Spannungen und ernsthafte Meinungsverschiedenheiten hervorrufen. Eine solche Solidarität ist eine ethische Verpflichtung. Das Konzept stützt sich auf Studien zu sozialen Bewegungen, Theologie (z. B. Dietrich Bonhoeffers „teure Gnade“) und kritischer Theorie und betont, dass echte Solidarität Opfer erfordert. Es wird häufig in arbeitsrechtlichen, antirassistischen, feministischen und antikolonialen Kämpfen diskutiert.

teilen Menschen mit schwarzer und brauner Hautfarbe eine gemeinsame Erfahrung: rassistische Profilerstellung in unterschiedlichem Ausmaß. Während diese Ausübung rassistischer Macht immer demütigend ist, reicht die Intensität der Gewalt in dieser Erfahrung von der Infragestellung ihrer Anwesenheit an einem bestimmten Ort (z. B. beim Spaziergang in einem öffentlichen Park) bis hin zu zunehmender „Sicherheits-er Besorgnis“, „Verdächtigungen“, „Bedrohungen“ oder sogar „Verdächtigungen“, weil sie schwarz oder braun sind. Grenzen und Bewegungsfreiheit werden problematisch, wenn man einen schwarzen/braunen Körper hat. Das Leid, das Flüchtlinge und Asylsuchende mit dunkler Hautfarbe erfahren, hat sich erheblich verschärft, insbesondere da sie sowohl vor Gewalt als auch vor den verheerenden Auswirkungen des Klimawandels fliehen, um dann mit verschärften Grenzen und Gesetzen und Vorschriften konfrontiert zu werden, die in den meisten Fällen nur Menschen mit dunkler Hautfarbe auferlegt werden. Einige, die in überladenen Booten vor den Kriegen fliehen, erreichen nie die Küste.

21. Die Gewalt des sogenannten „Kriegs gegen den Terrorismus“ und das damit verbundene Paradigma der „globalen Sicherheit“ haben dazu beigetragen, dass es unverhältnismäßig normal geworden ist, schwarze und braune Körper zu verstümmeln oder zu töten, sie als „verletzbarere Bevölkerungsgruppen“ zu behandeln und Gruppen aufgrund ihrer „Andersartigkeit“ im Verhältnis zur normativen Weißheit Kriminalität zuzuschreiben (The Right to Maim, Jasbir Puar, 2017). Puar zeigt auf, wie verstümmelnde Regime wie der israelische Staat „einen impliziten Anspruch auf das „Recht zu verstümmeln“ manifestieren und palästinensische Körper und Lebensräume als eine Form biopolitischer Kontrolle schwächen“ (Puar, Seite 128). Im Falle der US-Regierung werden schwarze und braune Nichtkombattanten, die bei Drohnenangriffen in Afghanistan, Somalia oder im Jemen wahllos getötet werden, als „Kollateralschäden“ abgetan. Unter dem Vorwand, um ihre Sicherheit zu fürchten, schießt die Polizei in den USA unbewaffnete schwarze und braune Menschen nieder, bevor sie Fragen stellt. Die auf Afrika, den Nahen Osten, Südasien, Lateinamerika und andere Regionen gerichteten Bedrohungsanalysen des Imperiums werden mit derselben Intensität und demselben Misstrauen auf Bürger afrikanischer, arabischer, südasiatischer und lateinamerikanischer Herkunft vor Ort angewendet. Allein die Tatsache, einen schwarzen oder braunen Körper zu haben, kann tödlich sein.

22. Wie sieht Mission in diesen Kontexten aus? Was lernen wir von den Diensten schwarzer und brauner Kirchenführer über die Natur von Beziehungen für eine authentische Mission in Solidarität mit den am stärksten betroffenen Gemeinschaften? Welche Art von Beziehungen suchen überproportional betroffene Gemeinschaften mit Kirchen, wenn überhaupt? Streben Kirchen aktiv nach Solidaritätsbeziehungen mit betroffenen Gemeinschaften? Wie können wir uns sinnvoll in der Mission engagieren, in einem Kontext, in dem Menschen anderer Hautfarbe als Bedrohung angesehen werden und Kirchen und/oder Christen als Teil des Problems wahrgenommen werden? In Krisenzeiten ist die Kirche aufgerufen, Orientierung und Hoffnung im Wort Gottes zu finden. Wie kann die Kirche also ihren Menschen in Zeiten vielfältiger Wahrheiten und vielfältiger Antworten Orientierung geben? Wie kann Mission wirklich als Partnerschaft verstanden oder durch eine Gemeinschaft von Kirchen umgesetzt werden, die in Solidarität mit Gottes bereits in der Welt gegenwärtigem Wirken handeln, wenn wir diese Skandale zugunsten eines vermeintlich höheren Ziels der Evangelisierung ignorieren?
23. Eine echte Partnerschaft in der Mission erfordert Verantwortlichkeit aus echter Freundschaft, die die Macht im „Anderen“ und in uns selbst verdrängt und herausfordert. Wir rufen zu schwierigen Gesprächen darüber auf, wie Gottes Mission in der Welt aussieht, und zu einer ernsthaften Auseinandersetzung damit, warum unsere Visionen von Gottes Traum oft nicht übereinstimmen. Das Streben nach Mission darf diese Gespräche nicht ablenken, sondern muss als weiterer wichtiger Impuls für sie dienen. Gottes Mission, wie sie durch den inkarnierten Christus zum Ausdruck kommt, stört den Status quo der Gesellschaft und der Geschichte. Missionare sind aufgerufen, dem Beispiel Christi zu folgen und die Welt auf den Kopf zu stellen.
24. Indem wir uns dem Aufruf anschließen, die Welt auf den Kopf zu stellen, und indem wir weiterhin im Licht des Wortes Gottes die Welt, in der wir leben, erkennen, erkennen wir, dass es eine Welt ist, die von vielen Herrschern verfolgt wird, und unser Zeugnis vom lebendigen Gott verlangt von uns, diese götzendienerischen Systeme zu benennen, ihnen zu widerstehen und den Gott des Lebens anzunehmen.
25. Die Geschichte der WGRK ist eine Geschichte der sinnvollen Zusammenarbeit mit Mitgliedskirchen und Gemeinschaften, die unter den harten Realitäten dieser Systeme der Herrschaft und Unterdrückung leben, aber es ist auch eine Beziehung, die von einem sinnvollen Verständnis von Advocacy lebt und sich dafür einsetzt, das ein zentraler Bestandteil ihrer kirchlichen Mission ist. Advocacy

im reformierten Verständnis ist eine theologisch fundierte Form des christlichen Zeugnisses. Die reformierte Tradition legt besonderen Wert auf das Priestertum aller Gläubigen und betont, dass alle Christen zu aktivem Zeugnis in der Öffentlichkeit berufen sind. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen reagiert auf diese Herausforderung mit der Arbeit des Programms „Global Reformed Advocacy Platforms for Engagement“ (GRAPE). Im Einklang mit dem Selbstverständnis der Weltgemeinschaft und in Übereinstimmung mit der reformierten Tradition ist GRAPE keine neue Institution, sondern ein Bündnis regionaler Netzwerke, in denen sich die Mitgliedskirchen der WGRK gegenseitig in ihrer Advocacy-Arbeit vor Ort und aus ihrem jeweiligen Kontext heraus unterstützen. Eine globale GRAPE-Plattform greift Kampagnen der regionalen Plattformen auf und koordiniert die Advocacy-Arbeit mit internationalen Organisationen. Auf allen Ebenen werden die Plattformen in Zusammenarbeit mit Partnern aus der ökumenischen Bewegung und der Zivilgesellschaft entwickelt.

26. Auf dieser Grundlage unterstützt die Advocacy-Arbeit der WGRK die Arbeit ihrer Mitgliedskirchen in Situationen von Ungerechtigkeit, Gewalt und Konflikt, um Gottes Mission in ihrem Kontext zu leben. Die WGRK führt daher keine Advocacy-Arbeit unabhängig von ihren Mitgliedskirchen und deren Mitgliedern durch, sondern sieht ihre Aufgabe darin, die Kirchen zu unterstützen und mit ihnen zusammenzuarbeiten, um Konfliktsituationen grundlegend zu verändern.
27. Wenn wir versuchen, uns dieser Verschmelzung dominanter Kräfte zu widersetzen, sie zu entschlüsseln und der Macht die Wahrheit zu sagen, wie beantworten wir dann die Frage, was die Mission der Kirche ist? Die Beantwortung dieser Frage wird im Bereich der Post-Wahrheits-Politik zu einer Herausforderung. In unserer Zeit hat das Imperium eine digitale Dimension angenommen, die viele Vorteile mit sich bringt, wie beispielsweise eine verbesserte, einfachere und leichter zugängliche Kommunikation sowie den freien und einfachen Zugang zu riesigen Informationsschätzen. Es liegt in der Natur des Imperiums, dass wir es in unser Leben lassen und seine Vorteile nutzen, ohne uns seiner Kosten bewusst zu sein. In der heutigen digitalen Welt sind die Kosten sehr hoch, unter anderem weil soziale Medien die Verbreitung von Fake News ermöglicht und gefördert haben und soziale Beziehungen stören. Während früher Fakten umstritten waren, leben wir heute in einer Welt der „alternativen Fakten“, in der Lügen als alternative Wahrheit getarnt werden und alternative Realitäten schaffen, die den öffentlichen Diskurs und das politische Leben untergraben, Gesellschaften spalten und Vertrauen zerstören.

Jetzt stehen wir auch vor der Herausforderung der KI (Künstliche Intelligenz), die all dies noch verstärken und sogar noch weiter gehen könnte, indem sie ganz neue Realitäten schafft, indem sie ihre eigenen Vorstellungen von Kultur, Religion, Wirtschaft und Politik formt und verbreitet und die Menschen in den Dienst ihrer Algorithmen und der Unternehmen stellt, denen diese Systeme gehören. In Anlehnung an diese Herausforderung unserer Zeit berichtet das Johannesevangelium, wie Jesus zu seinen Jüngern sagt, dass „die Wahrheit euch frei machen wird“, worauf sie antworten: „Wir sind niemandes Sklaven ... was meinst du damit?“ (Johannes 8,32-33). Das Imperium in seiner digitalen Ausprägung ist so beschaffen, dass wir häufig blind für seine Fähigkeit sind, uns zu versklaven, indem es Wahrheiten verschleiert und leugnet, die uns aus unserer Gefangenschaft durch die Kräfte der profitgierigen Finanzmacht befreien würden, die unser ganzes Leben kontrollieren.

## Schlussfolgerung

28. Die Kirche glaubt, dass Menschen als Kinder Gottes nach dem Bild Gottes geschaffen sind. Das verleiht ihnen eine unwiderrufliche, unantastbare Würde. Johannes Calvin fasste dies in einem Satz zusammen: „Gottes Kinder sind [Gott] wohlgefällig und liebenswert, da [Gott] in ihnen die Zeichen und Züge seines eigenen Antlitzes sieht ... Wann immer Gott sein eigenes Antlitz betrachtet, liebt er es zu Recht und ehrt es.“ Wenn Gott den Menschen liebt und ehrt, weil er sich selbst „wie in einem Spiegel“ in ihnen sieht, dann ist jede Form von Diskriminierung, Ausbeutung oder Entmenschlichung ein Angriff auf die Würde und Wertigkeit Gottes selbst.
29. Die Kirche braucht heute eine Transformation und Erneuerung. Ein Phänomen, das in den letzten Jahrzehnten besonders ausgeprägt geworden ist und heute in vielen Kirchen einen bedeutenden Trend darstellt, ist der christliche Zionismus. Wie die Apartheidtheologie ist auch der christliche Zionismus eine „christianisierte“ politische Ideologie. Im Gegensatz zur Apartheidtheologie beschränkt sich der christliche Zionismus jedoch nicht auf die Grenzen der „Rasse“. Diese Theologie, die in der gegenwärtigen Situation in Palästina/Gaza als ernstzunehmendes Propagandainstrument dient, verbreitet sich in alarmierendem Tempo in den Kirchen und der Politik des Globalen Südens und hat verheerende moralische und theologische Folgen für unsere Kirchen.

Sie sucht Unterstützung für die zionistische Ideologie Israels und dessen politische Aktivitäten auf der ganzen Welt. Seit der Nakba und insbesondere jetzt, im gegenwärtigen Völkermordkrieg, ist sie außerordentlich aktiv.

30. In Fortführung von Belhar: So wie die WGRK (WARC) im Kontext der damaligen Zeit die Situation in Südafrika und die Verwüstungen, die die Apartheid als System der politischen Unterdrückung, sozialen Ausgrenzung, wirtschaftlichen Ausbeutung und menschlichen Erniedrigung über Gottes Kinder gebracht hat, als grundlegend böse und rassistisch und nicht als Ausdruck des Willens Gottes für seine Kinder angesehen und anerkannt hat und auf dieser Grundlage die Apartheid zur Häresie erklärt hat.
31. Und so wie die WGRK die Rechtfertigung dieses Systems durch die von den weißen niederländischen reformierten Kirchen praktizierte Apartheid-Theologie als eine Verhöhnung des Evangeliums und als Häresie betrachtete und anerkannte, sollten wir darauf bestehen, dass die WGRK das Phänomen des christlichen Zionismus als grundlegend böse, rassistisch, als Verhöhnung des Evangeliums und als Häresie betrachtet, anerkennt und erklärt.
32. Die Frage, die uns hier beschäftigt, lautet: Sind wir mutig genug? Haben wir die prophetische Kühnheit, Treue und Standhaftigkeit, um all dies zu tun? Aber wir stehen, leben und bezeugen in Christus Jesus, unserem Herrn, in Gemeinschaft und in Verbundenheit mit unserer Vergangenheit.
33. Aus der *Confessio Belgica*, Artikel 37:
 

*„In der Tat werden alle Menschen Rechenschaft ablegen müssen für alle leeren Worte, die sie gesprochen haben ... Und dann werden die Geheimnisse und Heucheleien aller Menschen vor aller Augen öffentlich aufgedeckt werden ... [Die Gerechten und Auserwählten] werden dann die Früchte ihrer Arbeit und ihrer Leiden ernten. Ihre Unschuld wird von allen offen anerkannt werden, und sie werden die schreckliche Rache sehen, die Gott über die Bösen bringen wird, die sie in dieser Welt tyrannisiert, unterdrückt und gequält haben. ... Der Sohn Gottes wird sich zu ihren Namen bekennen, und ihre Sache – die derzeit von vielen Richtern und Zivilbeamten als ketzerisch und böse verurteilt wird – wird als die Sache des Sohnes Gottes anerkannt werden.“*
34. Und aus *Belhar*:
 

*„Wir glauben, dass die Kirche in Gehorsam gegenüber Jesus Christus, ihrem einzigen Haupt, dazu berufen ist, all diese Dinge zu bekennen und zu tun, auch wenn die Behörden und menschlichen Gesetze dies verbieten mögen und Strafe und Leiden die Folge sind.“*



# Anhörung 6: Vorschläge

## Konzeptionelle Ziele:

Die Generalversammlung der WGRK beschließt, sich erneut zu den folgenden konzeptionellen Zielen zu bekennen, die seine Theologie, sein Leben und Zeugnis sowie seine Missionsprogramme prägen sollen:

- a) Wir verkünden, dass Mission Umwälzung bedeutet. So wie die Auferstehung die Jünger im Obergemach neu inspirierte, sich den Frauen anzuschließen, die am Fuße des Kreuzes und des Grabes warteten, sind Missionarinnen und Missionare aufgerufen, sich Gottes Traum anzuschließen, diese Welt auf den Kopf zu stellen.
- b) Die WGRK wird sich für die Verwirklichung der verwandelnden Kraft Gottes einsetzen, die zu Gerechtigkeit und Frieden führt, und wird weiterhin den Stimmen der Randgruppen und Ausgestoßenen der Gesellschaft Vorrang einräumen und Gottes Werk und Liebe allen Menschen in allen Lebensbereichen mutig verkünden. Mission ist Jüngerschaft.
- c) Die WGRK bekennt sich öffentlich erneut zu dem Aufruf des Belhar-Bekenntnisses, „dort zu stehen, wo Gott steht“ (bei den Armen, Unterdrückten und Ungerechten), und zu der Herausforderung des Accra-Bekenntnisses, sich gegen die „skandalöse Welt“ der wirtschaftlichen und militärischen Vorherrschaft zu wehren.

## Strategien:

Bei der Verfolgung dieser Ziele sollte sich die theologische Arbeit der WGRK auf die folgenden Strategien konzentrieren:

- a) Wege kostspieliger Solidarität definieren, die die Art und Weise, wie wir heute Mission betreiben, verändern sollen. Buße muss auf Taten beruhen, nicht nur auf Worten.
- b) Die Advocacy-Arbeit fortsetzen und die Advocacy-Plattformen für Engagement erweitern, die aus den lokalen Kontexten der Mitgliedskirchen und ihrer Realität des Kampfes heraus aufgebaut sind.
- c) Weiterhin Solidarität und Unterstützung für das palästinensische Volk und andere Menschen, die in unterschiedlichen Kontexten leiden, sowie für ihre Bemühungen, durch ihre Theologie, ihre Advocacy-Arbeit und die Verstärkung ihrer Stimmen der Macht die Wahrheit zu sagen.
- d) Das Phänomen des christlichen Zionismus als grundlegend böse, rassistisch, als Verhöhnung des Evangeliums und als Häresie betrachten, anerkennen und erklären.

# **Anhörung 7: Hintergrundpapier**

## **Förderung einer gerechten**

## **Gemeinschaft**

### **Einleitung**

1. Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen sagt, dass sie zur Gemeinschaft berufen und der Gerechtigkeit verpflichtet ist. Aber was bedeutet Gemeinschaft? In welchem Zusammenhang steht sie mit Gerechtigkeit? Was sagt sie über uneingeschränkte und gerechte Teilhabe aus? Was bedeuten Begriffe wie Einheit und Gemeinschaft angesichts von Klimakatastrophen, Krieg, Völkermord, zunehmenden rassistischen Spannungen, die durch Polizeibrutalität gekennzeichnet sind, grassierender Frauenfeindlichkeit, politischer Polarisierung und dem Erstarken rechter Bewegungen, die am Rande des Faschismus stehen?
2. Die biblische Idee der Gemeinschaft wurzelt in der Idee der Nächstenliebe und sogar der Liebe zu den Feinden.

### **Und wer ist mein Nächster?**

3. Wir leben in einer Welt, die zunehmend von Fragmentierung, Suprematismus und Spaltung sowie der damit einhergehenden Gewalt, Ungleichheit und Ungerechtigkeit geprägt ist. Es gibt jedoch auch Anzeichen für eine beständige/widerstandsfähige Gemeinschaft, eine erneute Gemeinschaft und gegenläufige Solidaritäten. Diese ermöglichen es wichtigen Gemeinschaften, ihren Kampf für Klimagerechtigkeit, Rassengerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Landrückgabe und Wiedergutmachung aufzunehmen und fortzusetzen. Dies deutet

auf eine Landschaft hin, in der es kein Engagement für Gerechtigkeit geben kann, ohne Gemeinschaft zu suchen, um den miteinander verbundenen Kräften, denen wir gegenüberstehen, zu widerstehen, und es kann keine Gemeinschaft geben, wenn nicht Gerechtigkeit aus den neuen Realitäten hervorgeht, die das Leben in Gemeinschaft ermöglicht. Für die WGRK sind Gemeinschaft und Gerechtigkeit eng und untrennbar miteinander verbunden.

4. Die Generalversammlung ruft uns alle dazu auf, in Zeiten akuter, miteinander verflochtener Krisen und tiefgreifender Herausforderungen in unserem Zeugnis auszuharren. Diese Krisen und Herausforderungen, von der Klimakrise bis zum Völkermord durch Nationalismus, von globaler Apartheid bis zu familiärer Gewalt, haben ihre Wurzeln in einer systemischen „Nicht-Gemeinschaft“: Die bewusste, gezielte und jahrhundertelange Vorgehensweise, der Mehrheit der Weltbevölkerung Macht, Ressourcen und Fülle vorzuenthalten, die vorsätzliche, gezielte und jahrhundertelange Ausbeutung des Lebens und der Schätze der Schöpfung, die bewusste, gezielte und jahrhundertelange Etablierung von Machtinteressen, die sich eher verändern als wandeln.
5. Die WGRK möchte ihre Identität und Integrität als Gemeinschaft feiern und erneuern, als ein Volk, dessen Zeugnis von unserer prophetischen, biblischen und relationalen Geschichte spricht und dessen Geschichte von mutigem Zeugnis, aber auch von sündhafter Spaltung geprägt ist. Als globale Familie kommen wir zum Tisch des Herrn auf eine Weise, die unsere Gemeinschaft in Christus offenbart und untergräbt. Wie in Korinth gibt es viele, die hungrig zum Tisch kommen, während diejenigen, die zu satt sind von den Ressourcen der Welt, ihren Platz einnehmen (1 Kor 11,21). Es ist klar, dass wir in einer Zeit leben, in der eine gerechte, großzügige und wahrhaftige Antwort auf die Frage, wer unser Nächster ist, uns in eine tiefe Gemeinschaft miteinander, mit der Erde und mit unserem Schöpfer führen würde. Aber wir können diese Frage nicht stellen, solange unsere Praxis der Einheit die Ungleichheiten und Asymmetrien, die das Imperium aufrechterhält, unverändert lässt.
6. Die Dringlichkeit der Gemeinschaft zeigt sich in einer Reihe von Krisen:

## Ausbeutung

7. Das Land unserer Nächsten ist weiterhin Gegenstand von Habgier und mächtigen Interessen. Indigene Völker berichten auch heute noch vom Verlust ihres

- Landes, während sie die Rückgabe ihrer angestammten Gebiete fordern, die ihnen unter kolonialer Herrschaft vor langer Zeit geraubt wurden. Die Bedürfnisse unserer Nächsten werden weiterhin bestenfalls den Bedürfnissen des Kapitals und derer untergeordnet, die von der Vorherrschaft des Kapitals profitieren. Und dann leidet unsere Nachbarin, Mutter und Heimat, die Erde, in einem noch nie dagewesenen Ausmaß.
8. Laut WWF haben wir den Planeten seit der vorindustriellen Zeit bereits um 1,1 °C erwärmt, was zu gefährlichen Störungen in der Natur führt und Menschen weltweit betrifft. Die globalen Treibhausgasemissionen zwischen 2010 und 2019 waren höher als in jedem anderen Jahrzehnt in der Geschichte der Menschheit. Bereits jetzt schrumpfen die Süßwasservorräte, sinken die Erträge in der Landwirtschaft, brennen unsere Wälder und werden die Ozeane saurer – allesamt teilweise aufgrund der Klimaerwärmung. Wir erleben derzeit das sechsteglobale Massensterben, bei dem der Verlust an Arten nach Schätzungen von Experten zwischen 1.000 und 10.000 Mal höher ist als die natürliche Aussterberate. IPCC-Klimabericht: 6 wichtige Erkenntnisse zur Klimakrise | Geschichten | WWF ([worldwildlife.org](http://worldwildlife.org)) und andere
  9. Der UN-Generalsekretär verweist auf „eine Litanei gebrochener Klimaversprechen“, die eine „klaffende Lücke zwischen Klimaversprechen und Realität“ offenbart habe. Er schrieb, dass emissionsintensive Regierungen und Unternehmen nicht nur die Augen verschließen, sondern „das Feuer noch weiter anfachen, indem sie weiterhin in klimaschädliche Industrien investieren“. Wissenschaftler warnen, dass wir uns bereits gefährlich nahe an Kipppunkten befinden, die zu kaskadenartigen und irreversiblen Klimaauswirkungen führen könnten. UN-Klimabericht: Es ist „jetzt oder nie“, um die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen | UN-Nachrichten
  10. Die Accra-Konfession aus dem Jahr 2004 erinnert uns daran: „Die Politik des unbegrenzten Wachstums der Industrieländer und das Streben nach Profit der transnationalen Konzerne haben die Erde geplündert und die Umwelt schwer geschädigt. 1989 verschwand täglich eine Art, 2000 war es bereits eine pro Stunde. Der Klimawandel, die Erschöpfung der Fischbestände, die Entwaldung, die Bodenerosion und die Bedrohung der Süßwasserressourcen gehören zu den verheerenden Folgen. Gemeinschaften werden zerstört, Lebensgrundlagen gehen verloren, Küstenregionen und Pazifikinseln sind von Überschwemmungen bedroht, und Stürme nehmen zu. Hohe Radioaktivität gefährdet Gesundheit

und Ökologie. Lebensformen und kulturelles Wissen werden aus finanziellen Gründen patentiert.“

## Desintegration

11. Viele globale Institutionen und internationale Abkommen und Vereinbarungen, die ein gewisses Maß an internationaler Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht haben, werden untergraben, finanziell ausgehöhlt, abgelehnt und missachtet. Dies zeigt sich in geopolitischen Maßnahmen wie dem Brexit, aber auch in der Weigerung, internationale Gerichtsurteile im Fall der Ukraine und Palästinas zu befolgen. Nationale Manifestationen und Meilensteine der Einheit und Integration werden in Bereichen wie Gesundheitsversorgung, Sozialrechte, Geschlechterrechte und Flüchtlingsrechte abgebaut. Der Begriff des Sozialvertrags verliert zunehmend an Bedeutung in Staaten, die die Privatisierungslogik der neoliberalen Wirtschaft nutzen, um die Interessen der Reichen auf Kosten des Gemeinwohls und unter Ausschluss der Armen zu schützen und zu bewahren.

## Entmenschlichung

12. Im Zentrum der Idee der Gemeinschaft steht der Gedanke der Gemeinschaft. Wir stellen jedoch fest, dass Gemeinschaft auf engstirnige Weise definiert wird, die sich an den Codes von Blut, Verwandtschaft, ethnischer Zugehörigkeit und Patriarchat orientiert. Dies spielt sich weltweit auf tödliche und gefährliche Weise ab, vom Völkermord an den Palästinensern im Gazastreifen über den sich verschärfenden und fest verankerten Rassismus in Nordamerika bis hin zu den Gräueltaten der Kasten in Südasiens. Grenzen werden immer tiefer und fester gezogen. Gleichzeitig treiben Sanktionen gegen Nationen, die sich nicht an den neoliberalen Kapitalismus halten, einen großen Teil ihrer Bevölkerung in die Armut und berauben sie dringend benötigter Ressourcen, darunter lebensrettender Medikamente. Gemeinschaft wird weltweit nach den Vorstellungen der herrschenden Mächte organisiert, auf Kosten derjenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen.

13. Jesus erinnert uns in den Evangelien: „Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ Er zeigt auf seine Jünger und sagt: „Hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“ (Matthäus 12,48-50) Damit untergräbt Jesus enge Vorstellungen von Verwandtschaft und Familie und öffnet stattdessen den Begriff von Familie und Gemeinschaft für alle, die sich für Gerechtigkeit einsetzen. Damit baut Jesus auch das Patriarchat ab, indem er die patrilineare Abstammung und Vererbung als integralen Bestandteil der Konstruktion von Familie und Gemeinschaft ablehnt.

## **Seid beharrlich in eurem Zeugnis: Ein Aufruf zur Gemeinschaft als bewusste Methodik.**

14. Wir bekräftigen, dass die Gemeinschaft ein Geschenk Gottes ist und durch das Wirken des Heiligen Geistes aufrechterhalten und gepflegt wird. Diese Bekräftigung entbindet die Menschen nicht von der harten Arbeit, die erforderlich ist, um Gemeinschaft aufzubauen und zu erhalten. In und durch die Pandemie haben wir gesehen, wie Gemeinschaften weltweit gekämpft und neue und innovative Wege gefunden haben, um Gemeinschaft zu pflegen. Ebenso haben wir gesehen, wie die Kirche darum kämpfte, trotz der physischen Distanz Kirche zu sein. Während die Technologie den Menschen eine Plattform bot, um sich zu verbinden und sogar Gottesdienste zu feiern, blühten auch andere Formen der Kommunikation auf. In vielen Kontexten und Räumen ermöglichte dies ein Umdenken darüber, was es bedeutet, eine Gemeinschaft zu sein, was es bedeutet, Kirche zu sein, und wie man die Gemeinschaft feiern und virtuell zum Tisch des Herrn kommen kann.
15. Während dies einige der Herausforderungen waren, mit denen die institutionelle Kirche konfrontiert war, fanden auch Volksbewegungen und Solidaritätsbewegungen Wege, Solidarität zu verkörpern und ein gemeinsames Zeugnis zu finden. In und durch die Pandemie und das, was vielleicht fälschlicherweise als soziale Distanzierung bezeichnet wurde, stellten wir fest, dass prophetische Gemeinschaften des Widerstands und der Hoffnung weiterhin durchhielten und Zeugnis ablegten. Ob in Syrien, Palästina, der Black Lives Matter-Bewegung oder im Kampf der Frauen für die Abschaffung des Patriarchats, von

- denen viele während der Pandemie in ihren eigenen vier Wänden brutal misshandelt wurden – überall gab es eine entschlossene Beharrlichkeit im Zeugnis.
16. Indigene Völker verstehen Gemeinschaft als ganzheitlich, einschließlich Menschen, Natur, Geister und Tiere. Im Gegensatz zu individualistischen Perspektiven verstehen sich indigene Gemeinschaften als integrale Mitglieder eines größeren familiären Netzwerks, das lebende und nicht lebende Wesen umfasst. Ihre Weltanschauung betont die Verbundenheit und gegenseitige Abhängigkeit aller Lebensformen – die Natur ist eine Quelle der Lebensgrundlage, und sie haben eine spirituelle Verbindung zu der gesamten Natur. Rituale werden durchgeführt, um die Geister des Landes zu ehren und die Harmonie zwischen allen Lebensformen aufrechtzuerhalten. Diese heilige Beziehung zwischen Menschen, Natur, Geistern und Tieren unterstreicht die Einheit und Harmonie aller Lebensformen. Dies stellt die anthropozentrischen Beziehungen in Frage, die im traditionellen christlichen Verständnis von Gemeinschaft vorherrschend waren und zu Umweltzerstörung geführt haben, wodurch schutzbedürftigen Wesen und dem Land weiterer Schaden zugefügt wurde.
17. Indigene Gemeinschaften wie die Naga in Indien betrachten Natur, Geister, Menschen und Tiere als Geschwister. Dies stellt die konventionelle Vorstellung von Familie und Geschwisterbeziehungen außerhalb der exklusiven Mensch-zu-Mensch-Beziehungen oder engen Verwandtschaftsbeziehungen, wie sie durch die patriarchalische Familie, Rasse oder Kaste definiert werden, in Frage. Diese heilige Beziehung zeigt sich sogar in Volksmärchen. Indigene Völker betrachten Mythen und Volksmärchen als einen wesentlichen Bestandteil des Lebens. Sie vermitteln theologische, moralische und ethische Lebenswerte.

## **Reflexionen aus Nagaland, Indien:**

Eine Naga-Volksgeschichte erzählt die Geschichte von drei Brüdern – einem Menschen, einem Geist und einem Tiger. Sie wurden von derselben Mutter geboren. Sie präsentiert uns eine familiäre Geschwistergeschichte jenseits der Zwänge der Heteronormativität. Trotz der komplexen Beziehungsdynamik hebt sie die Einheit aller Lebensformen hervor.

## Die Geschichte der drei Brüder – Tiger, Geist und Mensch:

18. „In alten Zeiten, so erzählt die Mythologie, wurden ein Geist, ein Tiger und ein Mensch von derselben Mutter geboren. Ihre Mutter wurde alt, und die drei Brüder mussten sich abwechselnd um sie kümmern. Als der Geist sich um seine Mutter kümmerte, wusch er sie, fütterte sie mit Reis und gab ihr Reisbier zu trinken, sodass es seiner Mutter gut ging. Wenn der Mensch sich um sie kümmerte, ging es ihr gut, aber wenn der Tiger sich um sie kümmerte, kratzte er sie und leckte das Blut seiner eigenen Mutter, sodass sie mit der Zeit dahinschwand.
19. Eines Tages sagte die Mutter zu dem Geist und dem Mann, dass sie an diesem Tag sterben würde und dass sie den Tiger auf ihr Feld schicken sollten. Sie wies sie außerdem an, sie zu begraben, wenn sie tot war, und ihre Mahlzeit auf ihrem Grab zu kochen und zu essen.
20. Nachdem der Tiger auf das Feld gegangen war, starb ihre Mutter. Sie begruben sie gemäß ihrem Wunsch und begannen, ihr Essen auf ihrem Grab zu kochen und dort zu essen. Nach einiger Zeit kam der Tiger vom Feld zurück und begann, nach seiner Mutter zu suchen. Als er sie nicht finden konnte, begann er um sie zu trauern und kratzte um das Grab seiner Mutter herum, aber da er sie nicht finden konnte, floh er in den Dschungel.

## In einer anderen Erzählung heißt es

21. „Als ihre Mutter starb, stritten sich der Mensch und der Tiger darum, wer die weltlichen Besitztümer ihrer Mutter erhalten sollte. Sie beschlossen, einen Wettbewerb zu veranstalten, um die Angelegenheit zu klären. Der Mensch besiegte mit seiner List schließlich den Tiger, der daraufhin in den Wald zog. Der Geist, verärgert über die Täuschung des Menschen, verfluchte ihn, sodass er den Geist nie wieder sehen würde. Später, als der Mann begann, seine Brüder zu vermissen, entwickelte er eine Reihe von Ritualen, um sie zu besänftigen. Diese Zeremonien wurden im Laufe der Zeit Teil der Naga-Kultur.“
22. Diese alternative familiäre Bindung unterstreicht nicht nur die Einheit aller Lebensformen, sondern auch die Komplexität von Beziehungen und vor allem eine Bewegung hin zur Wiederherstellung gerechter Beziehungen, eine Bewegung hin zur Gemeinschaft von Menschen, Natur, Geistern und Tieren.

23. Die indigenen Vorstellungen von Gemeinschaft stehen im Einklang mit dem umfassenderen Aspekt des dreieinigen Gottes, der in gemeinschaftlichen Beziehungen verwurzelt ist. So wie indigene Gemeinschaften sich auf die Gemeinschaft mit allen Lebensformen konzentrieren, ruft Gott uns zur Gemeinschaft auf, indem wir an Gottes Werk der Befreiung und des Zeugnisses teilhaben. Darüber hinaus haben indigene Völker Rituale und Zeremonien, die die sakramentale Natur der Beziehung zwischen Menschen, dem Göttlichen und der natürlichen Welt zeigen. Diese Rituale und Zeremonien zeigen die Verbundenheit des Lebens innerhalb indigener Gemeinschaften.
24. Indigene Perspektiven auf Gemeinschaft zeigen die Verbundenheit aller Lebensformen und die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Harmonie und Gleichgewicht in der geschaffenen Welt. Sie stellen das traditionelle Verständnis von Gemeinschaft in Frage, indem sie die Gemeinschaft in Beziehung zur Natur und zu den Tieren betonen. Sie führen uns zu einer alternativen Vision der Beziehung zum Göttlichen und zur natürlichen Welt. Diese indigenen Perspektiven drängen uns dazu, unsere Beziehungen neu zu bewerten und ein tieferes Gefühl der Verbundenheit, Gegenseitigkeit und des Respekts für alle Lebensformen zu entwickeln.

## **Reflexionen zur Kommunion:**

### **Wir glauben, dass die Gemeinschaft ein Geschenk Gottes ist:**

25. Wir bekräftigen, dass der dreieinige Gott, an den wir glauben, uns das Geschenk der Gemeinschaft anbietet. Die Dreifaltigkeit existiert in ständiger gegenseitiger Gemeinschaft (Perichoresis). Darüber hinaus erweitert die Dreifaltigkeit dieses Geschenk der Gemeinschaft auf die gesamte Schöpfung. Gott spricht nicht nur die Schöpfung ins Leben, sondern beabsichtigt auch, dass die gesamte Schöpfung in Gemeinschaft miteinander lebt. Im Akt der Menschwerdung kommuniziert Gott mit der Erde und der Menschheit, indem er zu uns kommt und unter uns wohnt, um eine alternative Gemeinschaft von Gleichberechtigten zu schaffen. Durch den Akt des Tröstens, des Fürsprechens und des In-uns-Wohnens veranschaulicht Gott, wie man Gemeinschaft pflegt und aufrechterhält.

## Wir haben Gemeinschaft, wenn wir die Gegenherrschaft Christi feiern und verkörpern

*Unsere Staatsbürgerschaft ist im Himmel, und von dort erwarten wir auch den Retter, den Herrn Jesus Christus. 21 Er wird unseren niedrigen Leib verwandeln, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leib, nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.*  
Philipper 3,20-21

- 26. Der Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi spricht davon, wie reformierte Jüngerschaft und Zeugnis** in kostbarer Treue zu Christus Jesus **verwurzelt** sind. Alle reformierten Glaubensbekenntnisse wiederholen den grundlegenden Ruf, dass Jesus der Herr ist. Diese einzigartige Beziehung verwirklicht sich nicht allein im privaten Glauben, sondern im gemeinsamen Zeugnis all derer, die in Christus Jesus ihr Leben, ihre Auferstehung, ihren Weg und ihre Wahrheit sehen.
27. Das Bekenntnis von Accra nennt Solidaritäten und Verpflichtungen, die die reformierte Gemeinschaft prägen, und erinnert uns daran: „Wir glauben an Gott, den Schöpfer und Erhalter allen Lebens, der uns als Partner in der Schöpfung und Erlösung der Welt beruft. Wir leben unter der Verheißung, dass Jesus Christus gekommen ist, damit alle das Leben in Fülle haben (Joh 10,10)“, und weiter heißt es: „Wir glauben, dass Gott einen Bund mit der gesamten Schöpfung geschlossen hat (Gen 9,8-12). Gott hat eine Erdgemeinschaft geschaffen, die auf der Vision von Gerechtigkeit und Frieden basiert. Der Bund ist ein Geschenk der Gnade, das nicht auf dem Marktplatz zu kaufen ist (55.1). Es ist eine Ökonomie der Gnade für die Familie Gottes, die gesamte Schöpfung. Jesus zeigt uns, dass dies ein inklusiver Bund ist, in dem die Armen und Ausgegrenzten bevorzugte Partner sind, und ruft uns dazu auf, die Gerechtigkeit für die „Geringsten unter diesen“ (Mt 25,40) in den Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens zu stellen. Die gesamte Schöpfung ist gesegnet und in diesen Bund einbezogen (Hos 2,18ff).
28. Die Sünde des Kolonialismus bestand darin, Christus Jesus zu entthronen und ihn durch eine Gottheit zu ersetzen, die den Wünschen der weißen männlichen christlichen politischen und wirtschaftlichen Interessen unterworfen war. Aus dieser Sünde sind viele Manifestationen systemischer und persönlicher Gewalt und Spaltung hervorgegangen, die uns bis heute bedrängen. Die Sünde des

Kolonialismus ist die Wurzel unserer gespaltenen und spaltenden Lebensweise und der Systeme, die in allen Bereichen unseres Lebens, privat und öffentlich, sakral und säkular, wirken. Diese Sünde ist nach wie vor unbereut und ungesühnt.

29. Wir leben in einem historischen Moment, in dem es einen sichtbaren Rückschlag für die Errungenschaften der Frauen und die Mobilisierung des Feminismus gibt. Die Sünde des Patriarchats, die man vielleicht als „Erbsünde“ bezeichnen könnte, erlebt durch Vorstellungen von Nationalismus, die auf toxischer Männlichkeit beruhen und in ihr verankert sind, ein entschlossenes Comeback. Wir werden keine vollständige Gemeinschaft haben können, solange das Patriarchat nicht abgeschafft und toxische Männlichkeit nicht bekämpft wird.

## **Wir haben Gemeinschaft, wenn wir unseren Platz als Teil der Schöpfung akzeptieren, nicht über oder außerhalb davon.**

*„Gürte deine Lenden wie ein Mann,  
ich werde dich befragen, und du sollst mir antworten.  
Wo warst du, als ich die Erde gründete?  
Sag es mir, wenn du es weißt.  
Wer hat ihre Maße bestimmt – du weißt es doch!“  
Hiob 38: 4-5*

30. Dieses Zitat fängt einen fantastischen Dialog zwischen Gott und Hiob ein, in dem Gott die Hybris des Anthropozentrismus aufdeckt, dass nämlich die Menschheit die Krone der Schöpfung sei. Die Ego-Logik der Menschheit versus die Ökologie des Schöpfers. Das Buch Hiob widersetzt sich an mehr als einer Stelle der Vorstellung, dass Menschen irgendwie über dem Rest der Schöpfung stehen. In Hiob 12:7-9 beispielsweise fordert der Text dazu auf, auf die Erde zu hören und von ihr zu lernen. Der Text lautet

*„Aber frage die Tiere, und sie werden dich lehren,  
oder die Vögel am Himmel, und sie werden es dir sagen;  
oder sprich mit der Erde, und sie wird dich lehren,  
oder lass dich von den Fischen im Meer unterrichten.“*

*Welches von allen diesen weiß nicht,  
dass die Hand des Herrn dies getan hat?*

31. Die Welt, wie sie sich der/die Verfasser des Buches Hiob vorstellen, ist keine Kyriarchie, in der überwiegend weiße Männer über den Rest der Schöpfung herrschen, sondern eine Welt, in der Tiere, Vögel und Fische in der Lage sind, Menschen zu lehren. Mehr noch, sogar die Erde wird als etwas angesehen, das die Fähigkeit hat, zu lehren. Diese Sichtweise der Schöpfung steht in krassem Gegensatz zu der Sichtweise der Menschheit, die sich selbst als Herrscher oder Gebieter der Schöpfung versteht. Eine Vision, in der die Schöpfung zum Wohle der Menschheit und zur Erhaltung des menschlichen Lebens existiert. Solche Visionen haben zu unzureichenden Theologien geführt, die in ihrem patriarchalischen Paternalismus vom Menschen als Verwalter sprechen und uns über den Rest der Schöpfung stellen, der nur insofern Wert hat, als er den Interessen des Menschen dient. Solche Theologien sehen in nicht-menschlichen Natur keinen Wert an sich oder gar Rechte. Glücklicherweise haben uns indigene Visionen, insbesondere solche aus Bolivien, etwas anderes gelehrt.
32. Genau diese Überhöhung des Menschen über den Rest der Schöpfung hat einige Wissenschaftler zu der Schlussfolgerung veranlasst, dass wir in einem Anthropozän leben. Ein Anthropozän wird definiert als ein Zeitalter, in dem die Existenz des Menschen begonnen hat, einen bedeutenden Einfluss auf die Umwelt und das Klima unseres Planeten zu haben. Doch vielleicht ist selbst diese Position nicht ganz richtig. Andere, darunter auch einige Ökonomen, haben argumentiert, dass dies möglicherweise eine unfaire Einschätzung und Analyse der Umweltkatastrophe ist, die wir gerade erleben. Sie argumentieren, dass nicht alle Menschen für die Klimakatastrophe, in der wir leben, verantwortlich sind, sondern dass stattdessen die kapitalistische Klasse für die Krise verantwortlich ist. Sie würden argumentieren, dass wir tatsächlich in einem Kapitalozän leben, das alles und jeden verschlingt und verbraucht, um engstirnige und kurzfristige Profitinteressen zu befriedigen. Unbestreitbar ist, dass diese in kyriarchalen Strukturen verankerten Vorstellungen den Kern der Zerstörung von Gemeinschaft und Koinonia bilden.

## **Wir haben Gemeinschaft, wenn diejenigen, die für Schaden verantwortlich sind, Buße tun und versuchen, den Schaden, den sie ihren Mitmenschen zugefügt haben, wieder gut zu machen.**

*Wenn ich zu den Gerechten sage, dass sie gewiss leben werden, und sie sich dennoch auf ihre Gerechtigkeit verlassen und Unrecht tun, so wird keine ihrer gerechten Taten in Erinnerung bleiben; sondern wegen des Unrechts, das sie begangen haben, werden sie sterben. Und wenn ich zu den Gottlosen sage: „Ihr werdet gewiss sterben“, wenn sie sich aber von ihrer Sünde abwenden und tun, was recht und gut ist – wenn die Gottlosen das Pfand zurückgeben, das, was sie geraubt haben, wiederhergeben und nach den Geboten des Lebens wandeln und keine Ungerechtigkeit begehen –, dann werden sie gewiss leben und nicht sterben. Keine ihrer Sünden, die sie begangen haben, wird ihnen angerechnet werden; sie haben getan, was recht und gut ist, sie werden gewiss leben.  
Hesekiel 33: 13–16*

33. Die reformierte Theologie basiert auf der Erfahrung der Gnade, dass wir die Erlösung durch Gottes Hand nicht rechtfertigen können, dass Gott sie aus seiner überfließenden und unverdienten Liebe heraus schenkt. Gottes rettende Gnade ist die Grundlage für die Verwandlung vom Leben in Adam zum Leben in Christus (Eph 2,8–9). Gottes heiligende Gnade formt uns nach dem Bild seines Sohnes (Titus 2,11–12) und schafft eine neue Gemeinschaft, die von Liebe geprägt ist (Röm 12,1ff, 2 Kor 5,17, Eph 4,1ff). Die Lehre des Paulus über das Abendmahl in 1 Kor 11 kann dann in Verbindung mit Hesekiel 33 gelesen werden, sodass wir tiefer verstehen, was die Gemeinschaft der Gläubigen, die sich inmitten von Ungerechtigkeit versammelt, zur Kommunion aufruft. Am tiefsten geht die Gnadentheologie Hesekiels nicht davon aus, dass diejenigen, denen Unrecht getan wurde, den Verantwortlichen vergeben müssen. Vielmehr erwartet er von den Verantwortlichen, dass sie Wiedergutmachung leisten. Wenn sie dies nicht tun, riskieren sie nicht nur die Gemeinschaft mit unseren Nächsten, sondern auch die ewige Gemeinschaft mit unserem Erlöser.
34. Die Auswirkungen davon werden deutlich, wenn wir die Ungerechtigkeiten benennen, um die sich unsere Kirchen versammeln und in die wir ungleichermaßen verwickelt sind. Wiedergutmachende Maßnahmen sind für das Leben

- auf der Erde und für alle unsere Gemeinschaften von entscheidender Bedeutung, wenn wir Realitäten wie den Klimanotstand, die Hinterlassenschaften von Sklaverei und Rassismus, frauenfeindliche, homophobe, kastenbezogene und sexuelle Gewalt benennen. Wenn wir verstehen, was Wiedergutmachung erfordert und offenbart, wird uns die Lehre Jesu noch deutlicher bewusst: „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dich dabei erinnerst, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder oder deiner Schwester, dann komm und opfere deine Gabe“ (Mt 5,23-24).
35. Wir haben Gemeinschaft, wenn wir die Sicherheit anderer in Systemen und Beziehungen gewährleisten, die Würde schützen, Ungleichheit beseitigen, Frieden fördern und zu einem Leben in Fülle führen.
36. Das Brot der Bedürftigen ist das Leben der Armen; wer es ihnen vorenthält, ist ein Mörder. Dem Nächsten den Lebensunterhalt zu nehmen, bedeutet Mord zu begehen; einem Arbeitnehmer den Lohn vorzuenthalten, bedeutet, Blut zu vergießen. Sirach 34,25-27
37. Dieser Text wird der Bekehrung von Fra Bartolome de las Casas zugeschrieben. Er war ein spanischer Dominikanerpriester aus dem 16. Jahrhundert, der als Missionar nach Hispaniola entsandt wurde. Dort wurde er mit dem gewalttätigen Encomienda-System konfrontiert, das die indigene Bevölkerung zum Profit der spanischen Krone und des spanischen Volkes versklavte und ermordete. Als er sich auf seine erste Predigt und Messe vorbereitete, las er diesen Text aus Ecclesiasticus und sah keine andere Möglichkeit, als die Sündhaftigkeit dieses Systems anzuprangern. Er gab seinen umfangreichen Landbesitz und seine Sklaven auf und reiste 1515 in seine Heimat Spanien, um die spanische Krone aufzufordern, den Misshandlungen ein Ende zu setzen, denen die europäischen Kolonisten die Ureinwohner der Neuen Welt aussetzten. Las Casas wird kontrovers als „Beschützer der Indianer“ gefeiert, die natürlich selbst eifrig ihre eigenen Rebellionen und Widerstände gegen ein System führten, das sie als unmenschlich und böse erkannten. Seine Mission, sich zu Wort zu melden, verweist jedoch auf einen Text, der die Gemeinschaft erneut in Solidarität verwurzelt. Die Geschichte von Las Casas zeigt auch, dass dieses Gefühl der Gemeinschaft und Solidarität offen sein muss für Wachstum und die Einbeziehung von immer mehr Menschen Gottes, die das Imperium zu beherrschen und auszubeuten sucht. De las Casas scheiterte daran, da er

zu denen gehörte, die die Ersetzung der versklavten indigenen Bevölkerung durch verschleppte Afrikaner forderten.

38. Wir haben Gemeinschaft, wenn wir uns bewusst dafür entscheiden, ein Segen für die Menschen und Orte zu sein, an die Gott uns sendet oder setzt

*(Naomi) machte sich mit ihren beiden Schwiegertöchtern von dem Ort, an dem sie gelebt hatte, auf den Weg, um in das Land Juda zurückzukehren. Aber Naomi sagte zu ihren beiden Schwiegertöchtern: „Kehrt jede von euch in das Haus ihrer Mutter zurück. Möge der Herr euch Gutes tun, so wie ihr den Toten und mir Gutes getan habt. Der Herr gebe euch Sicherheit, jede von euch im Haus ihres Mannes.“ Dann küsste sie sie, und sie weinten laut. Sie sagten zu ihr: „Nein, wir werden mit dir zu deinem Volk zurückkehren.“ Aber Naomi sagte: „Kehrt um, meine Töchter, warum wollt ihr mit mir gehen? Ruth 1,7-11*

39. Die Geschichte von Noomi und ihren moabitischen Schwiegertöchtern bietet uns einen biblischen und zeitgenössischen Bezugspunkt, von dem aus wir über das Wesen und die Merkmale der Gemeinschaft nachdenken und sprechen können. Sie lädt uns ein, die Geschichte als Migranten und Siedler zu hinterfragen und zu fragen, wie jeder einzelne die Gemeinschaft mit den anderen und mit den Einheimischen suchen kann. Noomi verließ ihre Heimat, wie viele vor ihr, weil es in Juda eine Hungersnot gab. Hungersnot und Unglück ereilen auch ihr neues Zuhause in Moab, und als sie hört, dass die Hungersnot dort vorbei ist, beschließt sie, nach Hause zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter wollen zunächst mit ihr gehen. Naomi protestiert und besteht darauf, dass sie bei ihren Familien bleiben. Von den beiden lässt sich Orpa von Naomi überzeugen, zu ihrer Familie zurückzukehren, während Ruth entschlossen ist, Naomi zu folgen. Ruth ist bereit, mit Naomi nach Juda zu ziehen, obwohl sie sich der Ungewissheit ihrer Entscheidung und ihrer Zukunft bewusst ist. Sie vertraut auf die Beziehung, die sie über die Jahre zu Naomi aufgebaut hat, und sie ist sich der Stärke des Bundes bewusst, wie sie zum Ausdruck bringt: Wohin du gehst, werde ich gehen; wo du bleibst, werde ich bleiben; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. (Ruth 1,16)
40. Noomi vertritt eine koloniale Siedlerperspektive. Israel beanspruchte alle umliegenden Länder für sich, und Noomi nutzt ihr Privileg, ungehindert über die Grenzen zu reisen. Ruths Realität als Migrantin zeigt sich schnell in den Risiken, die sie eingehen muss, um für sich und Naomi zu sorgen. Orpah will ihre indigenen Wurzeln nicht kappen und ist überzeugt, dass der Gott, dem Naomi

dient, nicht wollen würde, dass Orpah das Land ihrer Vorfahren verlässt. In dieses Geflecht aus Komplizenschaft und Ungleichheit tritt eine weitere Figur, das Baby, das der Vorläufer Israels David und des Christus der Welt ist. Beide Figuren, David und Christus, wurden auf eine zionistische koloniale Siedler-vision und -praxis angewendet, die eine ausgrenzende Gemeinschaft lebt, die es gerechtfertigt hätte, Orpah und ihr Volk zu vernichten, ihr Land zu nehmen und es Ruth damals wie heute unmöglich zu machen, den weltverändernden Segen zu bringen, zu dem Gott sie inspirierte.

41. Die Geschichte vereint Vorstellungen vom Zusammenleben in einer Gemeinschaft, die sowohl ethnische als auch interreligiöse Grenzen überschreitet. Zweifellos ist die Erzählung auf vielen Ebenen komplex und kompliziert, aber es ist auch eine Geschichte über Frauen, Migration und Überleben, in der jede der Frauen in der Geschichte im Geiste gegenseitiger Gastfreundschaft in der Lage ist, den besten Interessen der anderen zu dienen.
42. Migration und Migranten sind in der Geschichte der Menschheit nichts Neues; es gibt keine Gemeinschaft auf der Welt, die nicht in irgendeiner Weise davon betroffen ist. In einer Zeit des anhaltenden Kolonialismus, der wirtschaftlichen Globalisierung und der Klimakrise ist Migration zu einem Teil der Matrix einer globalen Gemeinschaft geworden, die zusammenlebt. An vielen Orten der Welt stellen wir jedoch fest, dass rechte, rassistische und fremdenfeindliche Kräfte auf dem Vormarsch sind. In vielen Ländern des globalen Nordens wurden die Einwanderungsgesetze und Asylverfahren verschärft. Ebenso bedeutsam ist, dass die erste Reaktion auf die Pandemie darin bestand, die Grenzen zu schließen. Damit wurden Fremde und Ausländer fast mit einem Virus gleichgesetzt.

## **Wir haben Gemeinschaft, wenn wir in der Praxis den Aufruf Jesu verwirklichen, die Ersten zu Letzten zu machen**

*„So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.“  
Matthäus 20,16*

Die Vorstellung, dass die Ersten die Letzten und die Letzten die Ersten sind, ist nicht nur die Idee der Jüngerschaft, die in der Dienstbarkeit verwurzelt ist, sondern auch die revolutionäre Neugestaltung der Gesellschaft zu einer Gesellschaft, in der

die soziale Ordnung umgekehrt wird. In einer Welt, in der die Gemeinschaft durch Rassismus, Völkermord, Ökozid und Patriarchat zerrissen wird, ist eine radikale Revolution erforderlich, die Anerkennung, Reue, Umkehr und Wiedergutmachung anstrebt. Wir müssen die Gewalt, die stattgefunden hat, anerkennen. Die dominante Kultur strebt nach einer absichtlichen Amnesie der Vergangenheit. In einem solchen Kontext sollte es eine Anerkennung dessen geben, was geschehen ist, und eine offene Bekenntnis dazu. Insbesondere für die Kirche bedeutet dies, dass sie anerkennen sollte, wie sie Einheit, Ökumene und Gemeinschaft genutzt hat, um Asymmetrie und Ungleichheit zu verschleiern oder sogar zu rechtfertigen. Die Kirche sollte sich ehrlich mit ihrem eigenen imperialen Erbe auseinandersetzen.

Darüber hinaus ist echte Reue über die anhaltenden offenen und verdeckten Formen der Gewalt erforderlich, die durch destruktive und ausgrenzende soziale Strukturen aufrechterhalten werden. Drittens brauchen wir echte Reue für das, was getan wurde, und schließlich sind auch Wiedergutmachungen erforderlich. Nur dann kann echte Versöhnung stattfinden und Gemeinschaft aufgebaut werden.

Im Christentum erkennen wir in den Visionen der Versöhnung, die aus dem Kreuz hervorgehen, dass die Bedingungen der Versöhnung von denen festgelegt werden, die verletzt wurden. Wenn wir also Gemeinschaft aufbauen wollen, müssen wir dies tun, indem wir die Ideologien der christlichen kolonialen Vorherrschaft und ihren Anteil an Ökozid und Völkermord aufdecken und abbauen. Und dies sollte aus der Perspektive derjenigen geschehen, die verletzt wurden<sup>1</sup>.

## **Wir haben Gemeinschaft, wenn wir uns so verhalten, als gehörten wir zum Geist der Einheit, und in diesem Zeugnis ausharren**

*Auf ihrem Weg kamen sie in ein Dorf der Samariter, um alles für ihn vorzubereiten; aber sie nahmen ihn nicht auf, weil er nach Jerusalem unterwegs war. Als seine Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten*

---

<sup>1</sup> Dass diese Gemeinschaft Anerkennung, Reue, Buße, Wiedergutmachung und Versöhnung erfordert, geht auf einen Artikel zurück, den Harsh Mander nach den religiös motivierten Gewalttaten in Indien im Jahr 2002 verfasst hat. Mander legt in diesem Artikel dar, dass Versöhnung nur möglich ist, wenn sie die Komponenten Anerkennung, Reue, Wiedergutmachung und Gerechtigkeit umfasst. Vgl. Harsh Mander, „Living in Times of Fear and Hate“ (Leben in Zeiten von Angst und Hass), *Economic and Political Weekly*, Band 42, Ausgabe 10, 10-März 2007.

sie: „Herr, willst du, dass wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet?“ Aber er wandte sich um und tadelte sie (und sagte: „Ihr wisst nicht, von welchem Geist ihr seid, denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschenleben zu vernichten, sondern um sie zu retten.“)

Lukas 9,52ff

43. Lukas 9 ist ein Kapitel voller Mission, Bewegung und Aktion. Es beginnt mit der Aussendung der Zwölf (Lukas 9,1-6), geht weiter mit der Speisung der 5000 (9,10-17) und wechselt dann zu Petrus' Glaubensbekenntnis (9, 18-20), das Jesus dazu veranlasst, seinen bevorstehenden Tod und seine Auferstehung vorherzusagen (9, 21-27), was den Weg für den Moment der Verklärung Jesu ebnet (9, 28-36). Die Kraft der Verklärung zeigt sich weiter in der Heilung eines von einem Dämon besessenen Jungen (9, 37-43) und der erneuten Erinnerung der Jünger an den bevorstehenden Verrat und Tod Jesu. (9:43-46) All dies hat einen tiefen Einfluss auf die Jünger, und sie beginnen darüber zu streiten, wer von ihnen der Größte ist (9:46-48). Dies löst die Reise Jesu nach Jerusalem und zum Kreuz aus, und als er sich mit den Jüngern auf den Weg macht, sucht er in einem samaritanischen Dorf Gastfreundschaft. (9:51-56)
44. Diese Geschichte dreht sich um einen Mangel an Gemeinschaft. Es geht nicht um die Ablehnung der Gastfreundschaft durch die Samariter, sondern um die Haltung der Jünger gegenüber dieser Ablehnung. Das samaritanische Dorf weigert sich, Jesus Gastfreundschaft zu gewähren, weil er sich auf Jerusalem konzentriert und sie wissen, dass Zion keinen Platz für sie hat. Da sie also glauben, dass es keine echte Begegnung zwischen ihnen und Jesus geben wird, sagen sie: Nein, geht weiter. Es scheint, dass Jakobus und Johannes von der Verklärung Jesu so überwältigt waren, dass sie trotz der zweimal wiederholten Vorhersagen über den bevorstehenden Tod Jesu in Jerusalem und trotz seiner wundersamen Kräfte, zu helfen, zu heilen und zu ernähren, Feuer vom Himmel auf das samaritanische Dorf herabrufen wollen, um es in Asche und Trümmer zu verwandeln.
45. Jesus tadelt sie in Vers 56, und sie gehen weiter. In anderen alten Versionen des Textes lautet dieser Vers jedoch ausführlicher: Jesus tadelte sie und sagte: „Ihr wisst nicht, von welchem Geist ihr seid, <sup>56</sup>denn der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschenleben zu vernichten, sondern um sie zu retten.“
46. Wie gehören die Reformierten zum Geist? Wie könnte jemand dies erkennen oder bezeugen, außer wir selbst? Wir lesen diesen Text also als Jünger, die schon lange mit Jesus zusammen sind, aber dennoch unzählige Wege finden,

einem Geist anzugehören, der Jesus entgegensteht. Es ist ein Zeichen mangelnder Gemeinschaft, dass Anhänger Jesu, Menschen des Geistes Gottes, leidenschaftlich die Zerstörung ganzer Dörfer, Gemeinschaften oder Völker im Namen Jesu fordern können, wie wir es heute in Gaza so schrecklich sehen. Was ist es an der christlichen Identität, das sektiererische Mentalität und Gewalt mit der Mission Jesu, zu retten und zu vereinen, in Einklang zu bringen scheint? Welche Geister müssen in unseren Systemen ausgetrieben und vernichtet werden?

47. Zum Geist zu gehören ist eine Verpflichtung gegenüber der Gegenwart und der Zukunft. Paulus' Vision von der Zugehörigkeit zum Geist spricht von „Früchten“. In Gal 5,22-23 nennt er sie Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Diese sprechen von der Ethik des beharrlichen Zeugnisses und der Praxis, ein Segen zu sein. In Römer 8,1-30 verankert Paulus die kommende Welt in unseren gegenwärtigen Kämpfen durch das Leben und Wirken des Geistes. Dies spricht davon, wie die neue Schöpfung kommt, aber auch davon, wie die Welt von Generation zu Generation, im Guten wie im Schlechten, ihre Sünde und ihren Segen fortsetzt. Wir stehen also vor einer generationsübergreifenden, ökologischen und apokalyptischen Entscheidung: in einem Zeugnis auszuharren, das kein Fluch, sondern ein Segen ist, wie es das Große Gesetz der Haudenosaunee-Konföderation für sieben Generationen lehrt.

## **Wir haben Gemeinschaft, wenn wir die Ideen von Sumud, Shalom und Shanti verkörpern**

48. Echte Gemeinschaft bedeutet, dass wir offen und bereit sind, von unseren Geschwistern anderer Glaubensrichtungen zu lernen. Wenn dies geschieht, werden wir auch in der Lage sein, unsere Grenzen der Gemeinschaft auf diejenigen auszuweiten, die andere Glaubensrichtungen und Erfahrungen haben. Dazu brauchen wir zunächst einen Geist der Offenheit, um zu erkennen, wie Gott in der gesamten Schöpfung und durch alle Gemeinschaften wirkt. Von unseren palästinensischen Geschwistern lernen wir Sumud, eine Beharrlichkeit angesichts immenser Kämpfe, ein Durchhalten selbst unter der Bedrohung der Vernichtung. Aus der jüdischen Tradition lernen wir Shalom, keinen leeren

Frieden, sondern einen Frieden, der auf der Idee der Gerechtigkeit gründet. Kein aufgezwungener Frieden oder nur die Abwesenheit von Krieg, sondern ein Frieden, der aus richtigen Beziehungen und gerechten Strukturen entsteht. Von unseren südasiatischen hinduistischen Geschwistern lernen wir Shanti, einen Frieden, der aus der Erkenntnis der Einheit, des Nicht-Dualismus entsteht – dass wir alle zum Einen Wesen gehören und eins mit ihm sind. Und so schlagen wir als Grundlage für diese Gemeinschaft, die wir uns erhoffen und nach der wir uns sehnen, vor: Sumud, Shalom und Shanti.



# **Anhörung 7: Hintergrundpapier zum Thema Behinderung**

## **Zugehörigkeit und der Leib Christi: Warum Menschen mit Behinderung wichtig sind**

1. Dieses Papier wurde nicht so geschrieben, als sei Behinderung lediglich „ein Thema“, mit dem sich die Kirche befassen muss. Es geht um lebende, atmende Menschen, die nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden, sich aber regelmäßig von der Kirche ausgegrenzt fühlen, wie „Bürger zweiter Klasse“, Menschen, die von außen zuschauen. Die Mitglieder der Autorengruppe dieses Dokuments lieben die Kirche. Wir leben und atmen auch jeden Tag die Realität der Behinderung, weil Behinderung ein fester Bestandteil unseres Lebens ist. Die Reaktion der Kirche auf Menschen mit Behinderungen ist wichtig.
2. Ein Mitglied unserer Gruppe bringt diese Perspektive in unsere Arbeit ein:
3. Während meiner Ausbildung zum Pastor habe ich einen Kurs in Seelsorge besucht. So wie Ärzte einen Eid ablegen, „keinen Schaden zuzufügen“, wurde uns beigebracht, „keinen Schaden zuzufügen“, wenn wir mit Menschen in unserer Kirche zu tun haben, insbesondere im Rahmen der Seelsorge. Als Elternteil eines Menschen mit Behinderung habe ich oft erlebt, dass die Kirche der schwierigste Ort war, an den wir unser Kind mitnehmen konnten. Die implizite Botschaft schien zu sein, dass sie, weil sie nicht „perfekt“ war oder in irgendeiner Weise behindert war, gemieden oder ignoriert werden sollte. Hätten mein Mann und ich nicht den festen Entschluss gehabt, Teil einer Kirchengemeinde zu sein, hätte uns das dazu veranlasst, die Kirche zu meiden, vielleicht gerade zu einer Zeit und in einer Situation, in der wir die Gemeinschaft am meisten gebraucht hätten. Umgekehrt haben uns in zwei Kirchen, denen wir angehörten, Menschen die Hand gereicht und echte Anteilnahme

und praktische Hilfe angeboten, als wir eine schwierige Zeit in unserem Leben durchlebten. Diese gegensätzlichen Szenarien veranschaulichen, warum es so wichtig ist, sich mit den Herausforderungen auseinanderzusetzen, denen Menschen mit Behinderungen gegenüberstehen.

4. Menschen mit Behinderungen werden selten einbezogen, wenn von „Vielfalt“ und „marginalisierten Gruppen“ die Rede ist, obwohl Menschen mit Behinderungen durchweg die größte Minderheitengruppe darstellen – eine Gruppe, der jeder jederzeit beitreten kann und die alle Grenzen von Klasse, Rasse, wirtschaftlicher Stellung und Religion überschreitet. Menschen mit Behinderungen müssen sich regelmäßig selbst für ihre Inklusion einsetzen!
5. Das muss sich ändern, insbesondere in der Kirche, und wir haben reichlich Unterstützung für diese Kurskorrektur:
  - Jesus sagt in Matthäus 25: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen. ... Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
  - Der Apostel Paulus schreibt in 1 Korinther 12: „Die Teile des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind unentbehrlich.“
  - Belhar bekennt: „Wir glauben, dass Gott in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Feindschaft in besonderer Weise der Gott der Mittellosen, der Armen und der Ungerechten ist ... dass die Kirche den Menschen in jeder Form von Leid und Not beistehen muss, dass die Kirche gegen jede Form von Ungerechtigkeit Zeugnis ablegen und dagegen ankämpfen muss.“
6. Menschen mit Behinderungen suchen kein Mitleid, sondern Gerechtigkeit. Wir suchen nach Beweisen dafür, dass wir dazugehören und dass unsere Gaben und Beiträge wichtig sind. Wir suchen nach einer Kirche, die Teil der Lösung ist, nicht Teil des Problems.
7. Es ist höchste Zeit, dass die WGRK konsequent und vorbehaltlos auf den prophetischen Aufruf an die Kirche reagiert, allen Menschen einen großzügigen Zugang in physischer, programmatischer und beruflicher Hinsicht zu gewähren. Dies schließt Menschen mit und ohne Behinderungen ein, da wir versuchen, unsere Berufung als Jünger als Antwort auf die Versprechen, die wir bei der Taufe gegeben und empfangen haben, zu leben. Die volle Teilhabe am Leib Christi ist nicht einer bestimmten Klasse von (nicht behinderten) Menschen vorbehalten.
8. Dieses Papier bietet einen Überblick über wichtige Themen hinsichtlich der Natur von Behinderung, der für Behinderung verwendeten Sprache, der

Verbreitung von Ableismus in der Kirche, häufiger Missverständnisse von Behinderung in der Bibel und darüber, wie reformierte Christen innerhalb der Kirche und in unserem Zeugnis in der Welt reagieren sollten. Dieses Papier fordert die vollständige Inklusion, Aufnahme und Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderungen und schließt mit mehreren Vorschlägen, in denen die WGRK aufgefordert wird, zu erkennen, wie Gott die Kirche dazu einlädt, konkret zu reagieren.

## Über Sprache und Behinderung

9. Sprache ist nicht neutral, sondern wird oft als Waffe gegen marginalisierte Gruppen eingesetzt. Menschen mit Behinderungen sind Menschen, und es ist besser, *mit* Menschen zu sprechen als *über* sie zu sprechen. Nur wenn wir Menschen kennenlernen, erfahren wir, wie *jeder Einzelne* sich selbst beschreibt oder über sich selbst spricht. Der eine möchte vielleicht lieber als „Person mit Autismus“ bezeichnet werden, während ein anderer mit Autismus den Begriff „Autist“ bevorzugt. Ersteres wird als „Person-First-Sprache“ bezeichnet, Letzteres als „Identity-First-Sprache“. Es ist zwar hilfreich, dies zu wissen, aber noch hilfreicher ist es, die Person selbst zu kennen, als ihre Behinderung oder ihre bevorzugten Bezeichnungen zu kennen. Beziehungen sind der wichtigste Teil einer wirksamen Fürsprache für Menschen mit Behinderungen.
10. Für die Zwecke dieses Dokuments haben wir uns dafür entschieden, sowohl eine „personenorientierte“ als auch eine „identitätsorientierte“ Sprache zu verwenden. Um unseren Gemeinschaften dabei zu helfen, Behinderung nicht mehr als eine Art Krankheit oder Fluch zu betrachten, erinnert uns die personenorientierte Sprache daran, dass Menschen in erster Linie *Menschen* sind. Wir würdigen auch die Arbeit von Behindertenvertretern, die Behinderung als wesentlichen Teil ihres Wesens verteidigen und eine identitätsorientierte Sprache bevorzugen. Wie Amy Kenny in „*My Body Is Not a Prayer Request*“ sagt, ist die Verwendung des Begriffs „behinderte Menschen“ ihre Art, die oft mit Behinderung verbundene Scham zu vermeiden und zu verkünden, dass Behinderung kein Schimpfwort ist. „Ich bin kein Schimpfwort. Ich bin kein Euphemismus oder eine Metapher. Ich bin behindert.“
11. Die Verwendung sowohl der personenorientierten als auch der identitätsorientierten Sprache erkennt an, dass wir Teil des vielfältigen und komplexen

Mosaiks sind, das die christliche Kirche darstellt. Wie Emily Ladau in „*Demystifying Disability*“ schreibt, ist Behinderung nicht nur ein einzelner Begriff mit einer einzigen Bedeutung, sondern ein großer, weit gefasster Begriff, der einen natürlichen, sich ständig weiterentwickelnden Teil der menschlichen Erfahrung beschreibt. Es gibt nicht nur eine einzige Art, über Behinderung zu sprechen oder darüber nachzudenken. Wie Menschen mit einer Behinderung über ihre Behinderung sprechen, ist ihre Entscheidung. Wir alle müssen diese Entscheidungen respektieren, auch wenn wir selbst behindert sind und die Entscheidungen anderer sich von unseren eigenen unterscheiden.

12. In Kirchen und in der Gesellschaft werden Bezeichnungen für Behinderungen oft abwertend verwendet, indem Menschen als „rollstuhlgebunden“, „lahm“ oder „schizophren“ bezeichnet werden oder gesagt wird, dass sie unter einer Behinderung „leiden“. Wir empfehlen, Begriffe wie „behindert“ zu vermeiden, da es sich um einen veralteten Begriff handelt, der bei den meisten Menschen mit Behinderung in Ungnade gefallen ist, ebenso wie Euphemismen wie „anders befähigt“, „anders befähigt“, „besondere Bedürfnisse“, „handi-capable“, „doppelt außergewöhnlich“ oder „geistig oder körperlich benachteiligt“. „Behinderung“ und „behindert“ sind keine Schimpfwörter, also sagen Sie sie ruhig.
13. Menschen mit Behinderungen sind keine homogene Gruppe, und es gibt Hunderte von Arten von Behinderungen. Dazu gehören eine Reihe von Beeinträchtigungen, die Menschen ihr ganzes Leben lang betreffen. Einige Beeinträchtigungen können vor oder bei der Geburt auftreten, während andere sich in verschiedenen Lebensphasen entwickeln können. Zu den Behinderungen können körperliche, sensorische, entwicklungsbedingte oder geistige Beeinträchtigungen sowie psychische Erkrankungen gehören. Einige Behinderungen sind offensichtlicher als andere, aber die meisten Behinderungen sind nicht sofort erkennbar oder sichtbar. Das bedeutet, dass es unerlässlich ist, Beziehungen aufzubauen und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, um herauszufinden, wer in Ihrer Gemeinde mit einer Behinderung lebt und welche Gaben diese Menschen in die Gemeinde Christi einbringen können.
14. Wir alle sind nach dem Bild Gottes geschaffen und in Gottes Augen gleich wichtig und bedeutend. In Christus gibt es keinen Unterschied zwischen Frau und Mann, Grieche und Jude, Sklave und Freier, Behinderter und Nichtbehinderter.

## Die Allgegenwart von Ableismus

15. Genesis 1,26–27 ist die Grundlage des christlichen Verständnisses, dass jeder Mensch eine innewohnende Würde und Wertigkeit hat, weil wir alle nach dem Bild Gottes geschaffen sind. Um dies widerzuspiegeln, sollten Kirchen darauf hinarbeiten, Sichtweisen abzubauen, die die Würde und Wertigkeit bestimmter Menschen herabsetzen oder erniedrigen. Um widerzuspiegeln, dass auch Menschen mit Behinderungen nach dem Bild Gottes geschaffen sind und eine innewohnende Würde und Wertigkeit haben, sollten wir darauf hinarbeiten, Ableismus in unseren Kirchen und darüber hinaus abzubauen.
16. Alle Formen der Diskriminierung sind für Kirchen problematisch, weil sie nicht die Nächstenliebe widerspiegeln, sondern vielmehr davon ausgehen, dass eine Person oder eine Gruppe von Menschen wertvoller ist als eine andere.
17. Es kann schwierig sein, Diskriminierung anzugehen, da unsere Werturteile und die daraus resultierenden Verhaltensweisen oft unbewusst und implizit sind. Nur wenige Menschen beabsichtigen, Menschen aufgrund bestimmter Merkmale unterschiedlich zu behandeln. Oft sind wir uns unserer unbewussten Vorurteile nicht bewusst – Vorurteile, die durch das Umfeld, in dem wir aufgewachsen sind, oder durch die Handlungen und Überzeugungen der Gesellschaft, in der wir leben, geprägt sind. Leider ist Ableismus oft in ähnlicher Weise in der Theologie und Praxis von Kirchen verankert. Eine Vielzahl von Pastoren mit Behinderungen erhält keine Berufungen oder wird von Gemeinden nicht für Positionen vorgeschlagen, nur weil sie in irgendeiner Weise behindert sind. Einige kirchliche Traditionen diskriminieren sogar Menschen mit Behinderungen, die in den ordinierten Dienst eintreten wollen, indem sie auf Bibelstellen im Alten Testament verweisen, die es einer Person mit einem „Makel“ verbieten, Priester zu werden. Solche Interpretationen ignorieren geflissentlich, dass wir uns in vielem, was wir heute als christliche Religion praktizieren, nicht auf die kulturellen und kultischen Praktiken der biblischen Zeit beschränken. Solche kirchlichen Traditionen entscheiden sich einfach dafür, diese ausgrenzende, behindertenfeindliche theologische Auslegung und Praxis fortzuführen, weil sie ihrer inhärenten Voreingenommenheit gegenüber dem Wert einer Person mit Behinderung, die für kirchliche Ämter „ungeeignet“ ist, entgegenkommt.
18. Christen sind aufgerufen, einander die Lasten zu tragen (Galater 6,2), aber wenn wir nicht selbst behindert sind oder jemandem mit einer Behinderung

nahestehen, erkennen wir selten das Ausmaß der Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen und ihre negativen Auswirkungen innerhalb unserer Kirchen und darüber hinaus. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir marginalisierten Menschen zuhören und Solidarität mit ihnen üben, wenn sie solche Lasten mit uns teilen.

19. Behindertenfeindlichkeit bezieht sich auf Überzeugungen oder Praktiken, die Menschen mit Behinderungen abwerten, diskriminieren und unterdrücken. Dieses Vorurteil ist subtil, unbewusst und allgegenwärtig. Es geht davon aus, dass nicht behinderte Menschen „normal“ und wertvoller sind, während Menschen mit Behinderungen eine unerwünschte Abweichung von dieser Norm darstellen und „repariert“ werden müssen. Die unangenehme Wahrheit ist, dass die meisten Menschen Menschen mit Behinderungen als „minderwertig“ betrachten, sodass von ihnen nicht viel erwartet wird. Folglich werden uns keine Möglichkeiten geboten und wir werden nicht eingeladen, vollwertige Mitglieder zu sein, geschweige denn Führungspositionen zu übernehmen. Seit Jahrhunderten werden Menschen mit Behinderungen zum Schweigen gebracht und an den Rand gedrängt. Dies gilt in der Kirche noch mehr als in der Welt, in der wir leben, dienen und Zeugnis ablegen. Die Kirchen haben nur langsam begonnen, Menschen mit Behinderungen einen grundlegenden Zugang zu ermöglichen, und noch langsamer, sie als Pastoren einzustellen. Die Heilige Schrift unterstützt diese Ungerechtigkeit nicht, aber die Kirche zögert, dies anzuerkennen oder dagegen vorzugehen.
20. Behindertenfeindlichkeit bedeutet die Bevorzugung von nicht behinderten Körpern und Geistern und lässt sich in mehrere spezifische Kategorien einteilen. *Individuelle* Behindertenfeindlichkeit bezieht sich auf die Einstellung jedes Einzelnen zum Wert von Menschen mit Behinderungen. *Kultureller* Ableismus ist eine kollektive Sichtweise, bei der eine gesellschaftliche Kultur Menschen mit Behinderungen nicht als ebenso wertvoll ansieht wie nicht behinderte Bürger. Wenn kultureller Ableismus durch die gebaute Umwelt, Politik, Gesetze, Vorschriften und Praktiken formalisiert wird, wird er zu *systemischem* Ableismus. Die oben beschriebenen Kategorien von Ableismus fördern zusammen den *verinnerlichten* Ableismus – die Gedanken und Gefühle, die viele Menschen mit Behinderungen dazu veranlassen, sich als Belastung zu empfinden oder zu glauben, dass sie nicht den gleichen Zugang wie alle anderen verdienen.

21. In einer Kirche kann systemischer Ableismus darin bestehen, dass ein separates „Behindertenministerium“ eingerichtet wird und davon ausgegangen wird, dass alle Mitglieder mit Behinderungen dort hingehen sollten, anstatt den Menschen die Möglichkeit zu geben, selbst zu entscheiden, was für sie am besten ist. Oder systemische Diskriminierung kann darin bestehen, dass der Zeitplan für heilige Rituale wie Taufe, Konfirmation oder Abendmahl starr eingehalten wird, anstatt den Menschen zu erlauben, in einem für sie sinnvollen Alter und Stadium daran teilzunehmen. Oder systemische Diskriminierung kann dazu führen, dass die Befugnisse von Geistlichen, die eine Behinderung erwerben, erlöschen, anstatt die beruflichen Gaben zu nutzen, die Gott ihnen gegeben hat. Oder es kann die Vorstellung sein, dass alle Menschen mit Behinderungen überlastet sind und in keiner Funktion dienen wollen. Ableismus kann auch in der Annahme zum Ausdruck kommen, dass Menschen mit Behinderungen ihrer Kirche nichts weiter als eine „Behindertenperspektive“ zu bieten haben oder dass Menschen mit Behinderungen nur in engen, spezifischen Rollen wie Begrüßung oder Gebet dienen können. Es ist auch ableistisch, von allen Personen, die eine bestimmte Rolle ausfüllen, zu erwarten, dass sie diese auf eine bestimmte Art und Weise ausfüllen.
22. Viele Mitglieder der Behindertengemeinschaft sind auch Mitglieder anderer marginalisierter Gemeinschaften, sodass sie möglicherweise mit mehreren Formen der Diskriminierung zu kämpfen haben. Verschiedene Formen von Ableismus und sich überschneidende Formen der Unterdrückung können Menschen mit Behinderungen und ihre Familien daran hindern, sich in einer Glaubensgemeinschaft zu engagieren und sich ihr zugehörig zu fühlen.
23. In „*Disability and The Church: A Vision for Diversity and Inclusion*“ (*Behinderung und die Kirche: Eine Vision für Vielfalt und Inklusion*) weist Lamar Hardwick darauf hin, dass das Engagement einer Gemeinschaft für Vielfalt daran erkennbar ist, wer eine Führungsrolle übernehmen darf und wer die Positionen der Menschen innerhalb der Gemeinschaft bestimmt. Er sagt auch, dass unsere Bereitschaft, unseren barrierefreien Dienst auszubauen, zeigt, wie sehr wir auf Gott vertrauen und nicht auf uns selbst, wenn es um die Bereitstellung von Ressourcen und die Ergebnisse des Dienstes geht.
24. Viele Kirchen zeigen in Bezug auf Barrierefreiheit eine Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen. Barrierefreie Eingänge sind oft vom Haupteingang getrennt und befinden sich „auf der Rückseite“. Autistische Gemeindeglieder, die laut sprechen, werden häufig gebeten, den Gottesdienst in

einem separaten Raum zu verfolgen, wo ihre Geräusche andere nicht stören. Online-Veranstaltungen werden möglicherweise als letzte Möglichkeit dargestellt, als weniger wünschenswerte Alternative zu Vor-Ort-Veranstaltungen, obwohl der Online-Zugang für Menschen mit Behinderungen oft weniger Barrieren darstellt ( ). Sowohl Online- als auch Vor-Ort-Optionen bieten wertvolle Möglichkeiten für zwischenmenschliche Kontakte. Kirchen haben vielleicht barrierefreie Sitzplätze, aber Kanzeln und Podeste sind oft nur über Treppen erreichbar. Die Gestaltung der Umgebung sagt viel darüber aus, wer führen kann und wer folgen soll.

25. Optionen, die die Barrierefreiheit für Menschen mit unterschiedlichen Zugangsbedürfnissen fördern, sollten nicht als Alternativen betrachtet werden, sondern als Teil der normativen Erfahrung, Teil einer vielfältigen Gemeinschaft zu sein. Behinderung ist eine der Möglichkeiten, mit denen Gott die Vielfalt der Menschheit geschaffen hat. Ungefähr 15 Prozent der Weltbevölkerung leben mit einer Form von Behinderung, was Menschen mit Behinderungen zur größten Minderheitengruppe macht. Selbst wenn der Anteil von Menschen mit Behinderungen an der Gesamtbevölkerung geringer wäre, sollte Barrierefreiheit immer Priorität haben. Schließlich hat Jesus uns gelehrt, uns besonders um das eine Schaf zu kümmern, anstatt um die 99 anderen. Es gibt keine einheitliche Lösung für Barrierefreiheit. Der beste Weg, um gleichen Zugang und gleiche Behandlung zu gewährleisten, besteht darin, einfach zu fragen und dann zuzuhören, was Menschen über ihre Bedürfnisse und Begabungen mitteilen.
26. Theologische Institutionen und damit verbundene Bildungseinrichtungen müssen Theologien Vorrang einräumen, die die Würde der gesamten Menschheit untermauern. Entwicklungen in der Behinderten-Theologie müssen ihren Platz finden, damit aufstrebende Kirchenführer mit der Bedeutung betraut werden können, die Würde einer ganzen Reihe von Menschen zu erkennen und zu sichern, die unter unterdrückerischen theologischen Behauptungen gelitten haben.
27. Mit einem erneuerten Engagement, die Begabungen von Menschen mit Behinderungen anzuerkennen, zu identifizieren und zu nutzen, müssen Kirchen alle geeigneten Vorkehrungen treffen, um die Zahl der Menschen mit Behinderungen, die sich für eine Ausbildung im kirchlichen Dienst einschreiben, zu erhöhen. Bildungseinrichtungen müssen auf eine Vielzahl von Beeinträchtigungen vorbereitet sein und Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass

die legitime Berufung von Gottes Volk nicht durch behindernde Umstände in Ausbildungseinrichtungen, Ortsgemeinden oder kirchlichen Verwaltungsabläufen behindert wird.

28. Christliche Bildungsräume wie Sonntagsschulen und Jugendarbeit haben die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen im Allgemeinen und von Kindern mit geistigen oder entwicklungsbedingten Behinderungen im Besonderen in der physischen Umgebung der Sonntagsschulen, ihren Pädagogiken, Lehrplänen und der Ausbildung der Lehrkräfte vernachlässigt. Es geht nicht darum, „spezielle Sonntagsschulen“ für Kinder mit Behinderungen einzurichten, sondern sicherzustellen, dass *alle* Sonntagsschulen und christlichen Bildungslehrpläne, Lehrerausbildungen und Unterrichtsmethoden Elemente enthalten, die die Inklusion von Kindern mit verschiedenen Behinderungen neben Kindern ohne Behinderungen gewährleisten.
29. Wenn Kirchen beginnen, sich mit Behinderung auseinanderzusetzen, lautet eine der ersten Fragen, die sie sich stellen: „Sind wir barrierefrei?“ Eine bessere Frage wäre jedoch: „Wie sind wir barrierefrei?“ oder „Inwiefern sind wir barrierefrei?“ Indem sie sich kontinuierlich fragen: „Wie können wir barrierefreier werden?“, können Kirchen schrittweise Veränderungen vornehmen, um sicherzustellen, dass sich jeder zugehörig fühlt.
30. Die Kirche ist dazu berufen, ihre Rolle zu leben, indem sie die Herrlichkeit Gottes auf Gottes eigene einzigartige Weise offenbart (Johannes 9,3).

## Folgen einer ableistischen Haltung

31. Per Definition sind reformierte Kirchen eine Bewegung, die sich für die vollständige Umsetzung des Auftrags der Heiligen Schrift einsetzt. In ihrem Bestreben, der Heiligen Schrift treu zu bleiben, ist eine Kirche der Reformation sowohl eine reformierte Kirche als auch eine Kirche, die ständig reformiert wird. In jeder folgenden Epoche steht sie vor der Herausforderung der Transformation. Als Nachfolger Christi besteht die Kirche aus Jüngern, die sich in der Jüngerschaft engagieren, um andere zu Jüngern zu machen. Mit Christus an ihrer Spitze muss sie danach streben, alle „Glieder des Leibes“ zu identifizieren, um die Lebenserfahrungen aller in der Einheit Christi einzubeziehen. Keine Kategorie der Menschheit darf ausgeschlossen oder ignoriert werden, wenn das Gebot ihres Oberhauptes als unantastbar gewahrt bleibt.

32. Gesetze allein ändern keine Einstellungen. Eine Einstellungsänderung findet statt, wenn Einflussnehmer in der Gesellschaft motiviert sind, Probleme zu erkennen und zu beeinflussen, auf die sie ihre Maßnahmen konzentrieren können. Die Rolle der Kirche als Einflussnehmer ist in der Heiligen Schrift verankert. In den Worten Jesu an diejenigen, die es wagen, ihm zu folgen, heißt es: „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten“ (Matthäus 5,13-16).
33. In jeder folgenden Epoche erneuert eine reformierte Kirche ihre Verpflichtung, zu leuchten und Geschmack zu erzeugen. Jetzt muss sie in einer Welt voller Vernachlässigung und Ausgrenzung leuchten.
34. Die Berufung der Kirche ist es, Zeichen und Dienerin von Gottes Plan zu sein, die Menschheit und die gesamte Schöpfung unter der Herrschaft Christi in Gemeinschaft zu versammeln (Eph 1,10). Die Kirche wird diese Berufung nur leben können, wenn sie lernt, die Gegenwart und die Gaben aller ihrer Mitglieder zu schätzen.
35. Im besten Fall kann die Kirche zu dem Vorbild werden, das sie für die Welt sein soll. Sehr oft betrachten sich Menschen mit Behinderungen als eine der ungehörten Stimmen in der Kirche. Tatsächlich zeigen Studien, dass sich viele Menschen mit Behinderungen aus den Kirchen zurückziehen und dabei Gefühle der Ablehnung und eine wahrgenommene Unwilligkeit der Kirchen, auf ihre Bedürfnisse einzugehen, als Grund angeben. Für sie wäre eine reformierte Kirche eine Kirche, in der die besonderen Bedürfnisse einer Gruppe, die schätzungsweise 15 Prozent der Weltbevölkerung ausmacht, umfassend berücksichtigt werden. Eine reformierte Kirche wäre auch eine Kirche, in der der enorme Druck, dem Pflegekräfte und Familien von Menschen mit Behinderungen ausgesetzt sind, als eine große pastorale Herausforderung anerkannt wird, die nicht nur die Aufmerksamkeit des Pastors, sondern der gesamten Gemeinde erfordert, um sicherzustellen, dass sich Pflegekräfte, Familien und wichtige Bezugspersonen von Menschen mit Behinderungen unterstützt und umsorgt fühlen, damit sie ihre Pflegeaufgaben bewältigen können. Das Trauma, der Burnout, die Ängste, Panikattacken und andere psychische Probleme, mit denen Pflegekräfte und Familienangehörige von Menschen mit schweren Behinderungen konfrontiert sind, sind in Kirchen ein wenig diskutiertes Thema. Dies hat enorme Konsequenzen für das Zeugnis der Kirche als Ort der Liebe, der Fürsorge und der gegenseitigen Zuwendung. Die Einrichtung

- von Selbsthilfegruppen könnte Pflegekräften Raum geben, miteinander zu sprechen, damit sie besser mit ihrer Situation umgehen können.
36. Die reformierte Kirche spricht in ihrem Leben und Zeugnis in der Welt von ihrer Vision, das Evangelium von Gottes Herrschaft zu verkünden, um Leben und Gemeinschaften zu verändern. Menschen mit Behinderungen müssen bestätigt und ermutigt werden, ihren Platz in dieser Mission zu finden. Die globale COVID-19-Pandemie hat die Herausforderungen, mit denen die am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen weltweit konfrontiert sind, noch verstärkt. Menschen mit Behinderungen gehören oft zu den am stärksten gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Arme Bevölkerungsgruppen, deren grundlegende materielle Bedürfnisse nicht gedeckt sind und die in einem Zustand ständiger Ernährungsunsicherheit und unter schlechten Wohnbedingungen leben, stellen fest, dass Menschen mit Behinderungen doppelt benachteiligt sind. Eine Krise wie die Pandemie verstärkt und verschärft diese Herausforderungen. Der Zugang zu geeigneten Gesundheitseinrichtungen ist für Menschen mit Behinderungen oft schwieriger, eine bittere Realität, die in einer solchen globalen Gesundheitskrise besonders deutlich wird.
  37. Wenn schon die nicht behinderten Menschen von dem beispiellosen Ausmaß einer modernen Pandemie erschüttert waren, kann man sich vorstellen, wie beängstigend ihr Ausbruch für Menschen mit Behinderungen war. In Zeiten von Naturkatastrophen und politischen Konflikten haben Notfallvorsorge und Katastrophen management in vielen Ländern gezeigt, dass Menschen mit Behinderungen die „Ersten sind, die zurückgelassen werden“, wenn Häuser durch Erdbeben zerstört oder von Überschwemmungen verschlungen werden oder wenn Häuser von kriegführenden Parteien in einem politischen Konflikt niedergebrannt werden. Diese völlige Weigerung, die Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen bei der Risikobewertung, Vorsorge und Rehabilitation in Notfällen zu berücksichtigen, ist unverantwortlich.
  38. Die Welt der Nichtbehinderten kann viel von Menschen lernen, die ständig mit Einschränkungen leben, die sie oft dazu zwingen, innovative Bewältigungsstrategien zu finden und bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit zu zeigen.
  39. Die in einer Welt der Nichtbehinderten verankerte Haltung mit dem Mantra „Überleben des Stärkeren“ schafft ein Umfeld unerbittlicher Konkurrenz und schränkt den Spielraum für Zusammenarbeit und Kooperation ein. Menschen mit Einschränkungen werden verdrängt und oft auf den letzten Platz verwiesen.

40. Überlastete Gesundheitssysteme haben Menschen mit Behinderungen unverhältnismäßig stark getroffen. Viele Gesundheitssysteme weltweit leiden unter einem chronischen Mangel an Einrichtungen und Personal. Menschen mit Behinderungen standen nicht nur vor der Herausforderung, Zugang zu bestimmten Gesundheitsleistungen für die COVID-Behandlung zu erhalten, sondern auch vor der Absage vieler regelmäßig geplanter medizinischer Eingriffe. Kinder mit Behinderungen waren möglicherweise besonders benachteiligt, wenn regelmäßige medizinische Eingriffe mit ihrer Entwicklungsverzögerung zusammenhängen.
41. Selbst ein Teil der „Lösung“ während der Pandemie stellte für einige Menschen mit Behinderungen ein besonderes Problem dar. Während die Vorteile der physischen Distanzierung gut kommuniziert wurden, stellte diese Maßnahme diejenigen vor besondere Herausforderungen, die ständig auf Pflegekräfte angewiesen sind, darunter auch Menschen mit geistigen Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen. Die Vorteile des Tragens von Masken stellten für schwerhörige Menschen, die sich auf Mimik und Lippenlesen (sowie auf eine klare Aussprache) verlassen, um ihren Hörverlust auszugleichen, eine noch größere Herausforderung dar.
42. Die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse wäre ein Geschenk für eine gesündere Welt.

## **Biblische Perspektiven auf Behinderung**

43. Oftmals sind christliche Interpretationen von Behinderung von der Vorstellung geprägt, dass Behinderung im Allgemeinen eine „Folge des Sündenfalls“ der Menschheit ist, was impliziert, dass Menschen mit Behinderungen verkörpern, was schiefgelaufen ist, als die Sünde in die Welt kam. In bestimmten Fällen wird sie als Strafe für die eigenen Sünden oder die Sünden der Eltern angesehen, als „Prüfung des Glaubens“ betrachtet, als Gelegenheit zum Charakteraufbau oder zur Inspiration anderer, als Anlass, um die Macht Gottes zu offenbaren, als Zeichen für mangelnden Glauben oder einfach als mysteriöses Ergebnis des Willens Gottes. Diese Interpretationen sind unbefriedigend und zielen immer darauf ab, „den Anderen“ zu schaffen, indem bestimmte Menschen objektiviert, klassifiziert und abgewertet werden.

44. Interessanterweise vermitteln viele biblische Geschichten selbst eine ganz andere Botschaft über Behinderung: Sie tritt als Teil des persönlichen Lebens, als Teil des kollektiven Gedächtnisses Israels und als Teil der größten biblischen Vision des Friedens (wie in Micha 4 beschrieben) auf. Diese Geschichten sind für die Geschlechterforschung von besonderem Interesse, da sie eine Kritik an der Macht in Bezug auf dominante Konstruktionen von Männlichkeit enthalten. In der westlichen Kultur sehen biblische Helden alle mehr oder weniger wie Charlton Heston aus, obwohl viele von ihnen nicht dem physischen Standard eines „gesunden Körpers“ entsprachen: Moses stotterte, Saul kämpfte mit Depressionen und Paulus litt an einer chronischen Krankheit.
45. In der biblischen Erzählung, in der Jakob am Fluss Jabbok mit jemandem (einem „Mann“, einem Engel, Gott?) ringt (Genesis 32,23ff), wird Jakobs Hüfte ausgerenkt, und trotz dieser Beeinträchtigung ringt er weiter, bis sein Gegner ihn bittet, ihn loszulassen. Jakob schwört, nur unter der Bedingung loszulassen, dass er einen Segen erhält (Genesis 32,26). Jakob (auf Hebräisch „Betrüger“) erhält eine neue Identität und heißt fortan „Israel“, was bedeutet: „Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und gesiegt.“ Jakobs Grenzerfahrung am Jabbok markiert Israels Gründungslegende von der Schaffung einer neuen Identität. Teil dieser Gründungslegende ist Jakobs Hinken, das nicht geheilt oder kuriert wurde, sondern ihn für den Rest seines Lebens begleitete.
46. Die Heilungsgeschichten der Evangelien als *normativ* statt als *beschreibend* zu predigen, kann schädlich sein, da dies suggeriert, dass es heiliger ist, von Jesus zu erwarten, dass er Menschen mit Behinderungen heilt, als auf universelle Barrierefreiheit hinzuarbeiten. Ableismus geht davon aus, dass in der Ewigkeit alle Menschen nach den Maßstäben der Normalität „geheilt“ werden. Eine häufige Erfahrung vieler Menschen mit Behinderungen im Umgang mit Christen ist, dass ein Fremder auf sie zukommt und ihnen anbietet, für sie zu beten. Die behinderte Person ist gezwungen, solchen Bitten nachzukommen, obwohl sie vielleicht lieber selbst für ihren neuen Bekannten beten möchte, etwa so: „Gnädiger Gott, vergib meinem neuen Freund. Er weiß nicht, welchen Schaden er anrichtet, indem er mich und meinen Körper nicht so akzeptiert, wie sie sind. Bitte ändere durch unsere Begegnung seine ableistische Haltung, damit meine körperlichen Unterschiede für ihn kein Hindernis mehr sind, zu erkennen, dass du tatsächlich in meinem Leben wirksam bist und mich mit spirituellen Gaben und Fähigkeiten gesegnet hast, die ich mit ihm und anderen teilen kann. Amen!“

47. Eine bessere Möglichkeit, die vielfältigen Gaben und Fähigkeiten von Menschen mit und ohne Behinderung zu würdigen, wäre es, die Menschen zu fragen, wofür sie beten möchten, und entsprechend darauf zu reagieren. Sie könnten um Geduld im Schmerz bitten, darum, dass sie auch während ihrer Krankheit ihren familiären Pflichten nachkommen können, oder darum, dass sie Gelegenheiten finden, andere mit ihren Gaben zu segnen. Sie könnten sogar um Gebete für eine körperliche Heilung bitten, aber das sollte nicht die Standardannahme sein.
48. Innerhalb der christlichen Tradition hat die vorherrschende Auslegung der Heilungsgeschichten im Neuen Testament zweifellos viel zu den aktuellen Ausprägungen von Ableismus beigetragen. Viele Menschen mit Behinderungen bezeichnen diese Heilungsgeschichten als „Texte des Schreckens“, da die meisten von ihnen die Begegnung mit dem Göttlichen mit der (Wieder-)Herstellung eines voll funktionsfähigen Körpers verbinden, also mit einer vorherrschenden Fantasie von Vollkommenheit.
49. Michelle Eastman gewinnt durch ihren Instagram-Account @disabilitytheology erfrischende Erkenntnisse aus der Heiligen Schrift, indem sie eine Behindertenperspektive einnimmt. Das Beispiel Moses, der mit Aaron als seinem Sprachrohr zusammenarbeitete, lehrt uns, dass „die Abhängigkeit von anderen nichts Schlechtes ist“. Obwohl der Text uns sagt, dass Gott alles wiederhergestellt hat, was Hiob verloren hatte, erwähnt er keine Heilung seiner Geschwüre, was bedeuten könnte, dass „Gott Krankheit nicht immer als etwas betrachtet, das geheilt werden muss“. Jakobs Hinken nach seinem Kampf mit Gott zeigt uns einen Führer mit einer sichtbaren Behinderung oder einen, dessen Behinderung den Segen verkörpert, den er von Gott erhalten hat. König David, der Mephiboscheth einlädt, an seinem Tisch im Königshof zu essen, zeigt uns, dass „Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft einbezogen werden sollten“. Paulus verbreitete das Evangelium in fast der gesamten bekannten Welt, während er gleichzeitig einen „Dorn im Fleisch“ ertrug, was verdeutlicht, dass eine Behinderung zwar Teil der Identität eines Menschen sein kann, aber nicht den ganzen Menschen ausmacht. Eastman kommt zu dem Schluss: „Die Geschichten von behinderten biblischen Figuren beweisen, dass Behinderung keine Tragödie ist, sondern Teil der menschlichen Erfahrung, die die vorherrschenden Normen des ersten und zweiten Jahrhunderts und der modernen Gesellschaften von heute in Frage stellt.“

50. Traditionelle Vorstellungen von unserem zukünftigen Leben in Christus – wenn unsere Körper auferstehen – haben die Möglichkeit einer Behinderung außer Acht gelassen. Wir erwarten, dass Menschen mit Behinderungen genauso körperlich leistungsfähig sein werden wie alle anderen und keine Spuren der Behinderungen zeigen, die ihr Leben auf der Erde eingeschränkt haben (Offenbarung 21). Doch mehrere Bibeltexte deuten darauf hin, dass unsere verkörperte Existenz in der Auferstehung Spuren von Behinderung enthalten wird:
- Die Narben an den Händen und der Seite des auferstandenen Leibes Jesu (Lukas 24,37-39; Johannes 20,19-28).
  - Die Anwesenheit von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Parabel vom großen Festmahl (Lukas 14) und in mehreren prophetischen Texten (Jeremia 31,8-9; Micha 4,6-7; Zephanja 3,19-20).
  - Die Beschreibung der Auferstehung durch den Apostel Paulus (1. Korinther 15,42-44) und seine „Theologie der Schwäche“ (2. Korinther 4,7-12; 12,7-10).
51. So wie der auferstandene Leib Jesu noch immer seine Wunden zeigte, können auch unsere auferstandenen Leiber noch immer die Spuren unserer Behinderungen tragen – nicht als Einschränkungen unserer Existenz vor Gott, sondern als Zeichen göttlicher Gnade, als Zeichen unserer tiefsten Vereinigung mit Christus, der unsere Leiden geteilt hat.
52. So wie behinderte biblische Figuren lehrreich sein können, ist die Anbetung, der Dienst und das Zusammenleben von behinderten Gemeindemitgliedern mit nicht behinderten Mitgliedern der Schlüssel zur Schaffung von Gemeinschaften, in denen sich alle zugehörig fühlen und die nicht diskriminierend gegenüber Menschen mit Behinderungen sind.

## **Geschlecht und Behinderung**

53. Geschlecht ist ein Privileg, das vielen behinderten Körpern verwehrt bleibt. Oft werden Menschen mit Behinderungen so wahrgenommen, als hätten sie kein wirkliches Geschlecht, als existierten sie jenseits der Grenzen sozialer Normen und Stereotypen, die mit dem verbunden sind, was es angeblich bedeutet, männlich oder weiblich zu sein. In den meisten deutschen Toiletten beispielsweise unterscheiden Piktogramme zwischen „männlich“ und „weiblich“, der

bekanntes binäres Konstrukt zweier Geschlechter, und „behindert“, einer dritten Kategorie, die über die Geschlechtsangabe hinausgeht. Konstruktionen von Behinderung werden durch das NICHT bestimmt: nicht attraktiv, nicht sexuell begehrenswert, nicht schön, nicht fruchtbar, kein Liebhaber, nicht verheiratet, kein Elternteil usw. In einer von Ableismus geprägten Gesellschaft werden Menschen mit Behinderungen als „Behinderte“ wahrgenommen, deren Beeinträchtigung nicht nur ein Aspekt ihres Seins ist, sondern vielmehr der übergeordnete Zustand, der in jeden Winkel ihres Lebens eindringt und jeden Moment prägt.

54. Innerhalb der vorherrschenden Konstruktion von Behinderung ist das Geschlecht zwar vorhanden, wird aber völlig ungünstig gemacht. Dies gilt insbesondere für Menschen, deren Behinderung offensichtlich ist – oder in einem bestimmten Moment sichtbar wird. Für manche verschwinden rassistische Vorstellungen von der Hypersexualität schwarzer Männer sofort, sobald eine Beeinträchtigung wie Blindheit ins Spiel kommt: Der ableistische Blick verwandelt den schwarzen Mann in ein Kind, verkrüppelt und ohne jegliche Selbstbestimmung. Sowohl seine Hautfarbe als auch sein Geschlecht sind nicht mehr bedrohlich, da die Blindheit sie für ungünstig erklärt. Oder in einem weiteren Beispiel: Eine sechsjährige Ashley wurde einer hochgradig experimentellen medizinischen Intervention unterzogen, die darauf abzielte, die körperliche und sexuelle Entwicklung des Kindes einzufrieren, weil Ärzte sie als „schwerbehindert“ einstufen und das erklärte Ziel ihrer Eltern darin bestand, Ashleys kognitives Denken mit ihrem physischen Körper „in Einklang zu bringen“. Sie beschlossen, dass Ashley zwar chronologisch älter werden darf, ihr Körper jedoch für den Rest ihres Lebens das Aussehen, die Größe und das Gewicht einer Sechsjährigen behalten soll. Die „Ashley-Behandlung“ ist nach wie vor eine Option, für die sich Eltern und andere Betreuer von geistig und entwicklungsbehinderten Kindern entscheiden.
55. Die Beispiele des blinden schwarzen Mannes, der diskursiv in ein Kind verwandelt wurde, und des Mädchens, das in einer andauernden körperlichen Kindheit gefangen ist, weisen auf eine Tatsache hin, die in kritischen Gender-Studien oft übersehen wird, nämlich dass Geschlecht (in jeglicher Form) nichts ist, was jeder einfach hat und behält. Stattdessen ist Geschlecht, selbst in seiner binären Konstruktion als Mann/Frau, ein Merkmal, das nur bestimmten Gruppen verliehen wird, nämlich vorübergehend körperlich gesunden Menschen (TAB). Eine intersektionale Analyse eröffnet Möglichkeiten, *Geschlecht*

*als ein Privileg* zu betrachten, das denen *verwehrt* bleibt, die nicht der sozialen Normativität des „gesunden“ Körpers entsprechen.

56. Was bedeutet das theologisch? Die Schöpfungsgeschichte erzählt davon, wie Gott die Welt und alle Lebewesen erschafft: Pflanzen, Vögel, wilde Tiere und so weiter. Jedes Mal, wenn eine bestimmte Spezies erschaffen wird, betont der Text die Vielfalt: Gott erschafft Pflanzen jeder Art, Vögel jeder Art, wilde Tiere jeder Art, aber wenn es um den Menschen geht, wird keine große Vielfalt erwähnt. Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, und die einzige Unterscheidung ist das Geschlecht: Der Mensch ist als Mann und Frau geschaffen. Daher ist das Geschlecht ein Geschenk Gottes, das verehrt und geschätzt werden muss. Das kann weibliche Körper, männliche Körper, Körper, die beides enthalten, und andere, die etwas dazwischen enthalten, bedeuten: kurz gesagt, Geschlechter jeder Art. Folglich kann jeder Versuch, jemandem die Freude an diesem Geschenk zu nehmen, als Sünde bezeichnet werden. Ebenso ist es sündhaft, das Geschlecht ausschließlich an Körper zu knüpfen, die den ableistischen sozialen Normen entsprechen.
57. Eine wichtige Aufgabe der christlichen Theologie besteht heute darin, die unheilige Dichotomie zwischen Behinderung und Geschlecht zu entwirren. Nach Gottes Ebenbild geschaffen zu sein bedeutet, vom Heiligen gewollt und gesehen zu werden, mit Geschlecht jeder Art und Körper jeder Art. Nach diesem grundlegenden anthropologischen Verständnis kann Heilung neu interpretiert werden als der Prozess, in dem die christliche Gemeinschaft sich mit den gewalttätigen Implikationen von Ableismus auseinandersetzt und alle Körper so akzeptiert, wie sie sind. Vielleicht bedeutet christliche Nachfolge heute nichts weniger (mit den Worten von Sharon Betcher) als „Räume zu schaffen, Nischen anderer Welten, von Crip Nations“.

## Schlussfolgerung

58. Ohne die Anwesenheit von Menschen mit Behinderungen spiegelt die Kirche nicht den Leib Christi wider (1. Korinther 12). Seit Jahrhunderten versäumen es Gesellschaften und Strukturen, die Menschlichkeit von Menschen mit Behinderungen gleichwertig zu schätzen. Selbst in Ländern mit Gesetzen, die Diskriminierung aufgrund einer Behinderung verbieten sollen, hat die Pandemie die ableistischen Praktiken, die Menschen mit Behinderungen diskriminieren,

deutlich gemacht. Tatsächlich leben wir in einer Welt, die weder für Menschen mit Behinderungen konzipiert ist noch mit Blick auf sie funktioniert.

59. Sicherlich gibt es regionale und kulturelle Unterschiede in der Art und Weise, wie Menschen mit Behinderungen gesehen und behandelt werden. In einigen Teilen der Welt wird Behinderung als Fluch für Fehlverhalten oder als Schande für den Einzelnen oder seine Familienangehörigen angesehen. Aber der Aufruf der Kirche, sich für Gerechtigkeit für marginalisierte Menschen, vollständige Inklusion und größere Zugehörigkeit für alle Kinder Gottes einzusetzen, unterliegt nicht den kulturellen Gegebenheiten und sollte dies auch nicht tun.
60. Diese Aufforderung gilt auch für ökumenische Organisationen. Es ist die Pflicht jeder Mitgliedskirche der WGRK, sich diese Themen innerhalb ihrer eigenen Konfession oder Gemeinschaft zu Herzen zu nehmen. In ökumenischen Kreisen gibt es starke Unterstützung für Bemühungen im Bereich Behinderung und die Bereitschaft, über konfessionelle und religiöse Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten, um die Arbeit für Inklusion, Gerechtigkeit und Zugehörigkeit für und mit Menschen mit Behinderungen voranzubringen. Das ist ein gutes Zeichen für die WGRK und ihre Mitgliedskirchen, die Gottes Aufruf folgen wollen, sich für die volle und gerechte Teilhabe von Menschen am Rande unserer Kirchen und der Welt einzusetzen.
61. Reformierte Kirchen sind am besten positioniert, um an der Spitze des gesellschaftlichen Wandels zu stehen, der eine gerechtere, behindertengerechte Gesellschaft einleiten würde. Die Anwendung der Lehren, die wir während der Pandemie aus den Stimmen von Menschen mit Behinderungen gezogen haben, wäre ein Geschenk für eine gesündere Welt. Eine wahrhaft reformierte Kirche ist eine Kirche, die sich der ständigen Erneuerung verschrieben hat, bis „der ganze Leib durch alle Gelenke, mit denen er ausgestattet ist, zusammengefügt und verbunden ist“ (Epheser 4,16). Der Weg der Kirche zu ihrem Werden ist eine Reise zur Erlangung „der vollen Größe Christi“ (Eph 4,13). Der Leib Christi offenbart sich in seiner Fülle in unserer Erfahrung, wenn wir erkennen, dass jedes „Gelenk“ etwas Wertvolles beizutragen hat. Menschen mit Behinderungen können viel mehr zur Fülle des Lebens in einer Welt beitragen, die bereit ist, sie anzuerkennen, aufzunehmen und auf sie einzugehen.
62. Abschließend fordern wir die WGRK auf, eine führende Rolle bei der Verwirklichung der vollständigen Inklusion, Akzeptanz und Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderungen sowohl innerhalb der Kirche als auch in der Gesellschaft insgesamt zu übernehmen.

## Weiterführende Literatur:

- *Reformed World*, Band 70, Nr. 1, „Disability and the Church“ (Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, 2022).
- *The Gift of Being: Called to be a Church of All and for All* (Ökumenisches Netzwerk für Behindertenrechte, Ökumenischer Rat der Kirchen, 2016).
- Jeder gehört dazu, gemeinsam dienen (Reformed Church Press, 2021) [www.everybody-belongs.com](http://www.everybody-belongs.com) (Die Kirche in Bewegung: Ein Leitfaden für die Umsetzung)
- Auf dem Weg zu einer inklusiven Kirche: Leitlinien zur Inklusion von Menschen mit Behinderung (NCCI – Indian Disability Ecumenical Accompaniment, 2019).
- Michelle Eastman, @disabilitytheology, „Behinderung und die Bibel“ <https://www.instagram.com/p/CfxYMCFJyne/>.
- Amy Kenny, *My Body Is Not a Prayer Request: Disability Justice in the Church* (Brazos Press, 2022).
- Emily Ladau, *Demystifying Disability: What to Know, What to Say, an How to be an Ally* (Ten Speed Press, 2021).
- Lamar Hardwick, *Behinderung und die Kirche: Eine Vision für Vielfalt und Inklusion* (Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press, 2021).
- Deborah Beth Creamer, *Behinderung und christliche Theologie: Verkörperte Grenzen und konstruktive Möglichkeiten* (New York: Oxford University Press, 2009).
- Sigrid Arnade, *Weder Küsse noch Karriere: Erfahrungen behinderter Frauen* (1992).
- Gisela Herms, *Geschlecht: Behinderung. Besondere Merkmale: Weiblich* (1992).
- Walter Brueggemann, *Genesis. Interpretation: Ein Bibelkommentar für Lehre und Predigt* (Atlanta: Westminster John Knox Press, 1982).
- Hector Avalos; Sarah J. Melcher; Jeremy Schipper, Hrsg., *Dieser fähige Körper. Behinderungen in der Bibelwissenschaft neu denken* (Atlanta: Society of Biblical Literature, 2007).
- Sharon V. Betcher, *Geist und die Politik der Behinderung* (Minneapolis: Fortress Press, 2007).



# **Anhörung 7: Hintergrundpapier zu indigenen Völkern**

## **Das Engagement der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen für indigene Völker: Eine Einladung zum Dialog**

### **Vorwort:**

1. Das Engagement der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK ) für indigene Völker geht auf ihre Gründung bei der Vereinigenden Generalversammlung in Grand Rapids im Jahr 2010 zurück. Auch wenn man nicht davon ausgehen sollte, dass das Engagement für indigene Völker nicht Teil des Engagements der WARC (Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen) und des REC (Reformierter Ökumenischer Rat) war, prägte das Engagement für indigene Völker in vielerlei Hinsicht die Vereinigte Generalversammlung. Dies kam vielleicht am deutlichsten in Richard Twiss' Erklärung gegenüber der UGC zum Ausdruck, dass es die Aufgabe der indigenen Theologie sei, die Kirche vor der Cowboy-Theologie zu retten!
2. Es war die Vereinigte Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, die eine Erklärung zu den Beziehungen zu den First Nations, den amerikanischen Ureinwohnern, den Inuit und den Métis abgab. Diese Erklärung forderte Buße für kulturelle, wirtschaftliche und theologische Arroganz, für ekklesiologische Hegemonie, für die Art und Weise, wie Theologie und Kirchengeschichte gelehrt wurden, und für die unzähligen Arten, in denen wir die Werte des Evangeliums verraten haben.

3. Im Jahr 2017 wurden auf der Generalversammlung in Leipzig mit der Aktion 55 drei konkrete Maßnahmen gefordert.
  - i. Der Prozess der Entwicklung rechter Beziehungen zu indigenen Völkern
  - ii. Theologische Auseinandersetzung mit der Doktrin der Entdeckung
  - iii. Und die Einrichtung einer speziellen Arbeitsgruppe, deren Mitglieder mehrheitlich indigene Völker sein sollten
4. Die gebildete Kerngruppe skizzierte den folgenden Prozess für die Zusammenarbeit mit indigenen Völkern.

## **Ziele**

- Kritische Analyse ungerechter Strukturen im globalen Kontext und ihrer Auswirkungen auf indigene Völker
  - Engagement für die Dekolonisierung von Liturgie und Theologie
  - Suche nach einer transformativen theologischen Ausbildung, die im Kontext der indigenen Bevölkerung relevant ist
5. Außerdem wurde ein dreijähriger Studienprozess auf drei Kontinenten, nämlich Asien, Süd- und Nordamerika, skizziert. Leider konnten aufgrund einer Kombination aus COVID und Personalengpässen nur eine der drei Konsultationen durchgeführt werden.
  6. In Vorbereitung auf die nächste Generalversammlung ist daher eine Konsultation zur Theologie indigener Völker für den nord- und südamerikanischen Kontinent gemeinsam geplant. Im Folgenden finden Sie eine Einladung zum Dialog, die aus dieser Konsultation hervorgegangen ist.

## **Eine Einladung zum Dialog**

7. Es ist die gemeinsame Erfahrung der indigenen Völker in der ökumenischen Bewegung und auch innerhalb der WGRK und ihrer Mitgliedskirchen, dass in Dokumenten wie diesem immer wieder das Engagement und der Wunsch nach Befreiung der Unterdrückten zum Ausdruck gebracht werden. Unweigerlich gehen große Treffen zu Ende, die Budgets schrumpfen, und die Lippenbekenntnisse gegenüber den indigenen Völkern, ihren Anliegen in Bezug

auf Gerechtigkeit, ihrer Weisheit und ihren Ansätzen für unsere kollektive Befreiung werden dann bis zum nächsten großen Treffen auf Eis gelegt. Wir sagen dies, um unsere Erfahrungen wahrheitsgemäß darzustellen und anzuerkennen, dass viele Kirchen und globale ökumenische Gremien weniger in der Lage sind, die Arbeit zu leisten, die in der Vergangenheit erforderlich war, geschweige denn neue Aufgaben und neue Arbeitsweisen zu übernehmen, die die Lebenserfahrungen indigener Völker in den Mittelpunkt stellen.

8. Die Auswirkungen der kolonialen/neokolonialen Projekte auf indigene Völker sind akut, aktiv und krisenhaft. Sie sind auch chronisch, systemisch und führen zu langsam fortschreitenden Krisen. Wir beziehen neben dem kolonialen Projekt auch neokoloniale Kontexte mit ein, um der Vorstellung entgegenzuwirken, dass Kolonialismus ein historisches Ereignis ist, das nichts mit unseren heutigen Verhältnissen zu tun hat. Kolonialistisches Denken hält sich in indigenen und nicht-indigenen Formen der Regierungsführung und Entscheidungsfindung hartnäckig; sein Einfluss ist tiefgreifend und hartnäckig. Alle Menschen – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche – sind tiefgreifend von der Kolonialisierung geprägt, und es liegt an uns allen, zu dekolonisieren und unsere kollektive Befreiung anzustreben.
9. Daher reichen die indigenen Völker, die sich zur Vorbereitung dieser Generalversammlung versammelt haben, weniger ein Positionspapier als vielmehr eine Bitte um Dialog ein. Die WGRK und viele ihrer Mitgliedskirchen und andere ökumenische Gremien haben wiederholt die besondere und einzigartige Notlage der indigenen Völker in Bezug auf Gerechtigkeitsthemen weltweit bekräftigt, aber die Erfahrungen, die Führungsrollen, die Versammlungen und die Dienste der indigenen Völker werden nie vollständig finanziert und immer als Ad-hoc-Projekte behandelt. Die Generalversammlung 2017 erklärte in seinem Hintergrundpapier zur Theologie: „die Verpflichtung, Theologie zu betreiben, die von den Erfahrungen der Armen und Unterdrückten ausgeht und auf ihre Befreiung abzielt“ als Arbeitsprinzip.<sup>1</sup> Darüber hinaus bekräftigte die Generalversammlung „die Verpflichtung zur untrennbaren Verbindung zwischen Gemeinschaft und Gerechtigkeit“.<sup>2</sup>
10. In seinem Hintergrundpapier zur Gerechtigkeit aus dem Jahr 2017 erklärte die Generalversammlung der WGRK : „In einem so kritischen Moment in der

<sup>1</sup> <https://WGRK.ch/wp-content/uploads/2018/05/GC2017-Minutes-EN.pdf>, S. 242

<sup>2</sup> Ebenda.

Geschichte der Menschheit und der Erde erkennen wir an, dass der vor uns liegende Weg uns in eine Zukunft führen kann, die durch den Klimawandel, durch ein auf zerstörerischen Industrien basierendes Entwicklungsparadigma und durch eine von Gier geprägte verzerrte Sichtweise verwüstet ist.“<sup>3</sup>

11. In unseren Dialogen wurde wiederholt auf die jahrzehntelang verpassten Gelegenheiten hingewiesen, mit indigenen Kirchen und Gemeinschaften in Integrität zusammenzuarbeiten. Vor allem im Zusammenhang mit der Klimakrise und dem Schutz und der Integrität der gesamten Schöpfungs-Ordnung wird immer wieder betont, dass die Kirchen „von der Weisheit der Indigenen lernen“ müssen. Unser Dialog muss sich zunächst auf die Beantwortung der Frage konzentrieren: „Was bedeutet es, von der Weisheit der Indigenen zu lernen?“
12. Der amerikanische Psychologe Adam Grant hat einmal getwittert: „Um zu lernen, braucht man Neugier. Um zu verlernen, braucht man Mut. Lernen erfordert die Demut, zuzugeben, was man heute noch nicht weiß. Verlernen erfordert die Integrität, zuzugeben, dass man gestern falsch lag. Lernen ist der Weg, wie man sich weiterentwickelt. Verlernen ist der Weg, wie man mit der sich entwickelnden Welt Schritt hält.“<sup>4</sup> Wenn die Mitgliedskirchen der WGRK wirklich beabsichtigen, ihr Bekenntnis zu halten, Bekenntnis und Gerechtigkeit in Einklang zu bringen und die Stimmen derjenigen in den Mittelpunkt zu stellen, die durch Strukturen und Systeme der Unterdrückung am stärksten an den Rand gedrängt werden, müssen die Kirchen viel verlernen. Und um dieses Verlernen zu erreichen, muss die Kirche anfangen zuzugeben, dass das euro-christliche Kolonialprojekt weiterhin die Grundlage unserer destruktiven sozioökonomischen Systeme im Spätkapitalismus ist.

## Das Spannungsfeld zwischen Theologie und Gerechtigkeit

13. In unserer Konsultation diskutierten wir eine Kluft zwischen „Denken“ und „Handeln“ unter kirchlichen Organisationen. Was in Worten gesagt wird, zeigt sich nicht in Taten; die Maßnahmen der Kirche für Gerechtigkeit hinken weit hinter ihrer erklärten Theologie hinterher. Es ist an der Zeit, dass die Kirche die

<sup>3</sup> <https://WGRK.ch/wp-content/uploads/2018/05/GC2017-Minutes-EN.pdf>, S. 248

<sup>4</sup> @AdamMGrant auf x.com, 6:29 Uhr, 13. September 2021

Indigenität anerkennt und erkennt, wie sehr sie im Leben der Kirche – in ihren Überlegungen und Handlungen – gefehlt hat. Indigene Ansätze zur Theologie trennen Worte nicht von Taten. Die westliche Theologie hat der abstrakten Rationalisierung den Vorzug gegeben; das indigene Geschichtenerzählen ist eine alternative Art, Theologie zu betreiben.

14. Vielleicht können Muster und Erkenntnisse aus indigenen Kulturen oft die Worte aus dem „Herzen des Christentums“ wahrhaftiger zum Ausdruck bringen als die Kirche, die die Erzählungen der Lehren Jesu (die inhärent oder lebendig sind) in unserer indigenen Lebensweise nicht anerkannt hat.
15. Die Konzile verwenden weiterhin zu viel Energie auf die Erstellung von Dokumenten, obwohl konkrete Ausdrucksformen des Dienstes unter Gottes Volk dringend benötigt werden. Die Kirche hat sich in der Praxis gefangen, „Pflaster“ zu erstellen/anzubieten, anstatt echte Lösungen für Gottes Volk zu finden.
16. Die Kirche hat sich selbst die Last auferlegt, Dokumente zu erstellen, unter deren Gewicht wir leiden – unsere Theologie lastet schwer auf uns, aber wir kommen nie zur „Praxis“ oder setzen sie um, um Gerechtigkeit in der Welt zu suchen. Der Kirche scheint es an Selbstreflexion über ihr Handeln zu mangeln, da sie sich mit Kolonialismus und Kapitalismus verbündet – und gleichzeitig ihre Macht auf Kosten der Armen aufrechterhält. Indigene Völker auf der ganzen Welt gehören immer zu den Ärmsten. Dies zeigt sich in der Verpflichtung der WGRK, Theologie zu betreiben, die von den Erfahrungen der Armen und Unterdrückten ausgeht und *auf ihre Befreiung abzielt* [Hervorhebung von uns]; echte Befreiungstheologie strebt nicht nur die Befreiung der Unterdrückten, sondern auch der Unterdrücker an. Die Kirche hat noch nicht die Arbeit geleistet, ihre eigene Theologie, Mission, ihr Amt, ihre Verwaltung und ihre Leitung zu dekolonisieren. Die Kirche hat nicht nach ihrer eigenen Befreiung als unterdrückende Institution und Präsenz in Gottes Welt gesucht.
17. Am Ende fragten wir uns, ob die Kirche den Obdachlosen (Randgruppen) ein Haus bieten könnte, das 100 Jahre hält.<sup>5</sup> Reiche Menschen haben Häuser, arme Menschen haben ein Zuhause. Konkrete Antworten auf reale Probleme realer Menschen durch die Organisation, die sagt, dass sie existiert, um Gott zu ehren.

<sup>5</sup> Siehe beispielsweise die Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika mit 3D-gedruckten Häusern in Reservaten oder das Projekt der First United Church Community Ministry Society in Vancouver, die erschwingliche, sichere Mietwohnungen für Indigene in der ärmsten Stadtpostleitzahl Kanadas bereitstellt.

18. Oftmals ist ein Hindernis für den Dialog eine Frage der nicht-indigenen Kirche: „Wie viel wird das kosten?“ oder „Wie lange sollen wir für die Vergangenheit bezahlen?“ Können wir durch unsere Einladung zum Dialog der Kirche helfen, über das „Geld“ hinaus die GERECHTIGKEIT zu sehen? Nach unserer Erfahrung redet die Kirche weiterhin viel, handelt aber nicht entsprechend.

## **Doppelte Identität – Indigen und Christ**

19. Das Problem ist die zerbrochene Beziehung zwischen der/den christlichen Tradition(en) und den Kulturen der Welt. In Bezug auf indigene Völker sprechen viele Konfessionen und ökumenische Gremien entweder von Synkretismus oder von kultureller Aneignung. Unter Synkretismus verstehen wir die Verschmelzung oder den Versuch der Verschmelzung verschiedener Religionen, Kulturen oder Denkschulen. Unter kultureller Aneignung verstehen wir die nicht anerkannte oder unangemessene Übernahme von Bräuchen, Praktiken, Ideen usw. eines Volkes oder einer Gesellschaft durch Mitglieder eines anderen, in der Regel dominanteren Volkes oder einer anderen, dominanteren Gesellschaft. Kulturelle Aneignung tritt häufig auf, wenn eine Partei aus der Kultur einer anderen Partei Profit schlägt.
20. Diese Praktiken konzentrieren sich nach wie vor auf eine kapitalistische Theologie, die das westeuropäische Christentum gegenüber anderen motiviert hat. Es wäre vorteilhaft, ein neues und anderes Wort zu finden, um zu beschreiben, was wir unter einer gesunden Beziehung zwischen dem Christentum und den indigenen Spiritualitäten verstehen.
21. Es gibt mindestens drei Möglichkeiten, die Beziehung zwischen dem Christentum und indigenen Spiritualitäten zu verstehen. Im ersten Fall haben einige indigene Völker das Christentum verlassen und suchen nach traditionellen oder zeremoniellen Wegen, um ihre Spiritualität auszudrücken. Andere leben weiterhin die Form des Christentums, die Missionare vor Generationen in ihre Stämme/Nationen gebracht haben. Leider wurde diese Auffassung der indigenen Kultur als etwas Böses, die ursprünglich von Missionaren gelehrt wurde (und in einigen Fällen auch heute noch fortbesteht), inzwischen von vielen älteren Kirchenmitgliedern verinnerlicht. Hinter dieser Haltung steht der tiefe Respekt, den indigene Völker ihren Ältesten entgegenbringen. Diese Spannung kann auch unabhängig vom Alter bestehen.

22. Viele in europäisch-christlichen Kirchen lehnen ein solches Verständnis des Glaubens jedoch auf den ersten Blick als rückständig ab. Ein anderes Verständnis der Beziehung zwischen christlichem Glauben und indigener Kultur anzunehmen, würde als respektlos gegenüber den Glaubensvorstellungen angesehen werden, die von Eltern und Großeltern vermittelt wurden. Der dritte Ansatz zur Beziehung zwischen christlichem Glauben und indigener Kultur ist ein Mittelweg, bei dem Aspekte der Kultur in den christlichen Glauben integriert werden. Der philippinische Theologe Ansgar Chupungco, OSB, stellte fest, dass das Christentum erst dann vollständig sei, wenn Christus in allen Kulturen der Welt geboren worden sei. Er bemerkte auch, dass jede Kultur das hat, was sie braucht, um einen solchen Glauben auszudrücken.
23. Die Kirche hat in der Vergangenheit spirituelle Gewalt gegen indigene Völker ausgeübt und tut dies teilweise auch heute noch. Die kanadische Wahrheits- und Versöhnungskommission definierte spirituelle Gewalt als gegeben, wenn<sup>6</sup>
- einer Person nicht gestattet wird, ihrer bevorzugten spirituellen oder religiösen Tradition zu folgen
  - einer Person ein anderer spiritueller oder religiöser Weg oder eine andere Praxis aufgezwungen wird
  - die spirituelle oder religiöse Tradition, der Glaube oder die Praktiken einer Person herabgewürdigt oder verunglimpft werden; oder
  - Eine Person wird dazu gebracht, sich für die Ausübung ihrer traditionellen oder familiären Überzeugungen zu schämen.
24. Jede Konfession muss sich kritisch mit ihrer Geschichte und den anhaltenden Umständen spiritueller Gewalt auseinandersetzen, diese bekennen und bereuen.

## Theologische Reflexion über das/die Thema(e)

25. Die Kirchen müssen sich dazu verpflichten, den Respekt für alle Reaktionen der indigenen Völker auf die Herausforderung, das Christentum und die indigenen Lebensweisen in Einklang zu bringen, zu fördern. Die Kirchen müssen sich auch dazu verpflichten, ihre Archive und Ressourcen für indigene Völker zu

<sup>6</sup> Die Wahrheits- und Versöhnungskommission Kanadas, *Der Abschlussbericht der Wahrheits- und Versöhnungskommission Kanadas, Band 6: Kanadas Internatsschulen: Versöhnung*. Montreal & Kingston: McGill-Queen's University Press, 2015. S. 96.

- öffnen, die versuchen, ihren Glauben neu zu formulieren und die Geschichten ihrer Vorfahren wiederzuentdecken.
26. Die Kirchen müssen sich auch mit Fällen extremen Kolonialismus auseinandersetzen, in denen indigene Sprachen oder Kenntnisse verwendet werden, die Theologie jedoch eurozentrisch bleibt. Dies gilt insbesondere für die übermäßige Betonung der Eschatologie durch die Kirchen zum Nachteil der sozialen Gerechtigkeit im Hier und Jetzt. Die Beziehung zwischen Sprache und Kultur ist von entscheidender Bedeutung; Sprache ist die Wiege der Kultur.
27. Die Kirchen haben damit begonnen, die Missionstheologie der Mutterkirchen, die indigene „Kinderkirchen“ fördern, zu einer partnerschaftlichen Beziehung zu verändern.

## Sich Verstärkende Sozialkrisen

28. Überall auf der Welt, die Gott liebt, leben indigene Völker weiterhin unter dem Einfluss mehrfacher sozialer Krisen. In vielen Fällen führen diese Krisen zu lebensbedrohlichen Situationen. Indigene Völker sind weiterhin Ziel von Gewalt – bis hin zu Massakern. Manchmal sieht es so aus, als seien Gemeinden unterversorgt, was aufgrund schlechter sozialer Determinanten der Gesundheit zum Tod führt, wie beispielsweise in der toxischen Drogenkrise. In den letzten mehr als 500 Jahren hat die Kirche zu folgenden Problemen beigetragen:
- Traumata und generationenübergreifende Traumata – sowohl explizit von der Kirche verursacht als auch stillschweigend von Christen toleriert;
  - dem Verlust indigener Sprachen und Kulturen
  - die Aufrechterhaltung europäisch-christlicher Rassentaxonomien, die indigene Völker als weniger wertvoll und weniger als vollwertige Menschen betrachteten (und immer noch betrachten).
29. Infolgedessen kämpfen indigene Gemeinschaften auf der ganzen Welt, die Gott liebt, weiterhin mit:
- Tief verwurzelter generationenübergreifender Armut und Obdachlosigkeit
  - Substanzmissbrauch und anderen Süchten (Glücksspiel, Pornografie usw.)
  - Mangelnder Zugang zu kulturell relevanten und kompetenten Behandlungs- und Heilungszentren
  - Sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt
  - Eine Epidemie von ermordeten und vermissten indigenen Menschen

- Angemessener Zugang zu Gesundheitsversorgung und psychischer Gesundheitsversorgung
  - Zugang zu angemessener Ernährung, gesunden Lebensmitteln und unseren eigenen traditionellen Nahrungsmitteln
  - Zugang zu traditionellen Gebieten und Ressourcen
  - Zugang zu sauberem Trinkwasser und Heimatgebieten ohne giftige Verschmutzung
  - Angemessene Grund-, Sekundar- und Hochschulbildung
  - Stigmatisierung im Zusammenhang mit sozialen Krisen
  - Zugang zu einer kulturell angemessenen Polizeiarbeit im Allgemeinen
  - Die Militarisierung der Polizei und bewaffnete Gewalt gegen Land- und Menschenrechtsverteidiger durch Paramilitärs und Militärs
  - Übermäßige Inhaftierung indigener Völker
  - Angemessene Möglichkeiten zur Heilung, starke Gemeinschafts- und Familienbande sowie wirtschaftliche Entwicklung
  - Freie, vorherige und informierte Zustimmung von staatlichen und unternehmerischen Interessen
  - Regierungen, die sich weiterhin weigern, die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker (UNDRIP) zu bekräftigen oder durchzusetzen
  - Bedrohungen, die zu Lebens- oder Todessituationen führen, die in jedem Kontext weit über das Normale hinausgehen
30. Diese Kämpfe sind in jeder Region der Welt Realität.
31. Da es der Kirche nicht gelungen ist, sich mit ihrer eigenen Befreiung und der anhaltenden Dynamik des euro-christlichen kolonialistischen Denkens auseinanderzusetzen, hat sie oft auf die Stimmen indigener Führer gehört, die nicht die traditionellen Weltanschauungen oder die Interessen ihrer Gemeinschaften vertreten: diejenigen, die ihren Heilungsprozess noch nicht begonnen haben, diejenigen ohne Integrität, diejenigen, die den Status quo aufrechterhalten, um an die Macht zu kommen oder durch Korruption, diejenigen, die immer noch eine sehr kolonialisierte Sichtweise des Christentums haben. Dann können die Worte dieser Führer gegen die Forderungen der Gemeinschaft verwendet werden. Und weil die Kirche ihre Arbeit nicht getan hat, lässt sie zu, dass indigene Führer anderen indigenen Völkern Schaden zufügen, wenn Gemeinschaften diese Herausforderungen benennen, aus Angst, der Kirche könnte Rassismus vorgeworfen werden.

32. Die Kirche stellt auch das geschriebene Wort über mündliche Überlieferungen und interkulturelles Lernen durch den Aufbau persönlicher Beziehungen.
33. Indigene Völker verfügen über Weisheit darüber, wie sie unseren Gemeinschaften, die unter diesen sich überschneidenden sozialen Krisen leiden, dienen können:
- Mündliche Überlieferungen verdienen denselben Respekt wie das geschriebene Wort. Wie können wir die Botschaft so vermitteln, dass sie durch die richtige Linse gehört wird (und nicht durch die Linse, die in vielen Kirchen zu finden ist)? Die Bibel begann als mündliche Überlieferung, ausgehend von Augenzeugen.
  - Der Dienst an den Leidenden beginnt mit Mitgefühl und Empathie.
  - Jesus handelte immer. Er ließ seine Jünger nie hungern. Er erfüllte immer die Bedürfnisse der Menschen. Indigene Christen fühlen sich auch zu einem Dienst der Versöhnung berufen, in dem die Menschen Teil der Schöpfungsordnung Gottes sind und unsere Bedürfnisse nicht von der Erde getrennt sind. Die Kirche braucht in all ihren Diensten ein auf Empathie basierendes Konzept.
  - Erreichen Sie die Leidenden durch Geschichten (Jesus benutzte Geschichten).
  - Indigene Kulturen rufen uns oft zur Demut auf, und wir rufen indigene Stimmen dazu auf, in ihrer Demut mutig zu sein und den Mut zu haben, ihre Wahrheiten und Erfahrungen auszusprechen. Wir rufen die Kirche dazu auf, sicherzustellen, dass Protokolle und Prozesse die indigenen Lebens- und Arbeitsweisen einbeziehen und Raum und Zeit schaffen, um ihre Arbeit auf kulturell angemessene Weise zu tun.
  - Beten Sie darum, dass Sie mit den richtigen Personen sprechen können. Wir müssen gute Bürger sein und uns unserer eigenen Verantwortung bewusst sein. Auch wir müssen uns ändern. Gott wird die Türen öffnen, wir müssen die offene Tür erkennen. (Arbeiten Sie daran, Gott zu erkennen ... warten Sie nicht nur ab.) Manchmal müssen wir eingreifen.
  - Die Kirche muss es ernst nehmen, wenn indigene Gemeinschaften Bedenken hinsichtlich der indigenen Führung in der Kirche äußern, die zu schädlicher Theologie, schädlicher Praxis und einer Fortsetzung des kolonialen Schadens führen kann.
  - Nicht geheilte indigene Menschen können Gehör finden und sich zu Wort melden, aber auch hier können schädliche Botschaften die tatsächlichen

Werte der indigenen Bevölkerung falsch darstellen und die Heilung anderer zunichte machen.

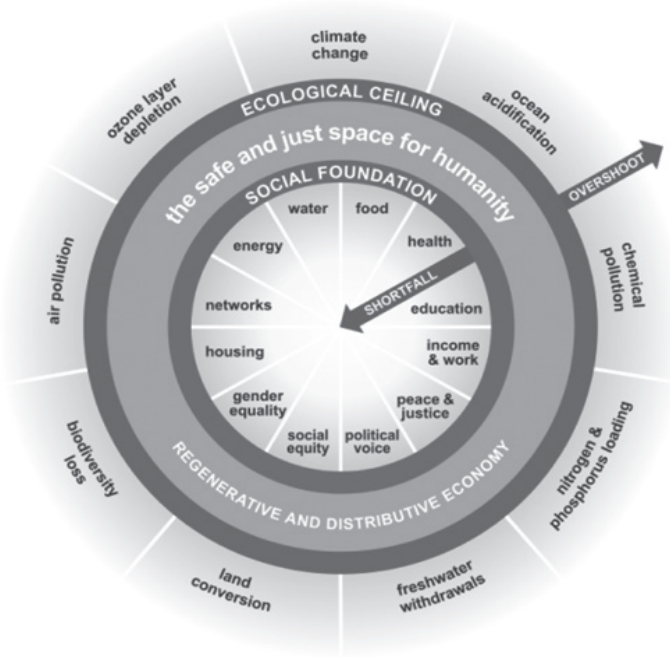
- Die indigene Seelsorge muss die Stimmen und die Weisheit der indigenen Völker in den Mittelpunkt stellen; die Menschen müssen in allen Phasen der Seelsorge konsultiert werden, von der Entwicklung von Programmen bis zur Umsetzung und Seelsorge.
- Die Seelsorge an der Seite der indigenen Bevölkerung muss auf dem Vertrauen in Gott und auf der Fähigkeit beruhen, Vertrauen zwischen den Menschen aufzubauen, wobei Vertrauen als Bund betrachtet wird.
- Die Kirche muss sich aktiv für die Finanzierung und Förderung von Lösungen einsetzen: Finanzierung von Heilungs- und Genesungsprogrammen, Angebot pastoraler Unterstützung, Versorgung von Gemeinschaften und Ausweitung der Seelsorge auf die Orte, an denen die Menschen leben.

## **Der Klimanotstand und die Sorge um Gottes Schöpfung**

34. Die Lebenserfahrung der indigenen Völker auf lokaler Ebene in den Mittelpunkt zu stellen, ist der Schlüssel zum Verständnis sowohl der Stärken der traditionellen Lebensweise der indigenen Völker als auch der Auswirkungen der extraktivistischen Wirtschaft, die die Erde zerstört und Menschen vertreibt. Die Lebenserfahrung vor Ort in den Mittelpunkt zu stellen, ist eine zutiefst spirituelle Praxis, die dazu beiträgt, den Klimanotstand zu bewältigen, indem sie sich um die Wunden der Menschen und des Planeten kümmert.
35. Indigene Völker stehen an vorderster Front des Klimawandels; die Vertreibung indigener Gemeinschaften ist eine Folge der Ausbeutung der sogenannten natürlichen Ressourcen der Erde, aber auch eine direkte Folge des Klimawandels. Der Anstieg des Meeresspiegels, Klimaveränderungen, Waldbrände, Hurrikane und andere extreme Wetterereignisse im Zusammenhang mit der Klimakrise haben bereits dramatische Auswirkungen auf indigene Gemeinschaften weltweit. Der Klimanotstand und die Ausbeutung der Ressourcen der Erde wirken sich auf alle Aspekte des Lebens der indigenen Völker aus: den Zugang zu traditionellen Nahrungsmitteln, traditionelle Ernte- und Sammelmethode, den Zugang zu traditionellen Gebieten und die Lebenserwartung

- der indigenen Völker. Wenn das Land krank ist, werden die Menschen krank. Wenn die Ressourcen knapp werden – oder wenn indigene Völker sich gegen den weiteren Missbrauch ihrer traditionellen Gebiete wehren –, führt die Knappheit in allen Regionen der Welt zu bewaffneten Konflikten. Der Schutz des Landes ist für indigene Völker nach wie vor eine Frage von Leben und Tod.
36. Und so sind indigene Völker auch weiterhin die Verteidiger des Landes – sie widersetzen sich den Interessen von Unternehmen und Regierungen. Sie halten Regierungen dazu an, die UN-Erklärung über die Rechte indigener Völker sowie internationale und nationale Umweltvorschriften und -gesetze einzuhalten. Die Welt hat die Möglichkeit, und die Kirchen haben die moralische Verpflichtung, aktiv daran teilzuhaben, von indigenen Völkern zu lernen, die ihr Land verteidigen.
37. Die Kirche hat in der Vergangenheit die Herrschafts-Erzählung aus dem Buch Genesis verwendet, um die unbegrenzte Ausbeutung der Ressourcen der Erde zu rechtfertigen, die weit über das Maß hinausgeht, das zur Erhaltung der Integrität der Schöpfung erforderlich ist. Trotz der alternativen Schöpfungsgeschichte, die die Menschheit auffordert, gute Verwalter der Erde zu sein, haben sich die Kirchen nicht vollständig mit der Frage auseinandergesetzt, wie diese konkurrierenden Erzählungen miteinander in Einklang gebracht werden können. Selbst die Erzählung von der Verantwortung trennt die Menschheit von der Erde und erfasst nicht vollständig die gemeinsame Weltanschauung der indigenen Völker, die das menschliche Leben als eng mit der ganzen Erde verbunden betrachten und nicht als Retter der Erde. Und die auf der Herrschaftserzählung basierenden extraktivistischen Wirtschaftssysteme treiben das Geschäft wie gewohnt weiter voran.
38. Politische, soziale und kirchliche Entscheidungsprozesse müssen die Stimmen der indigenen Völker einbeziehen – nicht nur bei der Entscheidungsfindung, sondern auch bei der Festlegung der Tagesordnung. Indigene Völker sollten die Fragen leiten, die gestellt werden, wie wir leben sollten. Die Geschichte der indigenen Völker hat viel zu bieten, wenn es darum geht, Werte zu bewahren, die sich positiv und ausgewogen auf unser tägliches Leben auswirken können. Die Wirtschaft der indigenen Völker und ihre Nutzung der natürlichen Ressourcen waren von Natur aus regenerativ; wir brauchen eine Welt, die diese Weisheit nutzt und sich an den Wegen und Zyklen allen Lebens orientiert, um unser menschliches Verhalten zu leiten.

39. Wir müssen die Art und Weise, wie wir weltweit Geschäfte tätigen, radikal überdenken und ganzheitliche Ansätze und Gerechtigkeit für die gesamte Schöpfungsordnung einbeziehen. Wir finden das Donut-Modell der britischen Ökonomin Kate Raworth besonders überzeugend und im Einklang mit den integrativen, regenerativen und umverteilenden Weltanschauungen indigener Gemeinschaften. Wir müssen in einem für Menschen gerechten und sicheren Raum leben und dabei sicherstellen, dass wir unsere sozialen Grundlagen erhalten und die Grenzen unseres Planeten nicht überschreiten.<sup>7</sup>



## Land Back, Indigene Rechte und UNDRIP (Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker)

40. Das grundlegende Anliegen der indigenen Land-Back-Bewegung ist es, die Verbindung der indigenen Bevölkerung zu ihren traditionellen Ländern und die daraus resultierenden Rechte zu sichern. Durch die koloniale Vertreibung wurden indigene Völker von ihrem Land vertrieben und/oder ihre Verbindung

<sup>7</sup> <https://doughnuteconomics.org/about-doughnut-economics> Zugriff am 20. April 2024

durch die koloniale Hegemonie mittels der juristischen Fiktion der Doktrin der Entdeckung unsicher gemacht. Die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker ist das erste internationale Menschenrechtsinstrument, das Land im Zusammenhang mit den Menschenrechten indigener Völker erwähnt. Die Rechte indigener Völker und unsere übernommenen Verantwortlichkeiten sind in unseren Ländern verankert und werden dort gelebt. Achtzig Prozent der verbleibenden biologischen Vielfalt der Welt befinden sich in traditionellen Gebieten indigener Völker. Dabei machen indigene Gebiete nur 5 % der weltweiten Landfläche aus. Es ist bereits bewiesen, dass indigene Völker die besten Hüter der Erde sind. Wir sind, was wir tun.

41. Wir bringen die Geschichte der Guarani-Kaiowá vor, denn wenn wir nicht die Stimmen der am stärksten Unterdrückten, derjenigen, die durch den anhaltenden Kolonialismus staatlicher und unternehmerischer Interessen am stärksten an den Rand gedrängt werden, in den Mittelpunkt stellen, streben wir nicht nach unserer kollektiven Befreiung. Die Wahrheit ist, dass diese Geschichte die Geschichte jeder indigenen Gemeinschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zeit und an einem bestimmten Ort sein könnte. Es könnte die Geschichte der Menschen der Cordillera auf den Philippinen, der Wet'suwet'en in Kanada oder der Maya-Achi in Guatemala sein.

## **Die Geschichte der Guarani-Kaiowá in Brasilien**

42. Indigene Menschenrechtsverteidiger in Brasilien werden von Wirtschaftsmächten angegriffen, die sich auf die Doktrin der Entdeckung stützen – also die Annahme, dass indigene Völker Wilde sind und kein Recht haben, die koloniale Ausbeutung des Landes und seiner Ressourcen zu behindern. Die Weltanschauung der Guarani-Kaiowá drückt eigentlich den Himmel auf Erden aus, und koloniale Ausbeutung ist ein brutaler Angriff.
43. Anthropologisches, theologisches, juristisches und politisches Fachwissen unterstützt die Bemühungen der Guarani-Kaiowá um die Rückgabe ihres Landes. Internationale Unterstützung ist erforderlich, um Brasilien zu ermutigen und unter Druck zu setzen, das Land der Indigenen zu demarkieren und ihnen den Eigentumsanspruch zu übertragen ( ). Das Volk der Guarani-Kaiowá versteht die Kosmvision ihres Landes durch ihre Kultur und Sprache.

44. *Teko* bedeutet Leben, die Lebensweise aller Wesen auf der Erde, die verschiedenen Biome ihres Territoriums. Zehn zusammengesetzte Wörter mit *teko* zeichnen ein Bild ihrer Welt:
45. *Teko ha* – hier lebt das Leben, die Umwelt, einschließlich Zeit und Raum auf dem traditionellen Territorium, eine Art, auf dem Land zu leben.
- *Teko maraney* – dies ist ein Leben ohne Böses, Land ohne Böses, das gute Leben und Leben in Harmonie, Leben unter der Führung Gottes/des Hohen Gottes/des Großen Schöpfers. Wenn wir so leben, leben wir ohne Böses.
  - *Tekoha Nhee* – dies ist Land und Leben, die untrennbar miteinander verbunden sind, der Wald ist eine Erweiterung unseres Körpers. Dazu gehören auch unsere Lieder und Zeremonien.
  - *Tekonhe mba'ekuaa* – das ist das, was von den Müttern weitergegeben wird, die Art und Weise, wie wir mit allen anderen Wesen umgehen. Das bedeutet, Weisheit zu haben und unser Leben danach auszurichten.
  - *Tekonhe'e mborayhu* – das ist die Liebe, die wir empfangen und einander geben. Wenn wir Klatsch hören, bewerten wir ihn und leben nach der Liebe. Wir beruhigen die Atmosphäre, und durch das Feuer der Liebe, der Solidarität und des Respekts füreinander wird die Situation gelöst. Das ist der Ursprung der Liebe zueinander.
  - *Tekonhe'e tee* – Worte sind sehr heilige Worte. Wir sprechen mit Liebe und lehren die Jungen: „Wir sind nicht getrennt, sondern eins mit allem anderen.“
  - *Tekonhe'e anhete* – das ist das wahre Leben. Wahrhaftiges Leben.
  - *Tekonhe'e pora* – das ist ein hilfreiches Leben mit Dankbarkeit.
  - *Tekonhe'e katu* – Leben mit Gerechtigkeit
  - *Tekonhe'e marangatu* – wenn man das Leben der Kaiowa lebt, gibt es Gnade und Segen von oben. Dies ist das spirituelle Leben ohne Böses. Dies nennen wir heiliges Leben. Bem Viver! Wo wir in Harmonie leben können, indem wir so sind, wie wir wirklich sind.
46. Diese Erklärung der Weltanschauung der Guarani-Kaiowá drückt die Vision aus, die Jesus von dem Himmel auf Erden gab, den er durch sein Wirken brachte. Dies ist Ausdruck einer irdischen Spiritualität, die ein Bild dessen ist, was die Bibel über alle Nationen, Sprachen, Völker, Stämme, Nationen und die gesamte Schöpfung sagt, die den Gott/Hohen Gott/Großen Schöpfer anbeten. Die Guarani-Kaiowá sind keine Wilden, sondern die „anderen Schafe und eine

andere Herde, die nicht zu dieser Schafhütte gehören”, von denen Jesus in Joh 10,16 sprach.

47. Das ausbeuterische Kolonialprojekt ist der Wilde, der die indigenen Menschenrechtsverteidiger in Brasilien verwüestet. Reiche Agrarunternehmer setzen bewaffnete Männer und Polizeikräfte ein, um das Volk der Guarani-Kaiowá und ihre Bemühungen um ihr Land zu bekämpfen. Im Jahr 1910 schuf die brasilianische Regierung acht Indigenenreservate. Sie vertrieben die Indigenen aus ihren traditionellen Gebieten und teilten diese auf. Im Jahr 1988 kämpften die Indigenen darum, ihr Land von den Landwirten zurückzubekommen, aber als diese Fabriken und andere Industrieanlagen auf ihrem Land gebaut hatten, wollten die Indigenen ihr Land immer noch zurückhaben und begannen, dafür zu kämpfen. Der DRINGENDE Appell des Volkes der Guarani-Kaiowá an die Kirche lautet, ihnen dabei zu helfen, ihr heiliges Land zurückzubekommen. Indem sie ihren Kampf teilen, ihre Stimmen maximieren und soziale Gerechtigkeit fordern.
48. Bis heute wurden 489 indigene Menschen ermordet, darunter 20 aus Valdelice Verons eigener Familie. Im Dorf *TAQUARA, in der Gemeinde Juti, im brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso do Sul*, im Jahr 2003. Dies war eines der schlimmsten Massaker. Kolonialtruppen töteten den Leibwächter der Häuptlingin, ihren Neffen. Sie folterten ihn, indem sie ihn in Stücke schnitten und dann seinen Körper verbrannten. Auch andere haben sie lebendig verbrannt. Die Kolonialkräfte zeigten der Häuptlingin die Foltervideos ihres Neffen und die Bilder seiner verbrannten Leichenteile und drohten ihr mit dem Tod, indem sie sagten, dass sie ihr dasselbe antun würden. Die Häuptlingin sagte: „Wenn ich getötet werde, sagt bitte den Menschen, dass ich hierher gekommen bin und um Hilfe für mein Volk gebeten habe. Ich habe das Gefühl, dass ich bald sterben werde.“
49. Für das Volk der Guarani-Kaiowá ist klar, dass sie mit bösen Mächten zu kämpfen haben, wie die Brutalität des kolonialen Drucks beweist. Andere indigene Gemeinschaften blicken auf die Führung der Häuptlingin und ihre zentral gelegene Gemeinschaft. Ihre Krieger lassen sich von ihrer Gewohnheit inspirieren, in den Wald, den *Teko*, zu gehen und zu Jesus, ihrem älteren Bruder, um Kraft zu beten, um den Kampf um das Land ihres Volkes und dessen Überleben zu führen. Sie weiß, dass sie am Rande ihres eigenen Todes steht, ist aber dennoch entschlossen, für das Land ihres Volkes zu kämpfen. Die Guarani-Kaiowá sind spirituell, und die Kolonisatoren sind die wahren Wilden.

# Anhörung 7: Vorschläge

## Vorschläge aus der Konzeptnotiz

Die Gemeinschaft ist in einem Engagement für Gerechtigkeit verwurzelt: Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK ) betont die untrennbare Verbindung zwischen Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Sie ruft zu einer erneuerten Identität auf, die sowohl ihr prophetisches Zeugnis als auch ihre sündhaften Spaltungen anerkennt.

## Konzeptionelle Ziele

In dieser Situation beschließt die Generalversammlung der WGRK , sich erneut zu den folgenden konzeptionellen Zielen zu bekennen, die seine Theologie, sein Leben und sein Zeugnis sowie seine Programme zur Stärkung der Gemeinschaft prägen sollen:

- **Die Gemeinschaft umfasst die gesamte Schöpfung:** Die Gemeinschaft als Kirchen ist unvollständig, wenn sie nicht unter dem Horizont der Gemeinschaft mit allen Menschen und tatsächlich mit der gesamten Schöpfung gelebt wird. Die Gemeinschaft sollte lebensbejahend sein. Regierungen und Unternehmen werden aufgefordert, ihre Klimaschutzverpflichtungen zu erfüllen, um die dringenden Krisen der Umweltzerstörung und sozialen Ungerechtigkeiten anzugehen.
- **Ganzheitliche Gemeinschaft:** Ganzheitliche Gemeinschaft bedeutet eine Kirche für alle und eine Kirche von allen:
  - Indigene Gemeinschaften werden als Vorbilder für eine ganzheitliche Gemeinschaft dargestellt, die Menschen, Natur und Geister umfasst.

Ihr Verständnis der Verbundenheit stellt anthropozentrische Sichtweisen in Frage und betont die heilige Beziehung zur Erde. Wir fordern die WGRK nachdrücklich auf, ihre Arbeit mit indigenen Völkern fortzusetzen.

- Die WGRK arbeitet an der Entwicklung einer Politik zum Thema Behinderung, die den Mitgliedskirchen als Vorlage dienen soll.
- Die WGRK setzt sich für gerechte Beziehungen innerhalb und außerhalb der Gemeinschaft ein, insbesondere in Bezug auf sexuelle und geschlechtliche Minderheiten.
- Jugendliche und Kinder: Wir erkennen an, dass wir zukünftigen Generationen die Erde gestohlen haben. Wir verpflichten uns, eine stärkere Gemeinschaft aufzubauen, indem wir unser Engagement bekräftigen, mit jungen Menschen und Kindern zusammenzuarbeiten, um ihre Stimmen zu verstärken und Gemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes zu fördern.

**Gemeinschaft ist prophetisches Handeln:** Wahre Gemeinschaft erfordert Anerkennung, Reue, Umkehr und Wiedergutmachung. Diejenigen, die für das Leid verantwortlich sind, müssen versuchen, den Schaden, den sie ihren Nächsten zugefügt haben, wieder gutzumachen und sich dabei an den biblischen Lehren über Gerechtigkeit und Versöhnung orientieren. Wir fordern die Gemeinschaft nachdrücklich auf, sich mit dem Erbe der Sklaverei und der Wiedergutmachungsbewegung auseinanderzusetzen.

**Gemeinschaft ist gegenseitige Gastfreundschaft:** Wir erkennen an, dass gegenseitige Gastfreundschaft das Herzstück der Dreifaltigkeit ist und daher alle menschlichen und schöpferischen Beziehungen nach diesem Vorbild gestaltet werden sollten. Die WGRK sollte daran arbeiten, die Ursachen der Migration anzugehen und die Regionen in einen Dialog darüber zu bringen.

## Vorschläge zum Thema Behinderung

### Zusammenfassung

Das Arbeitspapier zum Thema Behinderung betont, wie wichtig es ist, Menschen mit Behinderungen in die Kirche einzubeziehen, und hebt ihren Wert als nach

Gottes Ebenbild geschaffene Individuen hervor. Es beleuchtet die Marginalisierung, der Menschen mit Behinderungen innerhalb kirchlicher Gemeinschaften ausgesetzt sind, und setzt sich für ihre vollständige Inklusion und Teilhabe ein. Die Haltung der Kirche gegenüber Menschen mit Behinderungen ist entscheidend für die Förderung eines Zugehörigkeitsgefühls und eines Gemeinschaftsgefühls.

## **Perspektiven zum Thema Behinderung**

Das Dokument beginnt mit persönlichen Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien innerhalb der Kirche. Ein Mitglied berichtet von den Herausforderungen, denen es gegenüberstand, als es sein Kind mit Behinderung in die Kirche mitbrachte, und erwähnt die impliziten Botschaften der Ausgrenzung und die im Gegensatz dazu stehenden positiven Erfahrungen, als die Kirchengemeinde Unterstützung und Verständnis zeigte.

## **Die Notwendigkeit von Veränderungen**

Menschen mit Behinderungen werden in Diskussionen über Vielfalt und marginalisierte Gruppen oft übersehen, obwohl sie die größte Minderheitengruppe darstellen. Wir brauchen einen Perspektivwechsel innerhalb der Kirche und müssen uns dabei auf biblische Lehren beziehen, die die Akzeptanz und Wertschätzung aller Menschen, insbesondere derjenigen, die marginalisiert sind, unterstützen.

## **Sprache und Behinderung**

Die Sprache ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, Behinderung zu beschreiben. Sie betont die Wichtigkeit einer Sprache, die den Menschen und seine Identität in den Vordergrund stellt, und setzt sich für eine respektvolle Kommunikation ein, die die Individualität von Menschen mit Behinderungen anerkennt. Wir ermutigen Kirchen, veraltete und abwertende Begriffe zu vermeiden und ein inklusiveres Umfeld zu fördern.

## **Ableismus verstehen**

Behindertenfeindlichkeit ist ein weit verbreitetes Problem innerhalb kirchlicher Gemeinschaften, und die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen resultiert oft aus unbewussten Vorurteilen. Es werden verschiedene Formen von Behindertenfeindlichkeit diskutiert, darunter individuelle, kulturelle und systemische Behindertenfeindlichkeit, und wie sich diese in kirchlichen Praktiken und Richtlinien manifestieren 7. Die Autoren argumentieren, dass Kirchen diese Vorurteile erkennen und abbauen müssen, um ein inklusives Umfeld für alle Mitglieder zu fördern 8.

## **Theologische Überlegungen**

Wir müssen traditionelle Interpretationen hinterfragen, die Behinderung als Strafe oder Folge von Sünde betrachten. Stattdessen sollten wir biblische Erzählungen hervorheben, die Behinderung als Teil der menschlichen Erfahrung darstellen, und die Bedeutung der Inklusion im Leib Christi betonen. Menschen mit Behinderungen sollten nicht als Belastung, sondern als integrale Mitglieder der Kirchengemeinde angesehen werden, die einzigartige Gaben einbringen können.

## **Geschlecht und Behinderung**

Das Dokument befasst sich auch mit der Schnittstelle zwischen Geschlecht und Behinderung und stellt fest, dass gesellschaftliche Normen Menschen mit Behinderung oft als ohne Geschlechtsidentität oder Handlungsfähigkeit darstellen. Es fordert ein theologisches Verständnis, das die Würde und den Wert aller Körper unabhängig von ihren Fähigkeiten oder ihrem Geschlecht bekräftigt.

## **Die Arbeit der WGRK zum Thema Behinderung**

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis beschließt die Generalversammlung der WGRK, der Inklusion und Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderung im kirchlichen Leben Vorrang einzuräumen. Diese Verpflichtung soll ihre Theologie, ihr Leben und ihr Zeugnis prägen.

## Konkrete Vorschläge

Um dieses Ziel zu erreichen, sollte sich die theologische Arbeit der WGRK auf die folgenden konkreten Vorschläge konzentrieren:

- a) Die WGRK muss sich vorrangig für die Inklusion und vollständige Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderungen in den Kirchen einsetzen. Dies beginnt mit der Verbesserung der physischen Zugänglichkeit, aber Menschen mit Behinderungen als vollwertige Mitglieder des Leibes Christi anzunehmen bedeutet, Menschen mit Behinderungen in pastorale, liturgische und bischöfliche Ämter, soziale Strukturen, Führungspositionen und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Denjenigen, die die Kirche als theologisch, sozial, programmatisch oder in anderer Weise unzugänglich erleben, müssen langfristige Anpassungen angeboten werden.
- b) Die WGRK muss jede Mitgliedskirche dazu ermutigen, regelmäßig Barrierefreiheitsprüfungen durchzuführen, um Hindernisse in Bezug auf Einstellungen, Kommunikation und physische Zugänglichkeit zu identifizieren. Kirchen sollten eine Barrierefreiheitsprüfung durchführen, die Menschen mit Behinderungen in ihrer Mitte einbezieht und von ihnen geleitet wird, da sie Experten dafür sind, was einer Kirche hilft, barrierefreier zu werden. (Beispiel für eine Barrierefreiheitsprüfung: <https://www.faithward.org/everybody-belongs-serving-together/church-accessibility-audit/>)
- c) Die WGRK muss eine eigene Behindertenpolitik festlegen und diese weit verbreiten, um als Vorbild und Modell zu dienen und gleichzeitig die Mitgliedskirchen zu ermutigen, ihre eigenen Behindertenpolitiken festzulegen. Die Erstellung einer Behindertenpolitik muss eine bedeutende Beteiligung von Menschen mit Behinderungen beinhalten. (Viele Konfessionen haben Behindertenpolitiken erstellt, die geteilt werden könnten. Hier ist eine Vorlage für eine Beispielpolitik: <https://www.faithward.org/everybody-belongs-serving-together/church-accessibility-policy-template/>)
- d) Die WGRK soll sich mit dem Ökumenischen Netzwerk für Behindertenrechte (EDAN) des ÖRK vernetzen und die Beziehungen zu ihm stärken.
- e) Die Advocacy-Arbeit innerhalb der Kirchen muss ihren Weg in die breitere Gesellschaft finden. Die WGRK muss ihre Kirchen und assoziierten Gremien dazu auffordern, den Schwerpunkt auf die Einbindung von Regierungen und Nichtregierungsorganisationen zu legen, sich für die

Rechte von Menschen mit Behinderungen einzusetzen, die Regierungen zur Unterzeichnung und Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UNCRPD) von 2006 zu drängen und nationale Gesetze zu propagieren, die diese Rechte in allen Gesellschaften kontextualisieren.

- f) Die WGRK muss die Kirchen ermutigen, sich ihrer rechtlichen Verantwortung im Rahmen dieser Gesetze bewusst zu werden und Vorbilder für Maßnahmen zu sein, die ihr Engagement für die vollständige Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des kirchlichen Lebens und des Lebens in der Gemeinschaft widerspiegeln.
- g) Die WGRK muss eine einheitliche Praxis in Bezug auf die Verwendung von Sprache im Zusammenhang mit Behinderung und Menschen mit Behinderungen einführen.

## Vorschläge zu indigenen Völkern

### *Zusammenfassung*

Diese Erklärung wurde vom Netzwerk indigener Völker der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen verfasst. Sie reflektiert den historischen Kontext dieses Engagements, insbesondere seit der Vereinigungsvollversammlung 2010, und hebt die anhaltenden Herausforderungen hervor, denen indigene Völker weltweit gegenüberstehen.

### *Historischer Kontext und Verpflichtung*

Das Engagement der WGRK für indigene Völker hat seinen Ursprung in einer bedeutenden Erklärung, die während der Vereinigenden Generalversammlung 2010 abgegeben wurde und in der zur Umkehr von verschiedenen Formen kultureller und theologischer Arroganz aufgerufen wurde. Diese Initiative wurde 2017 auf der Generalversammlung in Leipzig weiter verstärkt, wo Maßnahmen wie die Entwicklung rechter Beziehungen zu indigenen Völkern und die Einrichtung einer speziellen Arbeitsgruppe, die sich hauptsächlich aus indigenen Mitgliedern zusammensetzt, gefordert wurden.

### *Einladung zum Dialog*

Die Erklärung ist weniger ein Positionspapier als vielmehr ein kollektiver Aufruf der indigenen Völker zum Dialog und hebt die wiederholten Bekräftigungen der

Anliegen der indigenen Völker in Bezug auf Gerechtigkeit hervor, die von kirchlichen Gremien oft nicht berücksichtigt werden. Sie betont die Notwendigkeit eines echten Engagements, das über Lippenbekenntnisse hinausgeht, insbesondere angesichts der anhaltenden Krisen, die aus den Auswirkungen des Kolonialismus und Neokolonialismus resultieren.

#### *Verlernen und Gerechtigkeit*

Die Erklärung betont, dass die Kirche sich damit befassen muss, koloniale Denkweisen und Praktiken, die die Unterdrückung aufrechterhalten, zu verlernen. Sie fordert Demut und Integrität bei der Anerkennung vergangener Ungerechtigkeiten und betont, wie wichtig es ist, indigene Stimmen in theologischen Diskussionen in den Mittelpunkt zu stellen.

#### *Spannungen zwischen Theologie und Praxis*

Ein wichtiges Thema ist die Diskrepanz zwischen der erklärten Theologie der Kirche und ihren Handlungen, insbesondere in Bezug auf Gerechtigkeit für indigene Völker. Das Dokument kritisiert die Tendenz der Kirche, Dokumentation gegenüber konkreten Lösungen zu priorisieren, und fordert eine Verlagerung hin zu einem handlungsorientierten Dienst, der sich mit den tatsächlichen Bedürfnissen indigener Gemeinschaften befasst.

#### *Doppelte Identität: Indigen und christlich*

Die Erklärung diskutiert die Komplexität der doppelten Identität indigener Christen und geht dabei auf Fragen des Synkretismus und der kulturellen Aneignung ein. Sie fordert eine kritische Selbstreflexion innerhalb der kirchlichen Gremien hinsichtlich ihrer historischen Rolle bei der spirituellen Gewalt gegen indigene Völker.

#### *Bewältigung sozialer Krisen*

Die Erklärung hebt die anhaltenden sozialen Krisen hervor, mit denen indigene Völker konfrontiert sind, darunter Armut, Gewalt und mangelnder Zugang zu Grundbedürfnissen. Sie stellt fest, dass diese Probleme durch das Versäumnis der Kirche, sich sinnvoll mit indigenen Führern und Gemeinschaften auseinanderzusetzen, noch verschärft werden 16 17.

#### *Klimanotstand und Rechte indigener Völker*

Die Erklärung betont die entscheidende Rolle der indigenen Völker bei der Bewältigung der Klimakrise und plädiert für ihre Einbeziehung in Entscheidungs-

prozesse. Sie kritisiert die historische Verwendung von Herrschaftsnarrativen durch Kirchen, die ausbeuterische Praktiken rechtfertigen, und fordert eine Neukonzeption der Verantwortung, die mit den Weltanschauungen der indigenen Völker im Einklang steht 18 19.

### *Land-Back-Bewegung*

Die Erklärung befasst sich mit der Land-Back-Bewegung und betont, wie wichtig es ist, die Verbindungen der indigenen Völker zu ihren traditionellen Gebieten zu sichern. Als Fallstudie für den anhaltenden Kampf um Landrechte und die gewalt-samen Auswirkungen kolonialer Ausbeutung wird die Guarani-Kaiowá-Gemein-schaft in Brasilien hervorgehoben 20 21.

### *Schlussfolgerung*

Zusammenfassend dient das Dokument als Aufruf zum Handeln für Kirchen und ökumenische Gremien, sich ernsthaft mit indigenen Völkern auseinanderzusetzen, Gerechtigkeit zu priorisieren und auf die Heilung historischer Wunden hinzu-arbeiten. Es unterstreicht die Notwendigkeit, den Stimmen der indigenen Völker mehr Gehör zu verschaffen und die tief verwurzelten Probleme anzugehen, die aus dem Kolonialismus und der systemischen Unterdrückung resultieren 22.

### Vorschläge

#### *Die Arbeit der WGRK mit indigenen Völkern*

Angesichts dieser Erkenntnis beschließt die Generalversammlung der WGRK , der Arbeit mit indigenen Völkern Vorrang einzuräumen. Diese Verpflichtung soll ihre Theologie, ihr Leben und ihr Zeugnis prägen.

#### *Konkrete Vorschläge*

Um dieses Ziel zu erreichen, sollte sich die theologische Arbeit der WGRK auf die folgenden konkreten Vorschläge konzentrieren:

- a) Die WGRK sollte daran arbeiten, ihr Netzwerk indigener Völker zu stärken und zu vertiefen, einschließlich einer engeren Zusammenarbeit mit der Referenzgruppe für indigene Völker des ÖRK in ihrer Arbeit.
- b) Die WGRK sollte die Doktrin der Entdeckung sowohl hinsichtlich ihres historischen Erbes als auch ihrer fortdauernden Manifestationen und Ansprüche kategorisch ablehnen.

- c) Die WGRK sollte sich bei ihrer Arbeit mit indigenen Völkern am Rahmenwerk der UNDRIP orientieren und sich für die Selbstbestimmung und Souveränität indigener Völker einsetzen.
- d) Die WGRK sollte daran arbeiten, Bildungsressourcen zu erstellen, die sich an die nicht-indigene Kirche richten und sich mit den Konzepten der kulturellen Aneignung, des Synkretismus, der Militarisierung, des internen Kolonialismus und sowohl offener als auch verdeckter Formen von Gewalt, einschließlich spiritueller Gewalt, befassen. Diese Ressourcen sollten den Respekt und die Wertschätzung für die Stärke der indigenen Wissensformen fördern. Sie könnten herunterladbare Toolkits, Videos und neue, leicht zugängliche Materialien umfassen.
- e) Die WGRK sollte die Kirchen unterstützen, indem sie bewährte Praktiken im Bereich der Versöhnung und Methoden für die Zusammenarbeit mit zivilen und kirchlichen Regierungen sammelt, die von indigenen Völkern weltweit geteilt werden.
- f) Die WGRK sollte sich für die uneingeschränkte und gleichberechtigte Teilhabe indigener Völker auf allen Ebenen einsetzen.
- g) Die WGRK sollte sich in ihrer Arbeit für wirtschaftliche Gerechtigkeit dafür einsetzen, grünem Kolonialismus entgegenzuwirken und einen gerechten Übergang für indigene Völker anzustreben, indem sie ihre Bemühungen um Wiedergutmachung und reparative Gerechtigkeit intensiviert. Sie sollte sich darauf konzentrieren, die Perspektiven indigener Völker in den Mittelpunkt ihrer Initiativen zu stellen, insbesondere in Bezug auf ihre Arbeit im Rahmen der NIFEA.
- h) Die WGRK sollte sich verpflichten, an indigenen Theologien als integralem theologischem Paradigma zu arbeiten, insbesondere im Rahmen der dekolonialen theologischen Reflexion, als Teil ihrer Verpflichtung, sich ständig zu reformieren.



# Liste der Mitwirkenden

## **Arbeitsgruppe „Gemeinschaft“**

D. R. Sadananda, David Smith, Gordon Cowans, Inatoli Aye, Iva Carruthers, Margit Ernst-Habib, Michael Blair, Peter Cruchley (Moderator), Philip Vinod Peacock (Mitarbeiter), Songhee Choi.

## **Arbeitsgruppe Gerechtigkeit**

Dora Arce-Valentin (Moderatorin), Athena Peralta, Eve Parker, Hefin Jones, Jude Lal Fernando, Lilian Siwila, Lungile Mpetsheni, Minwoo Oh (Mitarbeiter), Philip Vinod Peacock (Mitarbeiter), Sanjana Das, Seong-Won Park.

## **Arbeitsgruppe Theologie**

Allan Palanna, Amelia Koh-Butler, Coutinho Moma, Daniel Beros, Hanna Reichel, Heleen Zorgdrager, Hsiu Yin Chan, HyeRan Kim-Cragg, Joseph Mante, Neal Presa (Moderator), Nico Mostert, Septemmy Lakawa, Szabina Sztojka, Upolu Luma Vaai, Hanns Lessing (Mitarbeiter)

## **Arbeitsgruppe Mission**

Allan Boesak (Moderator), Graham Mcgeoch, Hong Jong Lee, Janneke Stegeman, Jude Fernando, Katherine Cunningham, Mitri Raheb, Philip Woods, Victoria Turner, Wan Jou Lin, Wendy Gichuru, Muna Nassar (Mitarbeiterin)

## **Arbeitsgruppe Ökumenische Beziehungen und interreligiöses Engagement**

Aimee Moiso, Anna Case Winters, Bettina Lichtler, Viola Raheb, Tara Curlewis (Mitarbeiterin), Johnson Mbilla, Dirk Smit, Benebo Fubara-Manuel, Peniel Rajkumar, Royce M. Victor, Henry Kuo (Moderator), Claudio Pasquet, Hanns Lessing (Mitarbeiter)

## **Arbeitsgruppe: Gemeinschaftserklärung**

Allan Boesak, Anna Case-Winters, Dirk Smit, Dora Arce Valentin, Gemma King (Mitarbeiterin), Hanns Lessing (Mitarbeiter), Lungile Mpetsheni, Muna Nassar (Mitarbeiterin), Philip Vinod Peacock (Mitarbeiter), Rathnakara Sadananda, Setri Nyomi (Generalsekretär)

## **Arbeitsgruppe: Leben mit Behinderungen**

Anjeline Okolka Charles, Dawn Gikandi, Gordon Cowans, Jessica Prakash Richards, Lisa Vander Wal, Philip Peacock (Mitarbeiter), Terry De Young (Moderator)

## **Arbeitsgruppe: Indigene Völker**

Adrian Jacobs, Carmen Lansdowne, Donna Bollinger, Hollie Thompson, Hunali Shohe, Irv Porter, Marlene Wolters, Herr Thompson, Murray Pruden, Nathan Guilon, Philip Vinod Peacock (Mitarbeiterin), Rebekka Read, Ryan Smith, Sumlut Ban Htang, Teresa Burnett Cole, Twinkle Mar, Valdelice Vernon, Vance Blackfox, Vinatho Shohe

## **Mennonitisch-Reformierte Dialogkommission**

Sandra Beardsall, Hanns Lessing (reformierter Co-Sekretär), Thomas Yoder Neufeld (mennonitischer Co-Vorsitzender), Philip Peacock, Gerardo Oberman (reformierter

Co-Vorsitzender), Tigist Tesfaye, Meehyun Chung, Anne-Cathy Graber, John D. Roth (mennonitischer Co-Sekretär)

## **Die erweiterte Programmgruppe für den strategischen Plan**

Allan Boesak (Moderator der Arbeitsgruppe), Anna Case-Winters (SPPG), Athena Peralta (SPPG), Dora Arce Valentin (AIPRAL), Emilia Ahumada (AIPRAL), Gary Harriott (CANAAC), Gemma King (Mitarbeiterin), Hanns Lessing (Mitarbeiter), Henry Kuo (Moderator der Arbeitsgruppe), HyeRan Kim-Cragg (SPPG), Jenny Dobers (WGRK Europa), Joohee Cho (NEAAC), Karen Georgia Thompson (SPPG), Lungile Mpetsheni (ACRC), Martina Wasserloos (WGRK Europa), Minwoo Oh (Mitarbeiter), Muna Nassar (Mitarbeiterin), Najla Kassab (Präsidentin der WGRK ), Neal Presa (Moderator der Arbeitsgruppe), Peter Cruchley (Moderator der Arbeitsgruppe), Philip Vinod Peacock (Mitarbeiter), Rathnakara Sadananda (SPPG), Roderick Hewitt (SPPG), Serge Fornerod (WGRK Europa), Setri Nyomi (Generalsekretär)





**World Communion  
of Reformed Churches**